
**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**Denkmalpflegerisches
Gutachten**



büro west denkmalpflege

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

Inhaltsverzeichnis

**büro west denkmalpflege |
KoSP GmbH**

Inhaltsverzeichnis - Denkmalpflegerisches Gutachten Grenzelemente Spreeufer Nördliche Luisenstadt

	Vorwort	7
_teil 1	Denkmalschutz	11
	1. Unterschutzstellung	13
	2. Auszug aus der Denkmalkarte	14
	3. Eintrag in der Denkmalliste	14
	4. Auszug aus der Denkmaldatenbank	15
	5. Teilneuaufnahme in die Denkmalliste	16
_teil 2	Historischer Kontext und Berliner Mauergedanken	23
	1. Historische Grenzsituation im Umfeld der Schillingbrücke	25
	2. Funktion und Zweck der baulichen Elemente der Grenzsicherung	30
	3. Denkmallandschaft Berliner Mauer	37
	4. Gedenkstättenkonzept Berliner Mauer Erinnerung im öffentlichen Raum	38
_teil 3	Historische Luftbilder Chronologie des Untersuchungsgebietes	45
_teil 4	Bestandsdokumentation	67
	1. Kartierung des Geländes und der Denkmalsubstanz	69
	2. Baubeschreibung Zeichnerische Bestandserfassung Fotodokumentation	73
_teil 5	Untersuchung und Bewertung des Bauzustands	253
	1. Schadenskartierung mit Fotolegende	255
	2. Restauratorisches Farbgutachten HSiM	277
	3. Gutachten zur Stand- und Verkehrssicherheit	283
	4. Mörtelanalyse HSiM	291
	5. Stellungnahme zur Konservierung von Graffiti auf der HSiM	295
	5. Stellungnahme zur Betonsanierung HSiM	297
_teil 6	Denkmalpflegerische Bewertung Erhaltungskonzept	309
	1. Denkmalpflegerische Bedeutung und Schutzwürdigkeit	311
	2. Denkmalpflegerische Schutzziele	312
	3. Denkmalpflegerisches Konzept	312
	4. Denkmalpflegerisches Erhaltungskonzept - Empfehlung	313
	5. Empfehlungen zum Umgang mit den Grenzelementen	316
	6. Maßnahmenkatalog zur Erhaltung/Konservierung	320
	7. Kostenschätzung	321
_teil 7	Interviews	325
_teil 8	Impressionen	339
_teil 9	Literatur- und Abbildungsverzeichnis	353
	Verfassererklärung	

Vorwort

Anlass und Ziel des Gutachtens



Abb. 1: Untersuchungsgebiet (Luftbild 2017; Quelle: Geoservice)

Seit 2012 bereitet der Bezirk Mitte unter der Federführung des Stadtentwicklungsamtes/Sanierungsverwaltungsstelle und des Straßen- und Grünflächenamtes die Entwicklung des südlichen Spreeufers zwischen Inselbrücke und Schillingbrücke zur öffentlichen Uferzone vor. Kernelement der künftigen Ufergestaltung werden durchgehende Fuß- und Radwegverbindungen sein. In die Uferzone sollen darüber hinaus freiräumliche Nutzungsangebote integriert werden.

In den vergangenen Jahren wurden durch den Bezirk Mitte bereits zahlreiche Vorarbeiten zur Projektentwicklung geleistet. Dazu gehören neben Vermessungsplänen, der Ankauf von Uferflächen und der Erstellung von Bebauungsplänen das Einholen zahlreicher Gutachten, die dem freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb als Grundlage dienen sollen.

Das Untersuchungsgebiet des vorliegenden denkmalpflegerischen Gutachtens umfasst einen Streifen am südlichen Spreeufer zwischen Michael- und Schillingbrücke. Hier befinden sich mehrere Elemente, die zur Grenzsicherung der DDR gehörten und seit 2015 unter Denkmalschutz stehen. Das vorliegende Gutachten führt eine detaillierte Bestandsaufnahme durch und gibt Empfehlungen zum Erhalt und Umgang mit diesen Grenzelemente ab.

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**_teil 1
Denkmalschutz**

büro west denkmalpflege

Inhaltsverzeichnis _teil 1

Denkmalschutz

Denkmalschutz

1. Unterschutzstellung	13
2. Auszug aus der Denkmalkarte	14
3. Eintrag in der Denkmalliste	14
4. Auszug aus der Denkmaldatenbank	15
5. Teilaufnahme - Schutzguterweiterung in der Gesamtanlage Berliner Mauer im Bereich der Köpenicker Straße	16

1. Unterschutzstellung

Nach der einer ersten Machbarkeitsstudie des Bezirks Mitte im Jahr 2013 zum geplanten Spreeuferweg erfolgte auf Hinweise von Herrn Eberhard Elfert von elfkonzept hin Anfang 2015 die Teilneuaufnahme von Elementen der Berliner Mauer zur „Schutzguterweiterung in die Gesamtanlage Berliner Mauer im Bereich der Köpenicker Straße“ in die Berliner Denkmalliste.

Dabei handelt es sich um mehrere originale Reste der DDR-Grenzanlagen am südlichen Spreeufer zwischen Michaelbrücke und Schillingbrücke. Sie dienten der Absperrung und Überwachung des Spreeufers, das in diesem Bereich zum Ost-Berliner Grenzgebiet gehörte.

Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Elemente:

- Bootshaus und Bootsanlegestellen für Parouillenboote der DDR-Grenztruppen
- Teile des Postenwegs mit Beobachtungsposten
- Grenzaun der Vorfeldsicherung
- Stück der Hinterlandsicherungsmauer und Betonpfosten
- zwei Lichtmasten der Vorfeldsicherung und Auslegerlampen
- ein Tor mit Sichtschutz und kleine, lose Elemente des Zauns

Die Bestandteile des Denkmalbereiches befinden sich teilweise auf Grundstücken, die dem Land Berlin gehören und teilweise auf Grundstücken, die Privateigentümern gehören.

2. Auszug aus der Denkmalkarte



9002 Berliner Mauer, Vorfeldsicherung der Spree, Köpenicker Straße, hinter Nr. 38-48, Spreeufer südwestlich der Schillingbrücke, ab 1962, um 1975 (Stand: März 2018)

3. Eintrag in der Denkmalliste

09040270

Berliner Mauer

Köpenicker Straße (hinter Nr. 38-48) Vorfeldsicherung der Spree zwischen Michaelbrücke und Schillingbrücke mit Postenhaus für 3 Patrouillenboote, Bootsanlegestelle, Postenweg und Zaun, Hinterlandsicherungsmauer und Leuchtmasten
(MIT/MITTE-G)

(Denkmalliste Stand 10.08.2017)

4. Auszug aus der Denkmaldatenbank

Teilobjekt Vorfeldsicherung der Spree und Hinterlandsicherungsmauer



Teil-Nr.: 09040270,T,017
Sachbegriff: Bootshaus & Leuchtmast & Sicherungsanlage & Bootsanlegestelle
Strasse: Köpenicker Straße
Datierung: 1962 ab & 1975 um
Fotos: LDA- DK, Czymay 2013

5. Teilneuaufnahme -

Schutzguterweiterung in der Gesamtanlage Berliner Mauer im Bereich der Köpenicker Straße

Information zu in der Denkmalliste Berlin eingetragenen Denkmalen



Art der Fortschreibung

Teilneuaufnahme

Schutzguterweiterung in der Gesamtanlage Berliner Mauer im Bereich der Köpenicker Straße

Fortschreibungsdatum in der Denkmalliste Berlin

13.01.2015

Textfassung des Denkmallisteneintrages

Berliner Mauer, Grenzanlagen mit Mauerabschnitten und Wachtürmen, 1961-1989; **S-Bahnhof Nordbahnhof** / Gartenstraße, Grenzmauer, Hinterlandsicherungsmauer und Bahnhausmauer beidseits der S-Bahntrasse zwischen Liesenbrücke und S-Bahnhof Nordbahnhof und auf dessen Gelände; **Pflugstraße 1-6** / Schwartzkopffstraße, Hinterlandsicherungsmauer; **Liesenstraße**, Reste der Hinterlandsicherungsmauer auf dem Friedhof II der Französisch-reformierten Gemeinde; Grenzmauer und Hinterlandsicherungsmauer auf dem Alten Domfriedhof der St.-Hedwigs-Gemeinde (*siehe Gartendenkmale* Liesenstraße 7 und 8); **Bernauer Straße** zwischen **Gartenstraße** und **Schwedter Straße**, Grenzmauerabschnitt mit Kolonnenweg und Resten der Sicherungsanlagen, Ackerstraße 41-43, Bernauer Straße 1-50, Brunnenstraße 48-50, 138-140, Kremmener Straße 4, Ruppiner Straße 10, 40-41, Schwedter Straße 22-223, Schönholzer Straße 13-22, Strelitzer Straße 27-28, 48-49, Swinemünder Straße 23-24, 106-107, Wolliner Straße 47 (D) (*siehe Gartendenkmal* Bergstraße 29 und *siehe Bodendenkmal* Bernauer Straße 4); **Ackerstraße 37**, Betonplattenwand der Vorfeldsicherung auf dem Friedhof der Elisabethgemeinde (D) (*siehe Gartendenkmal* Ackerstraße 37); Betonplattenwand der Vorfeldsicherung zwischen **Gartenstraße** (nördlich Nr. 27) und **Bergstraße** und entlang der Begrenzung des Sophien-Kirchhofs II; **Kieler Straße 2**, Wachturm der ehem. Führungsstelle Kieler Eck; **Köpenicker Straße** (hinter Nr. 38-48) Vorfeldsicherung der Spree zwischen Michaelbrücke und Schillingbrücke mit Postenhaus für 3 Patrouillenboote, Bootsanlegestelle, Postenweg und Zaun, Hinterlandsicherungsmauer und Leuchtmasten; **Leipziger Platz** / **Erna-Berger Straße**, Hinterlandsicherungsmauer, Wachturm und Leuchtmast; **Niederkirchnerstraße** (nördlich Nr. 8), Betonplattenwand; **Scharnhorststraße**, Hinterlandsicherungsmauer auf dem Invalidenfriedhof, 1961 und 1972 (*siehe Gartendenkmal* Scharnhorststraße 33); **Stresemannstraße 130**, Hinterlandsicherungsmauer im Ministeriumsgebäude (*siehe Denkmalliste Friedrichshain-Kreuzberg, Gesamtanlage Berliner Mauer, siehe Denkmalliste Köpenick-Treptow, Gesamtanlage Berliner Mauer und siehe Denkmalliste Pankow, Gesamtanlage Berliner Mauer*)

(MIT/MITTE-G)

Erläuterungsbogen / Gutachten

LDA
LDA 33

Datum: 28.11.2014

Information zu in der Denkmalliste Berlin eingetragenen Denkmälern



Erläuterungen zum Vorliegen der Merkmale eines Denkmals nach § 2 DSchG Bln vom 24.4.95			
Grundstück(e): <i>Köpenicker Straße (hinter Nr. 38-48), Spreeufer südwestlich Schillingbrücke</i>			
In Berlin- <i>Mitte</i>		Ortsteil: <i>Mitte</i>	
Bezeichnung: <i>Berliner Mauer</i>			
Gebäude-/Gartentyp: <i>Vorfeldsicherung der Spree</i>			
Bauzeit: <i>ab 1962, um 1975</i>			
Architekt(en):			
Gartenarchitekt(en):			
Bauherr: <i>Regierung der DDR</i>			
☐ Baudenkmal	☒ Denkmalbereich	☐ Gartendenkmal	☐ Bodendenkmal
	☐ Ensemble ☒ Gesamtanlage		
Bedeutungskriterien:			
☒ geschichtliche Bedeutung		☐ wissenschaftliche Bedeutung	
☐ künstlerische Bedeutung		☒ städtebauliche Bedeutung	
Erläuterung der vorliegenden Denkmalbedeutung:			
<i>Erhaltene Sperrelemente zur Ufersicherung zwischen Michaelbrücke und Schillingbrücke hinter der Industrieanlage Norddeutsche Eiswerke (umgangssprachlich Eisfabrik) mit Betonplattenwand und Vorfeldbeleuchtung, Metallzaun und Postenweg, Bootsanlegestelle, Postenhaus für drei Patrouillenboote</i> <i>Der Luisenstädtische Kanal zwischen Schillingbrücke und Waldemarstraße (Bethaniendamm, Engelbecken, nördlicher Bereich Leuschnerdamm) bildete einen breiten Abschnitt der ehemaligen Grenzanlage zwischen dem Ostberliner Stadtbezirk Mitte und dem Westberliner Bezirk Kreuzberg. Einschließlich Bürgersteig betrug die Gesamtbreite dieser Grenzanlagen im Durchschnitt 60 Meter. Eine zusätzliche „Vorfeldsicherung“ zur Spree erfolgte auch am westlich anschließenden Südufer der Spree zwischen Schillingbrücke und Michaelbrücke, von der im Uferbereich viele authentische Spuren erhalten geblieben sind. Dieses war wohl möglich, da hier die Uferböschung stark ansteigt und das Fabrikgelände der ehemaligen Norddeutschen Eiswerke, welches nur von Werksangehörigen betreten werden durfte, an diesen Bereich angrenzt.</i> <i>Dieser Uferbereich mit Vorfeldsicherungselementen ist innerhalb des Denkmalbereichs „Berliner Mauer“ von besonderer Bedeutung, da er die Sicherung des Wasserweges des vorgeblichen „Antifaschistischen Schutzwalls der DDR“ im Zentrum der damaligen Hauptstadt der DDR hinein zeigt.</i> <i>Der Uferbereich zwischen Engel- und Bethaniendamm und der Eisfabrik an der Köpenicker Straße 40-41 gehört zum heutigen Befundschwerpunkt Berlin Mitte VII „von der GÜSt (Grenzübergangsstelle) Heinrich-Heine-Straße bis zum Stralauer Platz“ der Denkmallandschaft Berliner Mauer.</i> <i>Er ist ein Abschnitt im Sperrgebiet, der sich noch vor den eigentlichen Grenzanlagen im Grenzstreifen befindet. Hier gab es an vielen Stellen zusätzliche, sehr vielgestaltige Einrichtungen, die sich unter dem Oberbegriff 'Vorfeldsicherungen' zusammenfassen lassen. Sie sollten vor allem an unübersichtlichen und problematischen Stellen den Zugang zum Grenzstreifen verhindern. Zu diesen zusätzlichen Sicherungen gehören vorgelagerte Plattenwände und Zäune, aber auch Vergitterungen an Fenstern unmittelbar am Grenzstreifen oder Übersteigsicherungen in Bereichen, die der "Hinterlandsicherungsmauer" vorgelagert waren.</i>			

Information zu in der Denkmalliste Berlin eingetragenen Denkmalen



Auf dem Gelände der heutigen Grundstücke Köpenicker Straße 30-38 standen an der Straße Baracken eines Baubetriebes. Das Grundstückinnere war nicht bebaut. Parallel zum Ufer befand sich eine Betonplattenwand, die sogenannte "Hinterlandsicherungsmauer"; eine weitere, spitzwinklig nach Südost geführte Mauer, wurde durch den heute noch vorhandenen kleinen Mauerabschnitt nahe des Kessel- und Maschinenhauses der Eisfabrik mit dieser verbunden.

Es sind sechs Elemente aus drei übereinander gesetzten Betonfertigteilen erhalten, die zwischen Eisenstützen aus Doppel-T-Profilen befestigt wurden. Aufgrund des zum Ufer hin abfallenden Geländes springt der obere Mauerabschluss uferwärts und es ist kein Abschluss mittels einer Betonröhre vorhanden. Bei diesen Mitte der 1970er Jahre entwickelten Sperrelementen der 4. Generation handelt es sich um vorgefertigte Stützwandelemente, wie sie in der Landwirtschaft zum Einsatz kamen.

Das zur Schillingbrücke hin frei geräumte Gelände der Hinterlandsicherung wurde in der Zeit der Teilung Berlins großzügig beleuchtet. Hiervon zeugen zwei hohe Betonlichtmaste mit einem und mit zwei Lampenauslegern, die so aufgestellt sind, dass sie sowohl das Industriegelände als auch den zum Grenzgebiet gehörigen Streifen am Wasser ausleuchten konnten. An der Gebäudeecke des Kesselhauses der Eisfabrik sind weiterhin eine Leuchte und eine zweite Lampenhalterung überliefert.

Als Grundstücksbegrenzung der Eisfabrik zum abfallenden Uferbereich der Spree wurde eine heute in etwa 60 Meter Länge erhaltene Zaunanlage aufgebaut. Sie besteht aus Maschendrahtfeldern zwischen Rundstahlstützen, an denen Eisenstreifen zur Befestigung von Stacheldraht und Beleuchtung angeschweißt sind. In einem größeren Abschnitt ist der Stacheldraht erhalten. Parallel zu der Zaunanlage und direkt anschließend verläuft ein Postenweg der in einem größeren Bereich aus Betonplatten besteht.

Im Uferstreifen selber lassen sich zahlreiche weitere Spuren der Vorfeldsicherung der Grenztruppen der DDR finden. Einige Treppen, die zur Überwindung des unebenen Geländes gebaut wurden, Reste von gemauerten Uferbefestigungen der Norddeutschen Eiswerke, eine Beobachtungsplattform am Wasser sowie einige Meter Betonuferbefestigung als Anlegestelle und mit einem Festmacher für die Sicherungsboote des Grenzdienstes auf der Spree.

Ein ungewöhnliches Relikt der Vorfeldsicherung der Berliner Mauer ist das in die Uferböschung gebaute Postenhaus für drei Patrouillenboote. Es zeigt sich an der Wasserseite als sachlicher, flacher Rechteckbau mit drei breiten Öffnungen. Die mittleren Pfeiler sind mit rot changierenden Ziegeln verblendet. Die Seitenwände und das flache Dach sind betonsichtig. Auf der Plattform des Daches ist ein dreiseitig umlaufendes Eisengeländer montiert. Der fußläufige Eingang befindet sich an der südwestlichen, der Wasserseite gegenüberliegenden Seite. Hier führen einige Stufen und ein türbreiter Gang, auf dessen Betonmauern ein Geländer als Absturzsicherung befestigt ist, zu einer breiten Eisentür mit davor liegendem Eisenrost und einer darüber befindlichen Rundöffnung. Eine kleine Öffnung in der Tür ermöglicht den Blick in den Innenraum. Von den einst drei überdachten Liegeplätzen ist heute der mittlere offen, die anderen beiden sind überbaut.

Schutzgutbezeichnung: Der Denkmalschutz erstreckt sich auf

☐ Baudenkmal ☐ Denkmalbereich ☐ Gartendenkmal ☐ Bodendenkmal
☐ einschließlich: ☒ bestehend aus:

Vorfeldsicherung der Spree mit Postenhaus für 3 Patrouillenboote (Wilhelmine-Gemberg-Weg 10/14, hinter Köpenicker Straße 42-43)

Bootsanlagestelle (hinter Köpenicker Straße 41-42)

Postenweg und Zaun der Vorfeldsicherung (hinter Köpenicker Straße 40-41)

Hinterlandsicherungsmauer und Leuchtmaste (hinter Köpenicker Straße 38)

Information zu in der Denkmalliste Berlin eingetragenen Denkmalen



Zu einem Bau- oder Gartendenkmal gehören sein Zubehör und seine Ausstattung, soweit sie mit diesem eine Einheit von Denkmalwert bilden.

☒ Dem Erläuterungsbogen ist ein Lageplan mit farbig angelegter Denkmalausweisung beigelegt

Literatur:

Denkmallandschaft Berliner Mauer, Stiftung Berliner Mauer, b_tu, DGF siehe:

[http://denkmallandschaft-berliner-](http://denkmallandschaft-berliner-mauer.de/map#center=52.51022938,13.42646509&zoom=19&type=satellite)

[mauer.de/map#center=52.51022938,13.42646509&zoom=19&type=satellite](http://denkmallandschaft-berliner-mauer.de/map#center=52.51022938,13.42646509&zoom=19&type=satellite)

<http://www.grenzkommando.de/seefahrzeuge.html>

Kurzzeichen: Czmay

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

_teil 2
**Historischer Kontext und
Berliner Mauergedanken**

KoSP GmbH

Inhaltsverzeichnis _teil 2

Historischer Kontext und Berliner Mauergedenken

Historischer Kontext und Berliner Mauergedenken

2.1. Historische Grenzsituation im Umfeld der Schillingbrücke	25
2.2. Funktion und Zweck der baulichen Elemente der Grenzsicherung	30
2.3. Denkmallandschaft Berliner Mauer	37
2.4. Gedenkstättenkonzept Berliner Mauer und Erinnerung im öffentlichen Raum	38

1. Historische Grenzsituation im Umfeld der Schillingbrücke

An der politischen Grenze zu West-Berlin wurden die Sperranlagen durch die Staatsorgane der DDR ab dem 13. August 1961 auf Ost-Berliner Gebiet nach und nach zu einem tief gestaffelten „Sicherheitssystem“ ausgebaut und ständig „perfektioniert“. Die bauliche Ausführung der „Berliner Mauer“ sowie der Ausbau des Grenzstreifens inkl. der Vorfeldsicherungen ist zwischen 1961 und 1989 in vielen Abschnitten mehrmals verändert worden. An Wasserläufen - wie am Grenzgewässer an der Schillingbrücke - wichen darüber hinaus politische Grenze und Standort der ersten Sperrmauer deutlich voneinander ab.²⁰

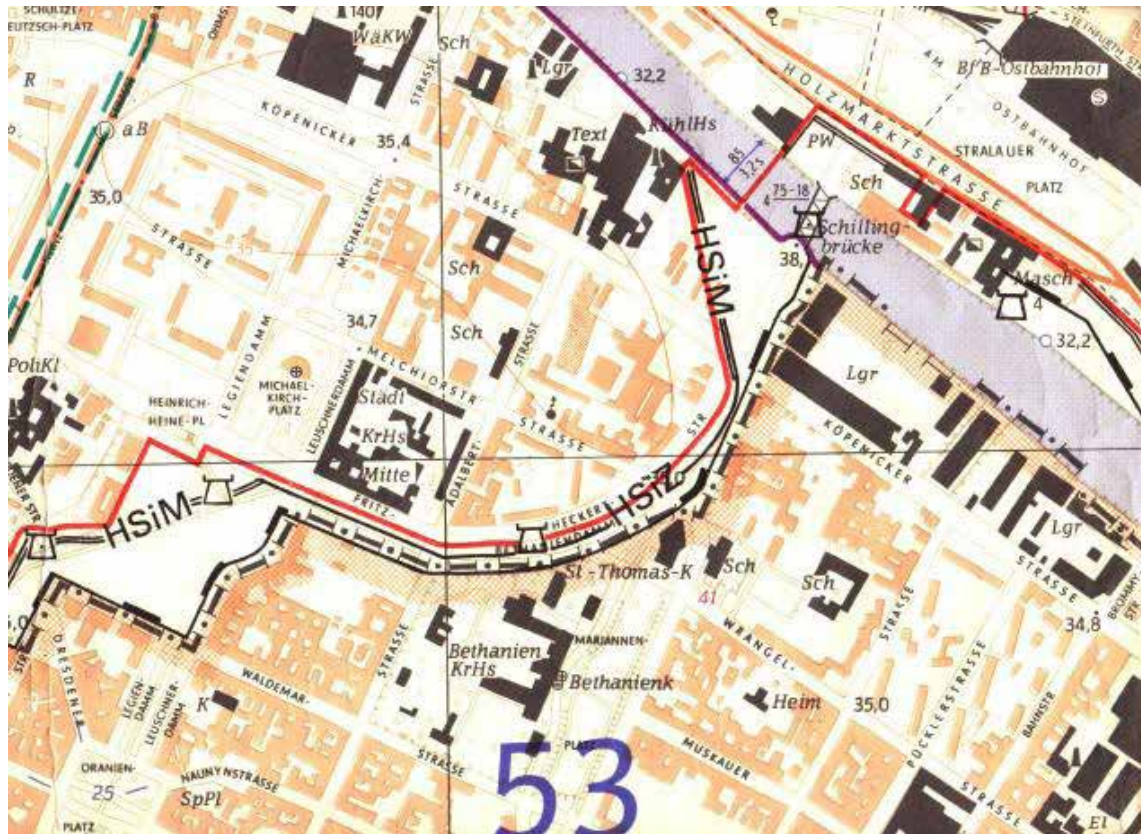


Abb. 2: Karte der Grenztruppen der DDR: Die politische Grenze ist als schwarze Punkt-Strich-Linie eingezeichnet, die rote Linie stellt den Verlauf der Hinterlandsicherungsmauer (HSiM) dar, zwischen beiden Linien verlief das Grenzgebiet, o. D. (ca. 1975) (Quelle: Berliner-Mauer-Archiv)

Im Grenzgebiet, vor den eigentlichen Grenzanlagen der DDR in Ost-Berlin, gab es zusätzliche, sehr vielgestaltige Einrichtungen, die sich unter dem Oberbegriff ‚Vorfeldsicherungen‘ zusammenfassen lassen. Zu diesen zusätzlichen Sicherungen gehören bspw. vorgelagerte Plattenwände, Zäune oder Durchfahrtssperren, Vergitterungen an Fenstern unmittelbar am Grenzstreifen oder Übersteigsicherungen in Bereichen, die der HSiM aus Richtung Ost-Berlin vorgelagert waren. Diese Anlagen veranschaulichen das Bedürfnis der Verantwortlichen in der DDR, die Grenze unüberwindlich zu gestalten. Die baulichen Anlagen standen im direkten Zusammenhang mit dem Kontrollsystem der DDR, in das „Freiwillige Grenzhelfer“, die „Volks-polizei“, die Staatssicherheit und die örtlichen Vertreter der Parteioorganisation eingebunden waren.²¹

20 www.berlin.de/mauer/geschichte/bau-der-mauer/aufbau-der-grenzanlagen/ (Stand: 25.07.2017)

21 Erläuterung Vorfeldsicherung/Sonstige unter: www.denkmalandschaft-berlin.de

Zum Grenzgewässer zählte u.a. der Grenzabschnitt der Spree bis 100 m unterhalb der Schillingbrücke, d.h. das Spreeufer der Nördlichen Luisenstadt. Die Ein-, Aus- und Durchfahrt von Wasserfahrzeugen in, aus und durch die Grenzgewässer war grundsätzlich an Sonderbestimmungen gebunden. So war bspw. eine Fahrt von Wasserfahrzeugen nur in der Zeit von Sonnenaufgang bis 1 Stunde vor Sonnenuntergang gestattet. Das Fischen und die Fahrgastschiffahrt waren in den Grenzgewässern innerhalb des Ost-Berliner Stadtgebietes grundsätzlich verboten.²²

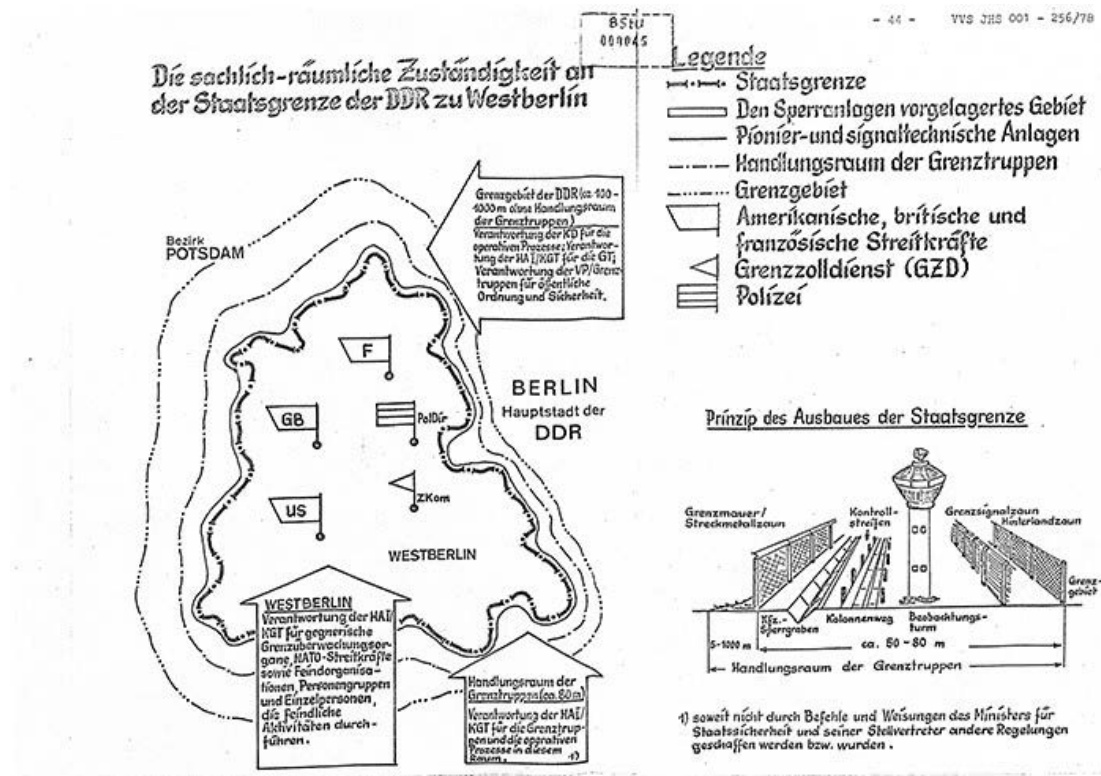


Abb. 3: Schematische Darstellung der „sachlich-räumlichen Zuständigkeit an der Staatsgrenze der DDR zu Westberlin“ aus einer Forschungsarbeit, erarbeitet an der Juristischen Hochschule der Staatssicherheit. (Quelle: BStU, MfS, JHS, Nr. 21.878, Bd. 1, Bl. 44 f.)

22 Grenzordnung vom 15.06.1972, BStU, MfS, BdL-Dok. Nr. 5985 Bl. 11-118, S. 000028

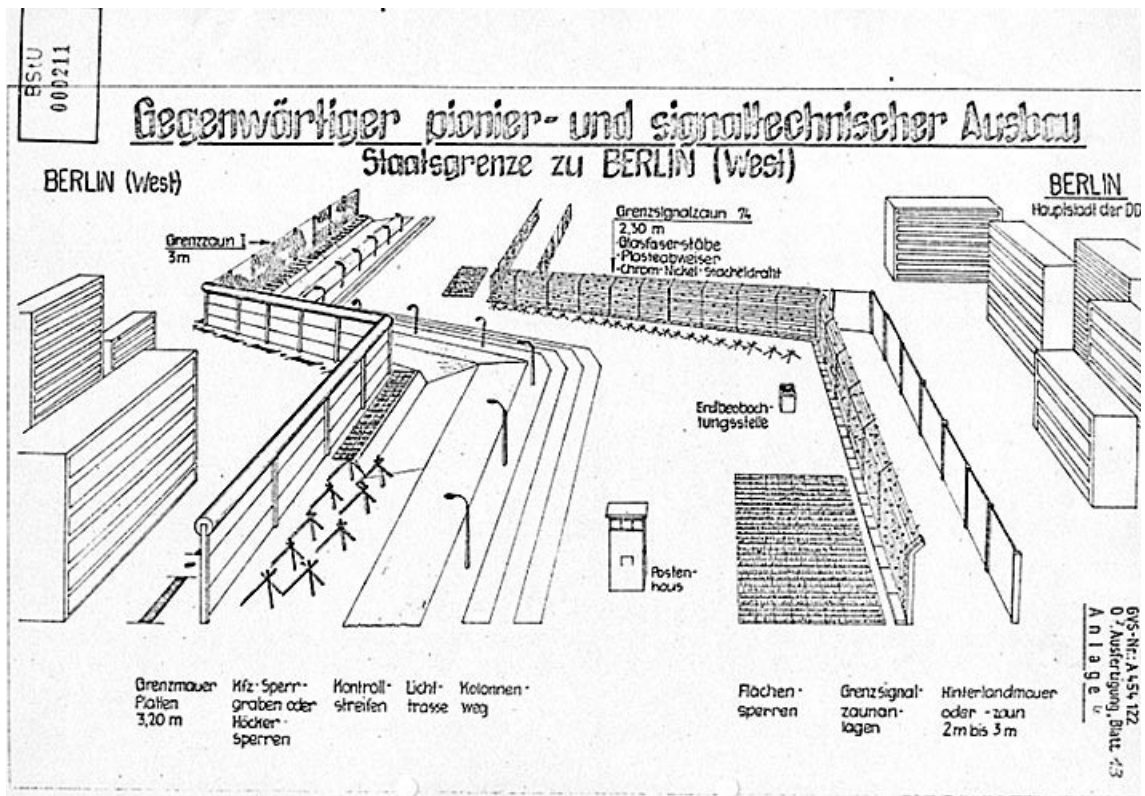


Abb. 4: Schematische Darstellung der Grenzsicherungsanlagen entlang der Berliner Mauer. (Quelle: BStU, MfS, HA I, Nr. 13046, Bl. 211)



Abb. 5: Grenzsituation an der Schillingbrücke, Luftbild 1979 (Quelle: Geoservice Berlin)

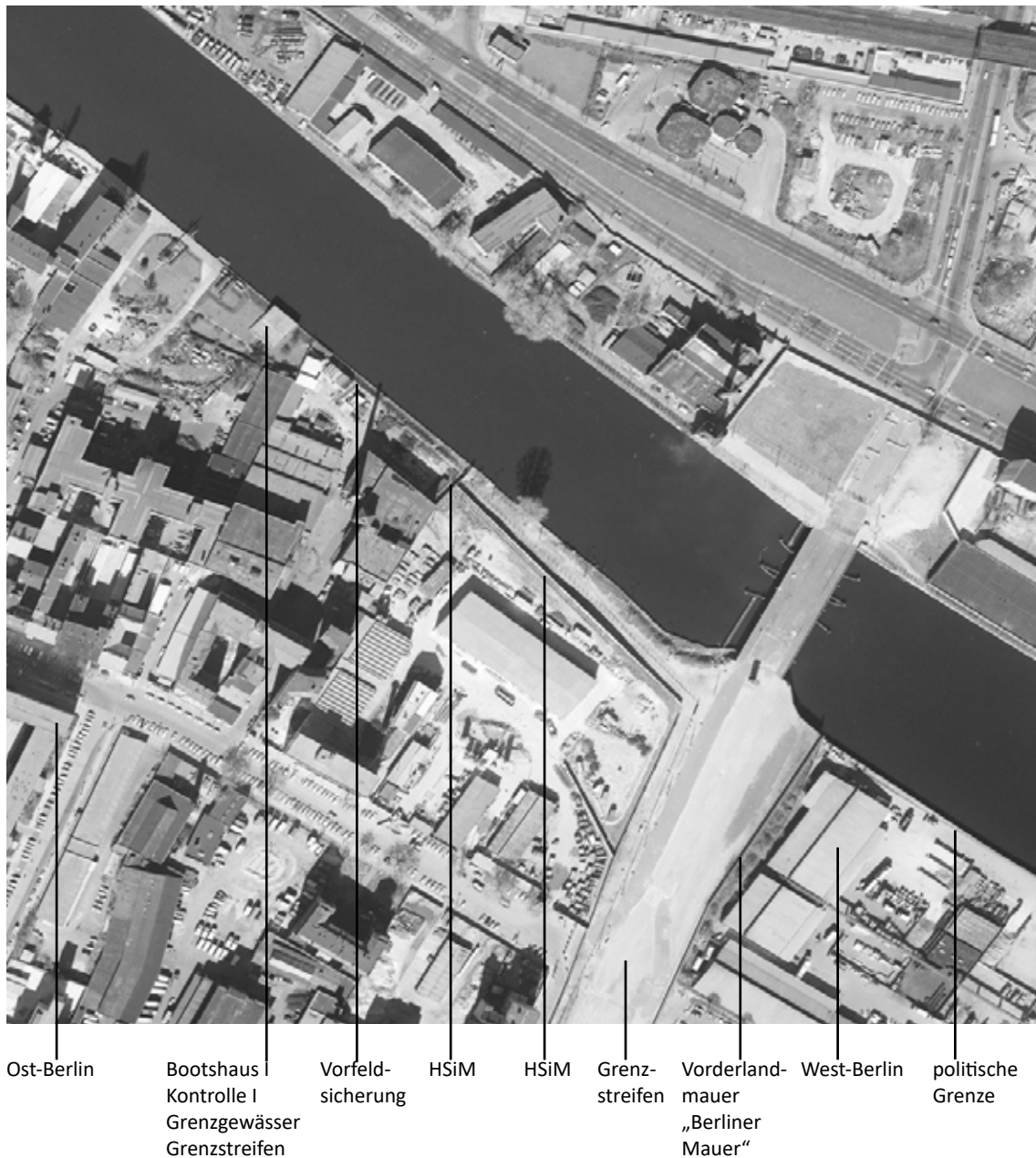


Abb. 6: Luftbild 1989, erkennbar sind der veränderte Verlauf der HSiM sowie Reste der HSiM der Ausbaustufe vor dem Neubau der Lagerhalle Köpenicker Straße 40-41 (Quelle: Geoservice Berlin)

Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 erfolgte von Juni bis November 1990 der offizielle Abriss der Grenzanlagen. Trotz allgemein großräumiger Beräumung der Grenzanlagen der DDR blieben im Untersuchungsareal eine Vielzahl von Resten der Grenzanlage und Vorfeldsicherungen erhalten und dienten neuen - ganz pragmatisch - praktischen Zwecken. Die HSiM blieb bis zur Neubebauung Köpenicker Straße 30-31 (ver.di) erhalten. Im Januar 2015 erfolgte für die bis dahin verbliebenen Reste eine Denkmalschutzweiterung.



Abb. 7: Luftbild 2000 (zusammengesetzt), Wagenburg auf dem ehemaligen Grenzstreifen (Quelle: Geoservice Berlin)

2. Funktion und Zweck der baulichen Elemente der Grenzsicherung

Das Untersuchungsgebiet grenzte nicht unmittelbar an die Staatsgrenze der DDR, doch war die Vorfeldsicherung in diesem Abschnitt aufgrund der Lage zur Spree besonders hoch. Das vorgelagerte Grenzgebiet der DDR sowie die Vorfeldsicherungen begannen bereits auf den Betriebshöfen der Grundstücke entlang der Köpenicker Straße. Vorfeldzäune und andere Elemente der Vorfeldsicherung begrenzten unmittelbar den Grenzstreifen. Aufgrund der Lage am Spreeufer war der Grenzstreifen nicht mit allen baulichen Elementen der Grenzsicherung bestückt. Die Schillingbrücke war Teil der Grenze und östlich dieser grenzte unmittelbar West-Berlin (Bezirk Kreuzberg).²⁰

Darüber hinaus befand sich in der Nähe des Untersuchungsgebietes entlang der Mühlenstraße ein Grenzabschnitt von besonderer Prominenz. Anders als an vielen Bereichen Ost-Berlins war die HSiM (East Side Gallery) hier sichtbar, denn die vierspurige Straße war die ‚Protokollstrecke‘ der Regierung der DDR, auf der unter anderem auch Staatsbesucher zwischen dem Flughafen Schönefeld und der Innenstadt verkehrten. Daher wurde die „Hinterlandsicherungsmauer“ hier als ‚Grenzmauer 75‘ (Vorderlandmauer) ausgeführt, die die Grenzbefestigungen verbergen bzw. verharmlosen sollte.²¹

Im Folgenden werden die baulichen Elemente der Vorfeldsicherung sowie des Grenzstreifens des Untersuchungsgebietes beschrieben.

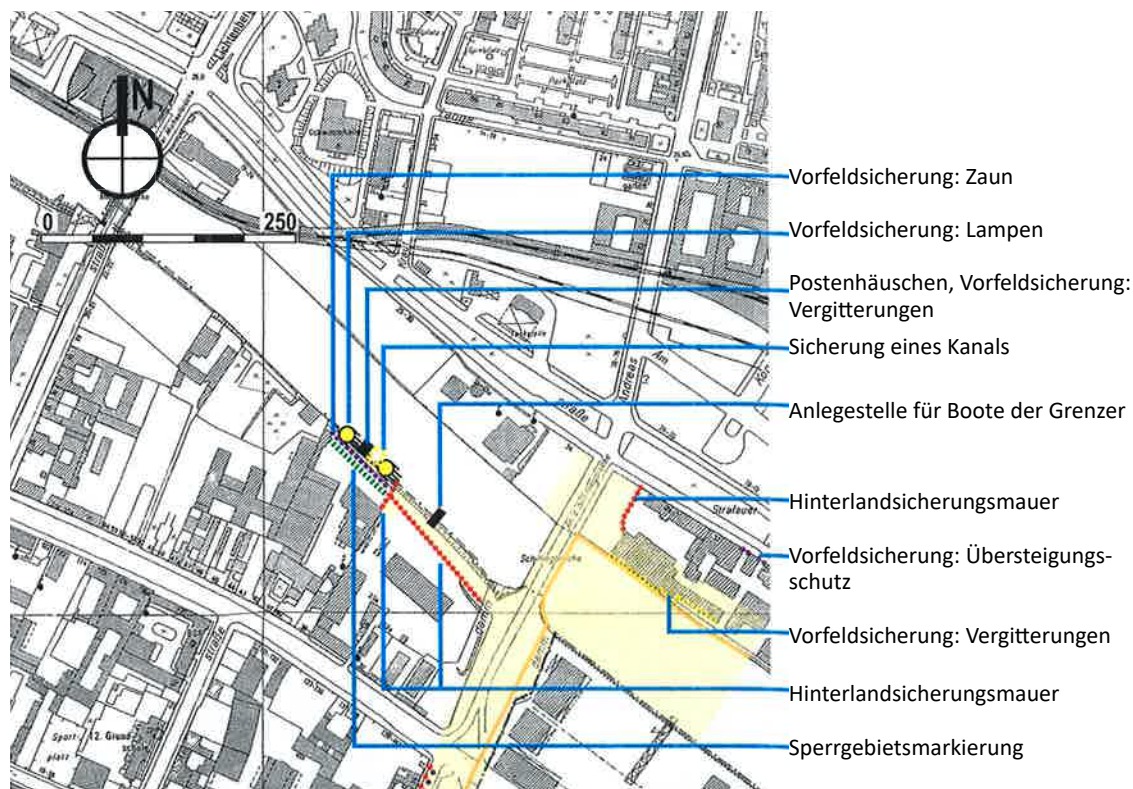


Abb. 8: Plan der Reste der Grenzanlagen, erstellt 2001-2003 vom Lehrstuhl Denkmalpflege der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus
(Quelle: Klausmeier/Schmidt, Mauerreste, Mauerspuren, Westkreuz-Verlag, 2004, S. 192/193)

²⁰ Befundschwerpunkt Berlin Mitte VII, www.denkmalandschaft-berliner-mauer.de

²¹ Befundschwerpunkt Friedrichshain, www.denkmalandschaft-berliner-mauer.de



Abb. 9: Blick in den Grenzstreifen entlang des Luisenstädtischen Kanals in Richtung Bethaniendamm, links Vordergrundmauer, mitte: Postenturm, rechts: Hinterlandsicherungsmauer mit Zaunanlage und Tor zum Grenzstreifen, o.D. (1988/89) (Quelle: Berliner Mauer Archiv)



Abb. 10: Grenzstreifen am Spreeufer, westlich der Schillingbrücke. Von links nach rechts: Hinterlandsicherungsmauer, Zaunanlage, Lichttrasse mit Postenweg, Grenzufer, o.D. (1988/89) (Quelle: Berliner Mauer Archiv)



Abb. 11: Ehemaliges Grenzgewässer der Spree, Blick von der Schillingbrücke nach Westen, links im Bild: das Untersuchungsgebiet, o.D. (1988/89) (Quelle: Berliner Mauer Archiv)



Abb. 12: Grenzanlage nördlich der Schillingbrücke, o.D. (1988/89) (Quelle: Berliner Mauer Archiv)

Hinterlandsicherungsmauer (HSiM)

Köpenicker Str. 40-41/Eisfabrik

In den vielfältigen Erhaltungsformen der HSiM - gelegentlich mit Zufahrtstoren versehen, teils als Mauersatz an einem Haus, als Abbruchkante im Boden - markierte die HSiM das Ende der Vorfeldsicherung aus Richtung Ost-Berlin und die unterschiedlich tiefe Ausdehnung des Grenzstreifens. Der Grenzstreifen lag im Zuständigkeitsbereich der Grenztruppen der DDR.

Obwohl die HSiM das entscheidende Sperrelement war, das die Grenzanlagen in Richtung DDR (Ost-Berlin) definierte, wurde ihr in der Öffentlichkeit nie so viel Aufmerksamkeit zuteil wie der Grenzmauer (Vorderlandmauer, bekannt als „Die Berliner Mauer“), die vom Westen her wahrgenommen, berührt und bemalt werden konnte.²⁰ Für die BewohnerInnen aus Ost-Berlin spielte die HSiM in dem Sinn eine Rolle, dass diese Mauer zeigte, dass West-Berlin unerreichbar war. Vom Grenzkommando Mitte wurde die Bedeutung der HSiM besonders unterstrichen, da seit ihrem Bestehen in „publikumswirksamen Abschnitten [...] keine Angriffe auf die Staatsgrenze zu verzeichnen“ gewesen wären.²¹

Die HSiM bestand anfangs aus genuteten Betonstielen, in die Betonplatten vom meist etwa 6 bis 10 cm Stärke eingehoben wurden. In späterer Bauausführung wurden stählerne doppelte T-Träger oder miteinander verbundene U-Profile verwendet. In diese wurden die Plattenelemente oftmals auf der einen Seite bündig eingebaut und auf der anderen Seite die Fugen mit Mörtel verschlossen.²²

Die Plattenformate der HSiM variierten stark. Während die Länge der Felder vereinheitlicht bei 2,5 m oder 3,0 m lag, ist die Zahl der übereinander eingebauten Platten unterschiedlich. Die Höhe der Einzelplatten variierte von 0,25 m bis 1,5 m. Aufgrund der Ähnlichkeit der unterschiedlich verwendeten Betonplatten - teils wurden Elemente der Grenzmauer wiederverwendet - ist eine zeitliche Kartierung der Reste schwer möglich. Als Faustregel wird angenommen, dass schmale Plattenformate älter sind. Die Gesamthöhe der HSiM lag bei 3,0 m.²³

Die nach Ost-Berlin gerichtete Seite der HSiM zeigte lange weiße Rechtecke in grauer Rahmung; eine Markierung, die signalisieren sollte, dass es sich um keine gewöhnliche Mauer handelte. Zum Grenzstreifen hin war die HSiM weiß gestrichen, so dass sich ein Flüchtender auch nachts vor ihr abzeichnete. Häufig wurden vorhandene Strukturen - etwa die nackten Brandmauern, die durch Abbruch grenznaher Häuser freigelegt wurden - in den Verlauf der HSiM mit einbezogen und entsprechend gestrichen.²⁴

Im Untersuchungsareal sind sieben Felder der „Hinterlandsicherungsmauer“ (HSiM) aus jeweils drei übereinanderliegenden Betonplatten erhalten, die zwischen stählernen doppelten T-Trägern befestigt sind. Das Baualter der Elemente wird Mitte der 1970er Jahre (Prüfung) eingestuft.

Lichtmasten

Köpenicker Str. 40-41/Eisfabrik sowie Köpenicker Str. 36-38

Der Grenzstreifen wurde seit Mitte der 1960er/1970er Jahre über die Gesamtlänge der Grenze vollständig beleuchtet. Die Lichttrasse bestand anfangs aus regulären Straßenlaternen (Peitschenlampen), die später durch weitere Leuchten ergänzt wurden. Sie wurden in regelmäßigen Abständen von 20 bis 30 Metern im Grenzstreifen aufgebaut und leuchteten diesen nachts aus.²⁵ Diese Lichtmasten standen vorrangig entlang der ‚feindwärtigen‘ Seite des Kolonnenweges und beleuchteten dabei nicht primär den Weg, sondern den zwischen Weg und Grenzmauer angelegten Kontrollstreifen.

²⁰ Erläuterung HSiM: www.denkmalandschaft-berliner-mauer.de

²¹ Cramer u.a., S. 125

²² ebd., S. 126

²³ ebd., S. 88-89

²⁴ Erläuterung HSiM: www.denkmalandschaft-berlin.de

²⁵ Cramer u.a., S. 322

Die beiden erhaltenen Modelle der Lichtmasten im Untersuchungsgebiet sind unterschiedlichen Baualters. Da Mitte der 1980er Jahre der Verlauf der HSiM und der Standort der Lichttrasse im Grenzstreifen verändert wurde, sind die beiden Lichtmasten Zeugnisse der verschiedenen Ausbaustufen.

Die Lampen der Lichttrasse bestanden aus Fertigteilen der laufenden Bauproduktion der DDR-Bauwirtschaft. Sie prägten das übliche Straßenbild in vielen Orten der ehemaligen DDR. Den Lampenstiel bildete ein sich verjüngendes Betonrohr - zum Teil auch geschwungener Metallstiel -, an dessen Spitze die Leuchte befestigt wurde.²⁶

Zaunanlage der Vorfeldsicherung

Spreeufer hinter Köpenicker Str. 40-41/Eisfabrik

Die Wellengitterzäune wurden vorrangig „entlang der Hinterlinie und im freundwärts vorgelagerten Gebiet“ errichtet. Die Zäune wurden „in regelmäßigen Abständen Stahlstützen im Boden verankert, zwischen die feste, über 2 Meter hohe, aus Winkelprofilen geschweißte Rahmen mit einer Füllung aus in Quadraten angeordneten, gewellten Stahldrähten geschraubt.“ Die kleinen Gitterfelder sollten ein Überklettern verhindern und waren zudem kaum zu zerstören.²⁷ Der Wellengitterzaun im Untersuchungsgebiet ließ den Grenztruppen der DDR den Blick zur Spree offen. Aufgrund der Blickdurchlässigkeit dieses Bautyps wurde der Zaun in anderen Grenzabschnitten durch eine Betonmauer ausgetauscht. Dies sollte den Blick in den Grenzstreifen verhindern.

Die widerstandsfähigen Hindernisse der Vorfeldsicherung waren ebenfalls nicht eigens für die Grenzanlagen entwickelt. Diese Wellengitterzäune findet man häufig noch als Grundstückseinzäunungen sowie als Begrenzungen öffentlicher Grünflächen.²⁸

Parallel zum Ufer der Spree, im Abschnitt zwischen den Resten der HSiM und dem Bootshaus auf dem Areal von Teepeeland, befindet sich eine rund 60 Meter lange Strecke eines Wellengitterzaunes (19 Zaunfelder). Die Zaunfelder weisen Reste von Stacheldraht, Halterungen von Leuchten und Kabeln der Stromversorgung auf.

Die im Zuge der Denkmalschutzerweiterung 2015 dokumentierte Doppelleuchte ist nicht mehr vorhanden. Diese kleineren T-förmigen Lampen mit zwei Auslegern, waren so aufgestellt bzw. an der Zaunanlage angebracht, dass sie sowohl das Industriegelände als auch den zum Grenzgebiet gehörigen Streifen am Wasser ausleuchten konnten.

Postenweg und Aussichtsplattform der Grenzsicherung

Spreeufer hinter Köpenicker Str. 40-41/Eisfabrik

Die teils asphaltierten, teils betonierten Postenwege dienten der Logistik der Grenztruppen - als Patrouillenweg sowie zum Absetzen von Posten und zur Versorgung. Zum Kontext der Wege gehörten auch die Zufahrtstore in der HSiM oder der Zaunanlagen.²⁹

Im Untersuchungsareal ist ein Abschnitt eines Postenweges entlang der Zaunanlage der Vorfeldsicherung erhalten. Dieser Weg ermöglichte dem Grenzpersonal sowie der Volkspolizei den Zugang zur Aussichtsplattform am Spreeufer.

26 ebd, S. 288-289

27 ebd., S. 92

28 ebd., S. 291

29 Erläuterung Kolonnenweg: www.denkmalandschaft-berliner-mauer.de

Bootshaus und Anlegestelle

Spreeareal im Bereich Wilhelmine-Gemberg-Weg 10, 12, 14

Das Bootshaus sowie eine Anlegestelle befanden sich auf dem Grundstück ehemals Köpenicker Straße 48/49, genutzt vom Ost-Berliner Wasserstraßenhauptamt des Bezirks Mitte (ab 1990 Bundeswasserstraßenamt). Das Baualter des Bootshauses, welches - gesichert seit 1979 - von der Grenzsicherung der DDR genutzt wurde, konnte im Rahmen der Untersuchung nicht exakt ermittelt werden.

Im Bootshaus, Postenhaus der Vorfeldsicherung, konnten drei Patrouillenboote untergebracht werden. Von den historisch drei überdachten Liegeplätzen ist heute der mittlere Bootsplatz offen, die anderen beiden sind überdeckt. Darüber hinaus sind Reste der ehemaligen Rolltore sowie der Telefonanlage erhalten.³⁰ Das Bootshaus zeigt sich an der Wasserseite „als sachlicher, flacher Rechteckbau mit drei breiten Öffnungen. Die mittleren Pfeiler sind mit rot changierenden Ziegeln verblendet. Die Seitenwände und das flache Dach sind betonsichtig. Auf der Plattform des Daches ist ein dreiseitig umlaufendes Eisengeländer montiert.“³¹

Am Spreeufer befand sich darüber hinaus eine Bootsanlegestelle für die Schnellboote der Grenzsoldaten, die wegen ihres Einsatzortes auf dem Wasser im Grenztruppenjargon auch ‚Enten‘ genannt wurden. Die unmittelbare Uferkante diente als Anlegestelle für die Patrouillenboote.³² Von hier starteten die Kontrollfahrten der Grenztruppen auf der Spree. Deren Aufgabe war die Überwachung des Grenzgewässerabschnittes zwischen Schillingbrücke und Elsenbrücke.

An den Bootsanlegestellen von Grenzgewässern waren die Sicherungsposten der Grenztruppen eingesetzt. Ihre Aufgaben bestanden u.a. darin, „das unberechtigte Betreten der Bootsanlegestelle nicht zuzulassen, das unberechtigte Benutzen und Auslaufen von Grenzsicherungsbooten zu verhindern, Signale von den zum Grenzdienst eingesetzten Kräften aufzunehmen und dem Vorgesetzten zu melden, das Auslaufen der Grenzsicherungsboote zu kontrollieren“.³³

Sonstige Reste (Wasserpfähle, Träger), Uferbefestigung, Grenzgebietsmarkierung

Der Beginn des Grenzgebietes in Ost-Berlin, also der Sperrzone noch vor dem Grenzstreifen, wurde durch rot-weiße Grenzpfosten und Farbmarkierungen oder auch durch ein niedriges rot-weiß gestrichenes Gestänge angezeigt. Angebrachte Schilder warnten Unbefugte mit der viersprachigen Aufschrift „Grenzgebiet - Betreten und Befahren verboten“.

Im Untersuchungsareal wurde ein rotweißer Grenzpfosten aufgenommen. Vermutlich ist dies ein Rest der ehemaligen Grenzgebietsmarkierung.

30 Elfert, S. 25

31 Teilneuaufnahme Schutzguterweiterung in der Gesamtanlage Berliner Mauer im Bereich der Köpenicker Straße, Textfassung des Denkmallisteneintrags, 13.01.2015, S. 3

32 Erläuterung Bootsanlegestelle für die Grenztruppen: www.denkmalandschaft-berlin.de

33 www.bstu.bund.de/DE/Wissen/MfS-Dokumente/MfSUndGrenze/Bestimmungen/1973-1980/HA_I_Nr_15595_Bd_4_Bl_318-407.pdf?__blob=publicationFile, S. 00362



Abb. 13: Schnellboot zur Grenzsicherung im Umfeld der Schillingbrücke, o.D. (Quelle: Stiftung Berliner Mauer, Foto: Hans-Joachim Grimm)

3. Denkmallandschaft Berliner Mauer

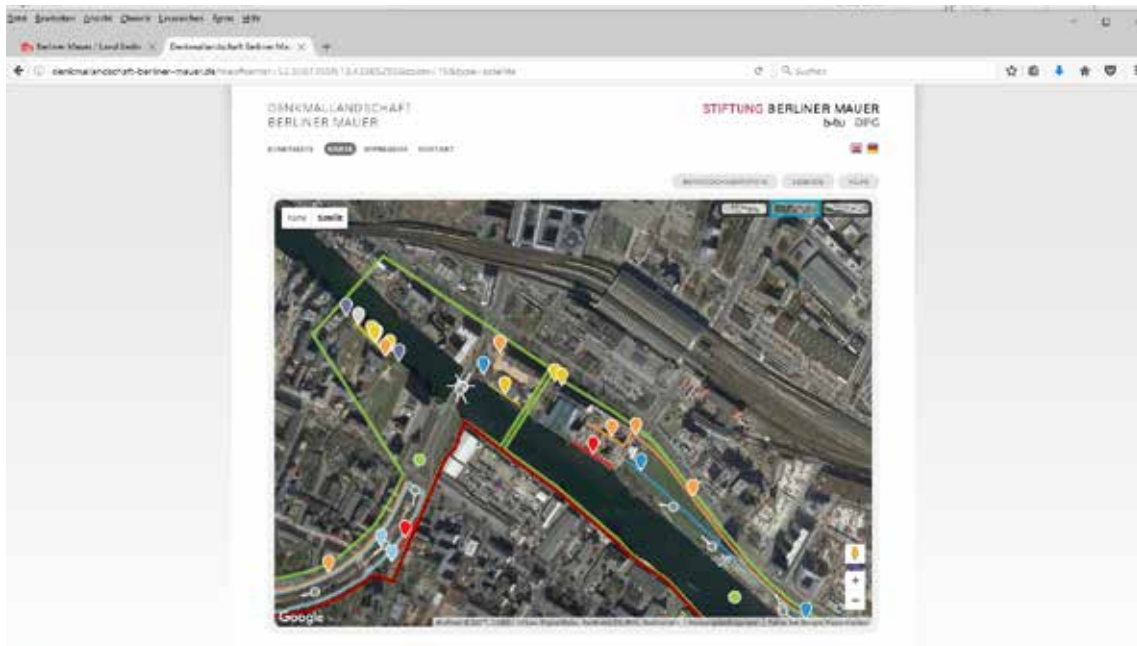


Abb. 14: Denkmallandschaft 2017 (Quelle: www.denkmallandschaft-berliner-mauer.de)

Die Berliner Denkmalpflege engagiert sich seit 1990 für den Erhalt von Resten der ehemaligen Grenzanlage. Erste Unterschutzstellungen erfolgten 1990/91 teils gegen Kritik aus Öffentlichkeit und Politik. Anfang 2015 erfolgte die Neuaufnahme von Elementen der Berliner Mauer zur „Schutzguterweiterung in der Gesamtanlage Berliner Mauer im Bereich der Köpenicker Straße“ in die Berliner Denkmalliste (siehe Gegenstand). Der Schutz der Berliner Mauer stellt bis heute eine Herausforderung für die Denkmalpflege dar, da die Grenze mit leidvollen Erinnerungen belastet ist. Die Vermittlung ihrer Bedeutung und somit ihres Denkmalwertes war und ist besonders anspruchsvoll.

„Nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 war die Freude und Erleichterung über das Ende der Teilung allgegenwärtig und das öffentliche Verständnis für den Erhalt von Sachzeugnissen der Grenzanlage unter den Betroffenen gering. [...] Als Symbol der 40-jährigen Ost-West-Teilung und der menschenrechtsfeindlichen Politik der DDR sollte die Mauer möglichst schnell aus der Sicht- und Erlebbarkeit getilgt werden. [...] Im Wettstreit mit politischen und ökonomischen Interessen hatte der historische Grenzstreifen nur ausnahmsweise eine Erhaltungschance. Der spontane Wunsch, das Schandmal der deutschen Teilung zu entfernen, und später auch Verwertungsinteressen, die den ehemaligen Mauergrundstücken galten, führten zur weitgehenden Demontage der Sperranlagen.“²⁰

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wurden im Jahr 2001 bis 2003 alle erhaltenen Reste und Spuren der Berliner Mauer auf Berliner Stadtgebiet erfasst und in der Publikation „Mauerreste - Mauerspuren“ umfangreich dokumentiert. An der Bearbeitung waren zahlreiche Studierende und Mitarbeiter der BTU Cottbus beteiligt.²¹

Das seit 2013 bestehende Internetangebot der „Denkmallandschaft Berliner Mauer“²² wurde am Lehrstuhl für Denkmalpflege der BTU Cottbus erstellt und ist Ergebnis des Projektmoduls „Ein Geoinformationssystem für die ‚Berliner Mauer‘ im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projektes „Die ‚Berliner Mauer‘ als Symbol des Kalten Krieges: vom Instrument der SED-Innenpolitik

20 www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/denkmale_in_berlin/de/berliner_mauer/

21 Klausmeier / Schmidt, Mauerreste-Mauerspuren, Westkreuz Verlag, 2004

22 www.denkmallandschaft-berliner-mauer.de

zum Baudenkmal von internationalem Rang“. An diesem Projekt sind auch das Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und das Militärgeschichtliche Forschungsamt Potsdam beteiligt. Internetseite und Datenbank befinden sich im Eigentum und in der Verwaltung der Stiftung Berliner Mauer.²³

Das Untersuchungsgebiet liegt im „Befundschwerpunkt Berlin Mitte VII: Von der GÜSt Heinrich-Heine-Straße bis zum Stralauer Platz“ und wird als überaus interessantes Areal im Hinblick auf die baulichen Reste der innerstädtischen Berliner Grenzanlagen beschrieben. Trotz umfangreicher Bauarbeiten für den neuen Hauptsitz der Gewerkschaft ‚Verdi‘ blieben bis heute interessante Reste der einstigen ‚Staatsgrenze‘ erhalten.²⁴

4. Gedenkstättenkonzept Berliner Mauer und Erinnerung im öffentlichen Raum

Im Rahmen seines Gesamtkonzepts Berliner Mauer hat der Berliner Senat im Jahr 2006 beschlossen, die vorhandenen Mauerreste zu bewahren und ihre historische Bedeutung durch zusätzliche Wegweisungen und Informationen erlebbar zu machen. Federführende Stiftung für die Umsetzung des Gedenkstättenkonzepts des Berliner Senats ist die Stiftung Berliner Mauer. Im öffentlichen Raum sind folgende Gedenk- und Erinnerungszeichen umgesetzt:

- die Markierung des innerstädtischen Mauerverlaufs (Vorderlandmauer) durch eine **Doppelpflastersteinreihe** im öffentlichen Straßenland

Die Markierung der Vorderlandmauer ist abgeschlossen, so auch im Abschnitt der Schillingbrücke. Zusätzlich erfolgte im innerstädtischen Bereich an einzelnen Stellen eine Markierung der Hinterlandsicherungsmauer im Straßenland.

- die **Geschichtsmeile Berliner Mauer**²⁵

Die Geschichtsmeile Berliner Mauer ist eine viersprachige Dauerausstellung im öffentlichen Raum, welche fortlaufend erweitert wird. Sie informiert entlang des innerstädtischen Mauerwegs im Verlauf der im Straßenland markierten Vorderlandmauer über die Geschichte von Teilung, Mauerbau und Maueröffnung. Mit Fotografien und Texten werden Ereignisse geschildert, die sich am jeweiligen Standortgetragen haben und die politische Situation sowie den Alltag in der geteilten Stadt deutlich machen. Die Standorte Engeldamm / Melchiorstraße (südlich) sowie Oderbaumbrücke / Ecke Mayaimufer (nördlich) sind die von der Schillingbrücke aus am nächsten gelegene Standorte.

- **Gedenkort für Todesopfer**²⁶

Die Gedenkstätte Berliner Mauer, das Parlament der Bäume, das Mauer-Mahnmal im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus und weitere Gedenkort, die bereits zwischen 1961 und 1989 in West-Berlin entstanden sind, erinnern heute an die Opfer der Berliner Mauer. Entlang des Berliner Mauerwegs markieren Erinnerungstelen die Todesorte, an denen Menschen bei einem Fluchtversuch oder im Zusammenhang mit dem Grenzregime getötet wurden oder ihr Leben verloren.

Für die Todesopfer, welche in der Nähe der Schillingbrücke ihr Leben verloren: Werner Probst (1961), Philipp Held (1962), Heinz Müller und Manfred Weylandt (1972), wurde eine Gedenktafel in Form der Geschichtsmeile am Kreuzberger Spreeufer (Standort: May-Ayim-Ufer) aufgestellt. Für Hans-Joachim Zock (1970) ist eine Ergänzung geplant. Die biografischen Porträts der Todesopfer wurden im Forschungsprojekt des ZZF Potsdam gemeinsam mit der Stiftung Berliner Mauer erarbeitet und sind online abrufbar.²⁷

23 www.denkmalandschaft-berliner-mauer.de

24 www.denkmalandschaft-berliner-mauer.de/map#center=52.51126022,13.42779681&zoom=16&sidebar=area:16&type=satellite

25 www.berlin.de/mauer/geschichte/geschichtsmeile/

26 www.berlin.de/mauer/orte/gedenkort

27 www.berliner-mauer-gedenkstaette.de/de/biographien-468.html

- ein aus zwölf Stelen bestehendes **Informations- und Orientierungssystem** zu den Brennpunkten der Mauer Geschichte im Innenstadtbereich

Der in einem Wettbewerbsverfahren ausgewählte Entwurf „155 km Berliner Mauer“²⁸ wurde 2007 umgesetzt. Die bislang 12 Infosäulen sind so hoch wie die Berliner Mauer und so breit wie die Markierung des ehemaligen Mauerverlaufs. Die Außenhaut der Säulen nimmt mit polierten und rostenden Stahlflächen ästhetisch Bezug auf die Materialität des Denkmals Berliner Mauer in der Bernauer Straße. Vier Informationsflächen bieten eine Umgebungskarte vom Standort mit sämtlichen Mauerresten- und -spuren, ein historisches Foto sowie einen Kurztext, der auch als Hörtext in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch, Russisch und Chinesisch verfügbar ist und Barrierefreiheit garantiert. Der von der Schillingbrücke am nächsten gelegene Standort befindet sich am Ostbahnhof auf der Höhe Est-Side-Gallery.

- Hinweise auf die Mauerorte im blauen **touristischen Wegeleitsystem** der Stadt

Die Anbringung des Wegeleitsystems wurde umgesetzt. Ein Hinweis zu den Mauerresten am Spreeufer Schillingbrücke existiert nicht.

Die Grün Berlin hat die Installation des Wegeleitsystems verantwortlich gesteuert und ist außerdem für die ständige Unterhaltung und Aktualisierung zuständig. Eine Dokumentation mit allen Zielen und Standorten findet sich im Internet unter „Touristisches Informationssystem Berlin“.²⁹

- der **Berliner Mauerweg** auf der ehemaligen Mauertrasse rund um das damalige Stadtgebiet von West-Berlin³⁰

Der Berliner Mauerweg kennzeichnet den Verlauf der ehemaligen DDR-Grenzanlagen zu West-Berlin. Er führt über rund 160 Kilometer um die einstige Halbstadt herum. In den meisten Abschnitten verläuft die Rad- und Wanderoute auf dem ehemaligen Zollweg (West-Berlin) oder auf dem Kolonnenweg, den die DDR-Grenztruppen für ihre Kontrollfahrten angelegt hatten. Der Radweg ist ausgeschildert als „Berliner Mauerweg“ sowie in regelmäßigen Abschnitten mit Übersichtsplänen sowie historischen Informationen: innerstädtisch in Form der Geschichtsmeile, im Außenring³¹ von den Gestaltern als „vertikale Stolpersteine“ bezeichnet.

Die Grün Berlin GmbH war nicht nur für die Projektentwicklung und die bauliche Umsetzung des Mauerwegs verantwortlich, sondern ist für die Unterhaltung und Instandsetzung der gesamten Wegweisung einschließlich der Gedenk- und Informationsstelen zuständig. Für kleinere Wegeabschnitte übernimmt die Grün Berlin auch die Instandhaltungsarbeiten.³²

Im Bereich Schillingbrücke verläuft der Berliner Mauerweg parallel zum ehemaligen Luisenstädtischen Kanal zwischen Engelbecken und Schillingbrücke. Der Radweg ist auf beiden Seiten der Grün- bzw. Straßenzüge ausgebaut.

- die Sanierung der denkmalgeschützten **East-Side-Gallery**

Die 1990 von KünstlerInnen aus aller Welt bemalte Hinterlandsicherungsmauer an der Mühlenstraße wurde 2009 komplett restauriert. Kurze Zeit später war diese wieder von Graffiti und Beschmierenden betroffen, so dass sie im Oktober 2015 eingezäunt wurde. Gleichzeitig werden die Kunstwerke erneut saniert und konserviert. Die finanziellen Mittel für die Arbeiten an der East Side Gallery wurden von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien bereitgestellt. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt beteiligt sich im Rahmen einer Kofinanzierung an den Sanierungsarbeiten. Zu-

28 Entwurf von Helga Lieser und Dagmar von Wilcken in Zusammenarbeit mit Gudrun Haberkern, 2006

29 <https://gruen-berlin.de/projekt/touristisches-informationssystem>

30 www.berlin.de/mauer/mauerweg/stadtroute/potsdamer-platz-warschauer-strasse/

31 Derzeit konnten bereits 50 Stelen - 19 Besondere Orte und 31 Gedenkstelen – im Außenring realisiert werden.

Entwurf: gewerkdesign, 2006, Infos unter: www.gewerk.com/de/berliner-mauerweg/

32 Infos unter: <https://gruen-berlin.de/projekt/berliner-mauerweg>

sätzlich plant das Tiefbauamt des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg Hinweisschilder in mehreren Sprachen anbringen. Dort wird darauf hingewiesen, dass das Bemalen, Beschriften oder gar das Herausbrechen von Mauerstücken illegal ist.

Mit Informationsstand von Oktober 2017 geht die East-Side-Gallery in die Verantwortung der Stiftung Berliner Mauer über.

- Im Rahmen des Gedenkstättenkonzeptes wurden weitere Projekte umgesetzt:
 - die Einrichtung der Gedenkstätte Berliner Mauer am historischen Ort in der Bernauer Straße als zentraler Erinnerungsort an die deutsche Teilung³³
 - eine ortsbezogene Open-Air-Ausstellung Checkpoint Gallery sowie die temporäre Präsentation Blackbox Kalter Krieg als Vorschau auf das geplante "Zentrum Kalter Krieg" - Ausstellung am Checkpoint Charlie³⁴ sowie
 - der „Platz des 9. November 1989“, die Platzanlage mit Open-Air-Dauerausstellung am ehemaligen DDR-Grenzübergang Bornholmer Straße³⁵.
- Die Stiftung Berliner Mauer - geplantes Forschungsprojekt „Wassergrenze“ (2018/19)³⁶

Die Untersuchung der Wassergrenze ist ein neues Forschungsprojekt der Stiftung Berliner Mauer. Es hat das Ziel, die baulichen Gegebenheiten, die Modalitäten der Kontrolle und besondere Vorkommnisse zu rekonstruieren, die mit dem Grenzregime an den Berliner Gewässern zusammenhängen. Bis weit in die Nachkriegszeit waren die Wasserstraßen die wichtigsten Verkehrswege von und nach Berlin, insbesondere für Massengüter. Sie hatten auch große Bedeutung für den Verkehr innerhalb der DDR. Diese Wasserstraßen, wie etwa der Teltowkanal, liefen allerdings wechselnd durch westliches und östliches Gebiet, was den Verkehr darauf für beide Seiten zu einem Zoll- und Kontrollproblem machte. Außerdem machten beide Seiten den Zugang zu diesen Wasserstraßen, der in alliierten Protokollen letztlich kaum geregelt war, zu einem Faustpfand in der Systemauseinandersetzung. Schließlich leitete die DDR, wie bei der Reichsbahn, aus der Zuständigkeit für den Schleusenbetrieb umstrittene Hoheitsrechte in West-Berlin ab.

Zeitlich umfasst das Projekt die Jahrzehnte seit der Teilung Berlins bis zum Einigungsvertrag. Das Grenzregime in Berlin sowohl zu Land als auch zu Wasser setzte nicht erst mit dem Bau der Mauer im Jahr 1961 ein, sondern mit der Blockade 1948/49. Seit dem 1. April 1948 wurde der Verkehr zwischen der DDR und den beiden Stadthälften an 94 Kontrollpunkten rund um Berlin überwacht. Dazu gehörten mehrere Kontrollstellen an Grenzgewässern. Mit dem Mauerbau im August 1961 änderte die SED das Grenzregime Flucht nach West-Berlin zu bieten. Allein zwischen Ost- und West-Berlin verlief die Grenze auf 12 von 45 Kilometern in oder entlang von Wasserstraßen, die mit unterschiedlichen Grenzsperren versehen wurden: an den Ufern, die Wasserstraßen sperrend und in den Gewässern selbst.

Das Forschungsprojekt konzentriert sich auf drei Aspekte im Umgang mit der Wassergrenze auf beiden Seiten des Konflikts im Kalten Krieg:

1. Auseinandersetzungen um den Zugang und Konflikte um Hoheitsrechte,
2. die beiderseitige Kontrollpraxis und die dafür installierte Infrastruktur einschließlich des Ausbaus der Grenzsperren und
3. die nichtstaatlichen Akteure: Binnenschiffer, Flüchtlinge und Anrainer.

Das Projekt wird in eine Publikation zum Grenzregime an der Wassergrenze in Berlin münden und es versteht sich als Zuarbeit für den projektierten Museumshafen am Osthafen. Es wird geleitet von Dr. Gerhard Sälter und Dr. Manfred Wichmann.

33 www.stiftung-berliner-mauer.de

34 www.zentrum-kalter-krieg.de

35 www.bfgg.de/projekte/platz-des-9-november-1989.html/

36 Die Projektbeschreibung stammt von der Stiftung Berliner Mauer, mit freundlicher Genehmigung.

- „Spreeuferweg“

Seit 2012 bereitet der Bezirk Mitte in der Federführung des Stadtentwicklungsamts/Sanierungsverwaltungsstelle und des Straßen- und Grünflächenamts die Entwicklung des südlichen Spreeufers zur attraktiven öffentlichen Uferzone vor. Im Workshopverfahren 2015 wurden zwischen Anwohnern, Akteuren, Verwaltungen und Fachplanern Leitlinien und Empfehlungen zur Nutzung und Gestaltung des Spreeufers abgestimmt. In diesem Workshopverfahren entstand u. a. das „Konzept der Geschichtsiseln“. Die dort entwickelten Ideen wurden vom Büro elfkonzept - Eberhard Elfert 2016/2017 in einem Konzept-Papier dokumentiert und konkretisiert. Bezüglich der Grenzelemente formuliert das Konzept die Notwendigkeit des Denkmalschutzes für die Reste und Spuren der Grenzanlage sowie deren historischen Kommentierung als Gesamtensemble.

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**_teil 3
Historische Luftbilder I
Chronologie des
Untersuchungsgebietes**

büro west denkmalpflege

Inhaltsverzeichnis _teil 3

Historische Luftbilder I Chronologie des Untersuchungsgebietes

Historische Luftbilder I Chronologie des Untersuchungsgebietes

1. 1928	46
2. 1945	47
3. 1959	50
4. 1979	52
5. 1984	54
6. 1989	67
7. 1994	60
8. 2017	61

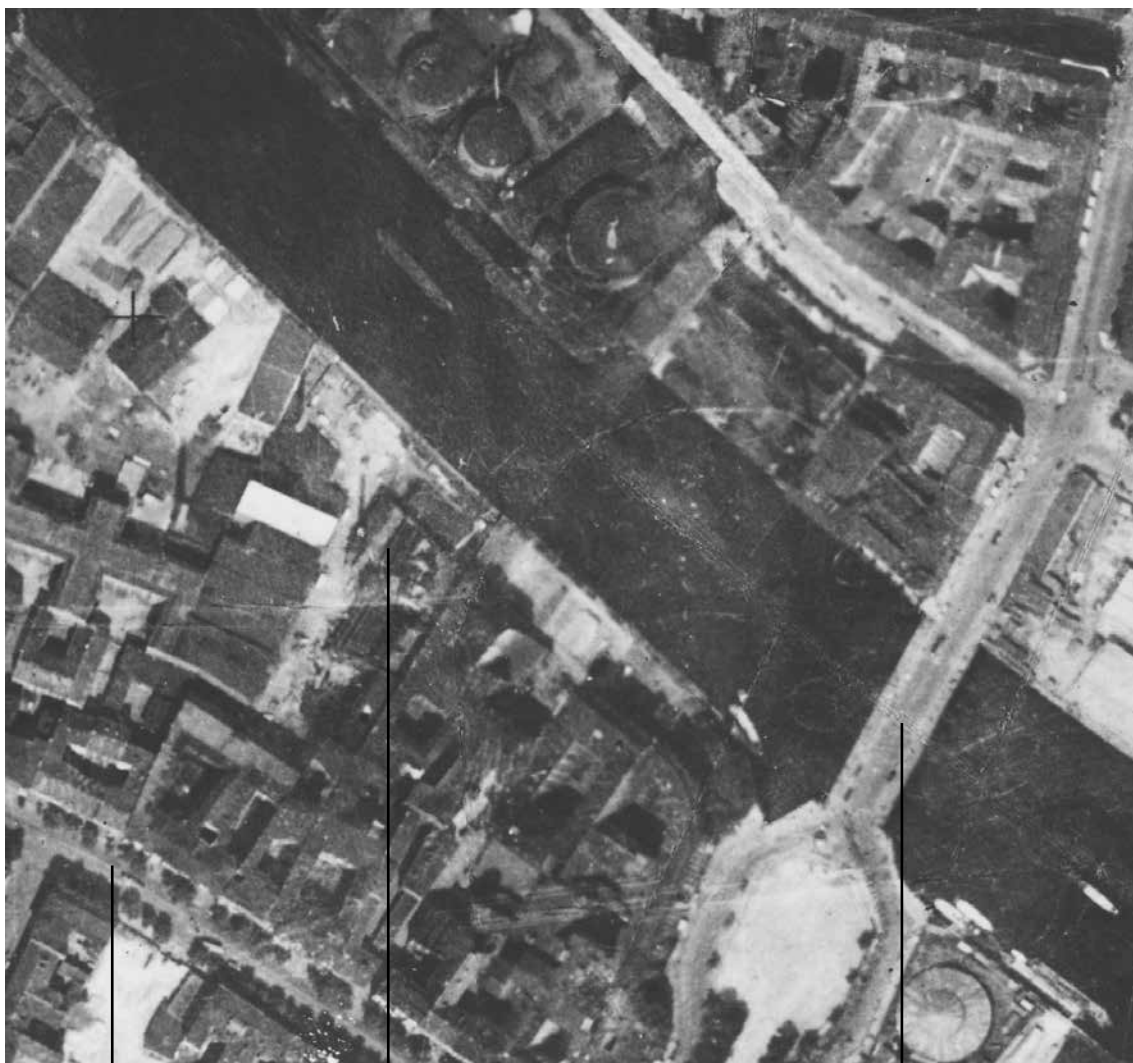


Abb. 15: 1928

Köpenicker Straße

Eisfabrik

Schillingbrücke

(Quelle: Geoservice Berlin)

1928

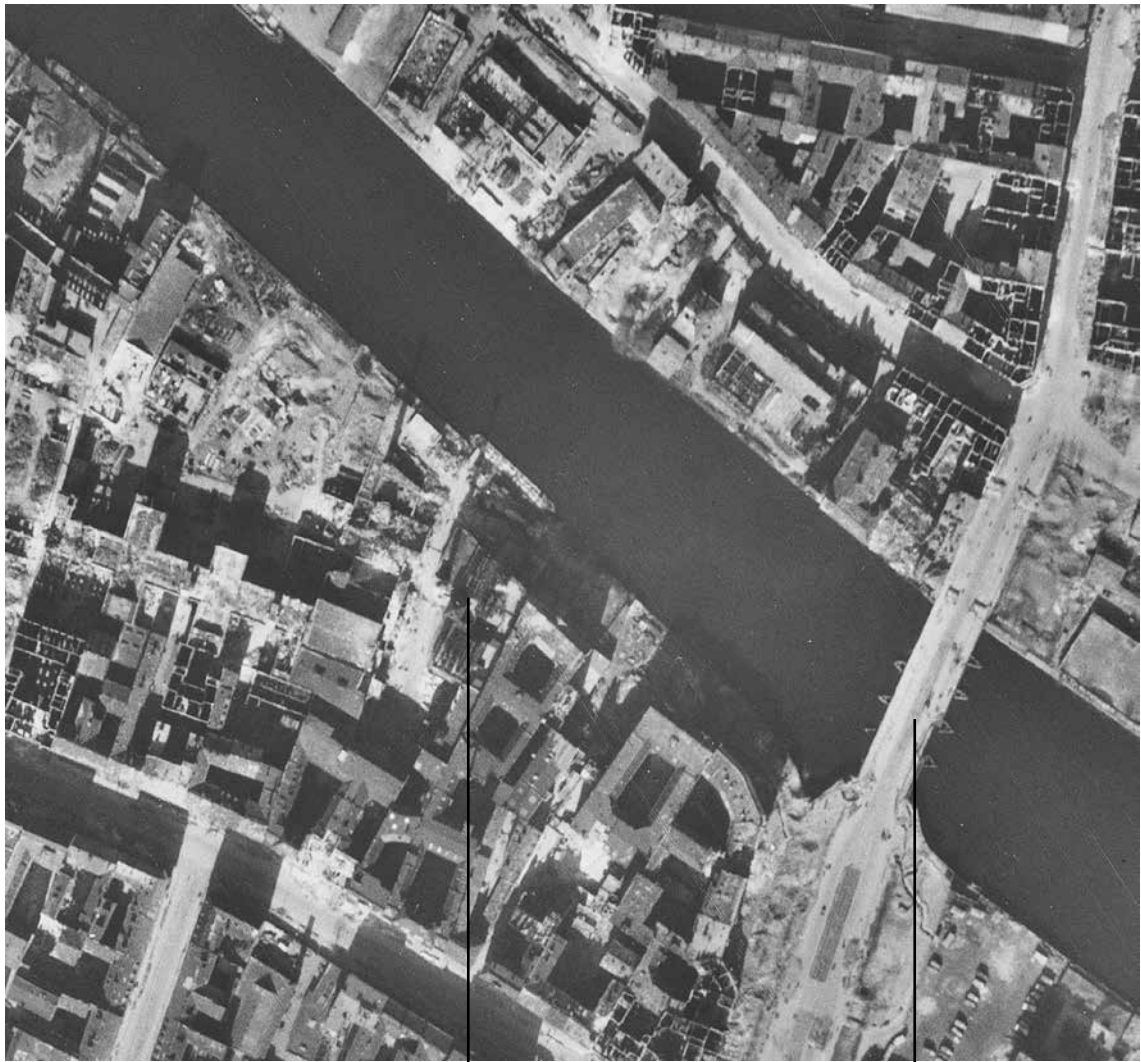


Abb. 16: 1945

Eisfabrik

Schillingbrücke

(Quelle: Geoservice Berlin)

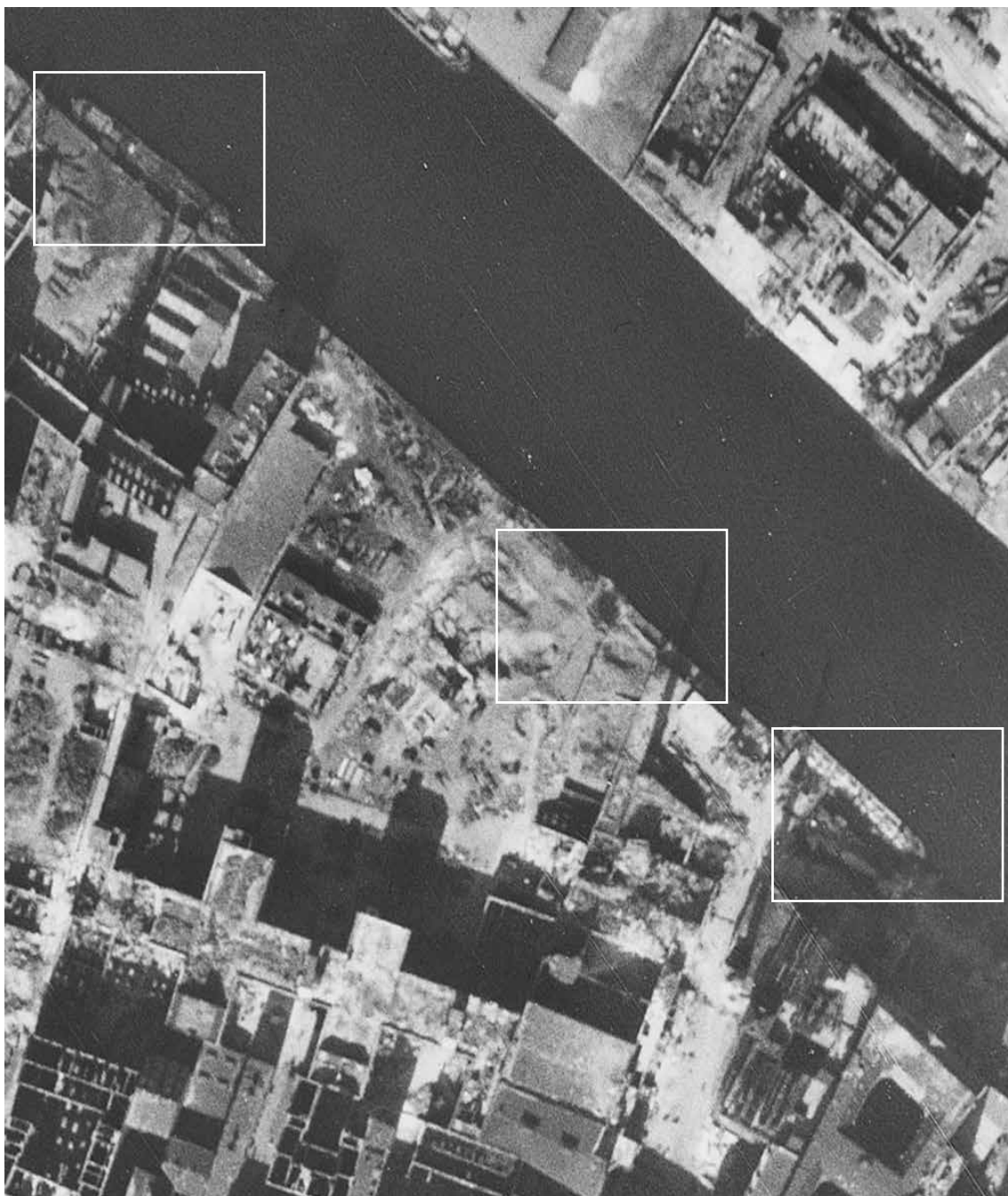


Abb. 17: 1945 Luftbild (Ausschnitt)

Abb. 18: 1928
Luftbild
(Ausschnitt)



1945

1945

- Bootshaus:

An der Stelle des Bootshauses ist die Kubatur eines Gebäudes zu erkennen, in dessen Innerem Schutt liegt. 1928 befand sich an dieser Stelle keine solche Form, sondern die Industriegebäude gingen bis zur Uferkante der Spree. Damit liegt es nahe, dass hier in den 1930er/Anfang 1940er Jahren ein Gebäude errichtet wurde, das im Krieg zerstört worden ist.

- Anlegestellen:

Sowohl im nördlichen Bereich bei den Dalben sowie direkt hinter der Eisfabrik liegen Frachtkähne. Das heißt, der gesamte Uferstreifen wurde industriell genutzt.



Abb. 19: 1959

Eisfabrik

politische Grenze

(Quelle: Geoservice Berlin)

1959

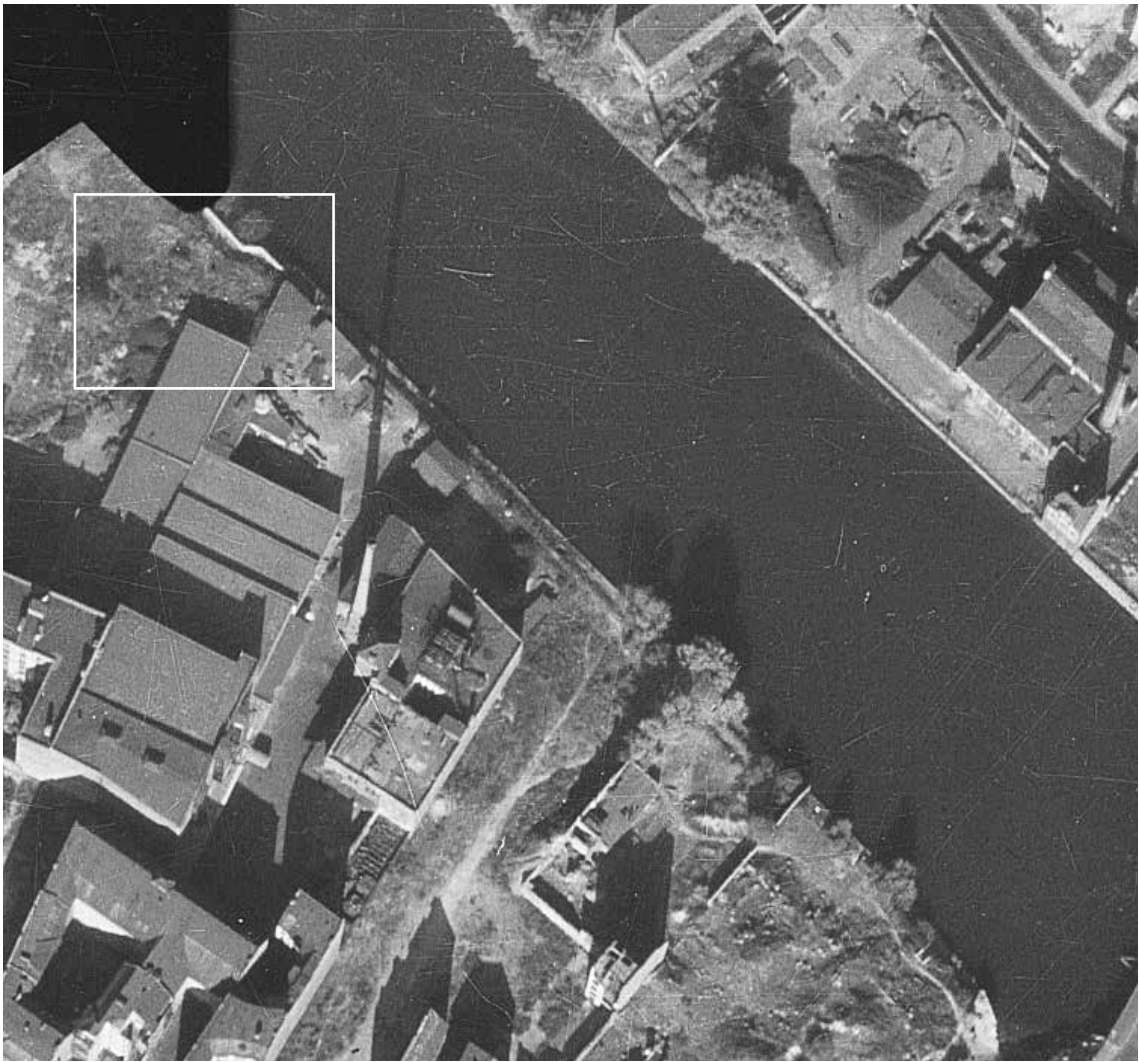


Abb. 20: 1959 Luftbild (Ausschnitt)

1959

- Standort des Bootshauses:

An der Stelle des Bootshauses ist die Ruine des vermutlichen Gebäudes aus den dreißiger/vierziger Jahren weggeräumt. Eine helle, hohe Spundwand zur Spree hin ist errichtet worden. Das Gelände landseitig vor der Mauer erscheint uneben, möglicherweise ist es ein überwachsener Trümmerberg, Trampelpfade sind zu erkennen. Spreeseitig jenseits der Grundstücksmauer befinden sich eine Plattform oder Bäume, jedenfalls ein befestigter Vorsprung.

1961

13.08. Bau der Berliner Mauer und Einrichtung der Grenzstreifen

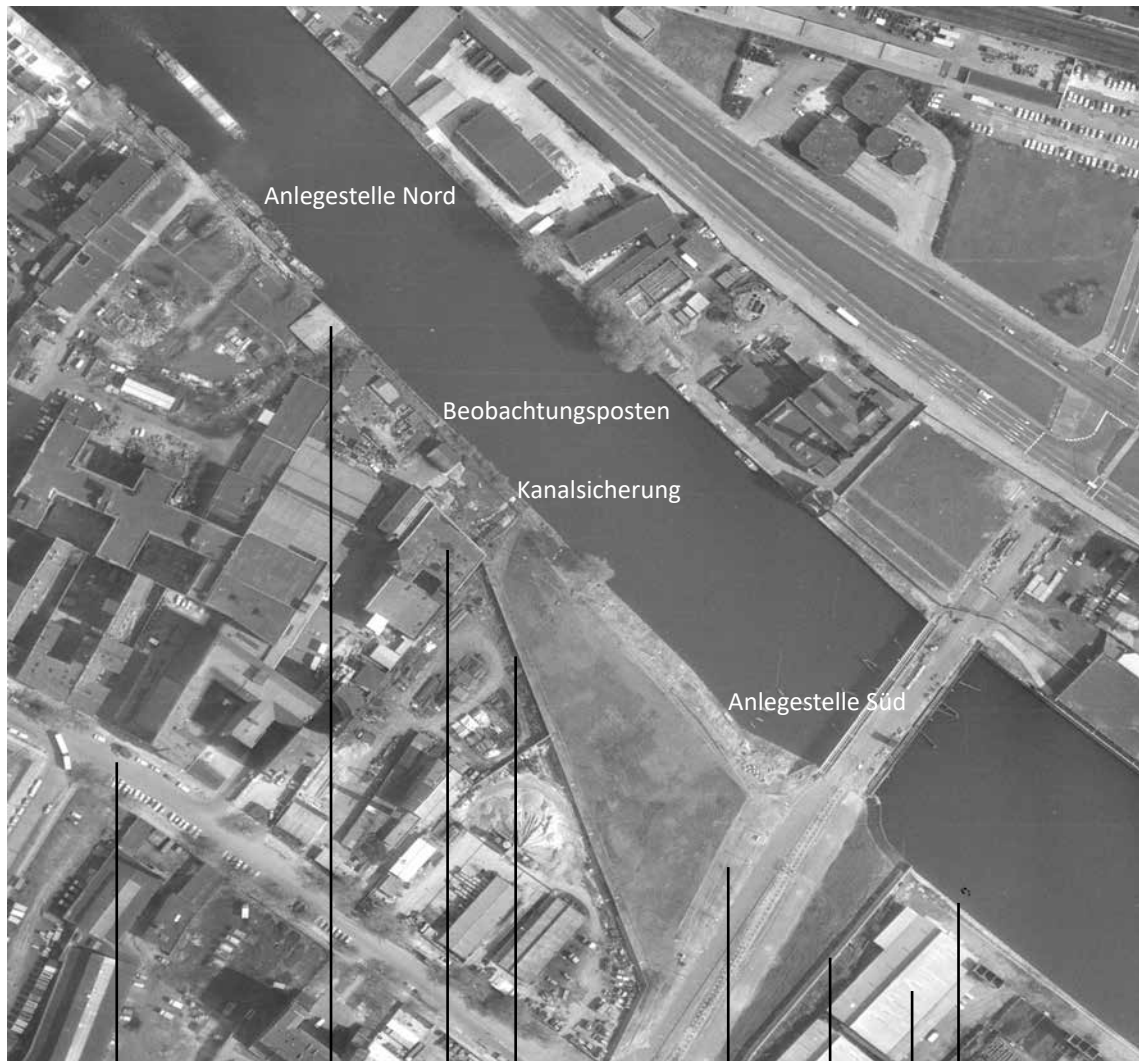


Abb. 21: 1979

Ost-Berlin (DDR)

Bootshaus

Eisfabrik

Hörsim

Grenzstreifen

Grenzmauer

West-Berlin (BRD)

politische Grenze

(Quelle: Geoservice Berlin)

1979

- Anlegestellen im Norden:

Die Anlegestellen nördlich des Bootshauses werden von zahlreichen Frachtkähnen genutzt, die teils sogar im Päckchen liegen. Es liegt nahe, dass sie die Müllverladestation bedienten, die sich hier befand. Jedenfalls herrschte reger Betrieb des zivilen Schiffsverkehrs, trotz Grenznähe.

- Bootshaus:

An der Stelle der alten Ruine wird nachweislich zwischen 1959 und 1979 das Bootshaus errichtet. Der Zugang erfolgt über das Grundstück vom Nordwesten her. Unmittelbar neben dem Bootshaus ist das Gelände in der Draufsicht orthogonal aufgeschüttet, der Geländeabschluss oben ist eben. Das Bootshaus und umliegendes Gelände sind neu strukturiert und geplant angelegt. Ob und was sich unter der geometrischen Geländeaufschüttung befindet, ist unklar.

- Beobachtungsposten:

Der Beobachtungsposten ist nun errichtet. Zwischen Bootshaus und Beobachtungsposten existieren nur Trampelpfade, einen betonierten Weg gibt es nicht. Der Beobachtungsposten wird primär vom Fabrikgelände aus erschlossen. An dieser Stelle befindet sich noch heute ein Tor im Grenzzaun.

- Grenzzaun:

Der hinterlandsicherende Grenzzaun ist nun gezogen. Seitlich verläuft er an den Grundstücksgrenzen der Eisfabrik, dazwischen, parallel zur Spree, hinter den Industriebauten und -schuppen der Fabrik. An der Stelle des noch erhaltenen Teilstücks HSiM gibt es ebenfalls nur einen Zaun, da die HSiM selbst direkt an der Ecke der Eisfabrik beginnt und somit der Zugang von der Landseite zur Spree hin ‚abgesichert‘ ist.

- Sicherung eines Kanals:

Am südlichen Ende des Zauns ist spreeseitig eine Betonplatte zu erkennen, die offenbar zur Sicherung eines Kanals gehörte. Heute noch befinden sich an dieser Stelle Stufen, die aber mit Erdreich verschüttet sind. Der Zugang erfolgt durch den Zaun direkt vom Fabrikgelände aus. Das bedeutet, dass die fehlenden Zaunelemente ein Tor enthalten haben müssen. Hierdurch erklärt sich auch eine aussteifende Stütze am Zaunpfosten des Zaunelements Nr. 23.

- Lichtmasten:

Im Vorfeld, zwischen Eisfabrik und Schillingbrücke, HSiM und Spree, ist eine Lichttrasse angelegt. Hiervon ist noch der einarmige Lichtmast 1 erhalten. Lichtmasten diesen Typs („Leipziger Tropfen“) ziehen sich, zweiarmig, von der Eisfabrik bis zur Schillingbrücke und entlang der HSiM.

- Anlegestelle im Süden:

Südlich, zwischen heutiger HSiM und Schillingbrücke, befindet sich eine kleine Anlegestelle für die Patrouillenboote der Grenzer. Von hier aus hatten sie den Blick über die kürzeste Wasserverbindung nach West-Berlin, Kreuzberg. Diese Anlegestelle ist bei der Umgestaltung des Ufers zur Promenade entfernt worden.



Abb. 22: 1984

Wachturm
Vorderlandmauer
Grenzstreifen
Lichttrasse
HSiM
Eisfabrik
Vorfeldsicherung Wellengitterzaun
Bootshaus

(Quelle: Geoservice Berlin)



Abb. 23: 1984 Luftbild (Ausschnitt)

1984

- HSiM:

Der noch erhaltene Teil der HSiM ist nun errichtet, also zwischen 1979 und 1984. Er schließt unmittelbar an die Ecke der Eisfabrik an; heute fehlt dort ein Segment. Die Mauer geht bis zur Ecke Grundstücksgrenze der Eisfabrik.

- Grenzzaun:

Von der Schillingbrücke aus kommend ist der Uferstreifen entlang der Spree offen, zwischen Mauer und Spree gibt es noch keinen Zaun. Der erste Abschluss zwischen Werksgelände und Spree erfolgt erst kurz vor dem Bootshaus, an der nördlichen Ecke Grundstücksgrenze Eisfabrik, beim terrassenförmigen Anleger. Dort befindet sich noch heute ein Zaunpfosten mit Stacheldraht direkt an der Spree.

- Verbindung zwischen Bootshaus und Beobachtungsposten:

Eine direkte Verbindung zwischen dem Bootshaus und dem Beobachtungsposten besteht nicht. Hier sind nur Trampelpfade zu erkennen. Offenbar gab es hier einen Durchgang durch den Zaun zwischen Werksgelände und Spree.

Grundsätzlich erscheint es so, dass das Bootshaus mit seiner Erschließung von Nordwest aus eher unabhängig funktionierte, während die Erschließung des Uferstreifens mit Grenzzaun und Beobachtungsposten vom Werksgelände der Eisfabrik aus erfolgte. Verbunden sind sie nur durch Trampelpfade. Das Bootshaus stand offenbar eher über das Wasser in Zusammenhang mit der südlichen Anlegestelle im Vorfeld der HSiM, vor der Schillingbrücke.



Abb. 24: 1989

Bootshaus

Eisfabrik

Vorfeldsicherung | Wellengitterzaun

HSiM

Lichttrasse

Grenzstreifen

Wachturm

Vorderland-
mauer

(Quelle: Geoservice Berlin)



Abb. 25: 1989 Luftbild (Ausschnitt)



Abb. 26: neue Lichtmasten neben der Eisfabrik



Abb. 27: Ausschnitt Zaunabschluss auf Mauerhöhe



Abb. 28: Ausschnitt betonierter Postenweg



Abb. 29: Ausschnitt Treppe am Bootshaus

1989

- HSiM:

Aufgrund der Bebauung des Eckgrundstücks an der Schillingbrücke ist die HSiM zwischen Eisfabrik und Schillingbrücke nach Norden, parallel zur Spree, verlegt worden. Das neue Stück mündet im rechten Winkel auf das noch heute existierende Teilstück und umfasste zugleich das Werksgelände als begrenzende Außenmauer.

- Lichtmasten:

Mit der neuen Lage der HSiM werden auf dem entstandenen Werksgelände zweiarmige Lichtmasten (Lichtmast 2) errichtet. Sie sollen das Vorfeld der HSiM auf dem Werksgelände ausleuchten. Es wird also auf dem Werksgelände eine neue Lichttrasse eingerichtet.

- Grenzzaun:

Der Zaun ist auf der Höhe der Mauer zur Spree hin nun geschlossen.

- Postenweg:

Das Stück zwischen terrassenförmigem Anleger und Beobachtungsposten ist mit einem betonierten Weg versehen.

- Treppe am Bootshaus:

Neben dem Bootshaus ist eine kleine Betontreppe zum Ufer hinunter gebaut.

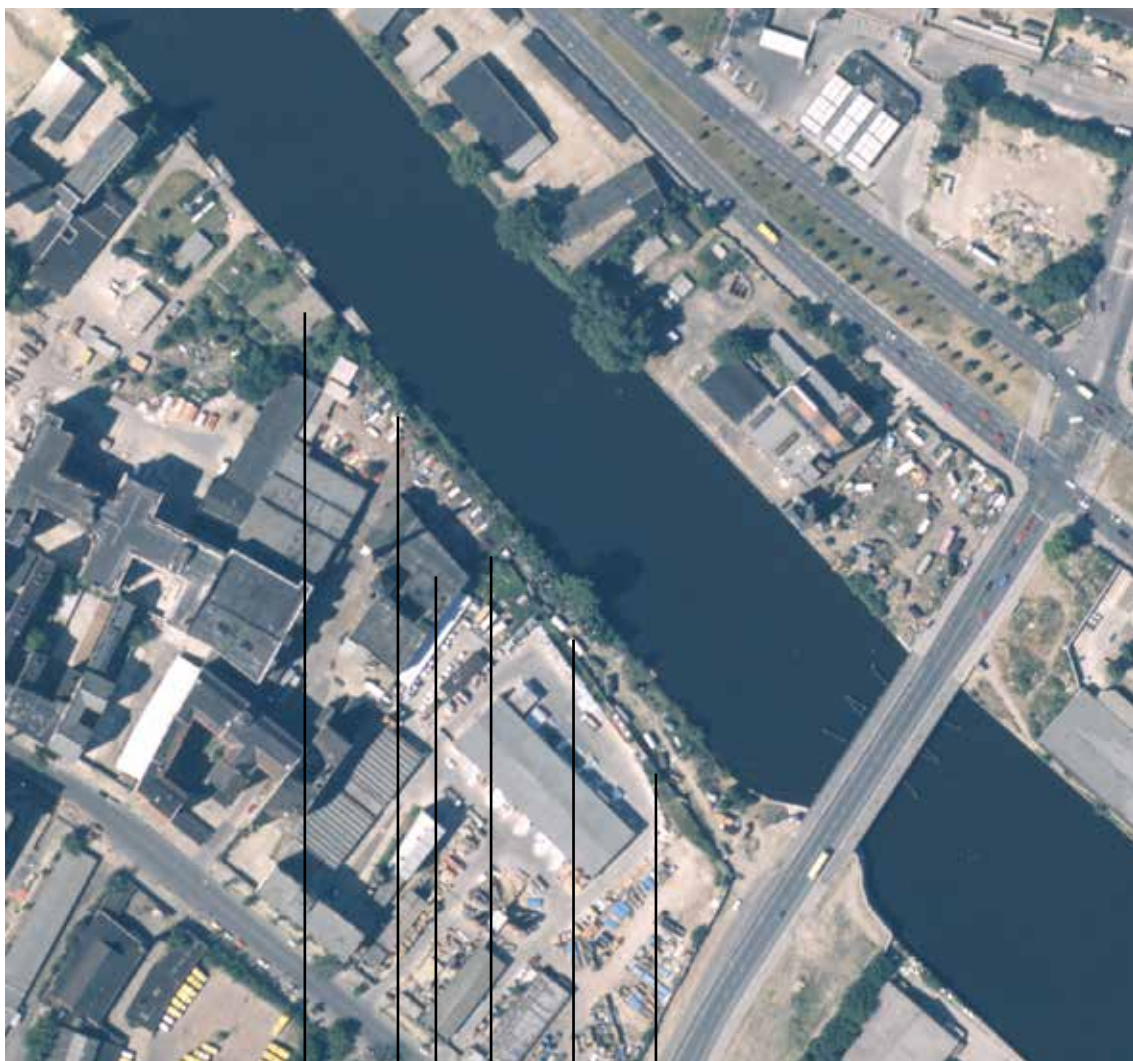


Abb. 30: 1994

Reste HSiM

Wagenburg

Reste HSiM

Eisfabrik

Reste Vorfeldsicherung/ Wellengitterzaun

Bootshaus

(Quelle: Geoservice Berlin)



Abb. 31: 2017

Neubau (Verdi)

Reste HSiM

Eisfabrik

Teepeeland

Reste Vorfeldsicherung! Wellengitterzaun

Bootshaus

(Quelle: Geoservice Berlin)

Vergleich mit den Ausbaustufen gem. der Definition von Cramer u.a.:

1961 - 1964/65: 3. Ausbaustufe

- Einsatz von Straßenlampen Typ „Topf“ (= ältere Bauart) an den Grenzanlagen

1964/66 - 1974/76: 4. Ausbaustufe

- Einrichtung der Lichttrassen, Beginn der Peitschenlampen
- Einführung der HSiM 3 Platten hoch
- Verwendung von Wellengitterzäunen, bes. im Hinterland

1974/76 - 9.11.1989: 5. Ausbaustufe

- früh eingeführte Lichttrassen wurden vervollständigt

1982/83 - 9.11.1989: 6. Ausbaustufe

- Begradigung des Grenzverlaufs und Systematisierung der Grenzelemente

Zusammenfassung¹:

Im Wesentlichen sind die Grenzelemente am Spreeufer Nördliche Luisenstadt vor 1979, vermutlich zwischen 1964/66 - 1974/76 in der 4. Ausbaustufe errichtet worden: Bootshaus, Grenzzaun, Beobachtungsposten, 1. Lichttrasse und Anleger Nähe Schillingbrücke.

Es folgten Ausbauphasen:

Zwischen 1979 und 1984 ist das noch erhaltene Teilstück der HSiM errichtet worden (= 5. Ausbaustufe 1974/76-1989).

Zwischen 1984 und 1989 erfolgte eine weitere ‚Perfektionierung‘ und Absicherung (= 6. Ausbaustufe 1982/83-1989): die Verlegung der HSiM fand statt, die Lichttrasse 2 wurde angelegt, der Grenzzaun zur Spree hin geschlossen, der Postenweg betoniert und die kleine Treppe neben dem Bootshaus angelegt.

Nach dem Fall der Mauer 1989 waren bis Ende 1990 fast alle ehemaligen Grenzsicherungsanlagen im innerstädtischen Bereich abgebaut. Die HSiM im Untersuchungsgebiet blieb bis zum Neubau Grundstück Verdi größtenteils erhalten.

¹ Eine Chronologie findet sich auch in: Elfert, Eberhard: Erinnerungsräume. Berliner Mauer/Clubkultur. 25 Jahre Clubkultur 09. November 2014, Ausstellung und Filmprogramm, Berlin 2014, S. 7-10

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**_teil 4
Bestandsdokumentation**

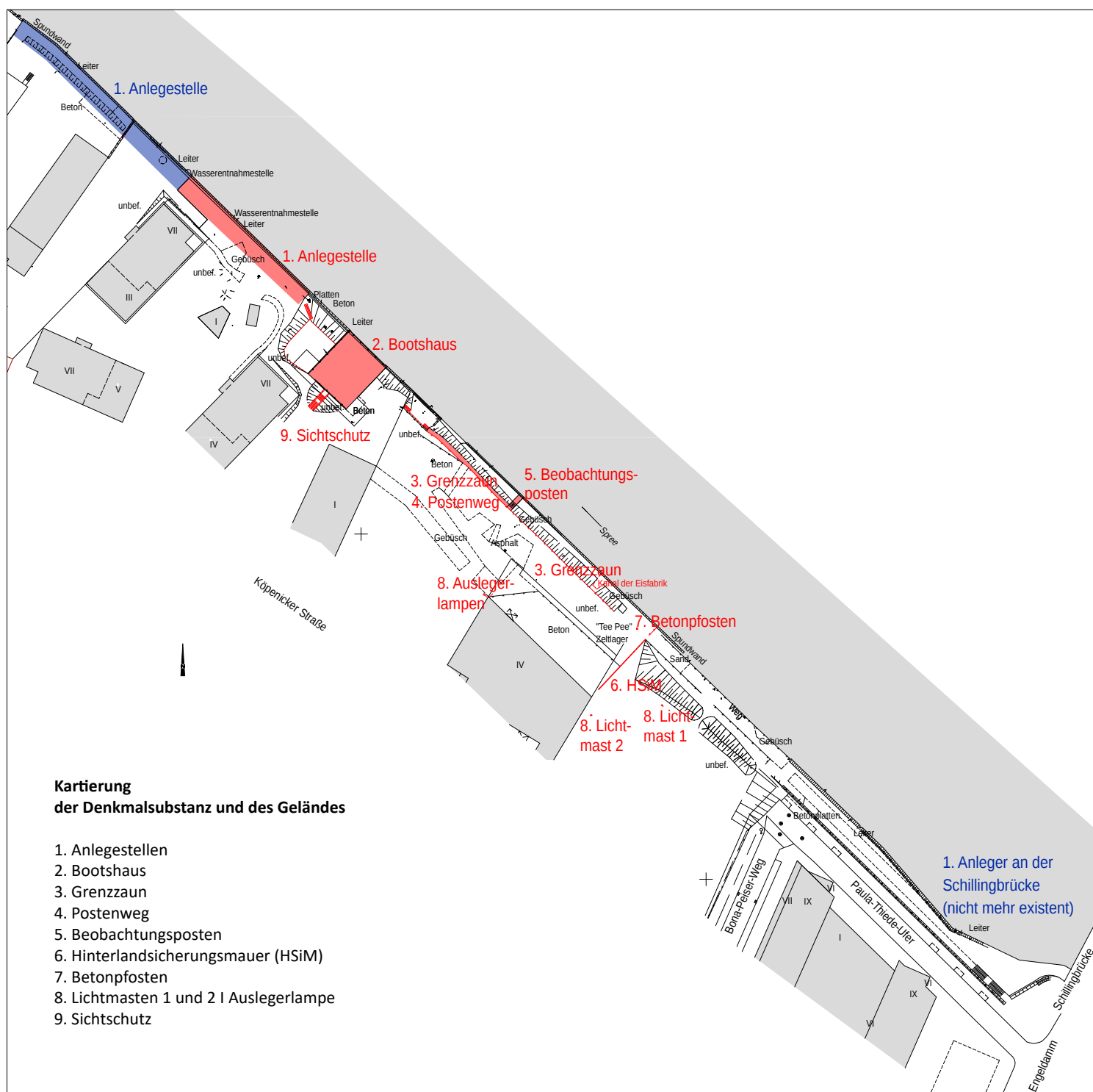
büro west denkmalpflege

Inhaltsverzeichnis _teil 4
Bestandsdokumentation

Bestandsdokumentation

1.	Kartierung des Geländes und der Denkmalsubstanz	69
2.	Baubeschreibung I Zeichnerische Bestandserfassung I Fotodokumentation	73
2.1.	Anlegestelle	75
2.2.	Bootshaus	99
2.3.	Grenzzaun	139
2.4.	Postenweg	163
2.5.	Beobachtungsposten	173
2.6.	Hinterlandsicherungsmauer	185
2.7.	Betonpfosten	205
2.8.	Lichtmasten	215
2.9.	Sichtschutz I umherliegende Grenzzaunelemente	235
2.10.	Historisches Straßenpflaster	245

1. Kartierung der Denkmalsubstanz und des Geländes



Legende

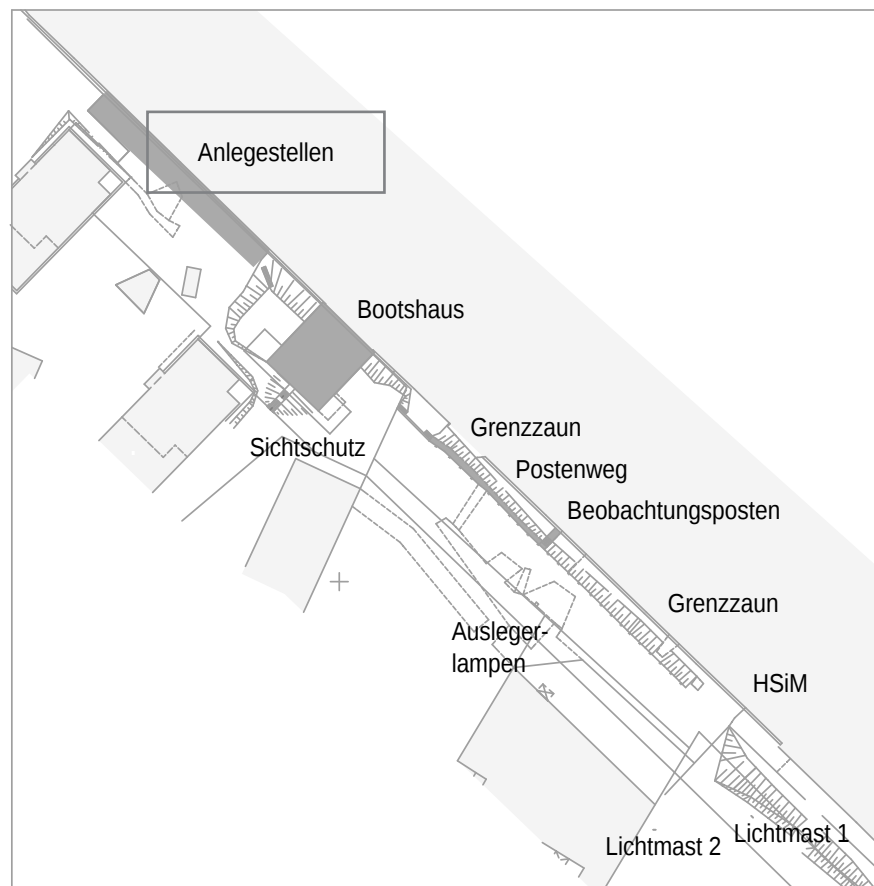
- Denkmalsubstanz
(Bereich der Denkmalkarte)
- dokumentierte Elemente
über die Denkmalkarte hinaus

(Kartierung o.M. |

Grundlage: Vermessungsplan von aedvice, Berlin 2014, M 1:200)

2. Baubeschreibung
Zeichnerische Bestandserfassung
Fotodokumentation

1. Anlegestellen



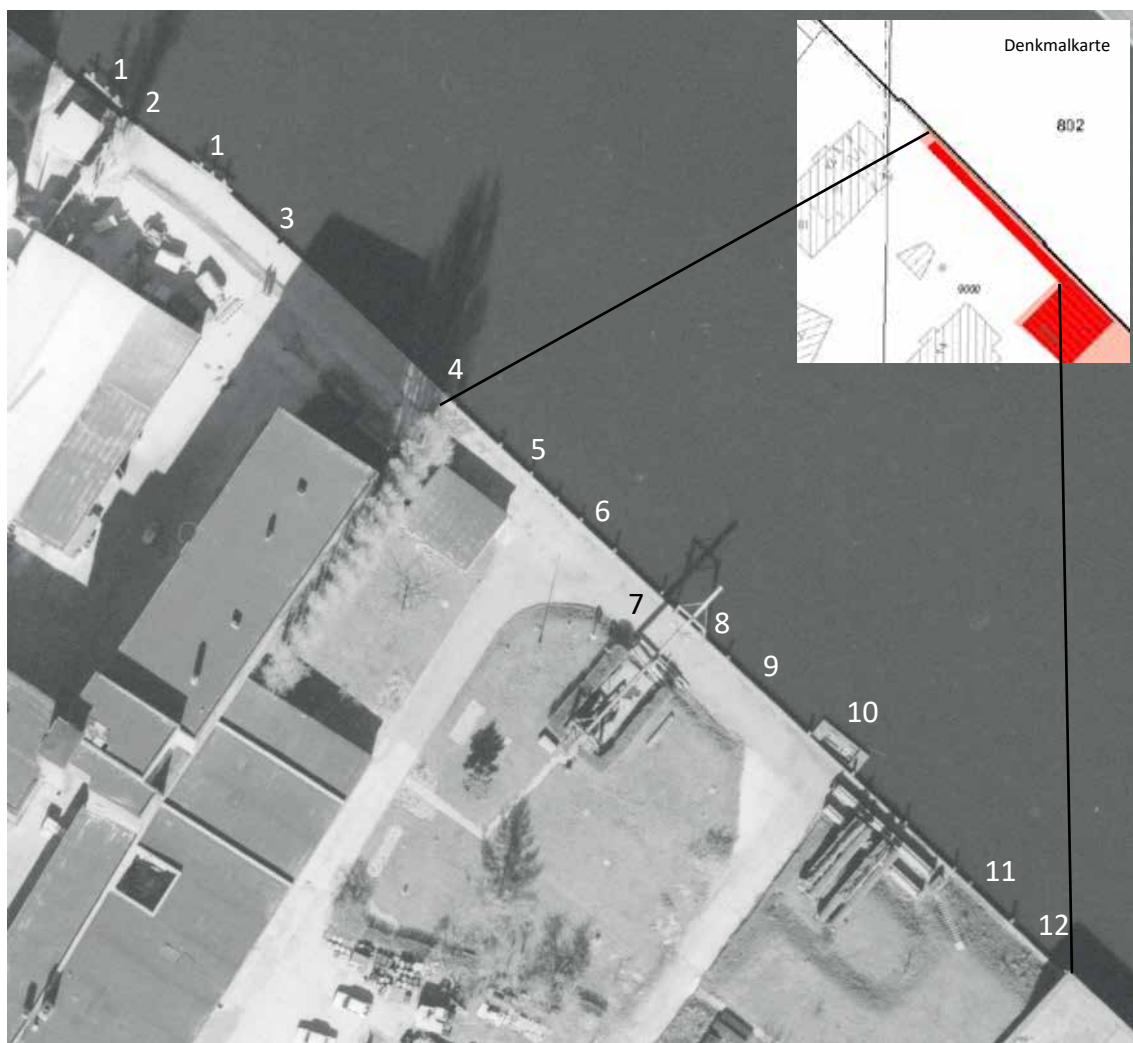


Abb. 32: Anlegestelle Nord (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)



Abb. 33: terrassenförmige Anleger der Fabriken (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)



Abb. 34: Anlegestelle an der Schillingbrücke, nicht mehr existent (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)

Nördlich des Bootshauses befindet sich ein langer Uferstreifen, der seit Beginn des 20. Jahrhunderts - mit der Errichtung der Fabriken - als Anleger genutzt wurde. Die Anlegestellen reichten bis zur heutigen Grundstücksgrenze der Gebäude am Wilhelmine-Gemberg-Weg. Sie dienten der zivilen Schifffahrt, Frachtkähnen und wohl auch einer Müllverladestation.

Inwieweit dieser Bereich mit seinen Elementen zur Grenzsicherung genutzt wurde, ist unklar. Auf dem Luftbild von 1989 lässt sich auf der Höhe von Nr. 3 ein Weg mit zwei Personen (eventuell eine Patrouille?) erkennen. Möglicherweise wurden die Anleger auch von Patrouillebooten genutzt, primär scheinen sie jedoch der Handelsschifffahrt gedient zu haben.

1. Im nördlichen Bereich stehen noch zwei **Drillingsdalben** aus Holz mit einem Abstand von 12 Metern voneinander. Durch die Verrottung mit der Zeit sind sie in ihrer ursprünglichen Länge stark reduziert.
2. Auf der Höhe der nördlichen Drillingsdalben befindet sich im Gebüsch ein **rot-weiß gestrichenes Warn-Metallgestänge**, das eventuell Teil der Grenzanlagen war. Rot-weiße Markierungsstangen wurden als Warnung für den Beginn des Grenzbereichs eingesetzt, bestanden zumeist jedoch aus Rundstangen.
3. Ca. 8 Meter südlich der Dalben ist eine kleine **Leiter** aus Stahlrohr in die Spundwand eingelassen. Sie ist rostig und weist Spuren von gelber Farbe auf.
4. Auf der Höhe der nächsten Grundstücksgrenze beim Spreeacker steht ein **Zaunelement** von 1,80 Meter Höhe und 2,00 Meter Breite an der verwilderten Böschung. Es ist grün gestrichen. Der gute Zustand deutet allerdings auf neueren Ursprung nach dem Fall der Berliner Mauer hin. Direkt an der Spree befindet sich ein rostiger vierkantiger Zaunpfosten aus Stahl mit einer Öse und einem Rest Draht, der Teil einer Grenzsicherung gewesen sein könnte.
5. Es folgt weiter eine zweite **Leiter** in die Spree. Sie ist von Gebüsch überwuchert. Diese Leiter ist aus Flachstahlprofilen gefertigt, sie ist auf der Kante der Spundwand befestigt und gelb gestrichen, mit Spuren von rosa Farbe.
6. Auf der Höhe der nördlichen und der südlichen Grundstücksgrenze der Wohn- und Baugenossenschaft befinden sich direkt an der Spree zwei **Wasserentnahmestellen** in gutem Zustand.
7. Auf der Höhe der Wasserentnahmestellen liegen zwei Stapel **Betonpfosten** im Gebüsch. Sie sind vierkantig, 30 x 30 cm, rund 3,60 Meter lang und bestehen aus Stahlbeton. Ihre Funktion ist ungeklärt.
8. Bei der südlich gelegenen Wasserentnahmestelle führt eine dritte **Leiter** ins Wasser. Sie ist von derselben Bauart wie die zweite Leiter, aber mit einem Bügel versehen. Der gelbe Farbanstrich ist in gutem Zustand, mit nur wenigen Spuren von Rost.
9. Zwischen dieser Leiter und dem Bootshaus sind vier **Klampen** aus Stahl zum Festmachen von Booten angebracht. Sie sind neueren Datums.
10. Über die gesamte Länge hinweg erstreckt sich eine **Spundwand** aus Beton.
11. Von den Anlegestellen führt an der Westseite des Bootshauses eine kleine **Treppe** aus Beton mit stählernen Trittschutzschienen und einer Breite von 81 cm Breite den aufgeschütteten Hügel hinauf, die Teil der Grenzanlagen war und zum Bootshaus gehörte.
12. Unmittelbar neben dem Bootshaus führt eine weitere **Leiter** ins Wasser.

13. Eine weitere **Anlegestelle** liegt südlich des Bootshauses. Sie hat die Form einer Terrasse und ist aus Kalksandstein und Verblendziegeln errichtet. Sie gehörte zu den dahinterliegenden Fabriken. Inwieweit sie auch für Patrouillenboot verwendet wurde, ist unklar.

14. Eine **Anlegestelle** für Patrouillenboote kurz vor der Schillingbrücke existiert nicht mehr. Der Uferbereich ist hier neu gestaltet.



Legende

■ Denkmalsubstanz
(Bereich der Denkmalkarte)

■ dokumentierte Elemente
über die Denkmalkarte hinaus

Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 01_DSC_0095

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
Ansicht



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 02_DSC_0883

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
1. Dalben



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

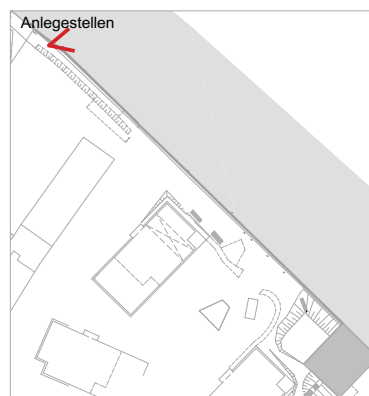
Foto: 03_DSC_0886

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
2. rot-weißer Warnpfosten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 04_DSC_0892

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
3. Leiter



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 05_DSC_0895

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
4. Zaunelement, Pfosten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 06_DSC_0900

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
4. Zaunelement, Pfosten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 07_DSC_0909

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
5. Leiter



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 08_DSC_0912

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
6. Wasserentnahmestelle 1



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 09_DSC_0920

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
7. Betonpfosten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 10_DSC_0915

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
8. Leiter und Wasserentnahmestelle 2



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 11_DSC_0015

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
9. Klampen



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 12_DSC_0018

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
10. Spundwand



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 13_DSC_1074

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
11. Treppe



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 14_DSC_1073

Datum: 05.12.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
12. Leiter



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

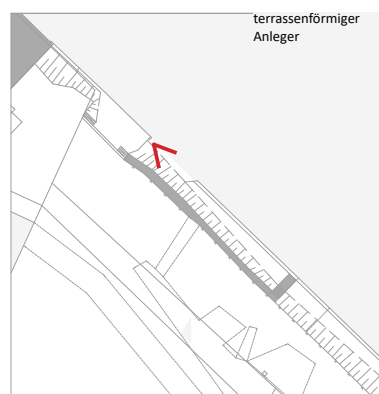
Foto: 15_DSC_1064

Datum: 05.12.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
13. terrassenförmiger Anleger



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

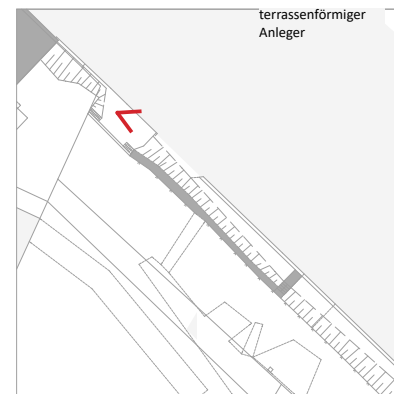
Foto: 16_DSC_1082

Datum: 05.12.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle: 13. terrassenförmiger Anleger
Betonstufen



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

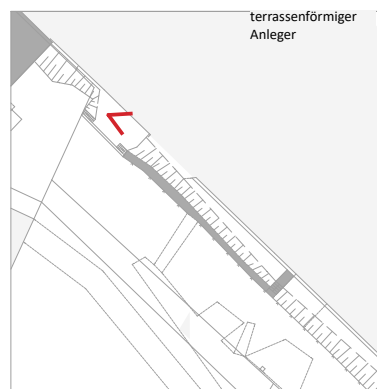
Foto: 17_DSC_1083

Datum: 05.12.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle: 13. terrassenförmiger Anleger
Ziegelstufen



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

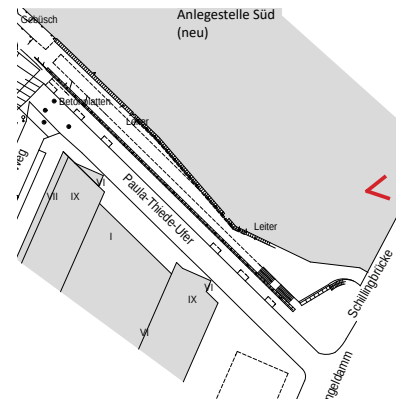
Foto: 18_DSC_1030

Datum: 05.12.17

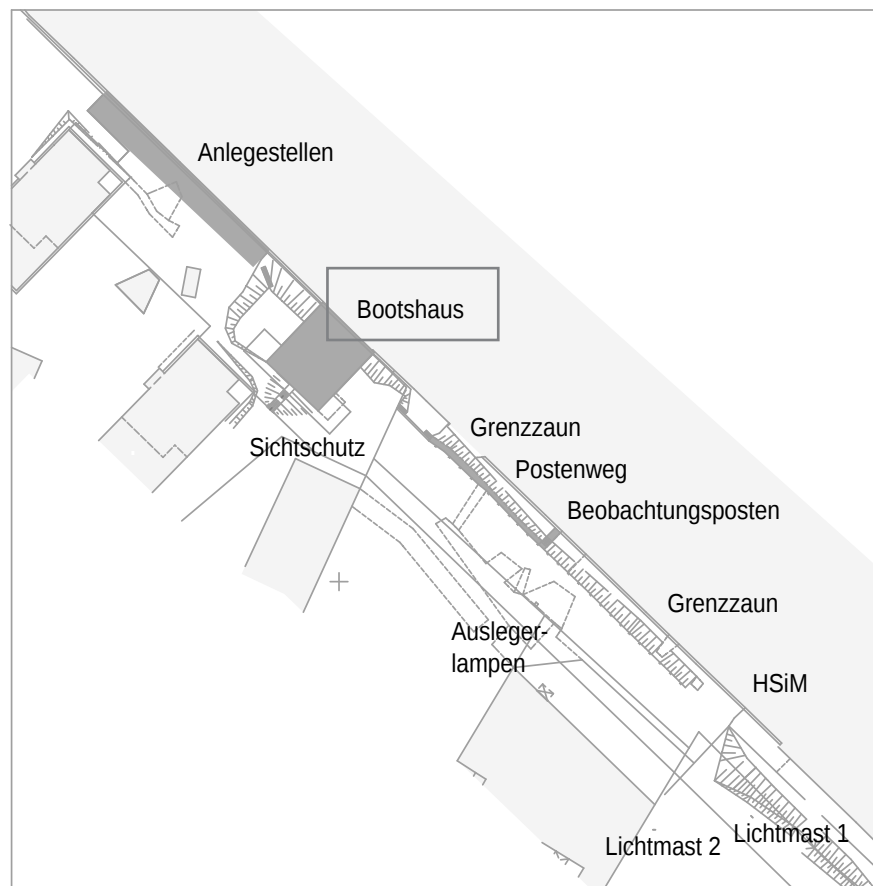
Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Anlegestelle
14. Anlegestelle Süd an der Schillingbrücke (neu)



2. Bootshaus



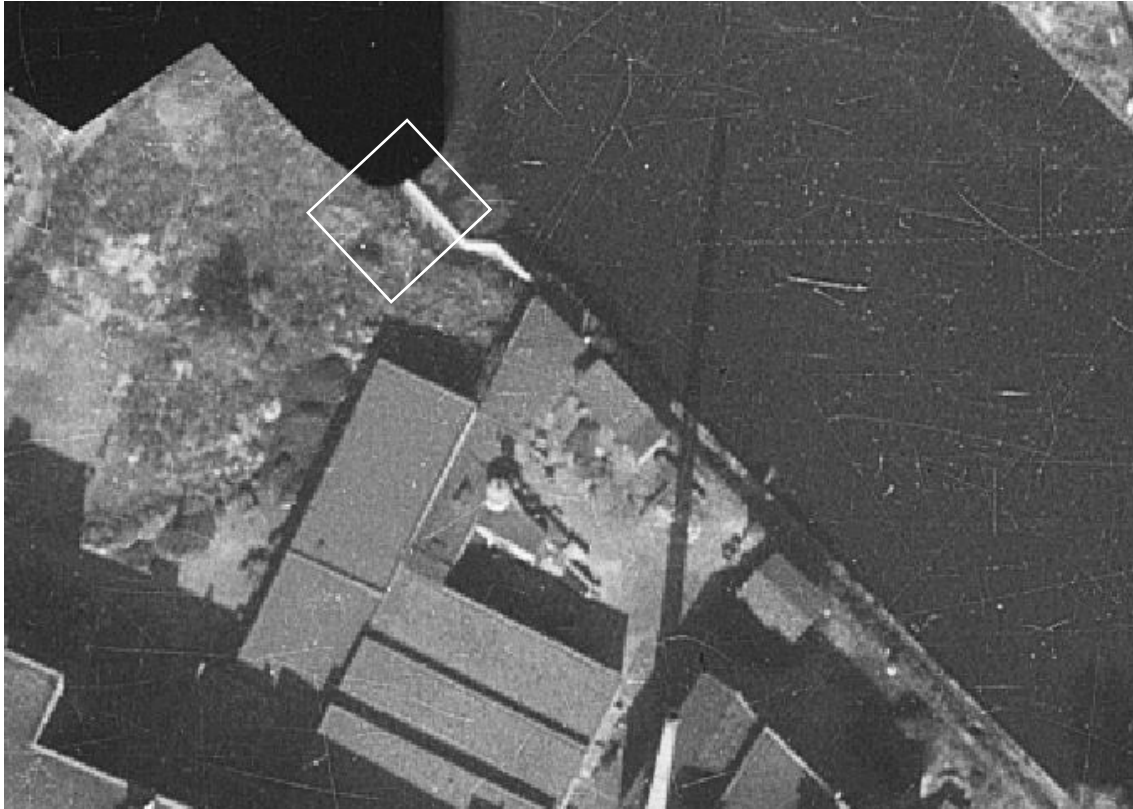


Abb.35: Grundstück ohne Bootshaus (Luftbild 1959; Quelle: Geoservice)



Abb. 36: Grundstück mit Bootshaus (Luftbild 1979; Quelle: Geoservice)

Baubeschreibung
Bootshaus

Ein zentraler Teil der Grenzelemente am Spreeufer Nördliche Luisenstadt ist das Bootshaus, ein Postenhaus für drei Patrouillenboote. Wie die Luftbilder zeigen, wurde es nach 1959 errichtet.

Bootshaus Außen

Das in die Uferböschung gebaute Bootshaus „zeigt sich an der Wasserseite als sachlicher, flacher Rechteckbau mit drei breiten Öffnungen. Die mittleren Pfeiler sind mit rot changierenden Ziegeln verblendet. Die Seitenwände und das flache Dach sind betonsichtig.“¹ Direkt an die westliche Seite angeschlossen, erstreckt sich eine Kante aus Kalksandstein bestehenden Mauersteinen, die der Form des Geländes folgt. Möglicherweise handelt es sich dabei um die Reste einer Ruine aus den 1930er/1940er Jahren (siehe Kap. 4.4., 1945, „Bootshaus“).

Das Flachdach ist heute mit Holzplanken belegt und dient als Terrasse. Der Zugang zum Dach besteht aus nachträglich angefertigten, ungleichmäßigen Holzstufen. Auf der Plattform des Daches ist ein dreiseitig umlaufendes Eisengeländer montiert, das ebenfalls erst nach 1989 angebracht worden ist.

Der Eingang erfolgt von Südwesten aus. „Hier führen einige Stufen und ein türbreiter Gang, auf dessen Betonmauern ein Geländer als Absturzsicherung befestigt ist, zu einer breiten Eisentür mit davor liegendem Eisenrost und einer darüber befindlichen Rundöffnung für einen Ventilator. Eine kleine Öffnung in der Tür ermöglicht den Blick in den Innenraum.“² Die Treppe besteht aus 16 Betonstufen mit Trittschienen aus Stahl.

An der Ostfassade ist der Beton stellenweise abgeplatzt, und die Armierung liegt frei. Hier ist nachträglich eine Betonplatte vorgelagert worden, mit einer 2 cm Dämmung aus Styrodur zwischen Wand und Platte.

Der Bau ist an allen vier Seiten vereinzelt mit Graffiti versehen. Die erdberührten Bauteile sind mit einer Abdichtung aus Teeranstrich versehen. Der allgemeine Zustand ist gut.

Bootshaus Innen

Das Bootshaus war ursprünglich für drei Patrouillenboote der Grenzsicherung ausgelegt, die parallel zueinander an drei Liegeplätzen festgemacht wurden. Der mittlere dieser Liegeplätze ist heute noch in Gebrauch. Ein dreiseitig nachträglich angebrachtes, umlaufendes Eisengeländer umfasst den Liegeplatz und spart nur die Wasserseite aus. Zur Wasserseite schlossen die Liegeplätze mit Rolltoren ab, nur beim mittleren ist das Tor selbst noch erhalten. Die zwei anderen Liegestellen sind überbaut und mit Holzplanken belegt. Wasserseitig sind sie da, wo früher die Rolltore waren, mit großen Fenstern bzw. gläsernen Schiebetüren abgeschlossen. Während der noch aktuelle Liegeplatz nur durch das Eisengeländer zum rechten Teil des Raumes abgetrennt ist, zieht sich an der linken Seite des Liegeplatzes zusätzlich eine gläserne Front durch den Raum und teilt den Bereich gänzlich ab. Vermutlich sind diese Umbaumaßnahmen um 2005 durchgeführt worden, als sich die Strandbar Kiki Blofeld im Bootshaus ansiedelte.

Die bauzeitliche Raumgestaltung weist innen wie außen die Betonsichtigkeit mit Schalungsabdrücken auf. Zur Wasserseite ist die Mauer aus Ziegelsteinen gefertigt, die, wie auch der Beton an Wänden und Decke, weiß übertüncht sind. Stellenweise ist der Beton an der Decke leicht abgeschlagen. In diesem Bereich wurden mehrere Haken befestigt.

Die Wände sind extrem dick: die Wandstärke der Seitenwände beträgt 30 cm bis 54,50 cm, die Decke besitzt eine Stärke von knapp 1 Meter. Damit ähnelt der Rohbau des Bootshauses einem Bunker.

Möblierung und Einrichtung sind neueren Datums. Aus der Bauzeit stammen nur das Rolltor, ein Aufrollmechanismus ohne Tor und ein Telefon der Grenzsoldaten bzw. der Wasserschutzpolizei.

1 Gutachten zur Teilneuaufnahme v. 13.01.2015, S. 15

2 ebd.

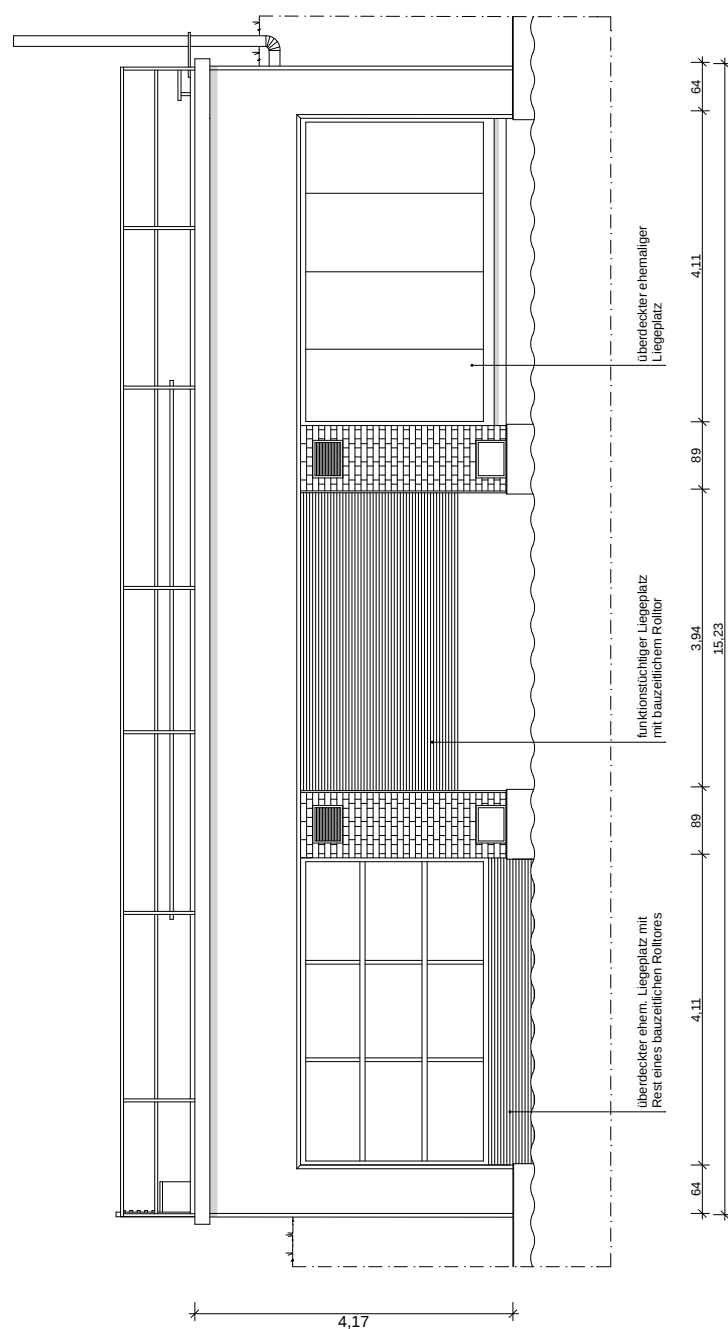
4.2.2. Bootshaus - Ansicht Nord (von der Spree)

Maßstab: 1:50 (hier 50% verkleinert)

Blattgröße: A3

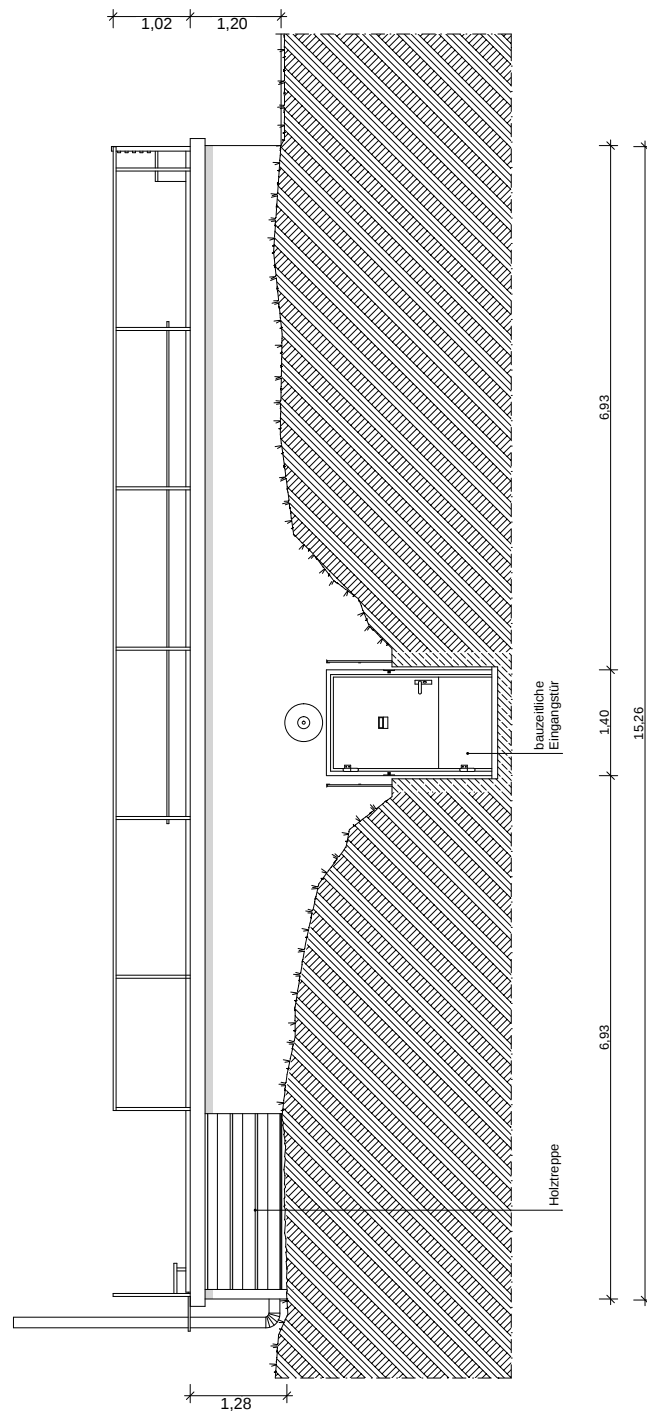
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 27.09.2017



4.2.2. Bootshaus - Ansicht Süd

Maßstab: 1:50 (hier 50% verkleinert)
Blattgröße: A3
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017



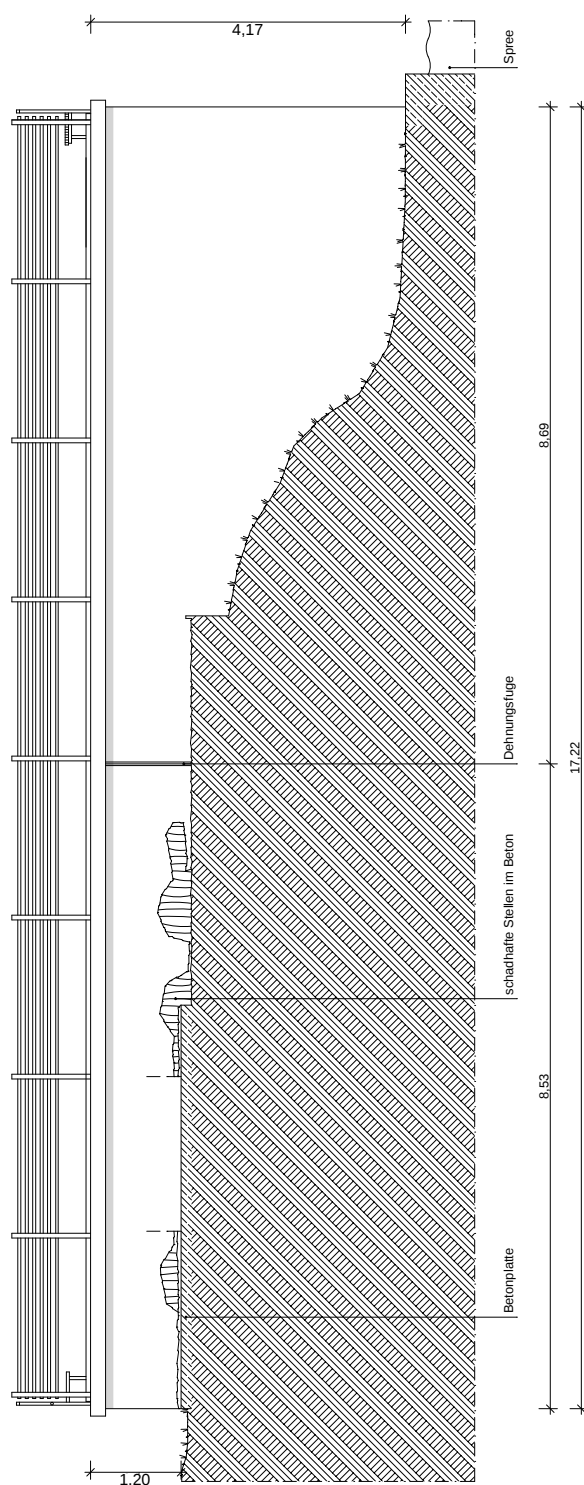
4.2.2. Bootshaus - Ansicht Ost

Maßstab: 1:50 (hier 50% verkleinert)

Blattgröße: A3

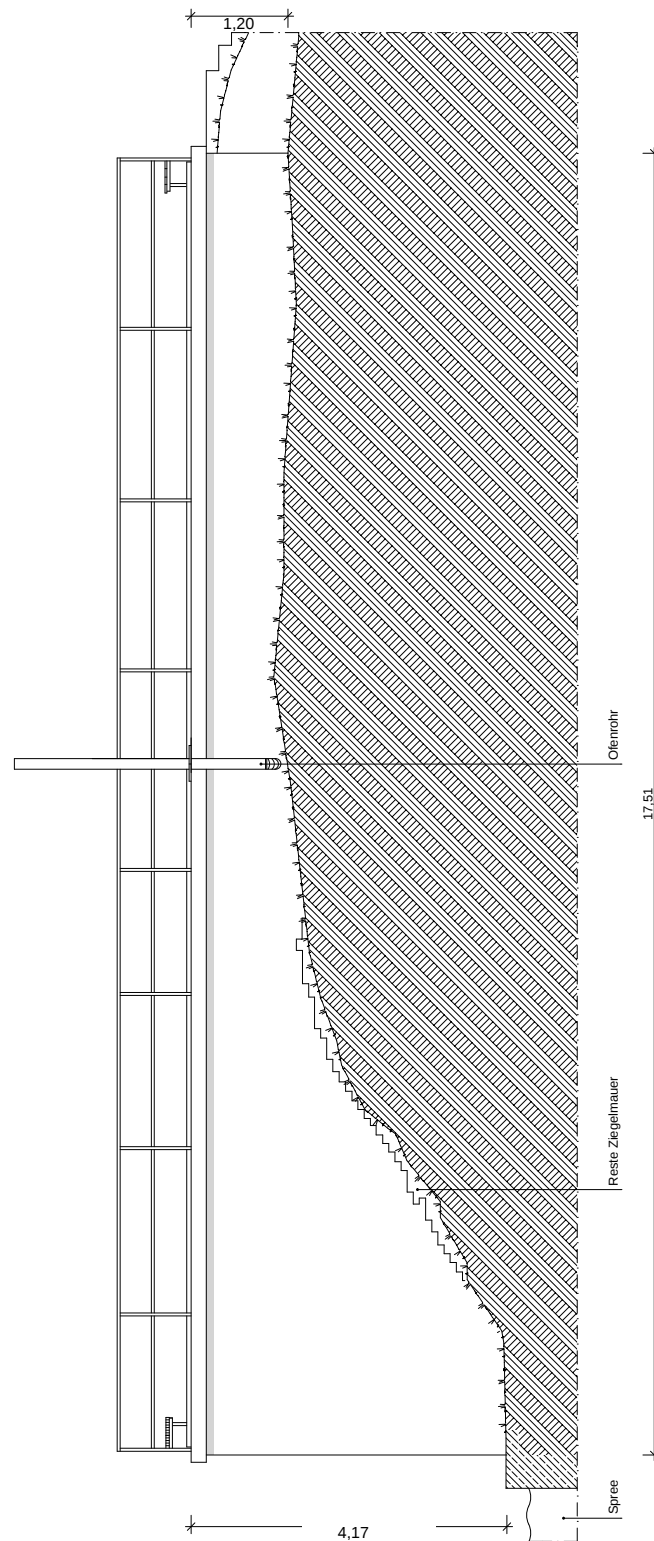
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 27.09.2017



4.2.2. Bootshaus - Ansicht West

Maßstab: 1:50 (hier 50% verkleinert)
Blattgröße: A3
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017



Zeichnerische Bestandserfassung
Bootshaus Ansicht West

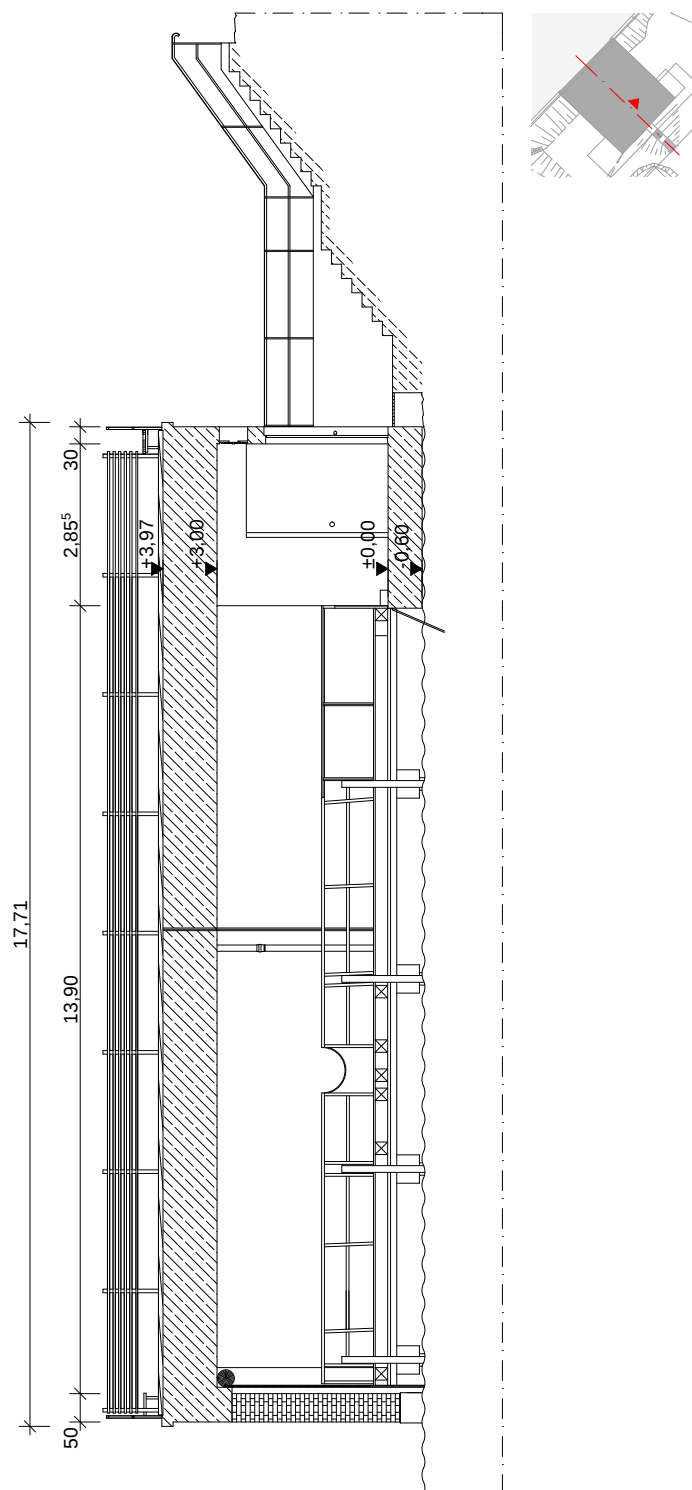
4.2.2. Bootshaus - Längsschnitt

Maßstab: 1:100 (hier 75% verkleinert)

Blattgröße: A3

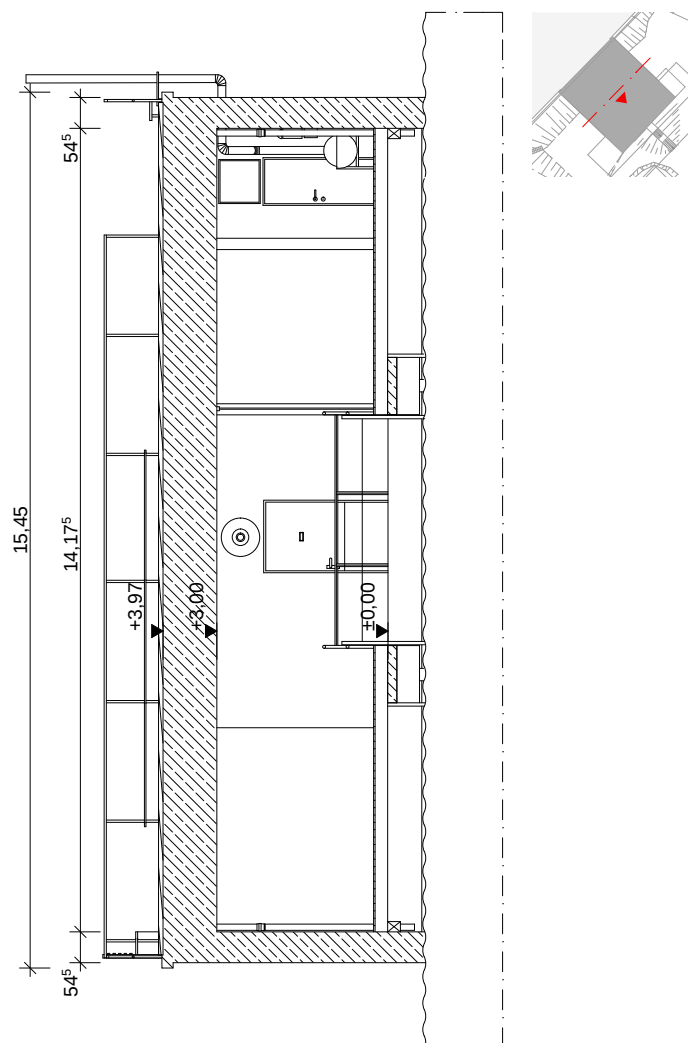
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 27.09.2017



4.2.2. Bootshaus - Querschnitt

Maßstab: 1:100 (hier 75% verkleinert)
Blattgröße: A3
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

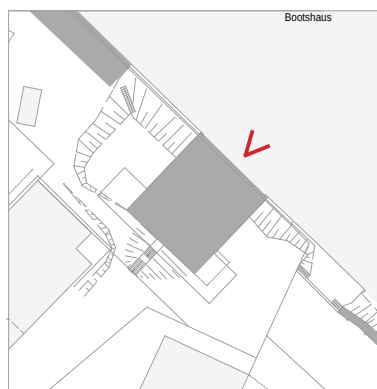
Foto: 1_DSC_0091

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Nord



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

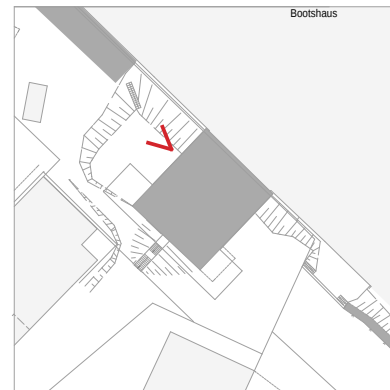
Foto: 2_DSC_0029

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade West



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

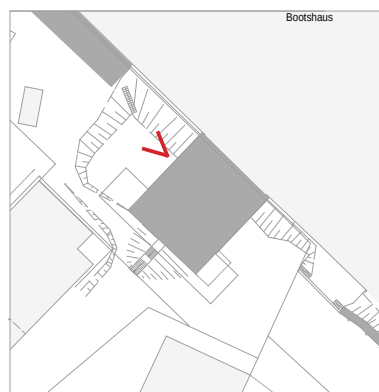
Foto: DSC_0928

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade West Ziegel von Vorgängerbau



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

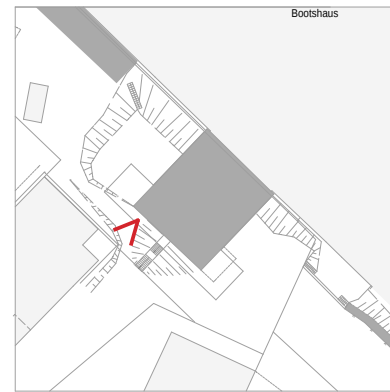
Foto: 3_DSC_0033

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Süd - Treppe zur Terrasse



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

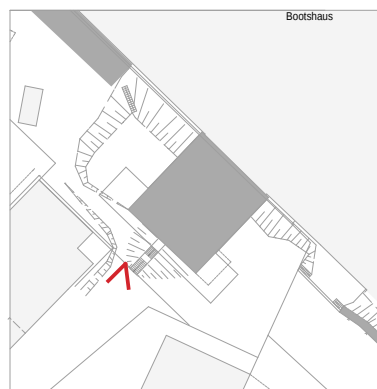
Foto: 4_DSC_0039

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Süd - Eingang



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

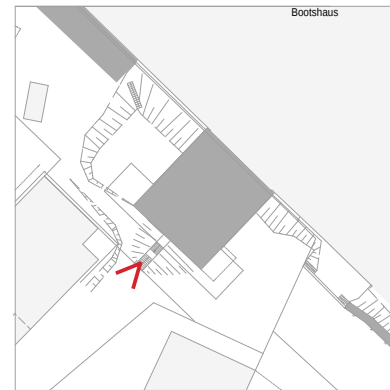
Foto: DSC_0038

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Süd - Eingangstreppe



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: DSC_0108

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Süd - Eingangstür



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: DSC_0120

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Ventilator über der Eingangstür



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

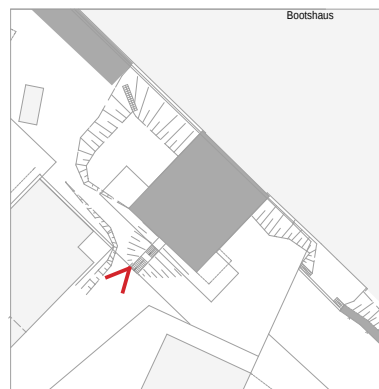
Foto: DSC_0040

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Treppengeländer



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

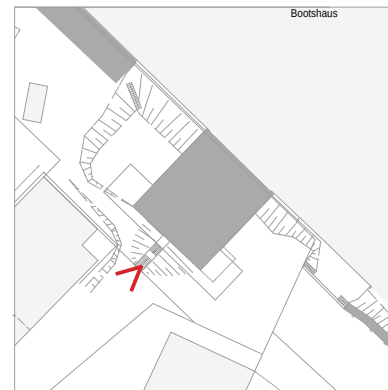
Foto: DSC_0127

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Treppengeländer



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

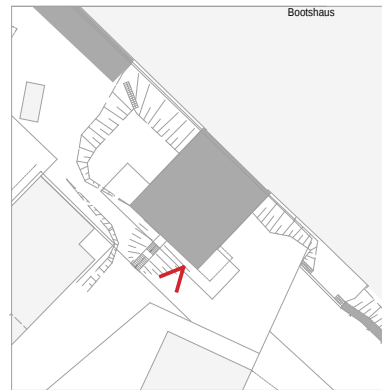
Foto: 5_DSC_0047

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Süd - Ecke



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

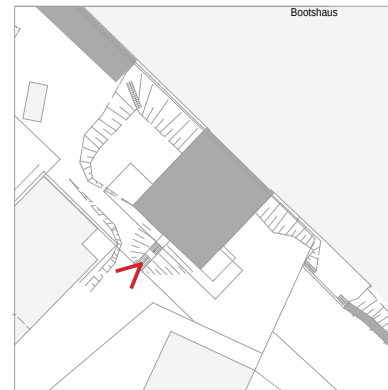
Foto: DSC_0133

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Süd - Graffiti



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

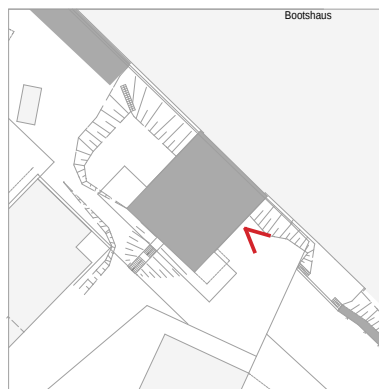
Foto: DSC_0050

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Ost



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

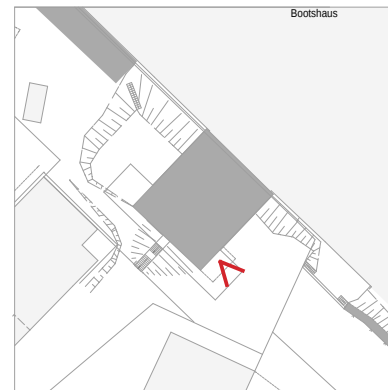
Foto: DSC_0049

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Fassade Ost



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: DSC_0078

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Dachterrasse



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

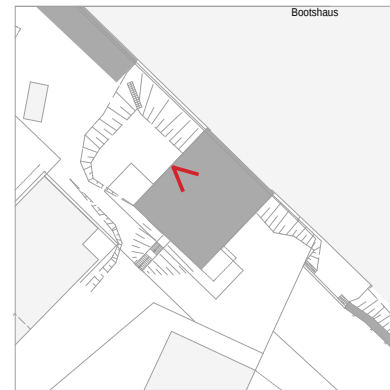
Foto: DSC_0085

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Terrassengeländer



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

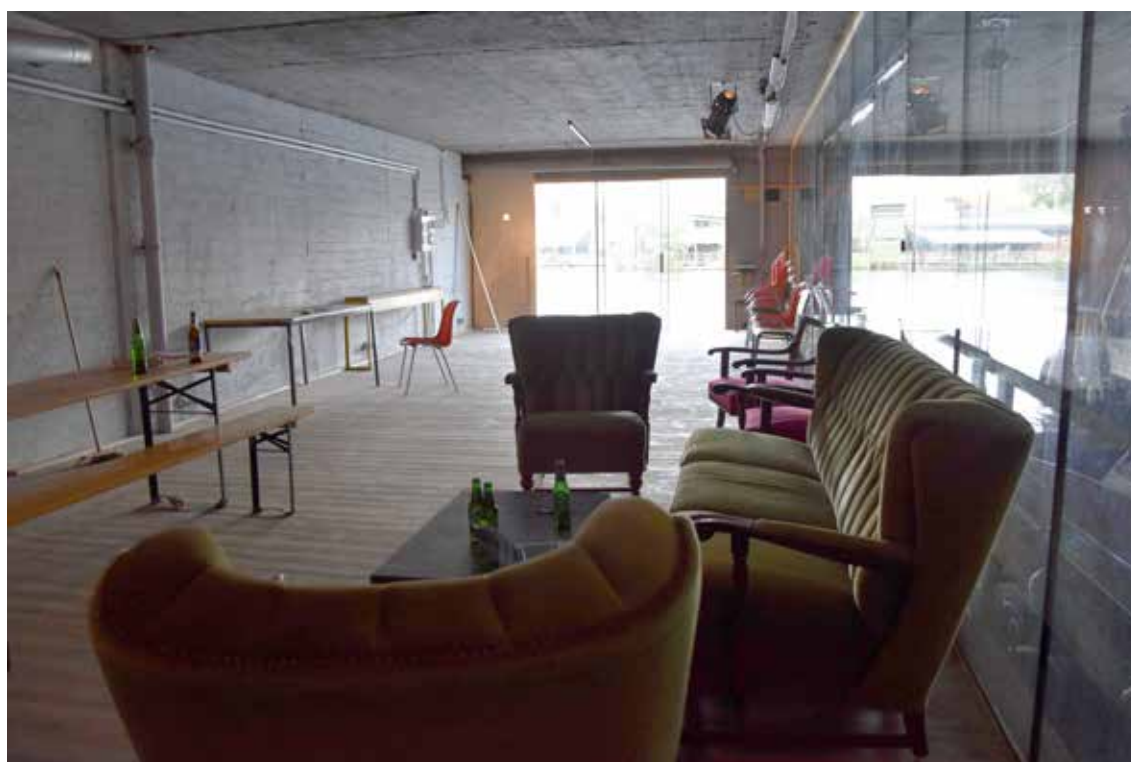
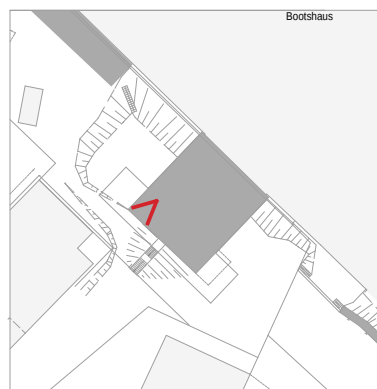
Foto: 01_DSC_0371

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Blick Richtung Spree ehem. Parkbucht 1



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

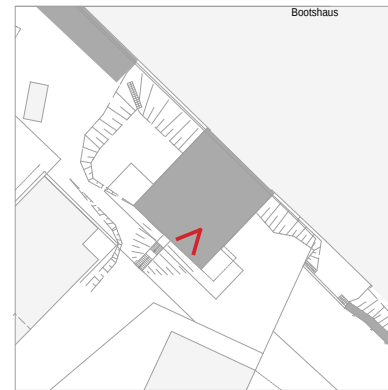
Foto: 02_DSC_0313

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Blick Richtung Spree Parkbucht 2 u. 3



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

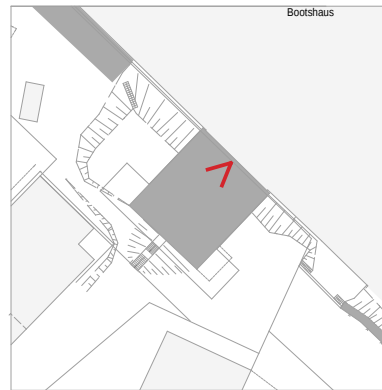
Foto: 03_DSC_0348

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus - Innen
bauzeitliches Rolltor Mitte



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

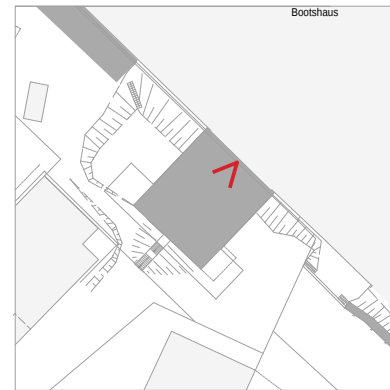
Foto: 04_DSC_0307

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus - Innen
bauzeitliche Führungsschiene des Rolltores



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

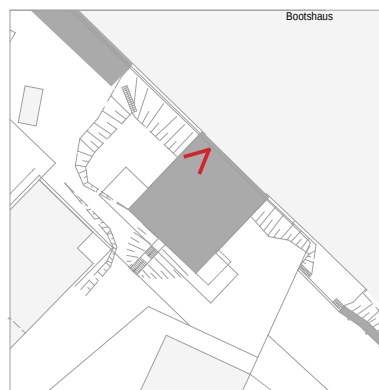
Foto: 05_DSC_0323

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Torfenster ehem. Parkbucht 1



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

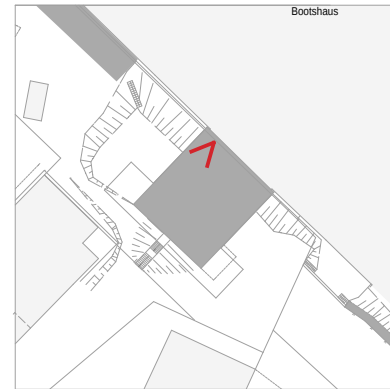
Foto: 06_DSC_0368

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Verglasung des Torfensters 1



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

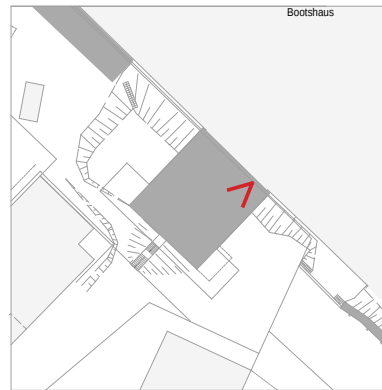
Foto: 07_DSC_0295

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Torfenster ehem. Parkbucht 3



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

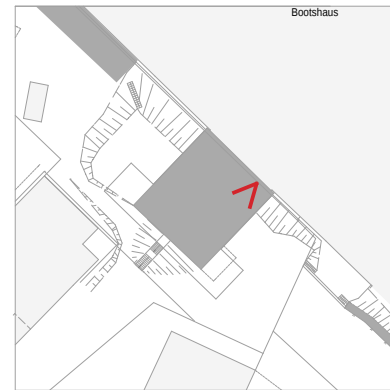
Foto: 08_DSC_0297

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Verglasung des Torfensters 3



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

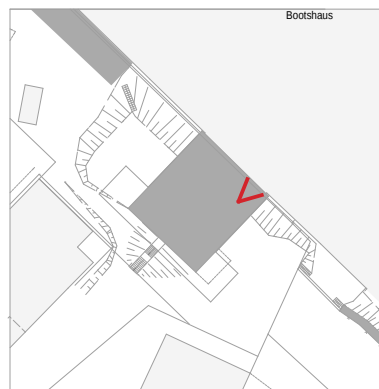
Foto: 09_DSC_0296

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Blick Richtung Eingang ehem. Parkbucht 3



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

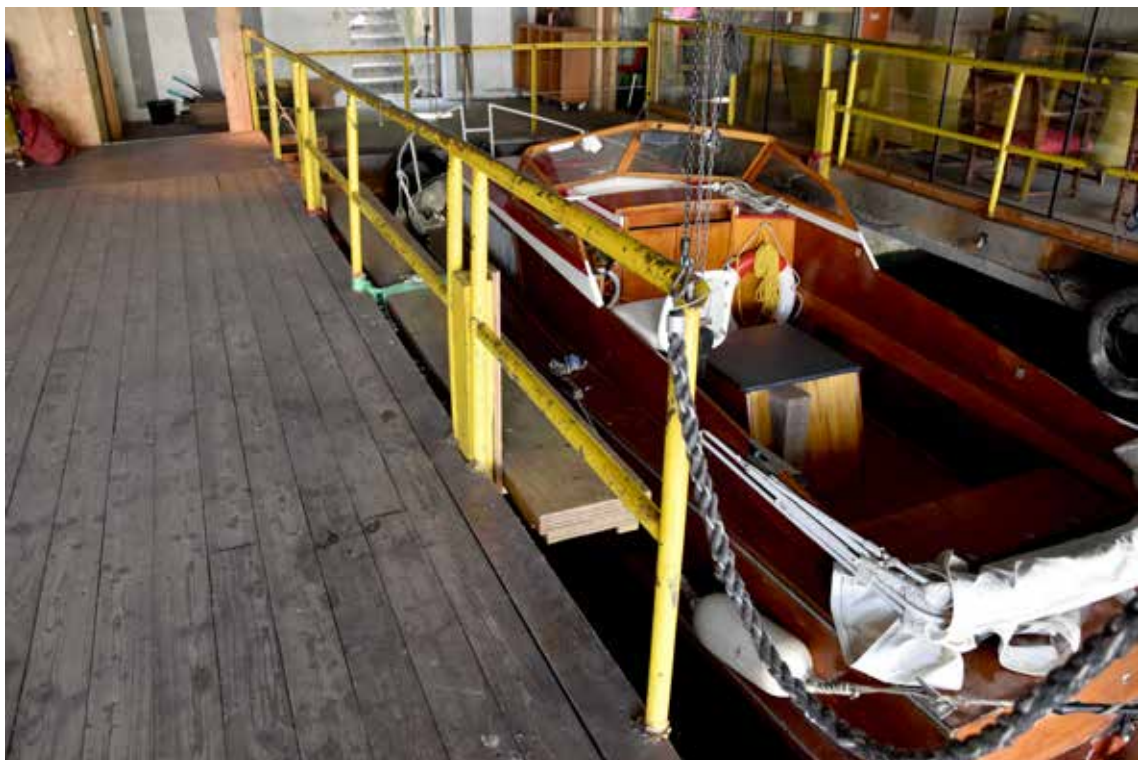
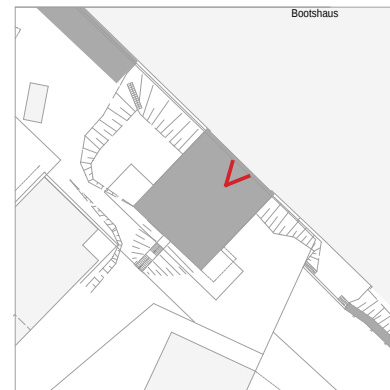
Foto: 10_DSC_0309

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Geländer



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

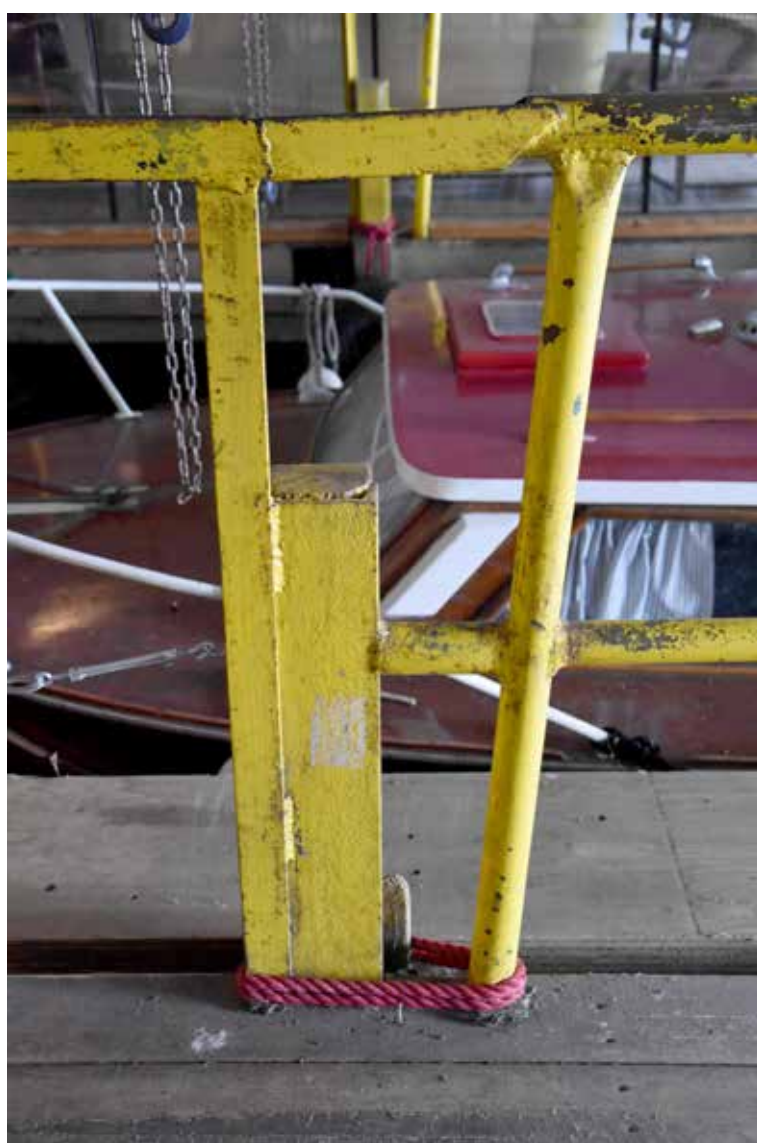
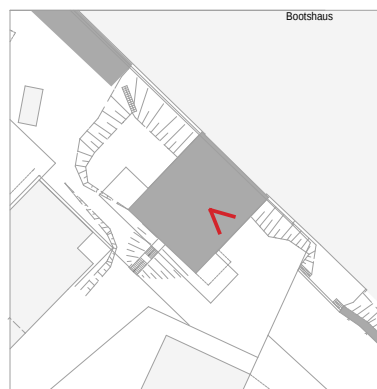
Foto: 11_DSC_0322

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Geländerdetail



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

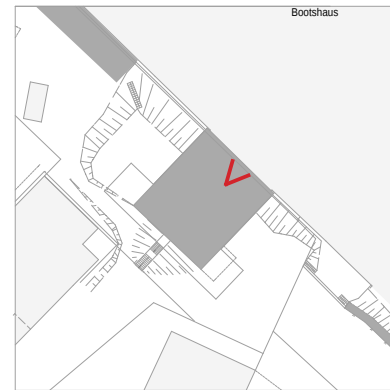
Foto: 12_DSC_0317

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Deckenmarkierung



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

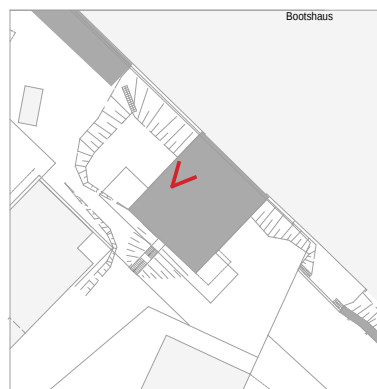
Foto: 13_DSC_0333

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Blick Richtung Eingang ehem. Parkbucht 1



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

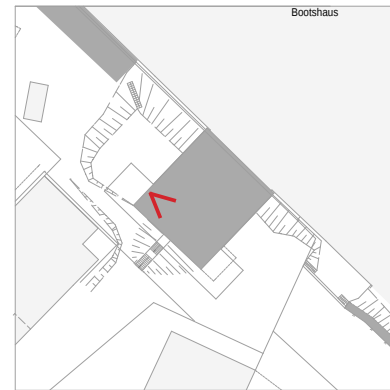
Foto: 14_DSC_0366

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Bootshaus
Innen - Alarmtelefon



3. Grenzzaun

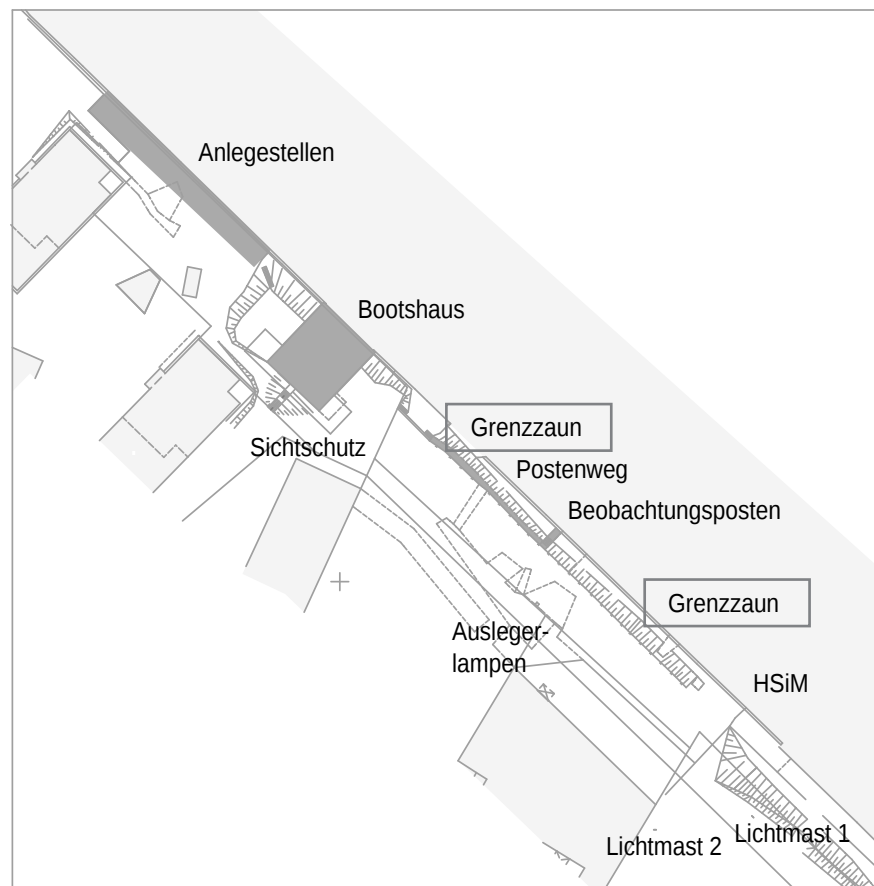




Abb. 37: Grenzzaun (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)

Von der terrassenförmigen, mit Mauersteinen und Ziegeln befestigten Anlegestelle südlich des Bootshauses bis zum erhaltenen Teil der Hinterlandsicherungsmauer diente über etwa 80 Meter hinweg ein Zaun der Vorfeldsicherung. Im Bereich der Anlegestelle (1) ist davon noch ein Stahlpfosten mit einem Rest Stacheldraht an der Spitze erhalten. Hier stieß der Zaun im rechten Winkel auf die Spree und stellte die Verlängerung von halbhohen Ziegelmauern mit Stahlstielen der Fabriken dar.

Von der Anlegestelle aus, parallel zur Spree, bis zum Eingang von Teepeeland liegen die Reste eines verrosteten Maschendrahtzaunes im Gebüsch (2). Solche Zäune wurden bei der Grenzsicherung als zusätzliches Hindernis eingesetzt.¹

Der heute noch erhaltene, eigentliche Zaun (3) erstreckt sich vom Eingang des Teepee-Zeltlagers bis zum Rest der HSiM über 60 Meter hinweg. Er bestand aus 25 Elementen, von denen 20 in situ erhalten sind (siehe Überblicksplan in der Zeichnerischen Bestandserfassung). Element Überblicksplan Nr. 25 ist sicherlich nachträglich wieder dorthin gestellt; die Befestigung ist nur lose und improvisiert.

Die Zaunelemente sind standardisiert, mit einer Höhe von 1,90 Metern und einer Breite von 3,00 Metern, einem Rahmen aus 4 x 4 cm breiten Winkel-Stahlprofilen und Feldern aus Wellengitter. Die Elemente sind an runden Stahlpfosten mit einem Durchmesser von 9 cm und einer Höhe von ca. 2,27 Metern befestigt. Am Kopfende der Pfosten sind in sich gedrehte und gebogene Flachstähle mit einer Länge von ca. 43 cm für die Befestigung von drei Reihen Stacheldraht angeschweißt. Diese Flachstähle sind in der Mehrzahl erhalten, teils aber nach unten verbogen. Der Stacheldraht ist etwa auf der Hälfte des gesamten Zauns in mehr oder weniger gutem Zustand noch vorhanden.

Das Zaunelement Überblicksplan Nr. 6 ist ein zweiflügeliges Tor mit einer Gesamtbreite von 3,06 Metern. Es führt zur Plattform des Beobachtungspostens, war bauzeitlich mit einem Riegel zu verschließen, nun mit Kette und Schloss.

Auf den Pfosten des Tors sowie der zwischen den Elementen Überblicksplan Nr. 14 und 15 befanden sich zweiarmige Lampen. Die Halterungen sind noch vorhanden, die Lampen selbst jedoch abhanden gekommen. Ein weiterer Lampenarm ist auf der Stütze zwischen Element Nr. 1 und 2 zu finden. Er ist jedoch größer und aus Rundstahl und weicht in der Bauart von den anderen ab. Eventuell ist er erst später installiert worden.

An vier Stellen sind Flächen aus dem Wellengitter herausgeschnitten, die nur stellenweise durch Ersatzmaterialien ersetzt wurden. Es gibt zahlreiche Korrosionsschäden. An einzelnen Pfosten und Austeifungen sind kürzliche Bemalungen mit blauer und roter Farbe erfolgt.

Diese Wellengitterzäune kamen insbesondere in der 4. Ausbaustufe der Berliner Mauer (ca. 1965-1975) zum Einsatz.²

Die ursprünglichen Lampen am Wellengitterzaun waren Leuchten vom Typ 0236.28 „Topf“. Sie besaßen ein Oberteil mit Auslegereinführung aus Aludruckguß und einen Blendring aus schwarzem Kunststoff. Es waren sehr einfache Leuchten. Die Topfleuchten wurden von der Leuchtenbau Leipzig bis 1980 hergestellt.³

Als normale Straßenlampen, wurden sie bereits sehr früh, in der 3. Ausbaustufe (1961-1964/66), ebenfalls an den Grenzanlagen eingesetzt. Cramer beschreibt diese Leuchten als „Lampe älterer Bauart“.⁴

¹ Siehe hierzu Cramer u.a., S. 146.

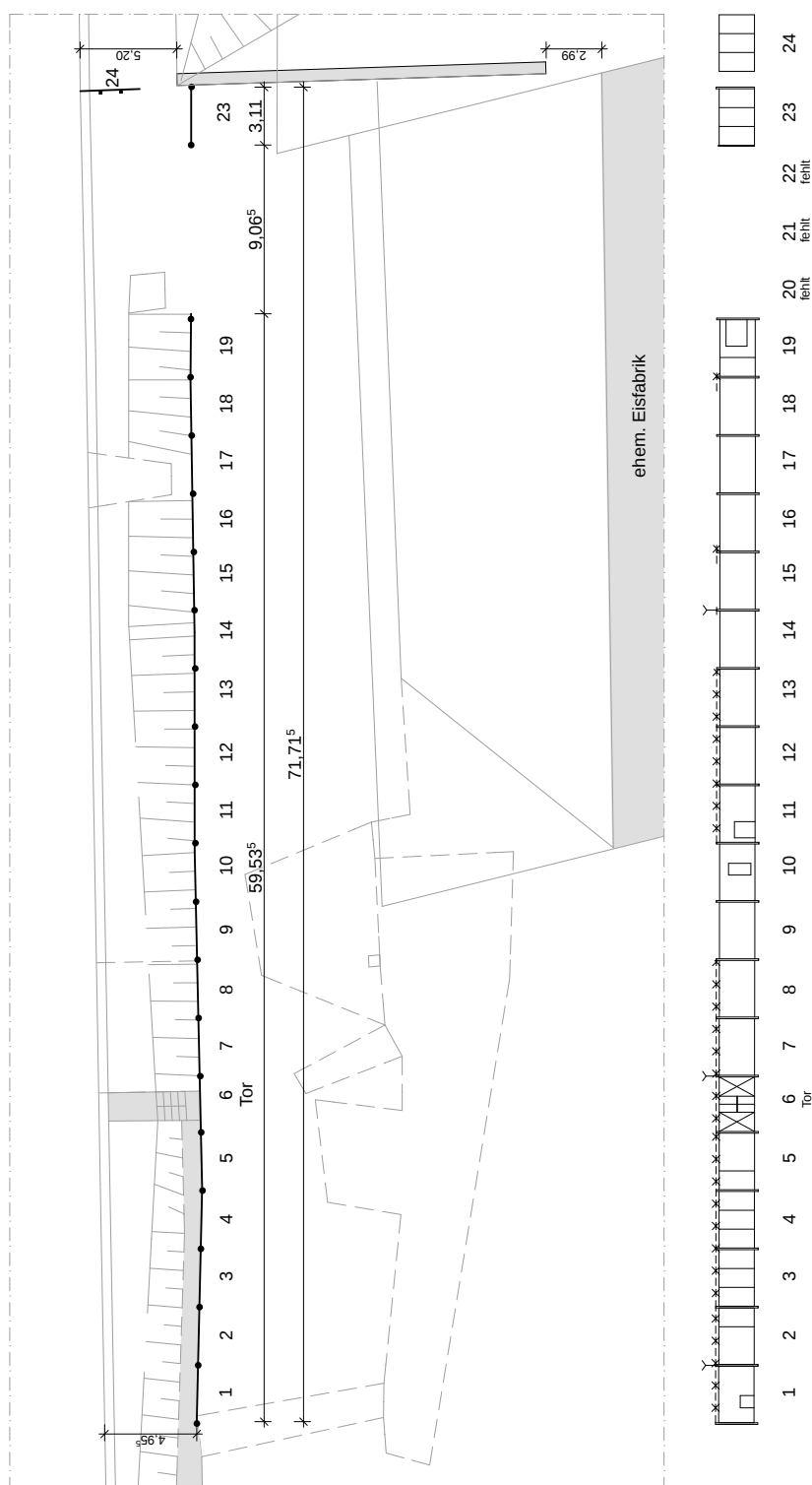
² Zu den Ausbaustufen siehe Cramer u.a., Einleitung und S. 224. Zu den Wellengitterzäunen siehe Cramer u.a., S. 92.

³ www.ddr-strassenleuchten.de/leuchtenbetriebsmittel/strassenleuchten/einlampig/index.htm#00000096360d50a0c

⁴ Cramer u.a., S. 71

4.2.3. Grenzzaun Überblicksplan

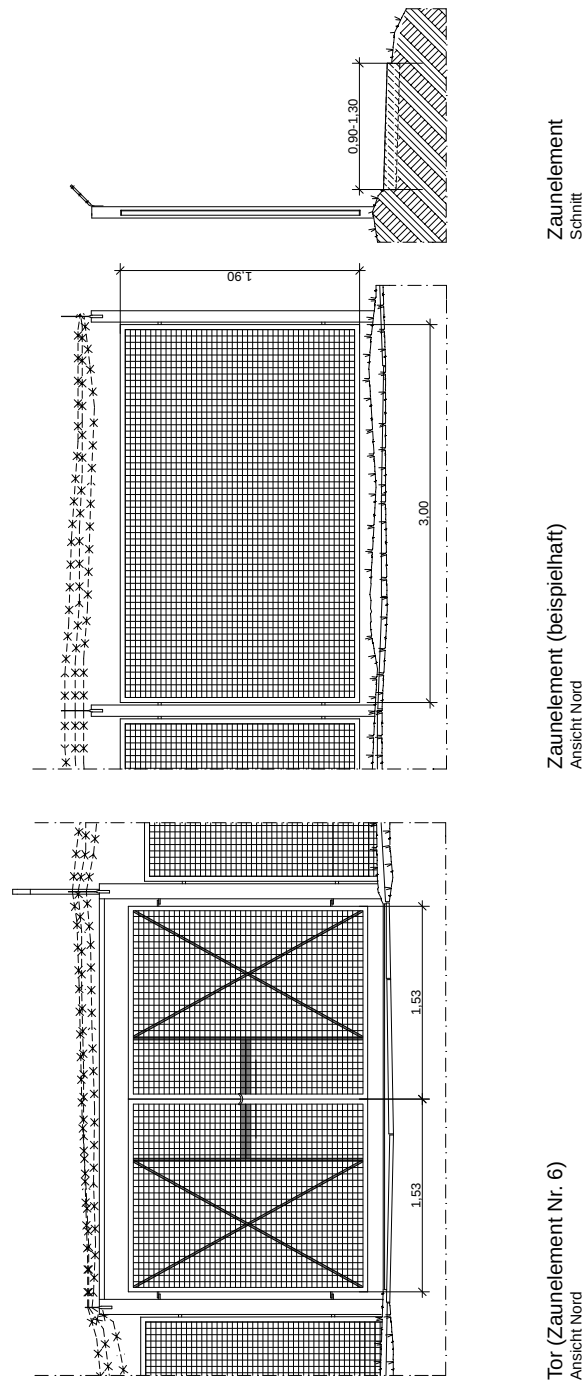
Maßstab: o.M.
Blattgröße: A3
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017



Zeichnerische Bestandserfassung
Grenzzaun

4.2.3. Grenzzaun und 4.2.4. Postenweg

Maßstab: 1:30 (hier 50% verkleinert)
Blattgröße: A3
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

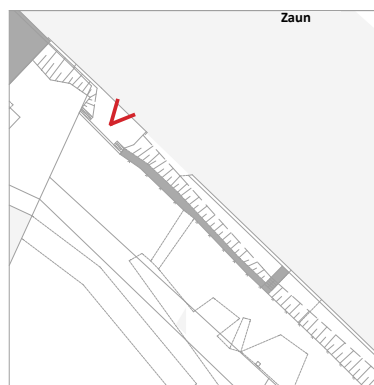
Foto:

Datum:

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Maschendrahtzaun



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

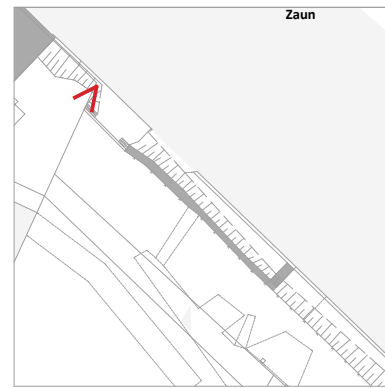
Foto: DSC_0943

Datum: 22.09.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Zaunpfosten am terrassenförmigen Anleger



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

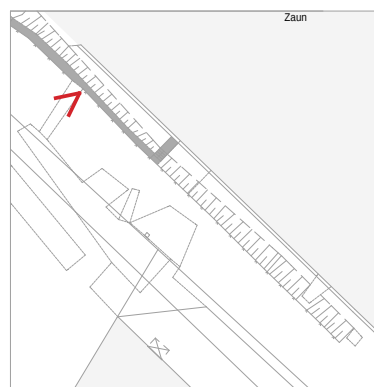
Foto: 05_DSC_0184

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Eingang Nord



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

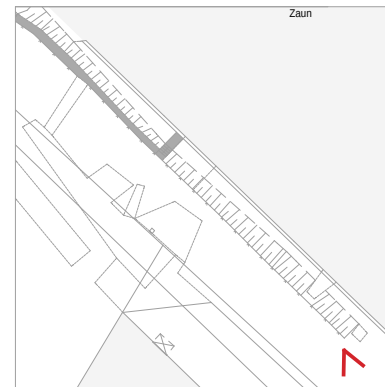
Foto: 02_DSC_0212

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Eingang Süd



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

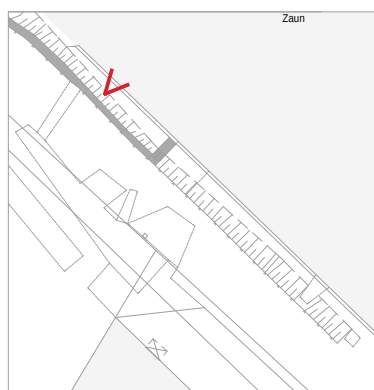
Foto: 01_DSC_0173

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
spreeseitig



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

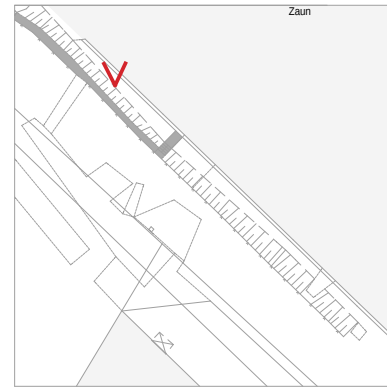
Foto: 06_DSC_0204

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Wellengitterelement spreeseitig



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

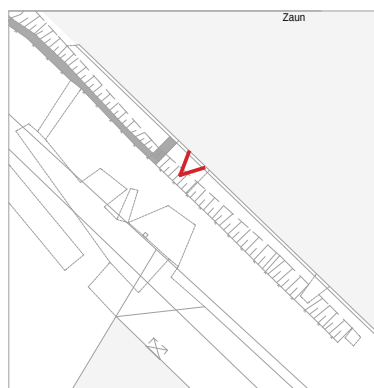
Foto: 12_DSC_0176

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Stacheldraht und Halterung



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

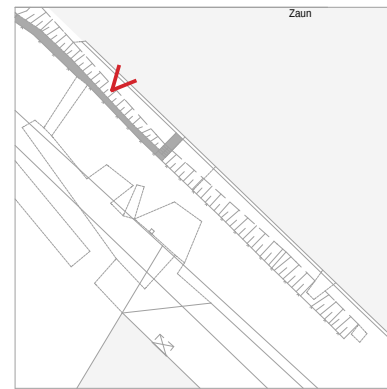
Foto: 03_DSC_0228

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Wellengitterelement Detail



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

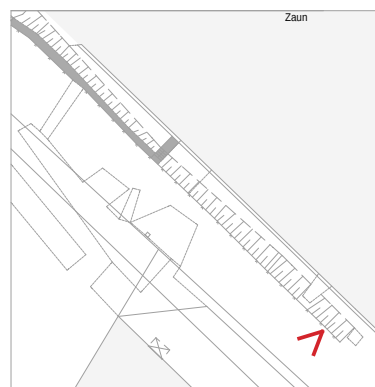
Foto: 10_DSC_0221

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
nachträgliche Befestigung eines Zaunelements



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

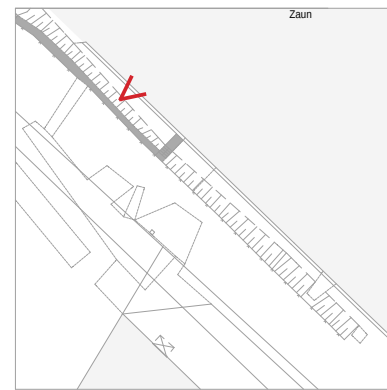
Foto: 04_DSC_0172

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Rundstahlpfosten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

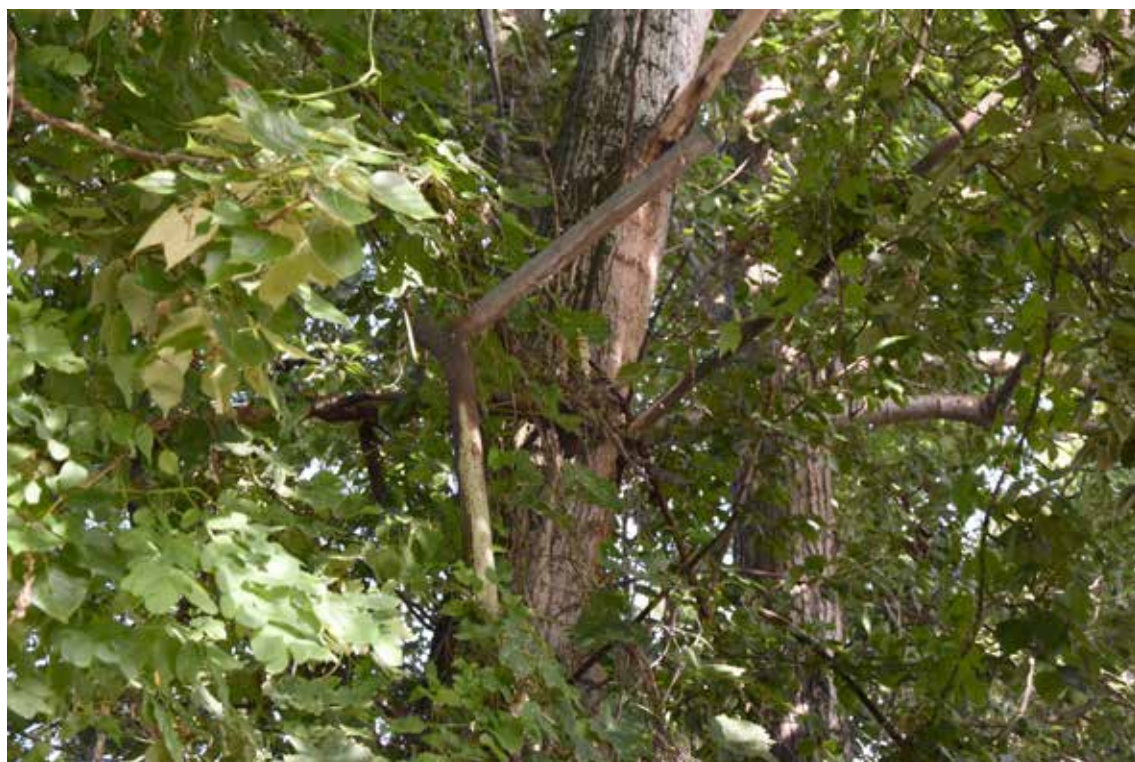
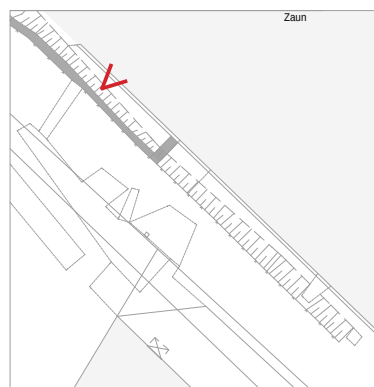
Foto: 14_DSC_0181

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun - Lampenhalterung rund
zwischen Elementen Nr. 1 und 2



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

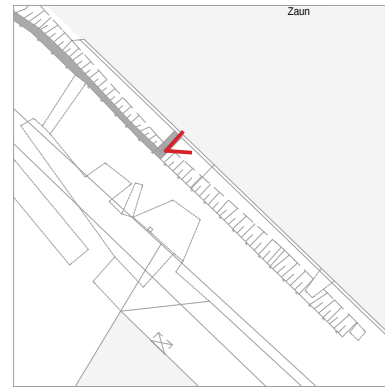
Foto: 13_DSC_0191

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun - Lampenhalterung eckig
am Tor, zwischen Elementen Nr. 6 und 7



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

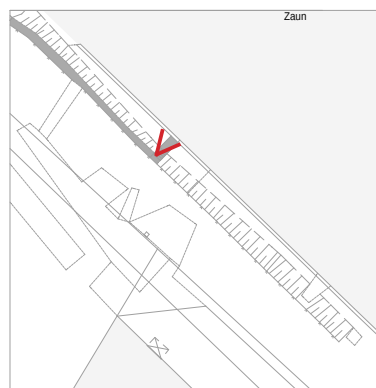
Foto: 07_DSC_0189

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Tor spreeseitig



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

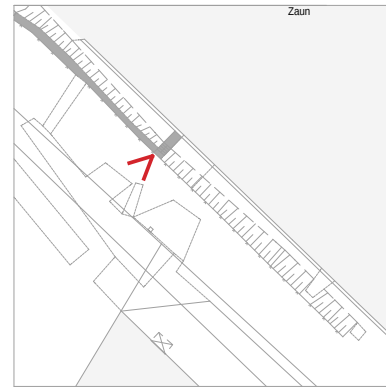
Foto: 08_DSC_0215

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Tor Seite Teepeeland



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

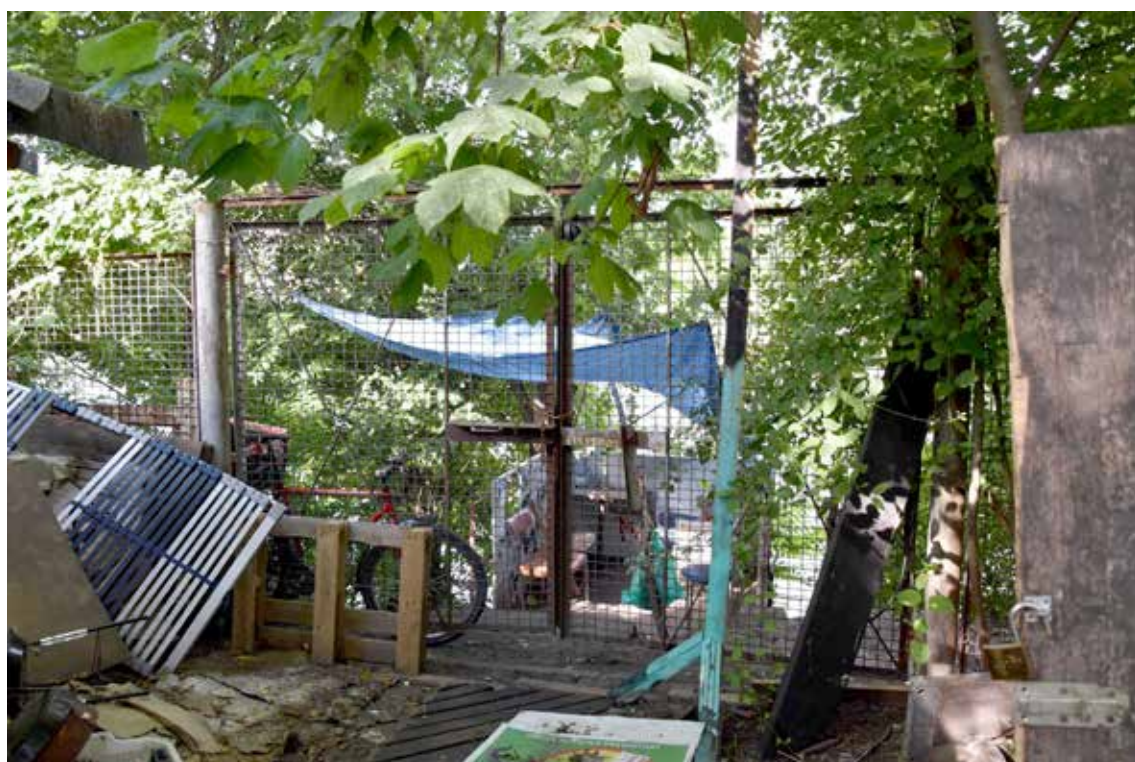
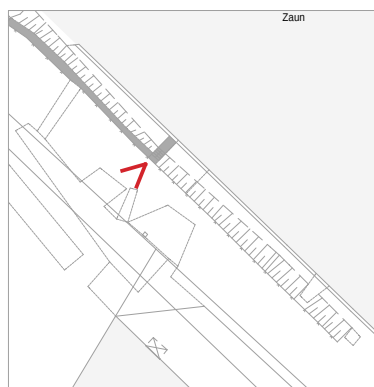
Foto: 09_DSC_0214

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Tor mit Blick auf Beobachtungsposten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 11_DSC_0271

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Grenzzaun
Element an Mauer stoßend, ehem. Tor

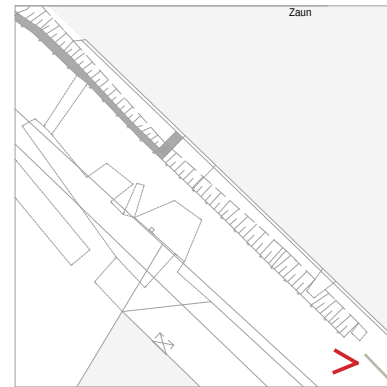




Abb. 38: Leuchte im untersuchten Areal, Foto: 29.06.2003 (Quelle: Fotoarchiv, Lehrstuhl Denkmalpflege BTU Cottbus), nicht mehr vorhanden seit 2016

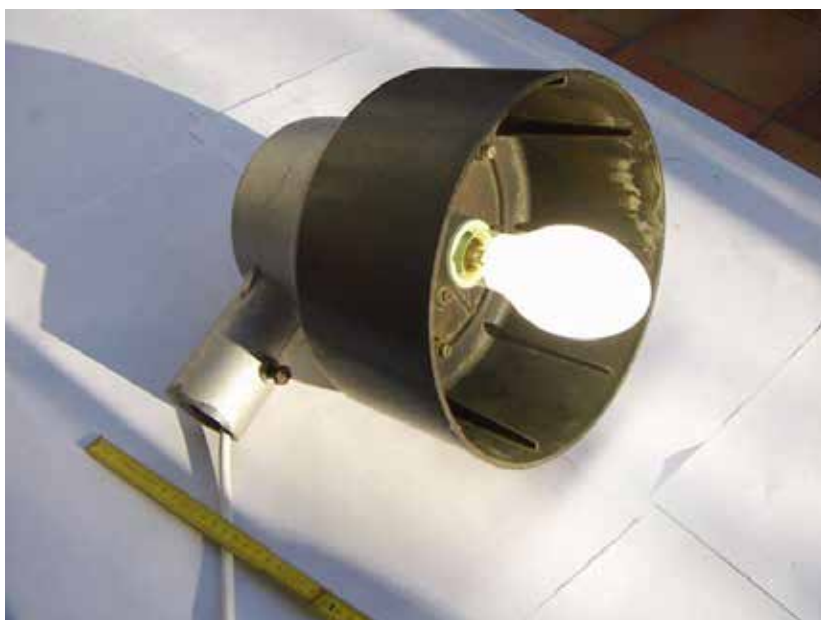


Abb. 39: Leuchte Typ 0236.28 „Topf“
(Quelle: www.ddr-strassenleuchten.de/leuchtenbetriebsmittel/strassenleuchten/einlampig/index.htm#00000096360d50a0c)

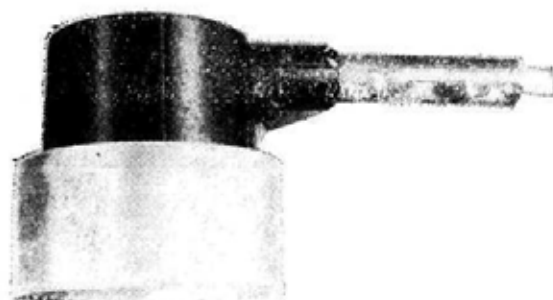
Schlüssel-Nr. ELN: 139 25 21 1
 Hersteller: LBL

ME = Stück (076)

AKA > ELECTRIC

Ansatzleuchte

für Quecksilber-Hochdrucklampen
 mit Reflexschicht
 220 V WS



Gütezeichen: ohne

Preisbildung: Fk.-Bl.

Schutzgrad: IP 23

Schutzklasse: II (schutzisoliert)

Werkstoff

Gehäuse: Leichtmetallguß, schwarz lackiert

Schutzschirm: Aluminiumblech, aloxydiert

Ausführung

Zur Montage an Auslegermasten und Wandauslegern mit Rohrstützen
 Ø 48 mm und 100 mm Länge.

Anschluß

Buchsenklemmenleiste 2 x 6 mm²

Verwendungszweck

Zur Beleuchtung von Nebenstraßen und Straßen in kleineren Orten, bei
 Lichtpunkthöhen von etwa 6 bis 8 m.

Art.-Nr.	Kenn-Nr.	Bestückung	Masse [ca. kg]
139 25 21 102			
202803	5 211-2028-03	1 x HQK RG 80	3,9
199501	5 211-1995-01	1 x HQK RG 125	4,5

Bezeichnungsbeispiel: Ansatzleuchte für eine Bestückung mit 1 x HQK RG 80

Bezeichnung: ANSATZLEUCHTE
ART.-NR. 139 25 21 102 202803

20. 5. 1975/LBL

139 25/2.11/27

Quelle: ibid.

4. Postenweg

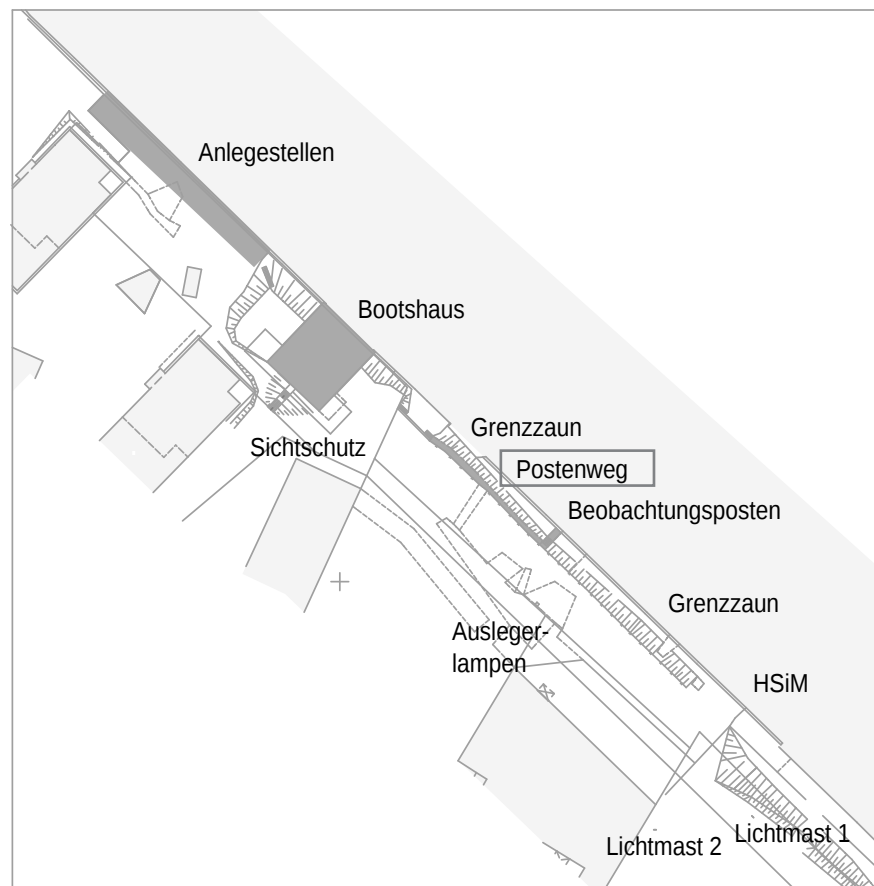




Abb. 40: Grenzanlage noch ohne betonierten Postenweg (Luftbild 1984; Quelle: Geoservice)

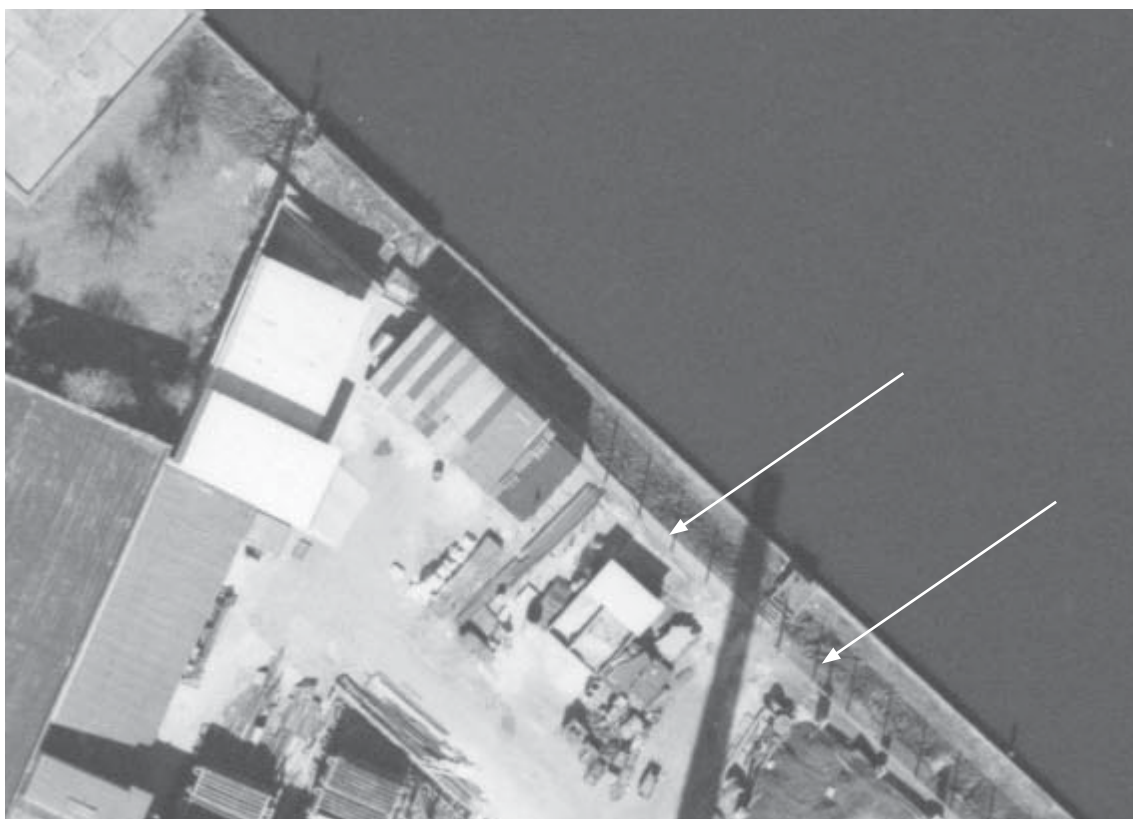


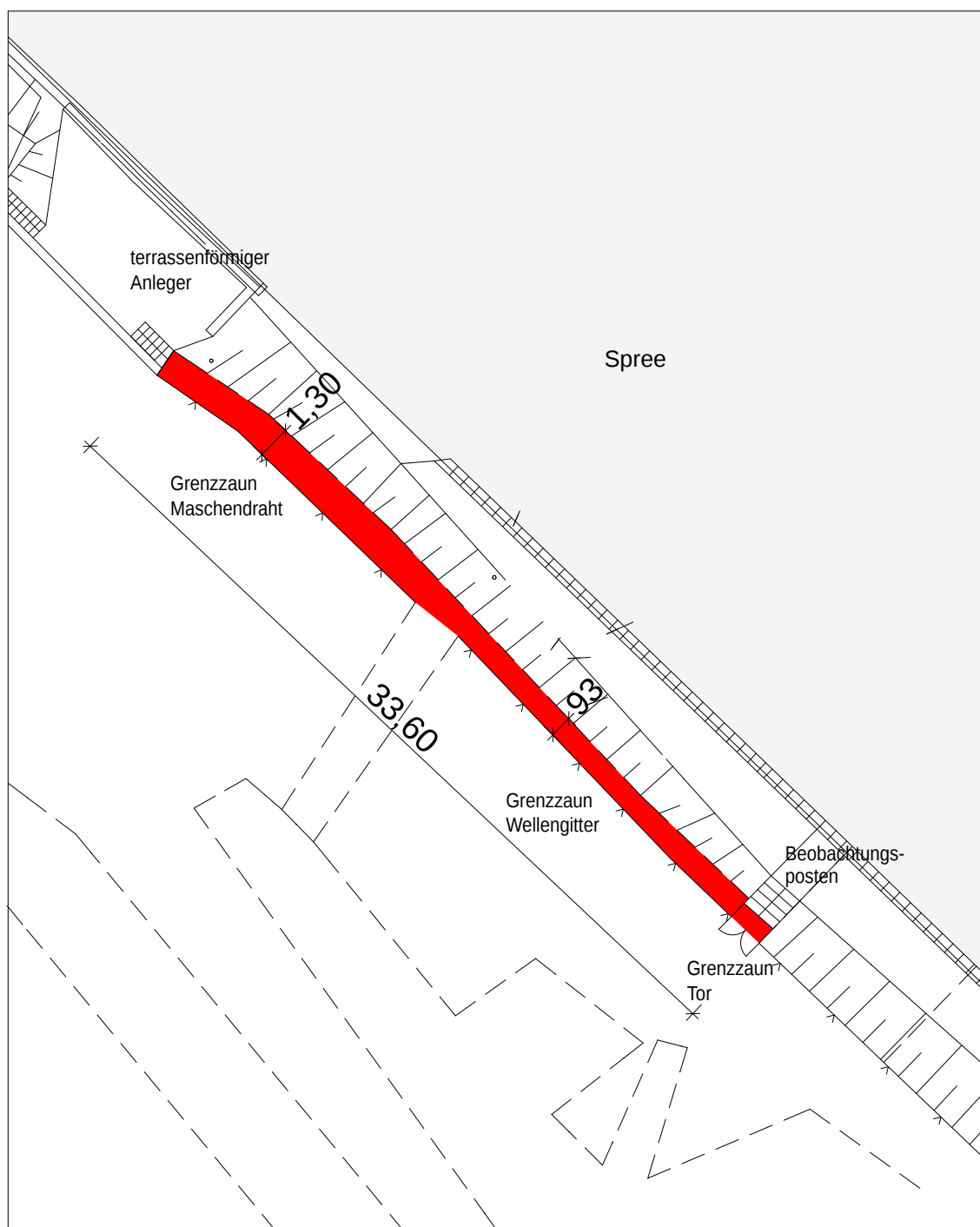
Abb. 41: betonierter Postenweg (links) bis zum Tor am Beobachtungsposten (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)

Baubeschreibung
Postenweg

Der Postenweg für die Grenzpatrouille verläuft unmittelbar vor dem Grenzzaun auf der Wasserseite und erstreckt sich von der terrassenartigen Anlegestelle bis zum Beobachtungsposten, dessen Zugang er vor allem diente. Er besteht aus Ortbetonplatten von unterschiedlicher Größe und ist den Gegebenheiten des Geländes angepasst. Seine Breite variiert zwischen 90 und 130 cm. An einigen Stellen ist er zwischen Grenzzaun und Bäumen eingeklemmt, an anderer Stelle führt er an einem steilen Uferabhang entlang.

Die meisten Betonplatten des Weges sind in gutem Zustand, sie haben den Bodengegebenheiten nachgegeben oder sind von den Wurzeln der Bäume angehoben, eine Platte ist zweifach gebrochen. Teilweise sind sie stark überwachsen und in ihrer Breite erheblich eingeschränkt.

Jenseits des Beobachtungspostens ging der Weg unbetoniert weiter, wie auf dem Luftbild von 1989 erkennbar ist. Hier ist heute bestenfalls ein Trampelpfad im Gebüsch. Der betonierte Postenweg ist zwischen 1984 und 1989 angelegt worden, wie ein Vergleich mit einem Luftbild von 1984 zeigt.



Verlauf des Postenweges

Länge: 33,60 m

Breite: 0,90-1,30 m

Material: Ortbeton-Platten unterschiedlicher Größe

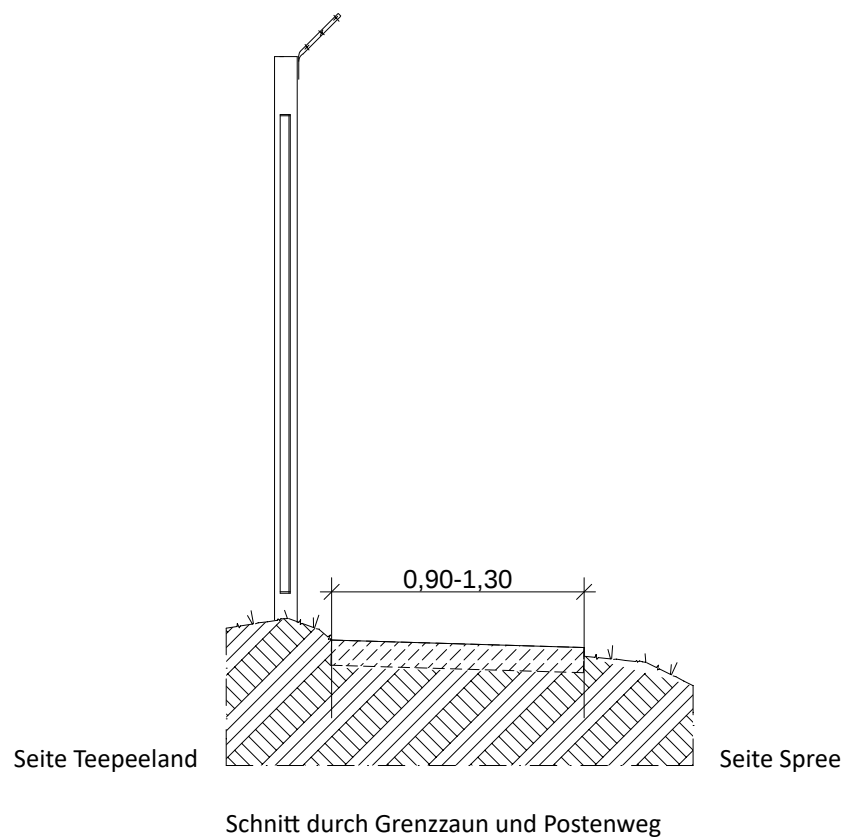
4.2.4. Postenweg

Maßstab: 1:30

Blattgröße: A3

Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 27.09.2017



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: DSC_0149

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Postenweg
Anfang am terrassenförmigen Anleger



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

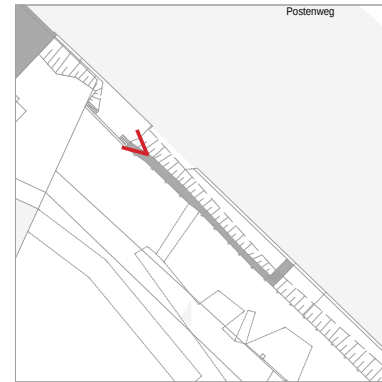
Foto: DSC_0150

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Postenweg
Betonplatten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

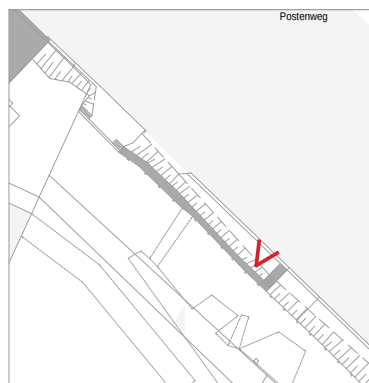
Foto: DSC_0166

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Postenweg
Steilkante



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

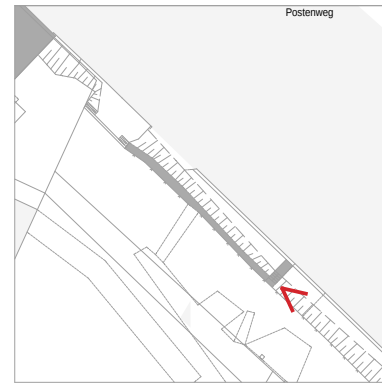
Foto: DSC_0968

Datum: 08.08.17

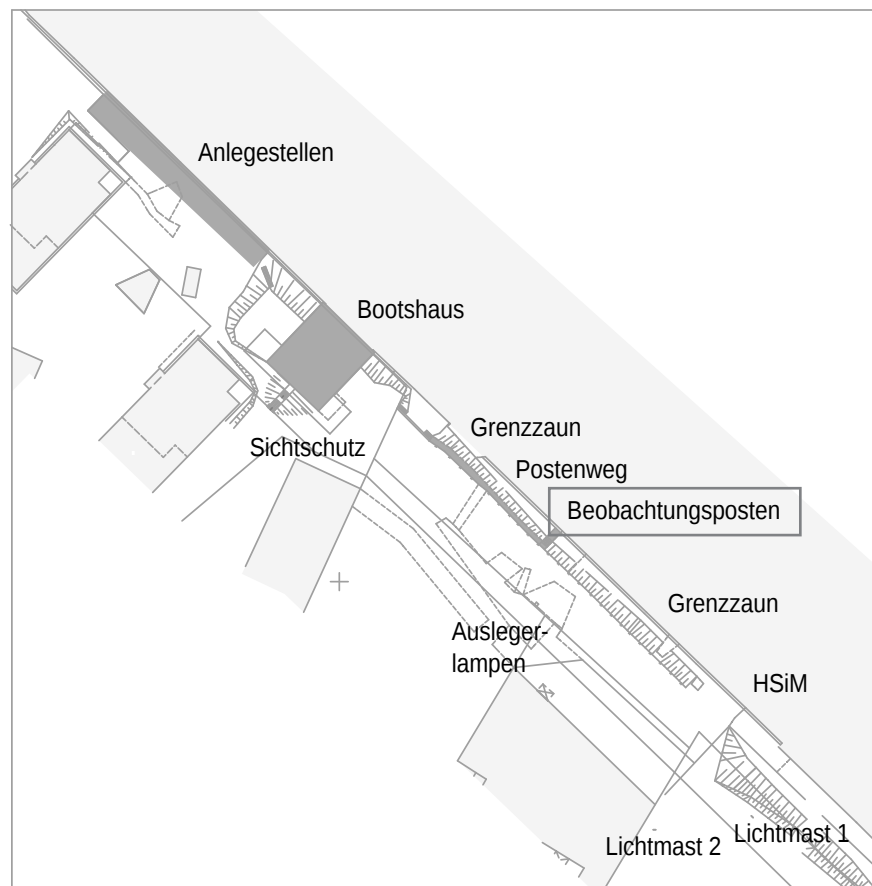
Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Postenweg
Ende am Beobachtungsposten



5. Beobachtungsposten



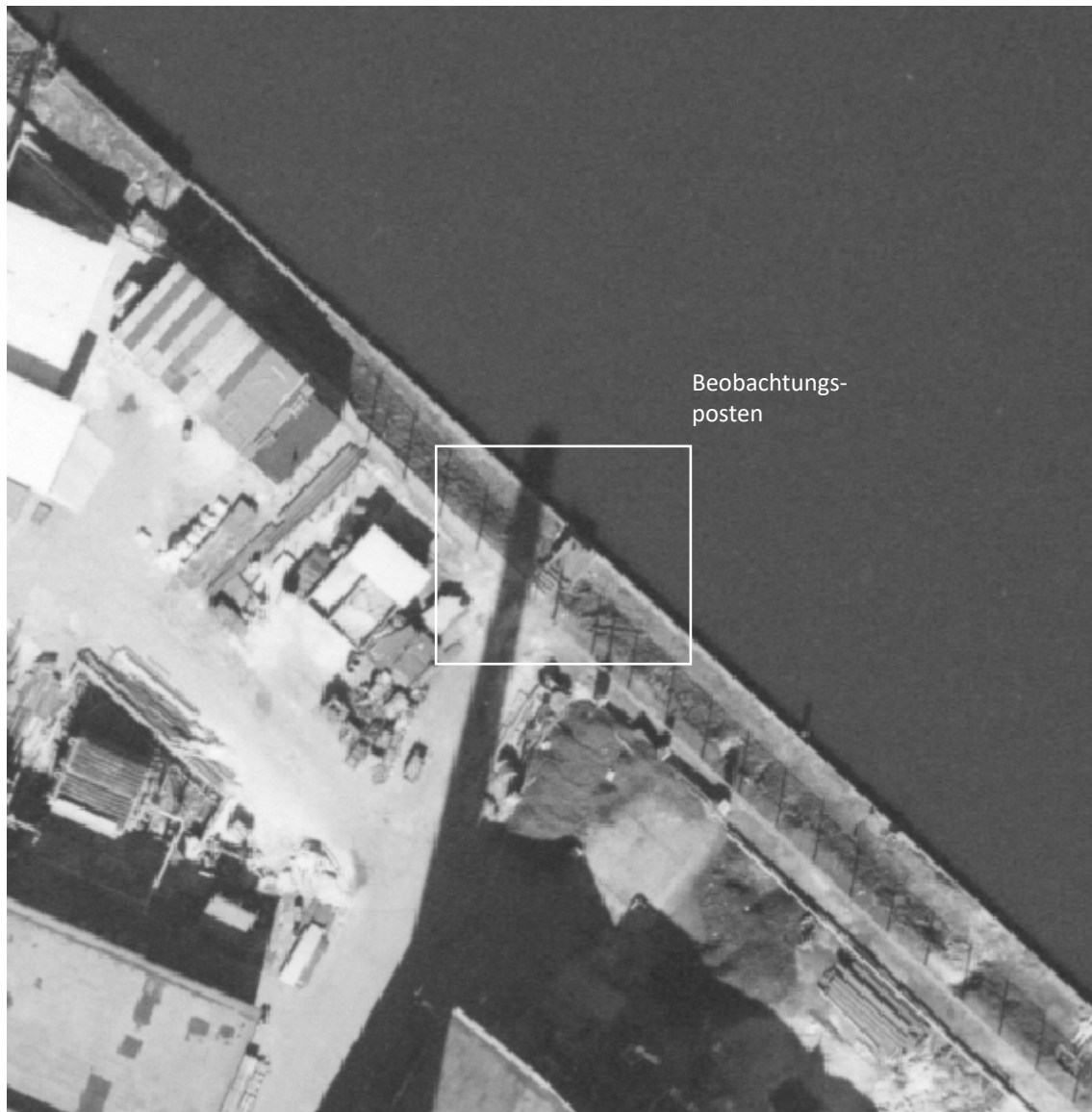


Abb. 42: Beobachtungsposten (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)

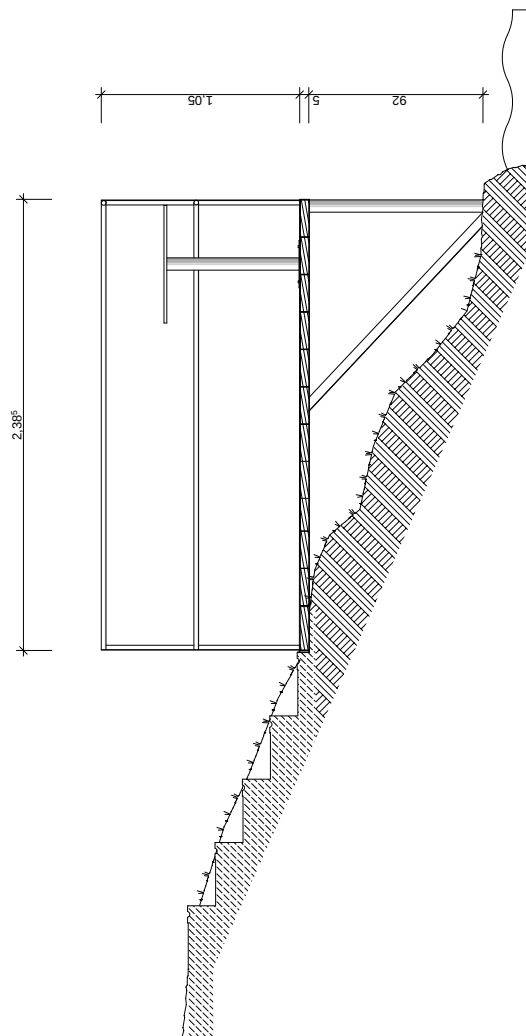
Gegenüber des Tores im Zaun liegt eine kleine Plattform an der Böschung und eröffnet den Blick über die Spree. Hier war ein Beobachtungsposten. Er bietet Platz für zwei oder drei Stühle und verfügt über einen fest installierten Tisch aus Stahl mit einem rechteckigen, angeschraubten Fuß. Die Plattform besitzt eine Grundfläche von 2,00 x 2,38 Metern, ruht auf einer Konstruktion aus 5 x 5 cm Winkelstahlprofilen mit einem Boden aus 6 cm dicken Holzbohlen und einem Bodenbelag aus einer Stahlplatte, das Geländer besteht aus Rundstäben mit einem Durchmesser von 2,5 cm. Es umschließt die Plattform an drei Seiten. Das Geländer ist nachträglich mit einer Verkleidung aus Kunststoff versehen worden.

Die Plattform ist relativ gut erhalten, allerdings weisen die Stahlträger sowie die Stahlplatte Rost auf, das Geländer ist treppenseitig aus der Verankerung gerissen bzw. durchgerosten. Die Träger sind teilweise mit Moos bewachsen. Die Stufen sind zum Teil an den Kanten angestoßen.

Der Beobachtungsposten ist nachweislich seit 1979 am Ort. Vermutlich ist er zeitgleich mit dem Bootshaus zwischen Mitte 1960er/1970er Jahren errichtet worden.

4.2.5. Beobachtungsposten - Längsschnitt

Maßstab: 1:30 (hier 50% verkleinert)
Blattgröße: A3
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

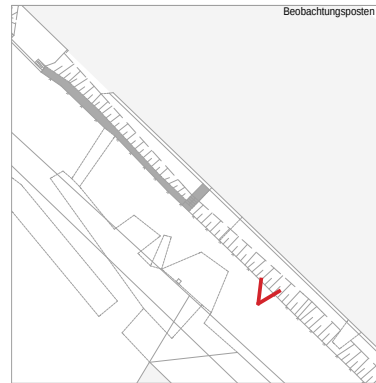
Foto: 1_DSC_0256

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Beobachtungsposten
Zugang auf Südseite



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

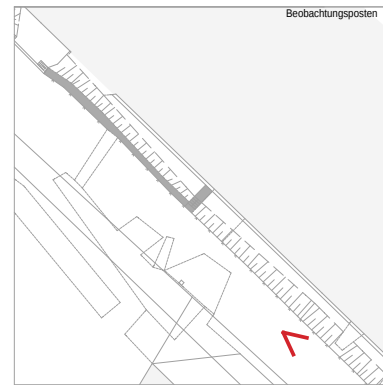
Foto: 2_DSC_0252

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Beobachtungsposten
Ostseite



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

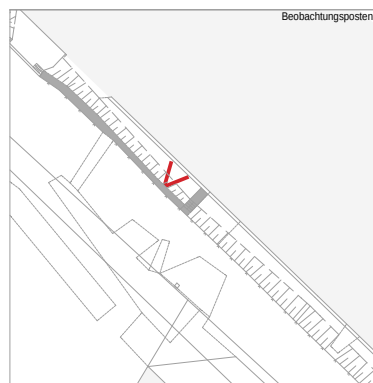
Foto: 3_DSC_0248

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Beobachtungsposten
Tragkonstruktion



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

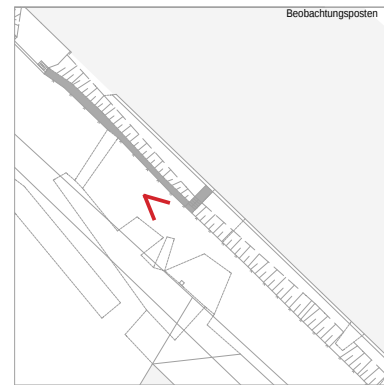
Foto: 4_DSC_0243

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Beobachtungsposten
fest inallierter Tisch



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

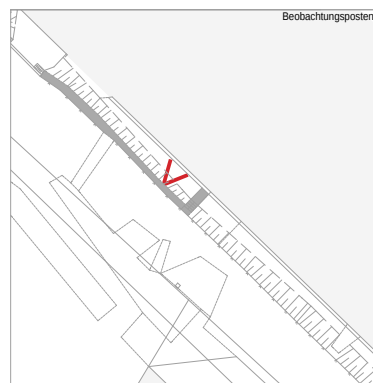
Foto: 5_DSC_0232

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Beobachtungsposten
Geländer



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

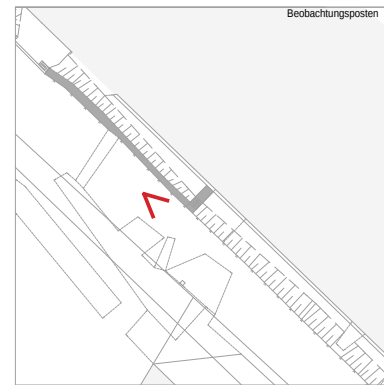
Foto: 6_DSC_0239

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Beobachtungsposten
Zugangsstufen aus Beton



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

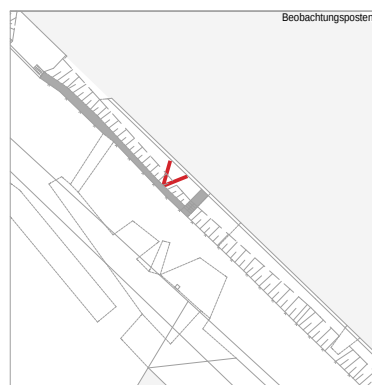
Foto: 7_DSC_0237

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Beobachtungsposten
Übergang mit Holzbohlen



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

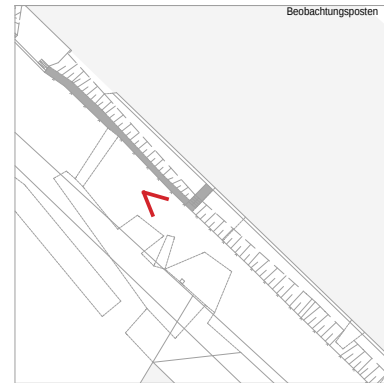
Foto: 8_DSC_0242

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Beobachtungsposten
Bodenbelag: Stahlplatte



6. Hinterlandsicherungsmauer

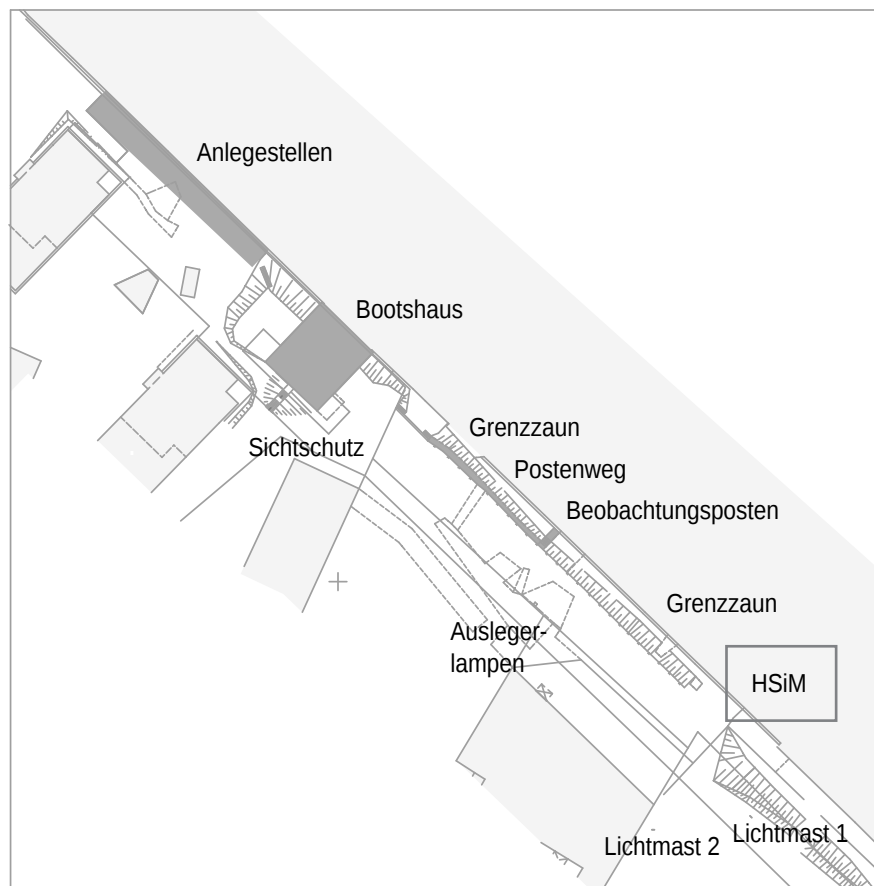




Abb. 43: Vorfeldsicherung zwischen Eisfabrik und Spree, anderer Verlauf (Luftbild 1979; Quelle: Geoservice)



Abb. 44: Grenzsicherung zwischen Eisfabrik und Spree durch Ergänzung der HSiM, quer zur Spree, östliche Begrenzung des Grenzstreifens (Luftbild 1984; Quelle: Geoservice)

Baubeschreibung
HSiM



Abb. 45: Grenzsicherung zwischen Grundstück Eisfabrik und Spree durch HSiM und Grenzzaun (Vorfeldsicherung) (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)

Zentrales Element im Untersuchungsbereich ist ein rund 18 Meter langer Abschnitt der Hinterlandsicherungsmauer (HSiM). Der Teil verläuft im rechten Winkel zur Spree. Es handelt sich dabei um einen Teil der HSiM der 5. Ausbaustufe (1974/76-1989).¹ Wie auf den Luftbildern zu erkennen ist, ist dieser Teil der HSiM zwischen 1979 und 1984 errichtet worden.

Der Rest der HSiM umfasst sieben Segmente, wobei das zur Spree hin gelegene Segment nur etwa die halbe Länge beträgt. Jedes Segment besteht aus drei standardisierten Stahlbetonplatten mit einer Größe von 3 x 1 Meter und 10 cm Dicke, eingeschoben in Stahlstiele aus I-Profilen (IPE 140).² Die untere Reihe der Platten ist in den Boden eingegraben und ragt an der höchsten Stelle nur 70 cm aus dem Boden heraus. Jede Platte besitzt zwei Hebeschlaufen, die, außer an der Oberkante, fast alle mit Mörtel gefüllt sind. In einigen Teilen ist die Mörtelfüllung deutlich erkennbar. Auch die horizontalen Fugen zwischen den Platten waren mit Mörtel verschlossen, inzwischen ist der Mörtel jedoch zumeist herausgefallen. Dem Gefälle des Geländes folgend sind die einzelnen Segmente zur Spree hin abgetrepp.

Zwischen 4. und 5. Segment von der Eisfabrik aus ist dem Stahlstielel rechtwinklig ein zweiter Stiel vorgestellt. Hier schloss die parallel zur Spree verlaufende HSiM an den noch bestehenden Mauerteil an.

Die Elemente der HSiM sind grundsätzlich in gutem und stabilem Zustand. An einigen Stellen fehlt Mörtel, und die Bewehrung liegt offen, im spreeseitigen, verkürzten Segment fehlt die untere Platte und ist durch eine Stahlplatte ersetzt. Alle Elemente sind mit Graffiti bedeckt.

¹ Vgl. Cramer u.a., S. 125ff.

² Zur Konstruktion der Hinterlandmauern siehe Cramer u.a., S. 126f.

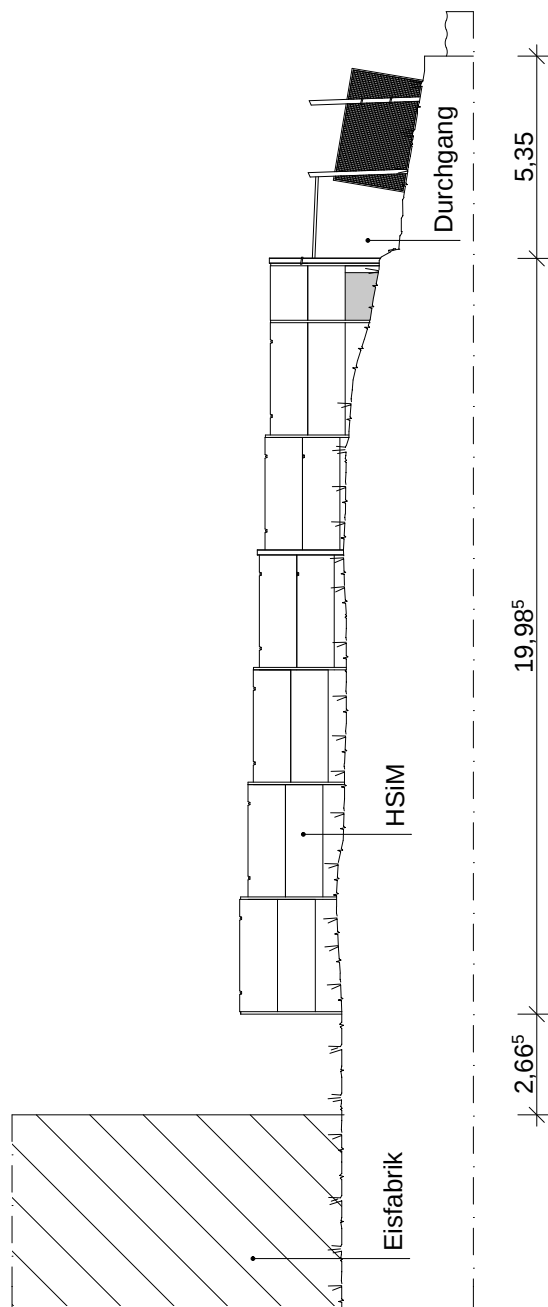
4.2.6. Hinterlandsicherungsmauer - Ansicht Ost - Übersicht

Maßstab: o.M.

Blattgröße: A3

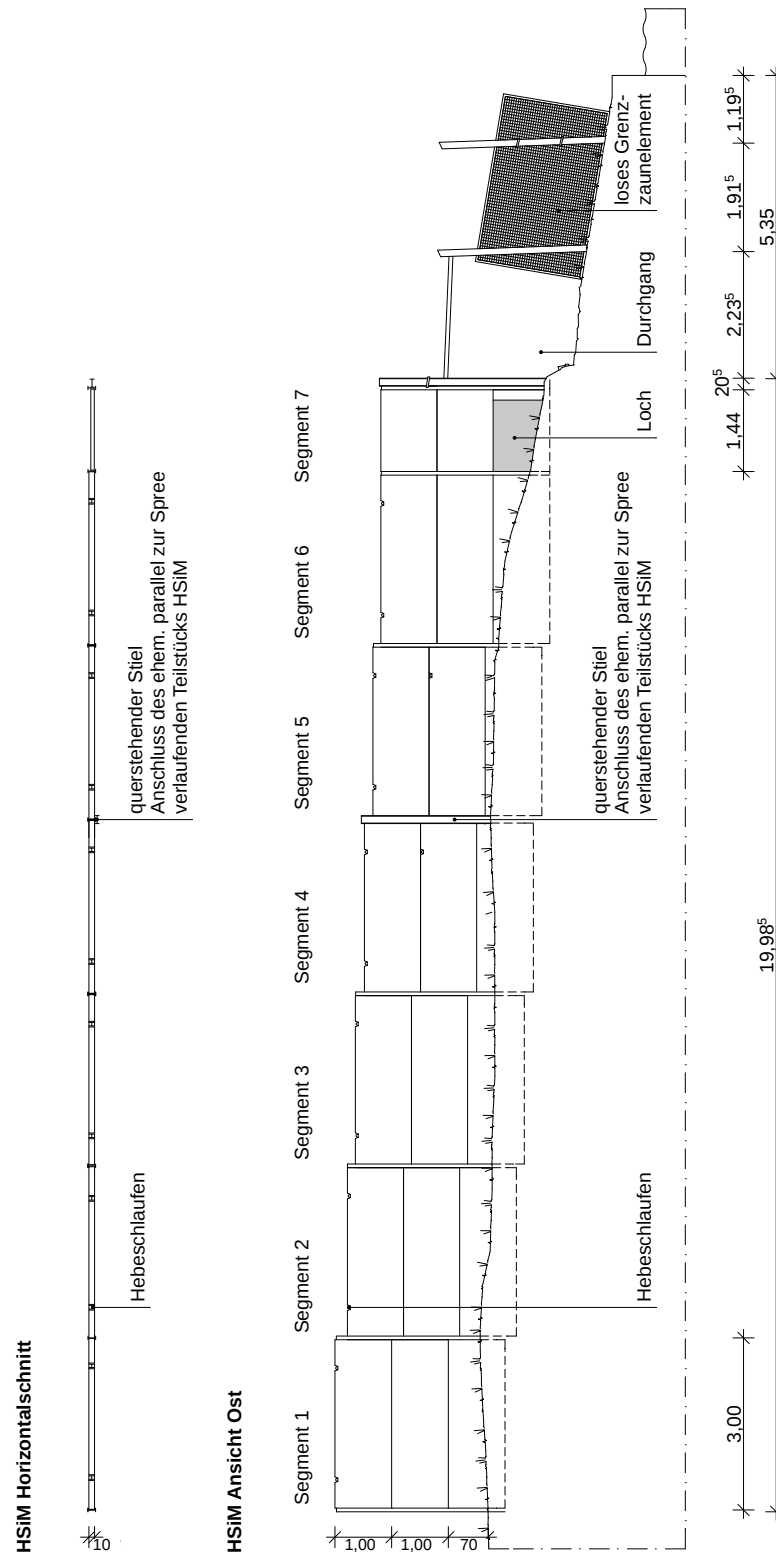
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 27.09.2017



4.2.6. Hinterlandsicherungsmauer - Ansicht Ost | Horizontalschnitt

Maßstab: 1:100 (hier 75% verkleinert)
 Blattgröße: A3
 Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
 Datum: 27.09.2017



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 0_ALL_DSC_0393

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite Ost - Segmente 4-7



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 1_DSC_0372

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite Ost - Segmente 6-7



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

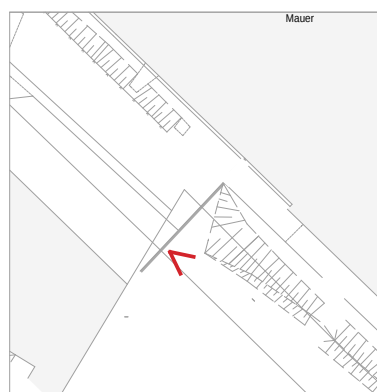
Foto: 4_DSC_0397

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite Ost - Segment 4-5



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

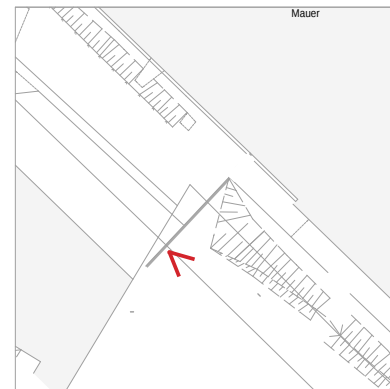
Foto: 5_DSC_0400

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite Ost - Segment 3



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 6_IMG_2306

Datum: 24.07.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM

Seite Ost - Segmente 2-3



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

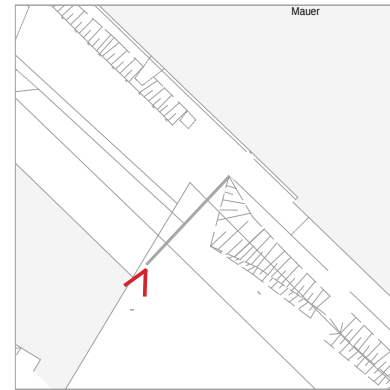
Foto: 7_DSC_0405

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite Ost - Segment 1



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 8_DSC_0411

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite West - Segmente 1-2



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

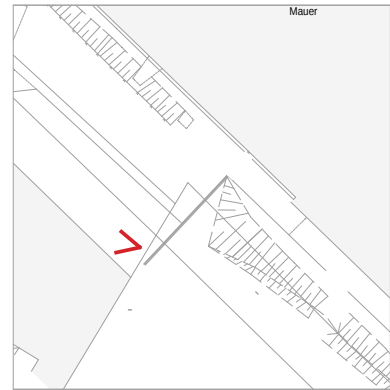
Foto: 9_IMG_2285

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite West - Segmente 1-2



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

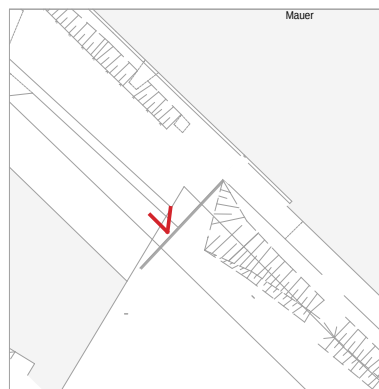
Foto: 10_DSC_0229

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite West - Segmente 2-3



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 11_DSC_0230

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Seite West - Segmente 3-4



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)
Foto: 12_DSC_0227

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin
büro west

Fotograf: HSiM

Fototitel: Seite West - Segmente 6-7



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)
14_DSC_0282

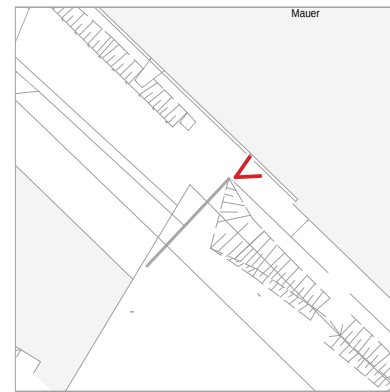
Foto: 09.08.17

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin
büro west

Fotograf: HSiM

Fototitel: Segment 7



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 15_DSC_0386

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Hebeschlaufe



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 16_DSC_0382

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: HSiM
Stahlstiel der ehem. angrenzenden HSiM



7. Betonpfosten



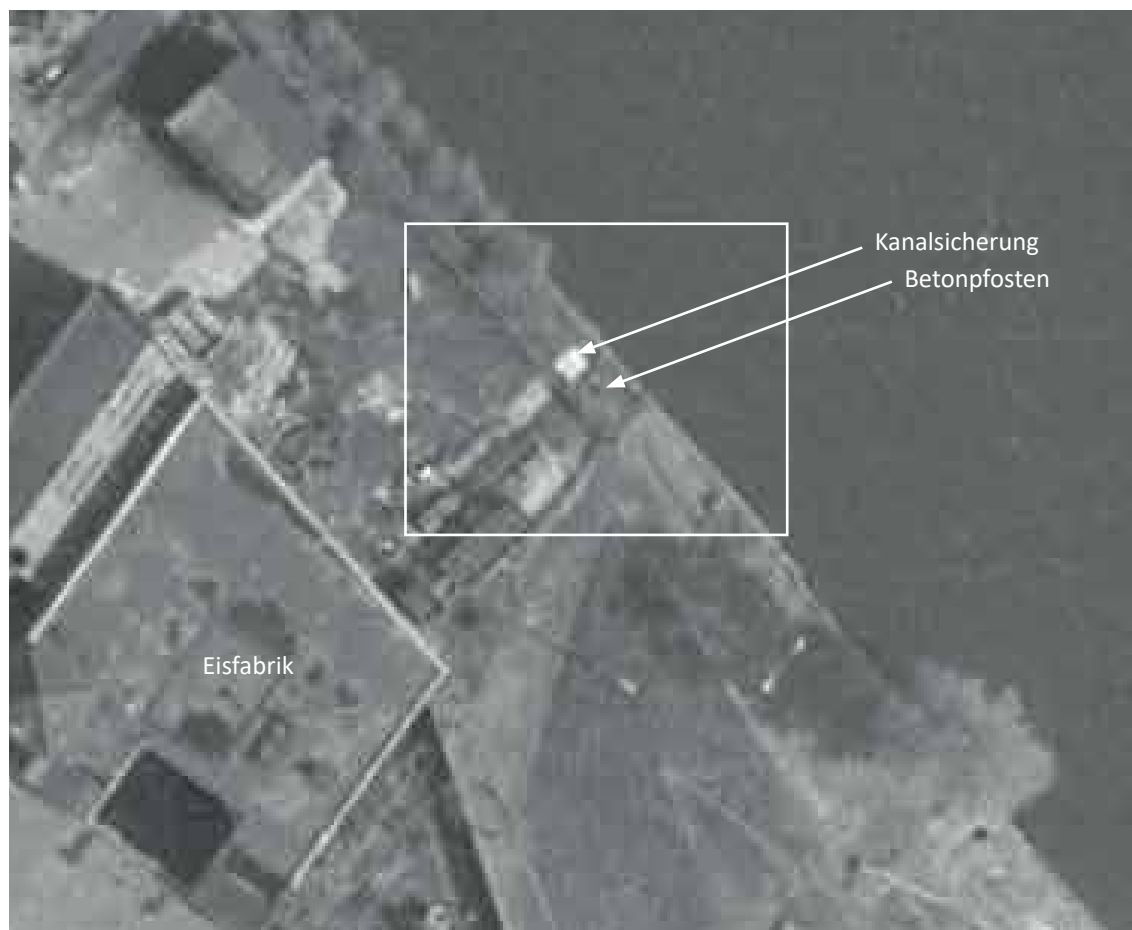


Abb. 46: Kanalsicherung zwischen Eisfabrik und Spree mit dem Schatten eines Pfostens (Luftbild 1979; Quelle: Geoservice)



Abb. 46a: Kanal der Eisfabrik (Quelle: <http://www.fotocommunity.de/photo/die-alte-eisfabrik-helge-beckert/30847203>, Hinweis von Eberhard Elfert)

Rund drei Meter von der HSiM entfernt steht ein einzelner, nur ca. 1,50 Meter hoher Pfosten aus Stahlbeton. Er ist stark verwittert und beschädigt, im gesamten unteren Teil ist der Beton abgeschlagen und die Stahlbewehrung liegt offen. Am Pfosten sind zwei Halterungen angebracht, wie sie typisch waren für die Anbringung für Abweisern. Sie sind stark korrodiert. Solche Pfosten sind in frühen Grenzsicherungen mit Stacheldraht zu finden.

Welche Funktion er genau hier hatte, ist nicht geklärt. Gleich neben dem Pfosten führte ein unterirdischer Kanal von der Eisfabrik in die Spree, der ebenfalls grenzgesichert war. Dieser Kanal war zunächst mit Gittern, später mit Stahlplatten versehen¹, wurde ca. 2015/16 mit einer Betonplatte abgedeckt und ist aktuell unter Erdreich verschüttet. Eventuell stand der Pfosten in Zusammenhang mit dieser Kanalsicherung.

Zwei weitere, höhere Betonpfosten befinden sich zwischen Mauerteil und Spree und dienen heute als Halterung für ein Element Grenzzaun. Sie sind vermutlich zwischen 1984 und 1989 errichtet worden, als der Streifen zwischen HSiM und Spree mit einem Grenzzaun geschlossen wurde.



Abb. 46b: Kanalabdeckung mit Stahlplatte (Quelle: Elfert, Erinnerungsräume, S. 15)

¹ Siehe hierzu Elfert, Eberhard: Erinnerungsräume. Berliner Mauer/Clubkultur. 25 Jahre Clubkultur 09. November 2014, Ausstellung und Filmprogramm, Berlin 2014, S. 15 (<http://berliner-erinnerungsräume.de/wp-content/uploads/sites/7/2015/01/Dokumentation-Ausstellung-Erinnerungsr%C3%A4ume-Berliner-Mauer-und-Clubkultur.pdf>)

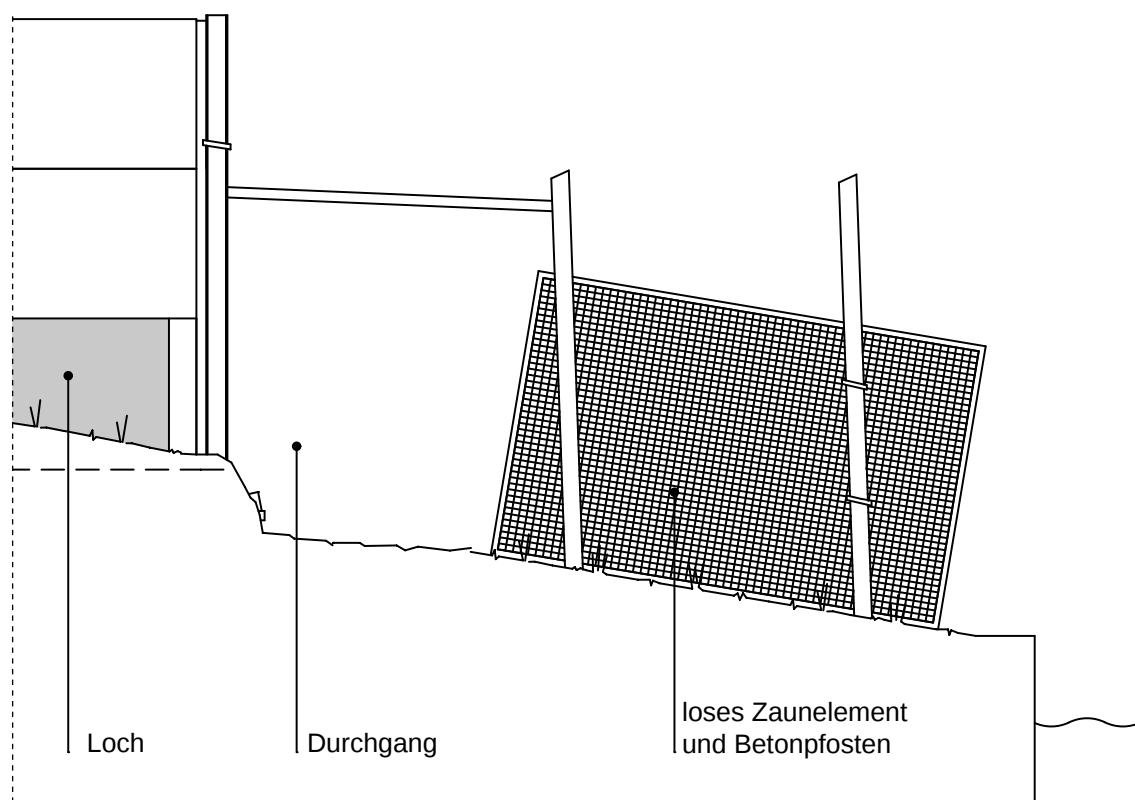
4.2.7. Betonpfosten - Ansicht Süd

Maßstab: 1:100 (hier 200% vergrößert)

Blattgröße: A4

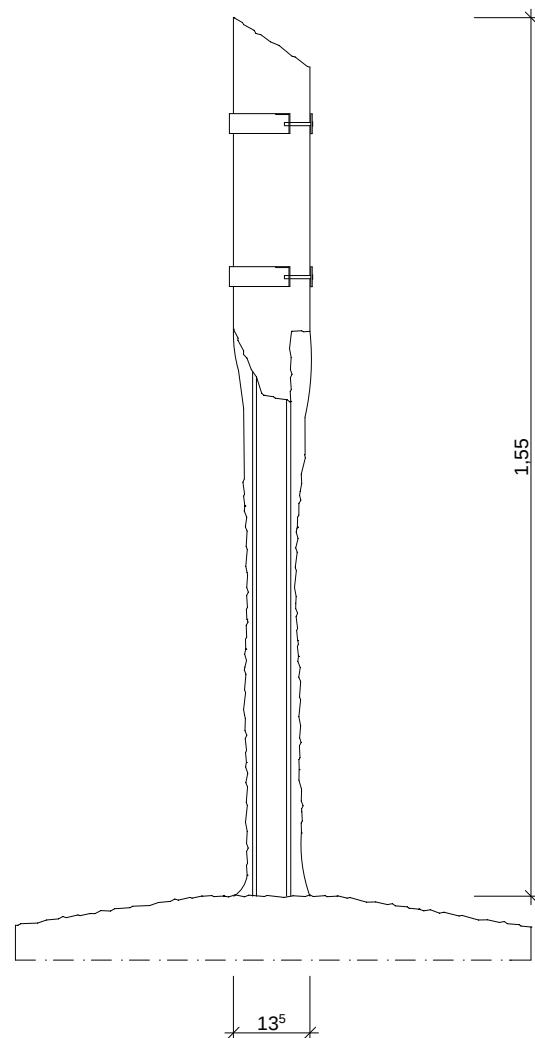
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 27.09.2017



4.2.7. Betonpfosten - Ansicht Süd

Maßstab: 1:10 (hier 75% verkleinert)
Blattgröße: A4
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 1_DSC_1034

Datum: 05.12.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Betonpfosten
Zaunpfosten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 2_DSC_1103

Datum: 05.12.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Betonpfosten
Detail Zaunpfosten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 3_DSC_0261

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Betonpfosten
Pfosten neben ehem. Kanal



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

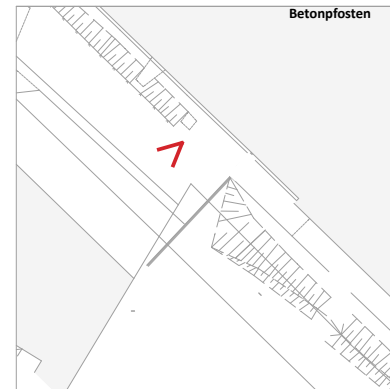
Foto: 4_DSC_0264

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Betonpfosten
Detail Pfosten neben ehem. Kanal



8. Lichtmasten

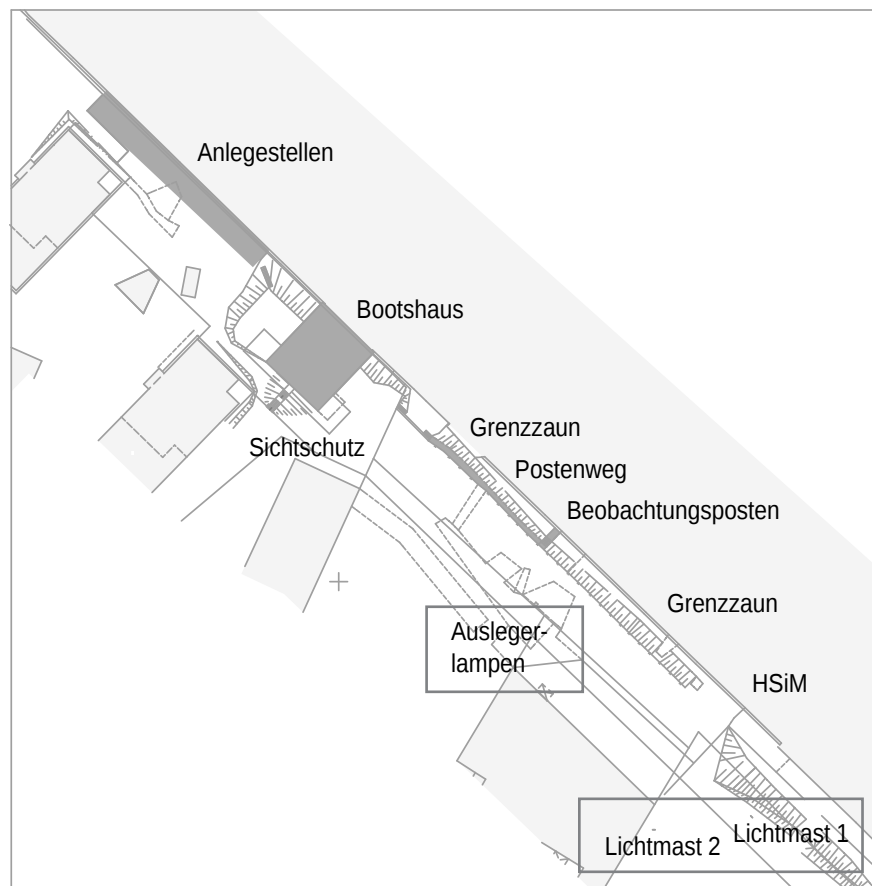




Abb. 47: Lichtmasten vor der Verlegung der HSiM (Luftbild 1979; Quelle: Geoservice)



Abb. 48: Lichtmasten nach der Verlegung der HSiM (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)

Baubeschreibung
Lichtmasten

Südlich der Reste der HSiM (also im Vorfeld der Sicherungsmaßnahmen von Zaun und Mauer) stehen zwei Lichtmasten im Gebiet des ehemaligen Grenzstreifens.

Auf den Luftbildern von 1979 und 1989 ist nachzuvollziehen, dass die Lichtmasten aus zwei Ausbaustufen der Grenzsicherung stammen. Auf dem Eckgrundstück am heutigen Paula-Thiede-Ufer und An der Schillingbrücke wurde zwischen 1984 und 1989 eine neue Fabrikhalle errichtet. Aus diesem Anlass erfolgte die Verlegung der HSiM. Verließ sie zuvor von der Ecke der Eisfabrik in Richtung An der Schillingbrücke, so schloss sie nach dem Neubau direkt und im rechten Winkel an das noch erhaltene Teilstück der HSiM an und folgte dem Verlauf der Uferlinie. Damit wurden Lichtmasten des Typs 2 auf dem neuen Werksgelände aufgestellt.

Der Lichtmast 1 ist eine einarmige Peitschenlampe aus Aluminium, mit Stahlausleger, Modell Nr. 0236 („Leipziger Tropfen“) der Leuchtenbau Leipzig, aus der vierten Ausbaustufe der Mauer (1964/66-1975).¹

Der Lichtmast 2 ist eine Doppellaterne aus schwarzem Kunststoff mit Stahlausleger, Modell BG1 oder 2 der Leuchtenbau Leipzig, aus der fünften Ausbaustufe der Mauer, 1974/76-1989.²

Beide Lampen sind auf geraden Betonmasten mit einem Durchmesser von 27 cm angebracht, die sich nach oben hin verjüngen. Die Höhe variiert je nach Lampe.

Beide Lichtmasten befinden sich in einem guten Zustand, sie sind bemoost, verschmutzt und in Bodennähe mit einigen Graffiti versehen.

Weitere Lampen sind an den Wänden auf der nordwestlichen Ecke der ehemaligen Eisfabrik erhalten. Es handelt sich um Ausleger des Typs 1. Von einer der beiden Lampen ist nur die Halterung erhalten, die andere ist vollständig und in gutem Zustand (siehe Fotodokumentation).

1 vgl. Cramer, S. 82 u. 97

2 vgl. Cramer, S. 129

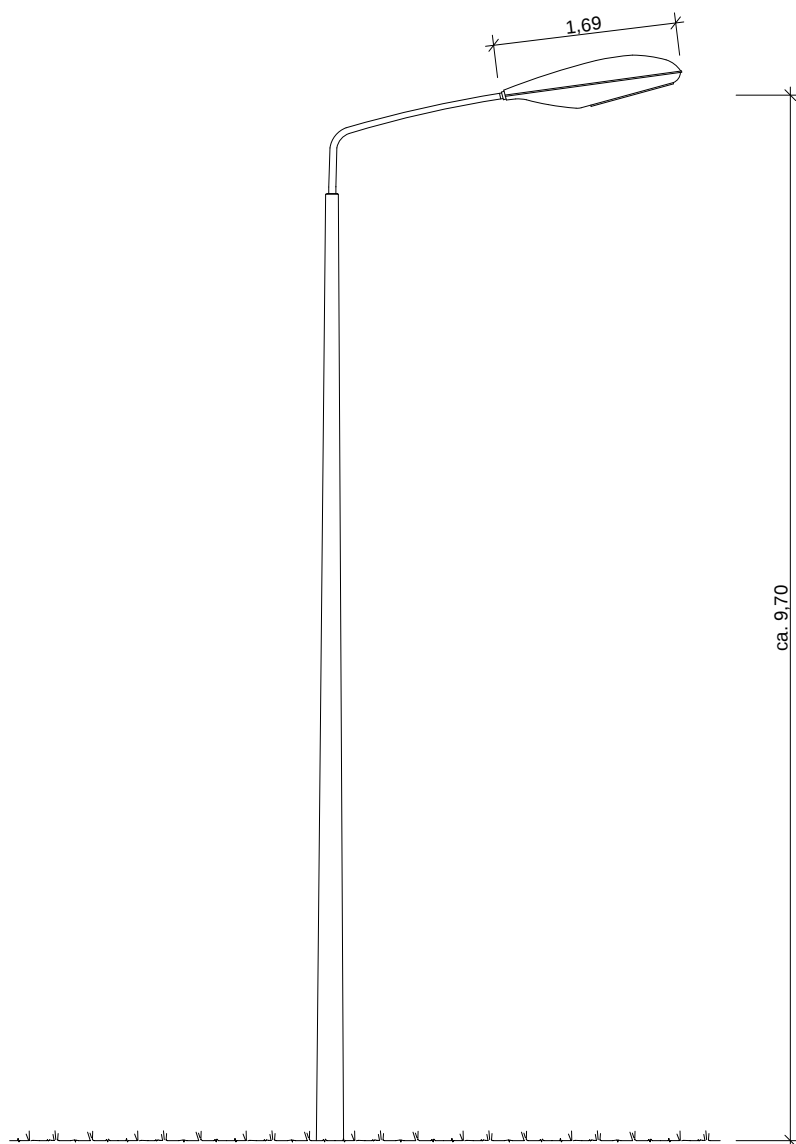
4.2.8. Lichtmast 1

Maßstab: 1:50 (hier 50% verkleinert)

Blattgröße: A4

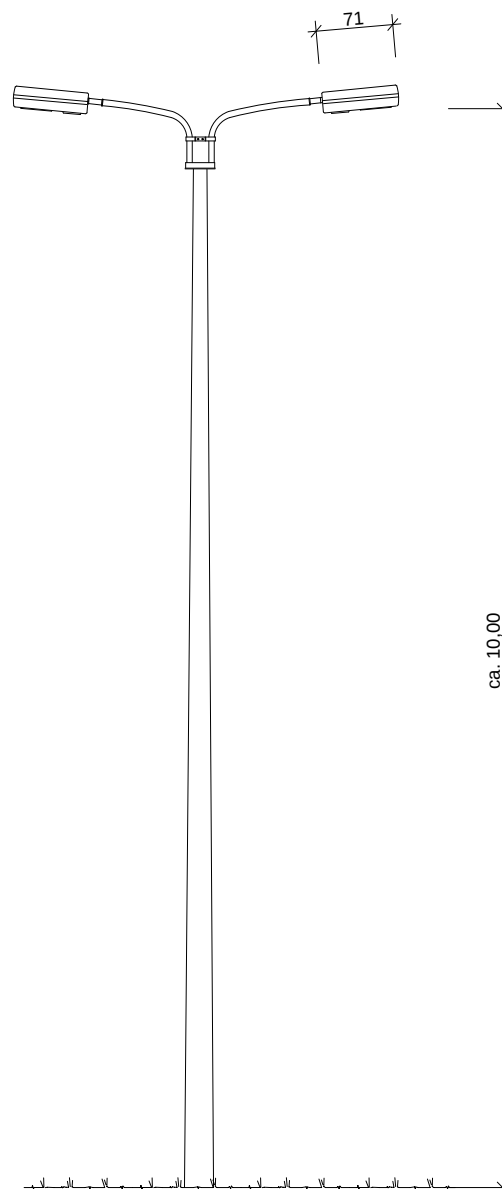
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 27.09.2017



4.2.8. Lichtmast 2

Maßstab: 1:50 (hier 50% verkleinert)
Blattgröße: A4
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

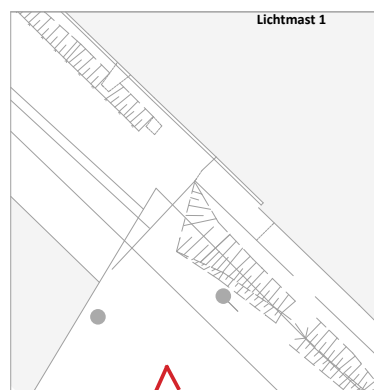
Foto: 1_DSC_0007

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Lichtmasten
Lichtmasten 1 und 2



Lichtmast 2

Lichtmast 1

Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

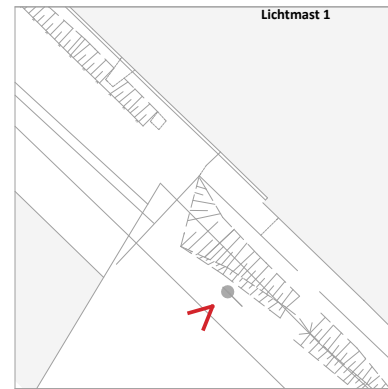
Foto: 2_IMG_2302

Datum: 24.07.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Lichtmasten
Lichtmast 1 Ansicht



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

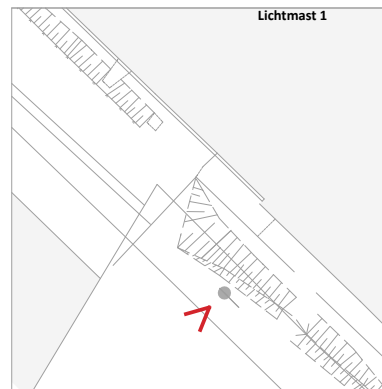
Foto: 3_DSC_0417

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Lichtmasten
Lichtmast 1 Ausleger



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

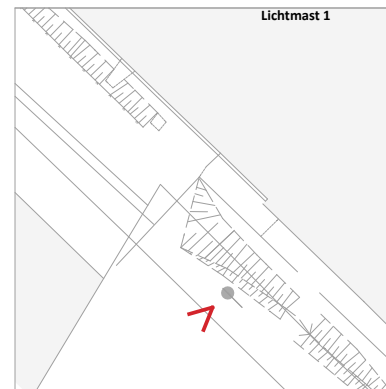
Foto: 4_DSC_0852

Datum: 11.10.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Lichtmasten
Lichtmast 1 technische Öffnung am Fuß



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

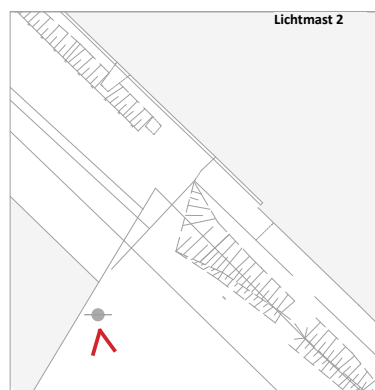
Foto: 5_DSC_0428

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Lichtmasten
Lichtmast 2 Ansicht



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

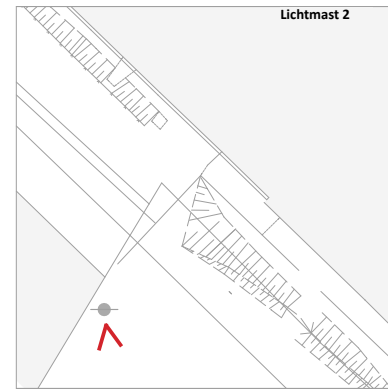
Foto: 6_DSC_0421

Datum: 09.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Lichtmasten
Lichtmast 2 Ausleger



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 7_DSC_1044

Datum: 05.12.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Auslegerlampen
Ecke Eisfabrik



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: 8_DSC_1046

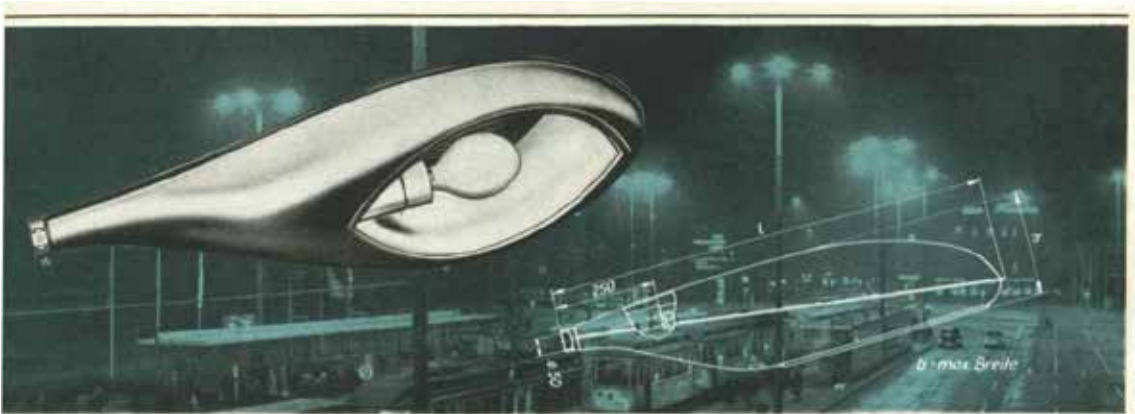
Datum: 05.12.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Auslegerlampen
Ecke Eisfabrik





Ansatzleuchten nach TGL 8636
für Quecksilber-Hochdrucklampen mit Leuchtstoff

Zur Beleuchtung von Straßen und Plätzen bei Lichtpunkthöhen von 7 bis 17 m (je nach Leuchtentyp). Durch Anwendung von Zweirichtungsspiegeln wird eine gute und wirtschaftliche Beleuchtung bei relativ großen Leuchtenabständen erreicht. Zum Ansetzen an Auslegermasten und Wandausleger mit Rohrstützen $\varnothing$ 48 mm und 250 mm Länge.

Kenn-Nr.	Bestückung	Abmessungen			Masse ca. kg
		l	b	h	
02 36,9	HQL 125 W	950	350	200	7,6
02 36,9 K					8,1
02 36,10	2 x HQL 60 W				9,0
02 36,10 K					9,8
02 36,10	HQL 250 W	1165	440	255	11,2
02 36,10 K					12,9
02 36,11	2 x HQL 125 W				12,9
02 36,11 K					13,9
02 36,14	HQL 400 W	1690	580	330	13,9
02 36,14 K					14,1
02 36,17	2 x HQL 250 W				23,9
02 36,17 K					24,6
02 36,18	HQL 1000 W	040	255	133	26,5
02 36,18 K					28,7
02 36,19	HQL 80/125 W	040	255	133	4,9
02 36,19 K					5,3

Erzeugnis- und Leistungsnummern-Nr.: 119 25 211 Schutzgrad: IP 23 Schutzklasse: I (mit Schutzleiteranschluß)

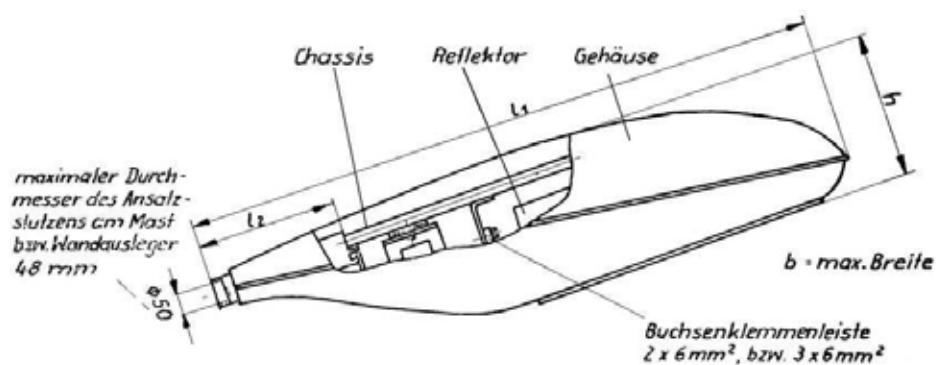
Ausführung: Gehäuse aus aloxydiertem Aluminiumblech bzw. glasfaserverstärktem Polyesterharz (Typen 02 36,17 und 02 36,18). Zweirichtungsspiegel aus Feinstaluminium, gegläntzt und aloxydiert. Eingebaute Vorschaltgeräte. Haltnachtschaltung bei Lampigen Typen möglich. Kompensierte Ausführung: Zusatzbezeichnung K.

Anschluß: Lampige Leuchten-Buchsenklemmenleiste für 2 Leiter bis 6 mm².
Lampige Leuchten-Buchsenklemmenleiste für 3 Leiter bis 6 mm².

Abb. 49: Katalogseite aus IKA Electrica des VEB Leuchtenbau Leipzig 1969
(Quelle: www.ddr-strassenleuchten.de/downloads/ikaelectrica.pdf)

Maßbild

Ansatzleuchte



Maßtabelle [mm]

Kurzbezeichnung	l_1	l_2	b	h
A 1 x 250 B 1 x 250	950	100	350	200
A 2 x 125 B 2 x 125 A 1 x 400 B 1 x 400	1 165	250	440	255
A 2 x 250 B 2 x 250 A 1 x 1 000 B 1 x 1 000	1 690	250	580	330
A 1 x NA 250-01 A 1 x NA 400-01	950 1 170	100 250	350 450	200 225

6. 3. 1975/LBL

139 25/2.11/7

Abb. 50: Datenblatt des Lichtmastes 1 (Quelle: www.ddr-strassenleuchten.de/downloads/leipzigertropfen.pdf)

die Aluhälften miteinander gefalzt



Leuchte für 2x80 W HQL mit geschweißtem Gehäuse.

3.2.3 Mittlere Leuchte

für 1 x HQL 250 W (0236.10), HQL 400 W (0236.14) 2 x HQL 125 W (0236.11), ab 1975 1 x NA 400W; Gehäuse wie bei der kleinen Leuchte

3.2.4 Große Leuchte

Gehäuse aus glasfaserverstärkten Polyesterharz für 1 x HQL 1000 W (0236.18), 2 x HQL 250 W (0236.17), ab 1978 2 x NA 175 W, 2 x NA 250 W



Leider schlecht zu erkennen. Bestückung hier 2x175 W NA Lampe. Die Gehäuse verwittern mit der Zeit, da keine Lackierung aufgebracht wurde.

Ab 1968–70 Verkleinerung der Leuchtengehäuse. Die kleinste Baugröße wurde neu entwickelt. Typ 0236.09 (125 W) wurde zu 150 W Typ 0236.10/1.

3.3 Dritte Leuchtengeneration

Die dritte Generation waren die schwarzen Ansatzleuchten mit Polyäthylengehäuse in drei Baugrößen. Diese Leuchten gab es nur noch in einlampiger Bestückung und nicht mehr für 1000 W. Der Einsatz erfolgte 1975 bei der kleinen, 1976 bei der großen und 1978 bei der mittleren Baugröße für die Bestückung mit HQL und NA Lampen (NA 70 W ab 1981).

Bei der kleinen Bauform gab es auch eine Ausführung mit einem viereckig ausgeformten Leuchtenglas, aber nur in der Minderzahl. Des Weiteren war die Schaumgummidichtung von kurzer Haltbarkeit, so dass diese Leuchten nach einigen Jahren entglast wurden. Ebenso unzuverlässig hielten die Plaste Knebelverschlüsse.



Recht seltene Bauform mit Kunststoffabdeckung, Nachteile siehe Text.

- 4 -

Schlüssel-Nr. ELN: 139 25 21 1
 Hersteller: LBL

ME = Stück (076)

AKA ELECTRIC

Ansatzleuchte

für HQL bis 1 000 W,
 NA 250 bis 400 W
 220 V WS



TGL 8636

Maßbild s. S. 139 25/2.11/7

Gütezeichen: ohne

Lichtverteilungskurve

s. S. 139 25/2.11/8–14

Isoluxkurve

s. S. 139 25/2.11/15–19

b/h-Kurve

s. S. 139 25/2.11/20–26

Preisbildung: Pk.-Bl.

Schutzgrad: IP 23

Schutzklasse: I (mit Schutzleiteranschluß)

Werkstoff

Gehäuse: aloxiertes Aluminiumblech bzw. glasfaserverstärktes
 Polyesterharz (Type 5 211-1996-08 und 5 211-2018-00)

Zweirichtungs-

spiegel: Reinstaluminium, gegläntzt und aloxydiert

Ausführung

Mit eingebautem Vorschaltgerät

Halbnachtschaltung bei zweilampigen Typen

möglich¹⁾

Anschluß

Einlampige Leuchten-Buchsenklemmleisten

für 2 Leiter bis 6 mm²

Zweilampige Leuchten-Buchsenklemmleisten

für 3 Leiter bis 6 mm²

Bezeichnung A nicht kompensiert

Bezeichnung B kompensiert

Verwendungszweck

Zur Beleuchtung von Straßen und Plätzen bei

Lichtpunkthöhen von 7 bis 17 m

¹⁾ Die Ansatzleuchten sind zum Ansetzen an Auslegermaste und
 Wandausleger mit Rohrstutzen Ø 48 mm und 250 mm Länge

Art.-Nr. 139 25 21 102	Kenn-Nr.	Ausführung Kurzbezeichnung	Bestückung [W]	Masse [kg]
199843	5 211-1998-43		A 250	8,7
199851	5 211-1998-51	kompensiert	B 250	9,0
201106	5 211-2011-06		A 2 x 125	12,0
201114	5 211-2011-14	kompensiert	B 2 x 125	13,0
201405	5 211-2014-05		A 400	13,0
201413	5 211-2014-13	kompensiert	B 400	14,1

6. 3. 1975/LBL

139 25/2.11/5

Abb. 52: Datenblatt Lichtmast 1 (Quelle: www.ddr-strassenleuchten.de/downloads/leipzigertropfen.pdf)

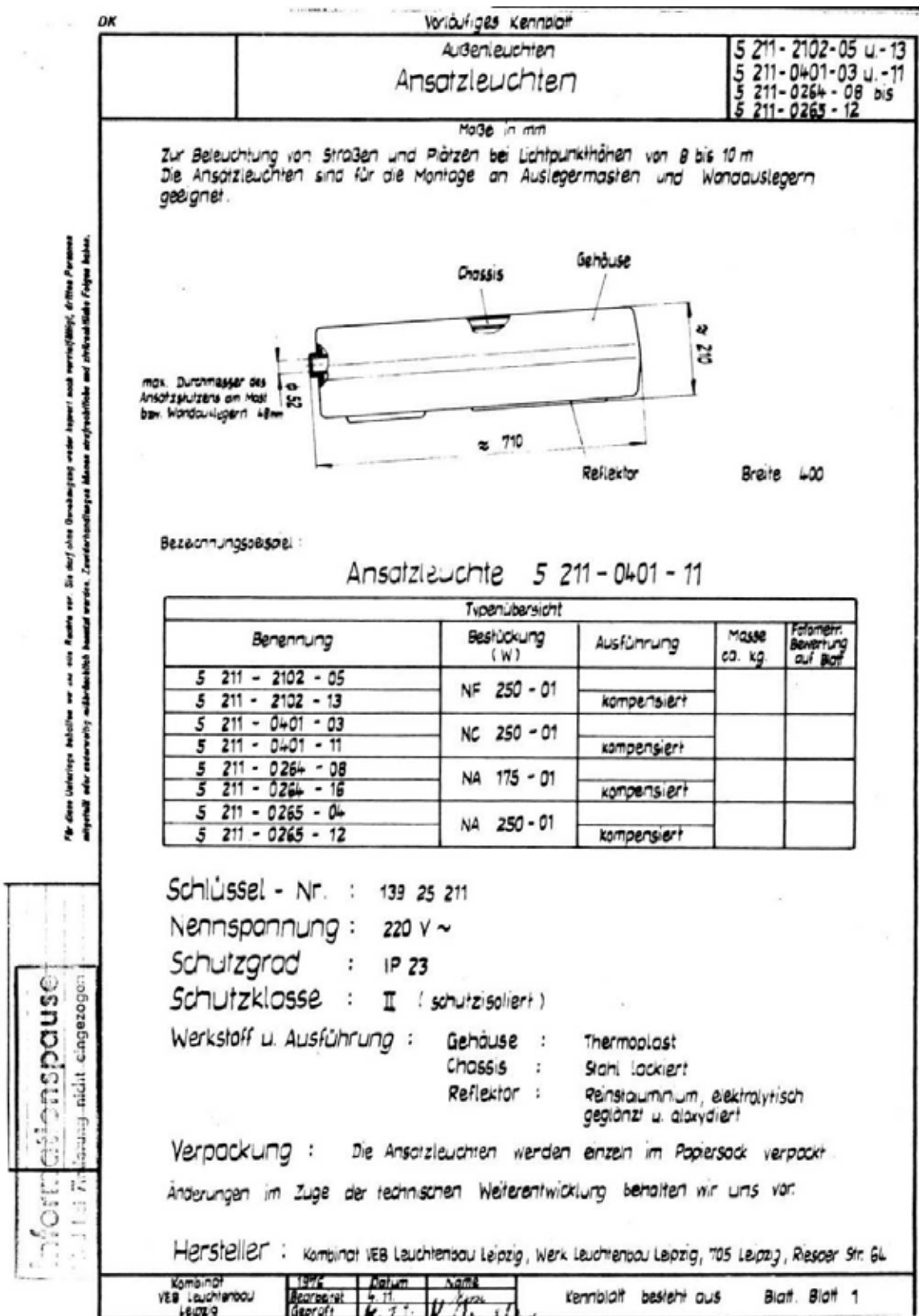


Abb. 53: Datenblatt Lichtmast 2 (Quelle: www.ddr-strassenleuchten.de/downloads/entwurfsplan.pdf)



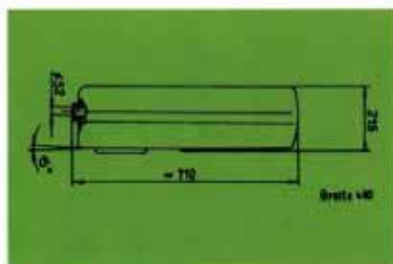
Straßenleuchten



Ansatzleuchten

Baureihe BG I
offene Ausführung

Schutzklasse II
Schutzgrad: IP 23



Anwendung:

- Zur Beleuchtung von Kraftfahrstraßen mit hohem und mittlerem Lichtbedarf bei Lichtpunkthöhen von 8 bis 10 m.
- Geeignet zur Montage an Auslegermasten oder Wandauslegern mit der Mastzopfausführung $\phi 48$ mm, L=100 mm

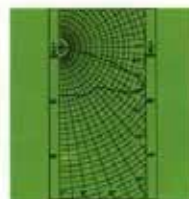
Ausführung:

- Komplettes Tragteil mit Aufnahme für Mastbefestigung und allen elektrischen Bauteilen; aus einbrennlackiertem Stahl
- Kompensierte Schaltung
- Gehäuse aus UV-stabilisiertem Polyäthylen, schwarz
- Reflektor aus Reinstaluminiumblech, gegläntzt und eloxiert.

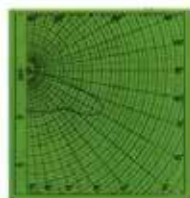
Lichtstärke-Verteilungskurven (LVK)



Nr. 1



Nr. 2



Nr. 3

12

Bestückung	LVK-Nr.	Bestell-Nr.	Gewicht kg
1 x HQL 250 W	1	5211-2102-21	9,8
1 x NAV-E 150 W	2	5211-0710-14	10,0
1 x NAV-E 150 W ¹⁾	2	5211-0710-57	11,5
1 x NAV-E 250 W	3	5211-0265-47	12,3

¹⁾ Leistungsreduzierter Betrieb

Abb. 54: Datenblatt Lichtmast 2 (Quelle: www.ddr-strassenleuchten.de/downloads/sachsenlichtkatalog.pdf)

9. Sichtschutz und verstreute Grenzzaunelemente

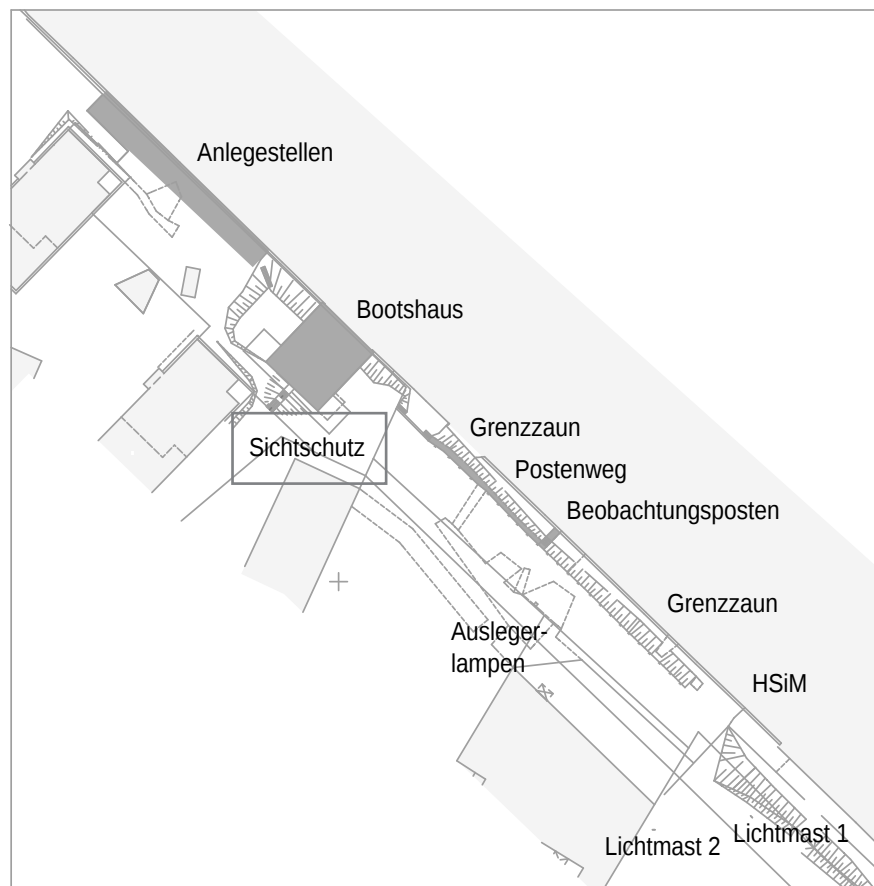




Abb. 55: Tor und Sichtschutz im Grenz-/Grundstückszaun (Luftbild 1989; Quelle: Geoservice)

Gegenüber des Bootshauses, auf der Grenze zum Grundstück des Deutschen Architekturzentrums, befinden sich ein Tor sowie Zaunpfosten, Stahlstiele mit U-Profil und Betonpfosten mit einem Trapezblech von 3 Metern Breite und knapp 2 Metern Höhe. 1989 verlief südlich des Bootshauses ein Zaun mit einer Blende. Tor, Sichtschutz und Pfosten gehörten zu dieser Zaunanlage, die offensichtlich Teil der Grenzsicherung waren.

Auf dem Gelände liegen verschiedene lose Wellengitter-Elemente des Grenzzaunes herum. Mit Stand von Januar 2018 befinden zwei Elemente und ein Rahmen an der Ostseite des Bootshauses. Maschendrahtzaun, Pfosten und ein Wellengitter-Randelement liegen auf dem terrassenförmigen Anleger.

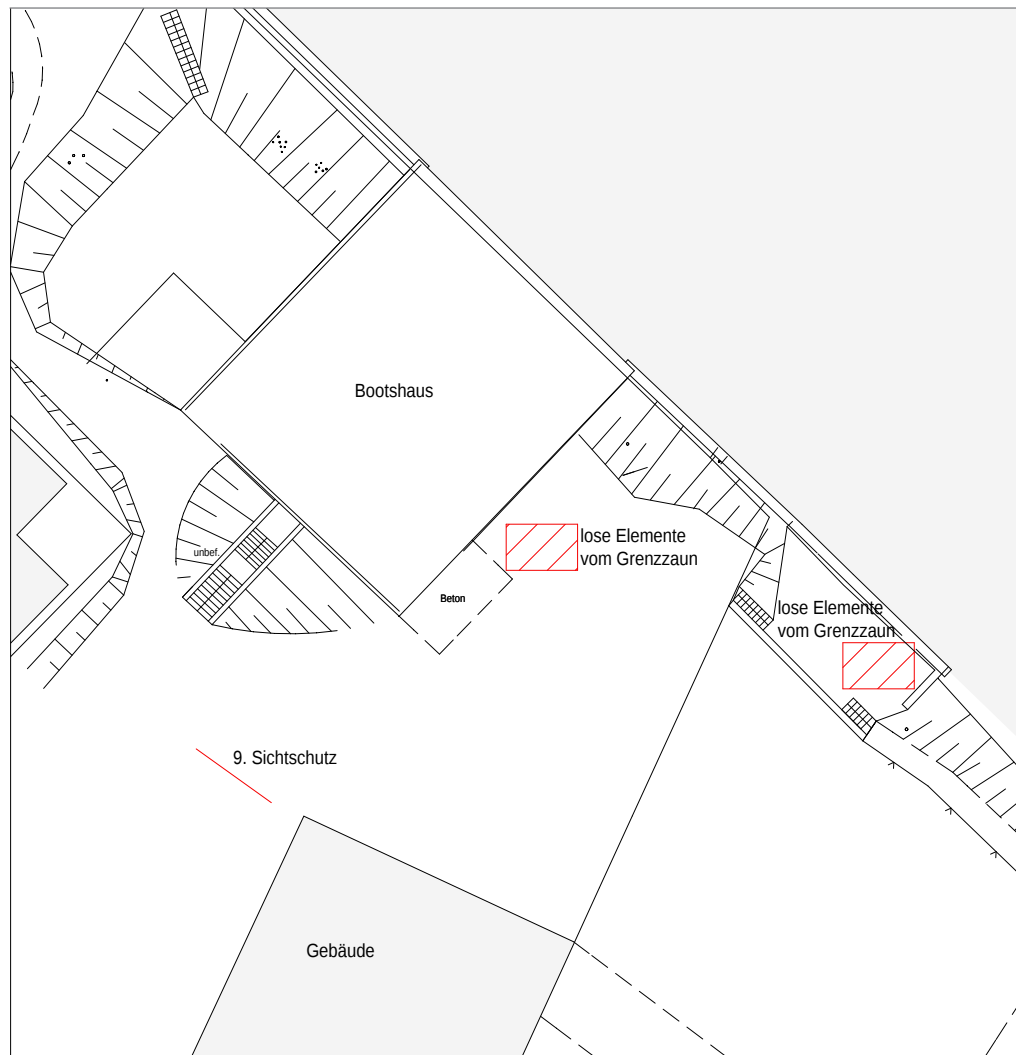


Abb. 56: Lageplan Tor und Sichtschutz I umherliegende Grenzzaunelemente (büro west I Vermessungsplan 2014)

Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)
Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)
Foto: DSC_0004
Datum: 23.01.18
Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin
Fotograf: büro west
Fototitel: Sichtschutz und Tor



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)
Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)
Foto: DSC_0005
Datum: 23.01.18
Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin
Fotograf: büro west
Fototitel: Tor



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: DSC_0004

Datum: 23.01.18

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: Sichtschutz mit Pfosten, Stilen
und Betonpfosten



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)
Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)
Foto: DSC_0005
Datum: 23.01.18
Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin
Fotograf: büro west
Fototitel: Sichtschutz
Detail



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: DSC_0004

Datum: 23.01.18

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: verstreute Wellengitter-Elemente des Grenzzauns
an der Ostseite des Bootshauses



Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)
Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)
Foto: DSC_0005
Datum: 23.01.18
Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin
Fotograf: büro west
Fototitel: verstreute Elemente des Grenzzauns, Endstück
auf dem terrassenförmigen Anleger



10. Historisches Straßenpflaster

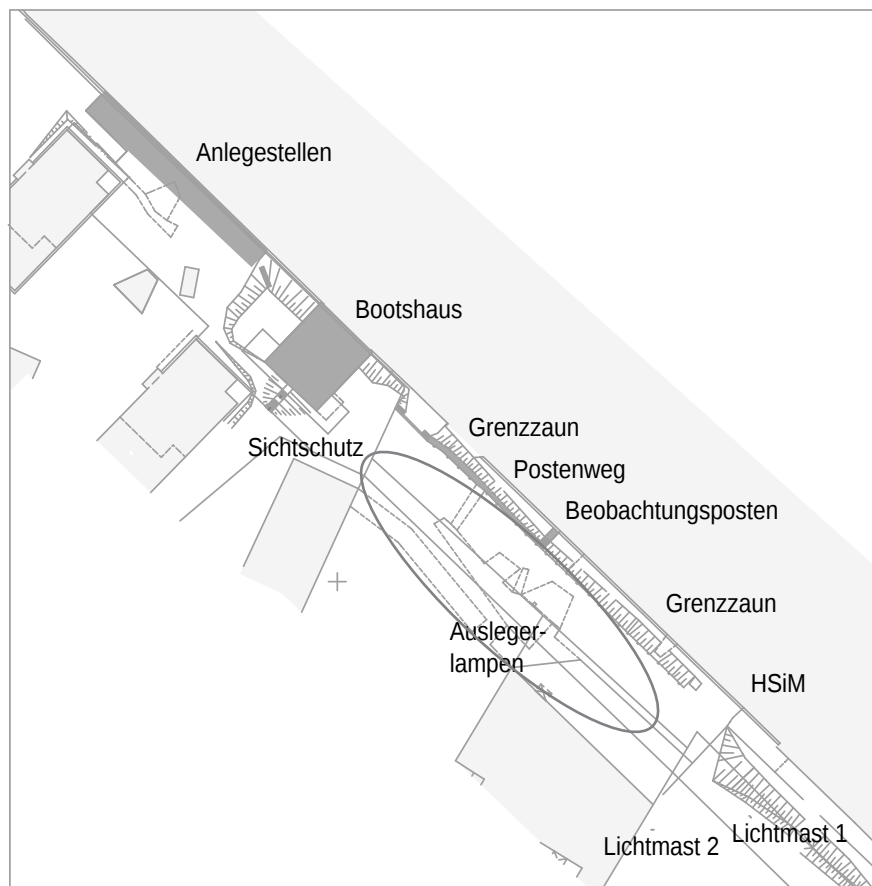




Abb. 20. Fabrikhof der Norddeutschen Eiswerke Akt.-Ges. Berlin; ausgeführt von der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei Halle a. S.

Abb. 56: Eisfabrik Köpenicker Straße 1917 von Süden aus gesehen, links im Hintergrund das Untersuchungsgebiet an der Spree, im Hof Kopfsteinpflasterung (Quelle: Zeitschrift für die gesamte Kälteindustrie, 7/1917, S. 52)

Im Untersuchungsgebiet finden sich über die Grenzelemente hinaus verschiedene Straßenbeläge aus verschiedenen Epochen. Vor dem Tor im Zaun sind Betonplatten in Richtung Beobachtungsposten erhalten, die aber wiederum überteert sind.

Erwähnenswert ist vor allem das Kopfsteinpflaster im Bereich des Teepeeland. Dieses Pflaster gehörte zum Werksgelände der Eisfabrik und stellte den Hof- und Transferbereich zwischen Werksgebäuden und der Spree dar.

Die von Carl Bolle gegründete Norddeutsche Eiswerke AG erwarb das Spreegrundstück an der Köpenicker Straße 1893. Eine erste Eisfabrik wurde 1896 errichtet, 1909/1910 das noch heute dort befindliche Fabrikgebäude.¹ Dieser Zeit um die Jahrhundertwende ist der noch erhaltene Straßenbelag aus Pflastersteinen zuzurechnen.

In Teilen dürften Flächen der alten Bepflasterung unverändert vorliegen, in anderen Teilen haben die Bewohner des Teepeelands Pflastersteine herausgenommen, um damit Beeteinfassungen zu gestalten.

¹ [https://de.wikipedia.org/wiki/Eisfabrik_\(Berlin-Mitte\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Eisfabrik_(Berlin-Mitte))

Ort: 10179 Berlin Mitte, Köpenicker Straße
(hinter 38-48)

Objekt: Berliner Mauer Vorfeldsicherung (Teilstück)

Foto: DSC_0161

Datum: 08.08.17

Verfasser: büro west denkmalpflege
Geneststr. 5, 10829 Berlin

Fotograf: büro west

Fototitel: historisches Straßenpflaster im Teepeeland



**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**_teil 5
Bauzustand**

büro west denkmalpflege

Inhaltsverzeichnis _teil 5

Untersuchung und Bewertung des Bauzustands

Untersuchung und Bewertung des Bauzustands	253
1. Schadenskartierung mit Fotolegende Bootshaus und HSiM	255
2. Restauratorisches Farbgutachten HSiM	277
3. Gutachten zur Stand- und Verkehrssicherheit HSiM	283
4. Mörtelanalyse HSiM	291
5. Stellungnahme zur Konservierung der Graffiti auf der HSiM	295
6. Stellungnahme zur Betonsanierung HSiM	297

1. Schadenskartierung mit Fotolegende

Bemerkung zur Kartierung

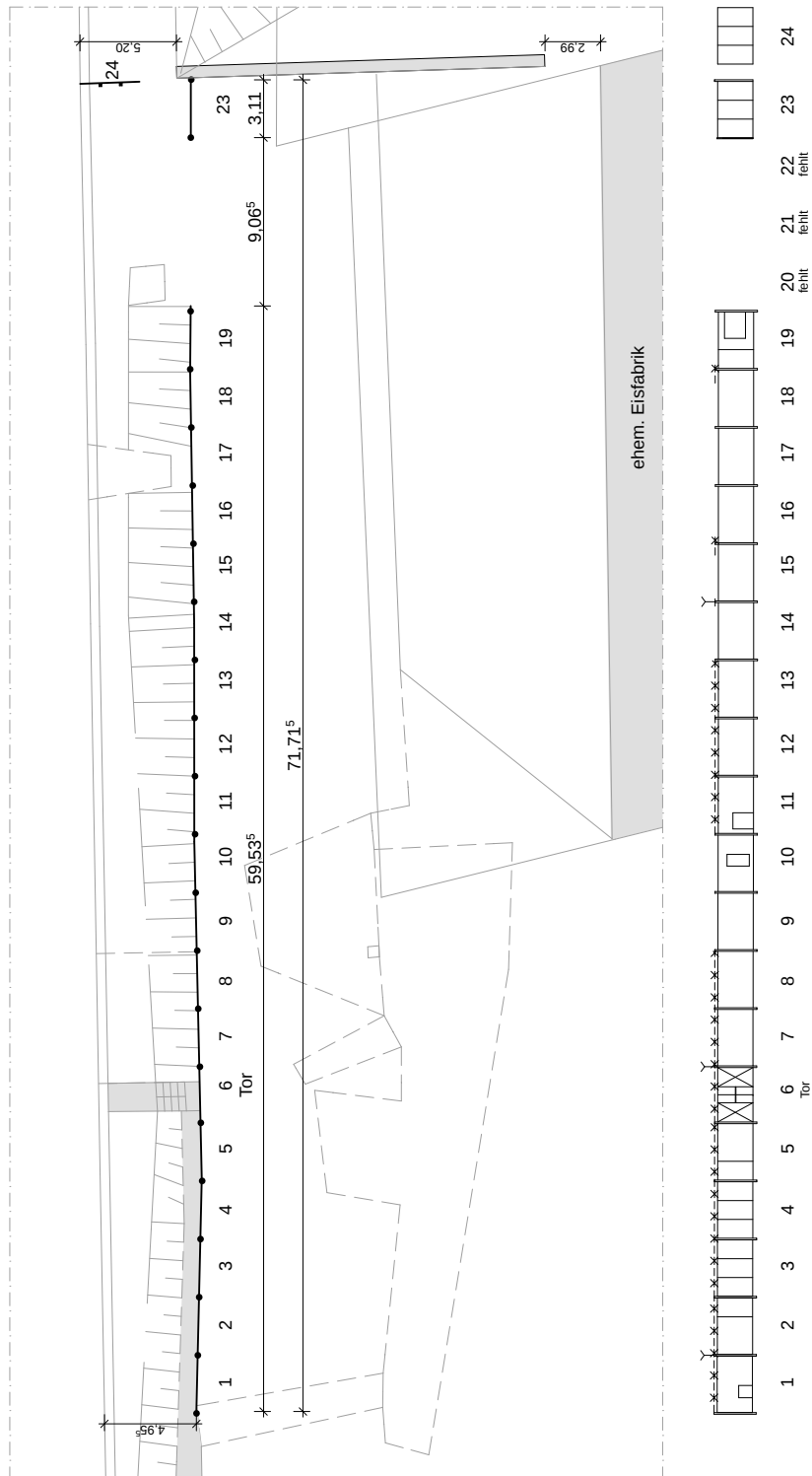
- Die Grenzelemente befinden sich insgesamt - im Hinblick auf die klimatischen Einwirkungen und die überdauernde Zeitspanne - in einem verhältnismäßig guten Erhaltungszustand.
- Die Betonteile, Bootshaus sowie HSiM, weisen in Teilen Abplatzungen des Betons und Freiliegen der Bewehrung sowie deren Korrosion auf.
- Das Bootshaus und die HSiM sind mit Graffiti versehen. Hier stellt sich die Frage, inwieweit diese unter Schädigungen, also Vandalismus, zu zählen oder als Kunstwerke zu klassifizieren sind. Die Graffiti am Bootshaus können wohl eher zu den Schädigungen, die Bilder auf der Ostseite der HSiM zur Kunst gerechnet werden.
- Die Metallteile, Grenzzaun und Beobachtungsposten unterliegen der Korrosion, wobei der Korrosionsgrad im Hinblick auf das Bauteilalter insoweit gering ist, als er nicht die Standfestigkeit gefährdet.
- Die Schädigungen der Elemente des Grenzzauns bestehen vor allem aus rechteckigen Löchern, die in den Wellengitterzaun geschnitten sind. Ob sich dort bauzeitlich technische Anlagen befanden oder ob die Löcher im Zuge von Diebstahl oder Vandalismus entstanden, ist ungeklärt.
- Der Stacheldraht auf den Zaunelementen ist - ggf. unter dem Einfluss der Vegetation - verbogen, über die Hälfte der Zaunlänge hinweg fehlt er ganz. Dort sind eventuell Teile herausgeschnitten und entwendet worden.
- Die Zaunelemente sind vor allem durch Diebstahl beeinträchtigt, insofern als die Auslegerlampen, deren es insgesamt drei Stück gab, seit 2016 abmontiert und entfernt worden sind. Zum Teil sind nur noch die Halterungen vorhanden, teils nicht einmal diese.

Legende zu den Plänen der Schadenskartierung

-  fehlendes Element
-  Loch
-  Abplatzungen des Betons
-  Feuchtigkeitsschäden

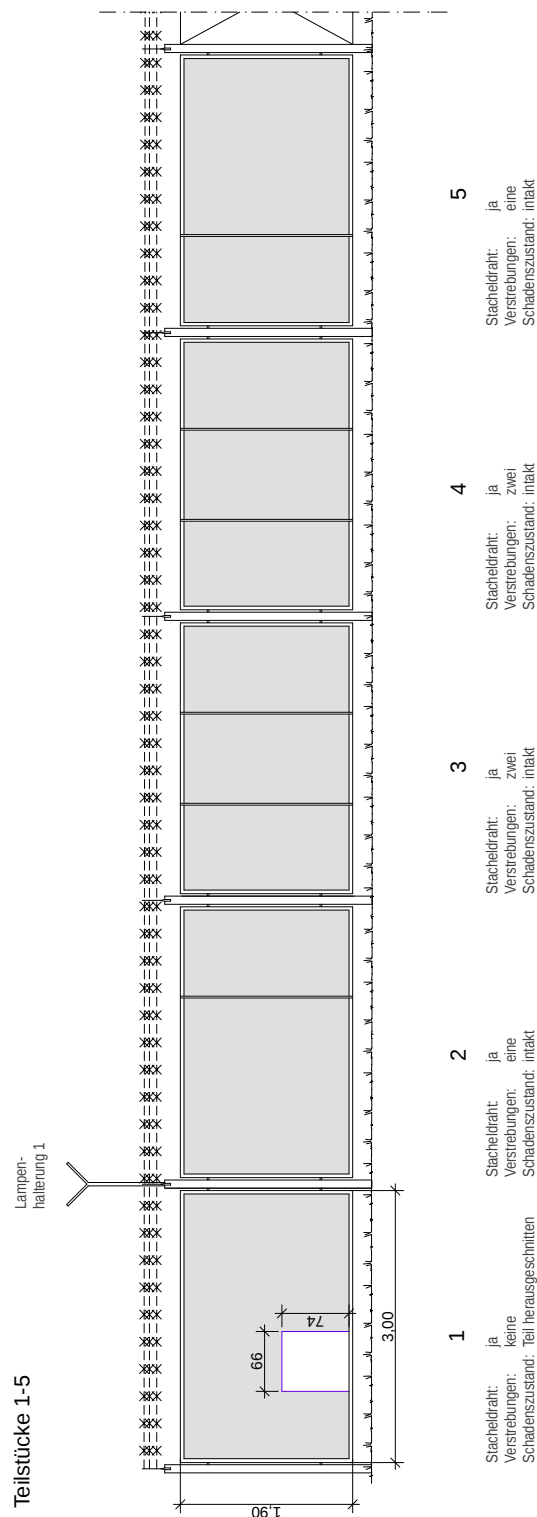
5.1.1. Grenzzaun - Überblicksplan

Maßstab: 1:50 (verkleinert)
 Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
 Datum: 27.09.2017



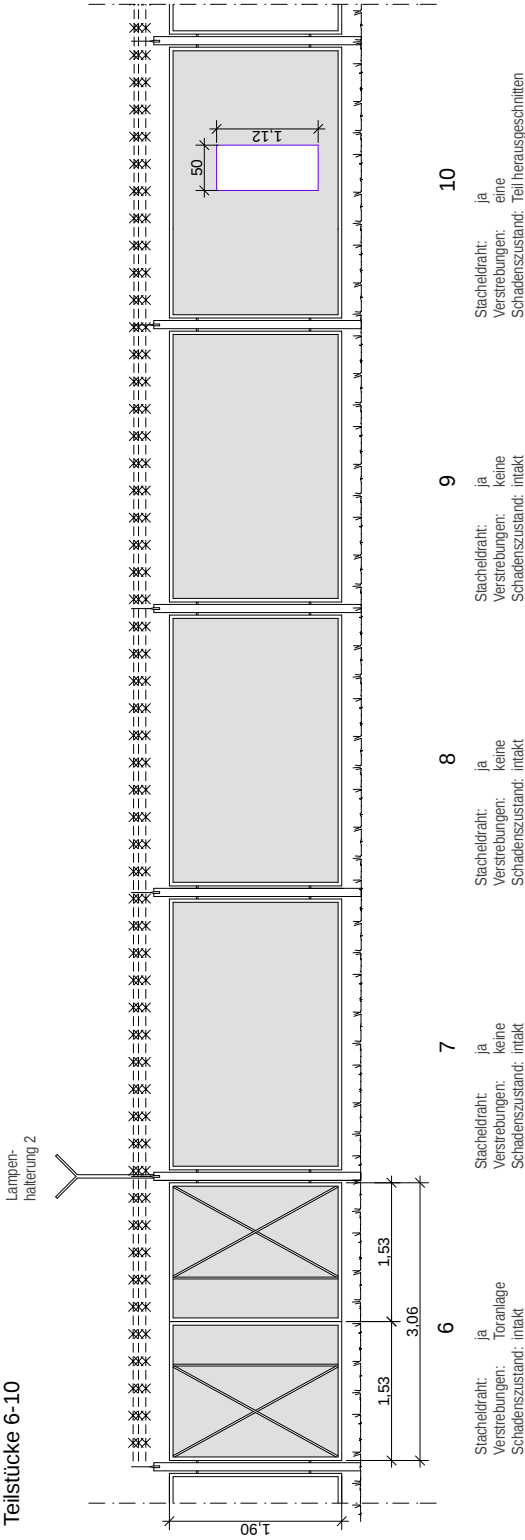
5.1.1. Grenzzaun - Teilstücke 1-5

Maßstab: 1:50 (verkleinert)
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017
Fotolegende: Nr. 1 und Nr. 5



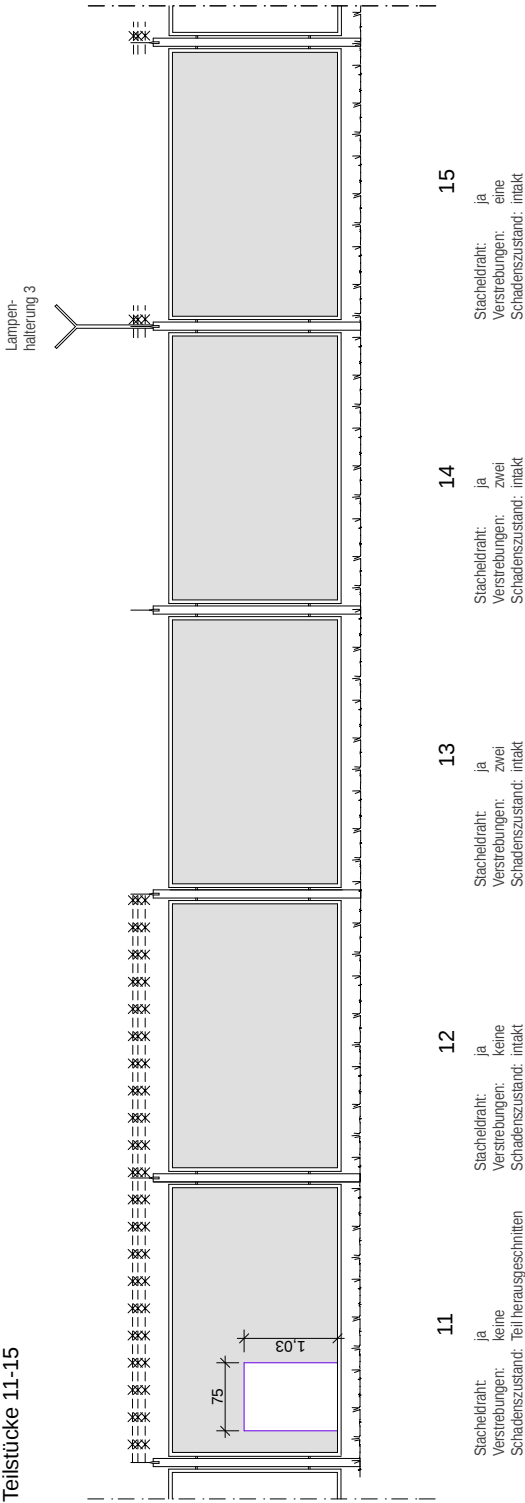
5.1.1. Grenzzaun - Teilstücke 6-10

Maßstab: 1:50 (verkleinert)
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017
Fotolegende: Nr. 2 und Nr. 6



5.1.1. Grenzzaun - Teilstücke 11-15

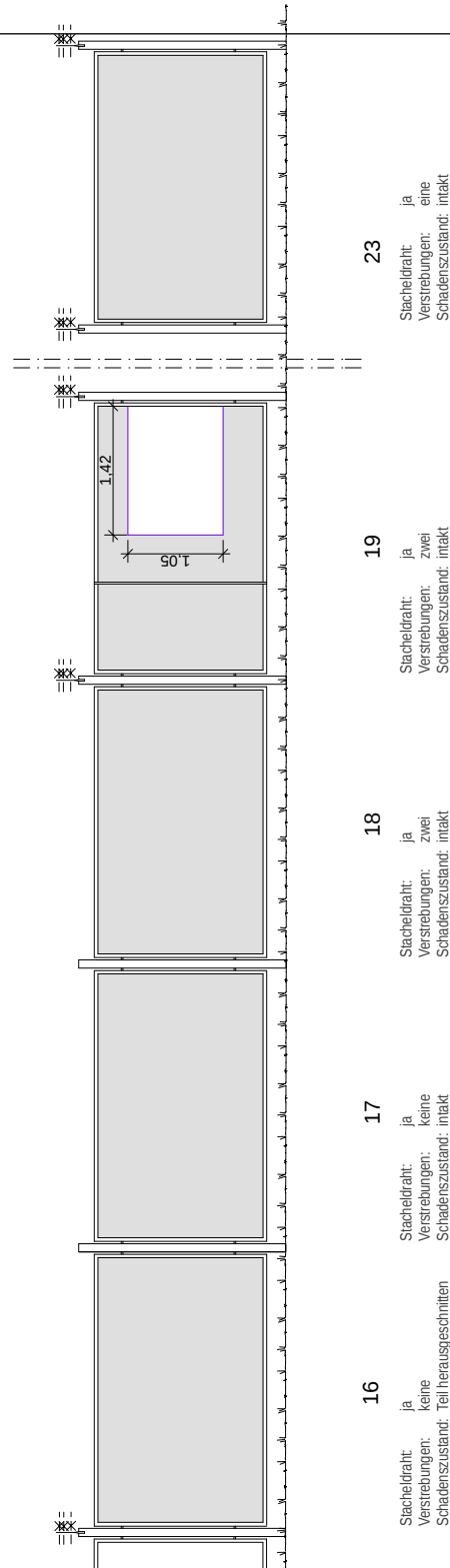
Maßstab: 1:50 (verkleinert)
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017
Fotolegende: Nr. 3, Nr. 7 und Nr. 8



5.1.1. Grenzzaun - Teilstücke 1-5

Maßstab: 1:50 (verkleinert)
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017
Fotolegende: Nr. 4

Teilstücke 16-23



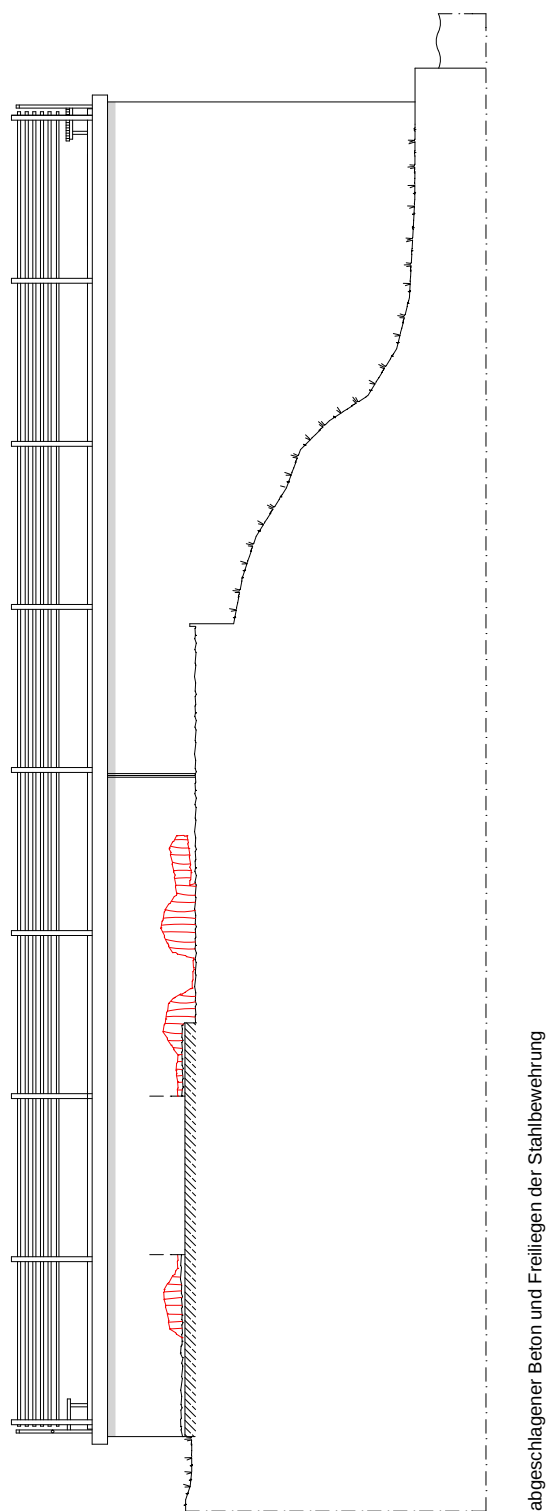
5.1.2. Bootshaus - Fassade Ost

Maßstab: 1:50 (verkleinert)

Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

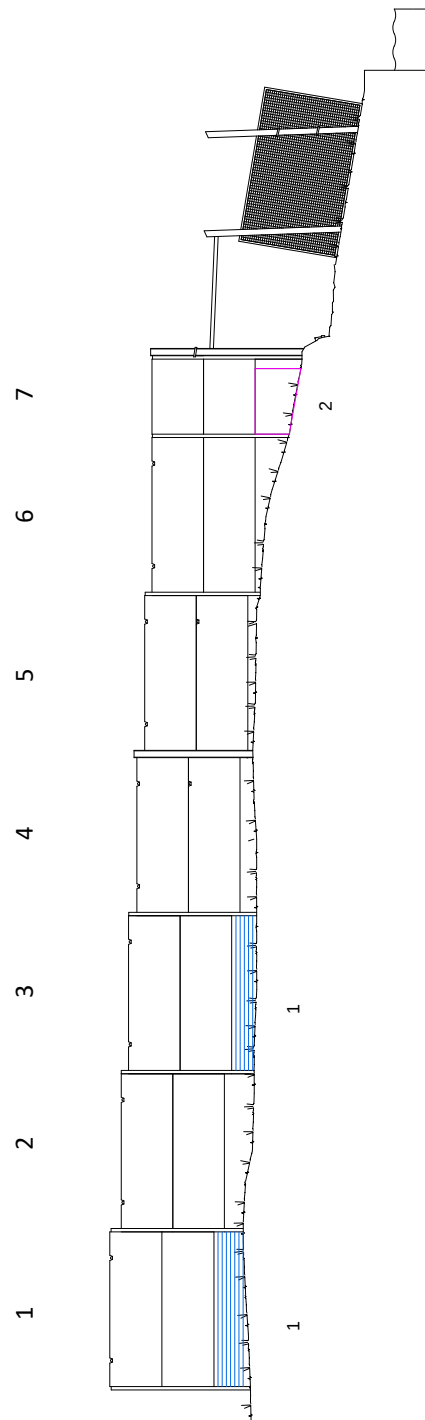
Datum: 27.09.2017

Fotolegende: Nr. 8 und Nr. 9



5.1.3. HSiM - Ostseite

Maßstab: 1:50 (verkleinert)
Zeichnung: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017
Fotolegende: Nr. 6, Nr. 10 und Nr. 11



1 Feuchtigkeitsschäden im Beton
2 fehlendes Mauerelement und Ersatz durch Stahlplatte

5.1.1. Grenzzaun - Teilstücke 1-5

Foto: DSC_0939

Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 22.09.2017

Fotolegende: Nr. 1



Loch in Teilstück Nr. 1

5.1.1. Grenzzaun - Teilstücke 6-10

Foto: DSC_1056
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 05.12.2017
Fotolegende: Nr. 2



Loch in Teilstück Nr. 10

5.1.1. Teilstücke 11-15

Foto: DSC_1057
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 05.12.2017
Fotolegende: Nr. 3



Loch in Teilstück Nr. 11

5.1.1. Grenzzaun

Foto: DSC_1039
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 05.12.2017
Fotolegende: Nr. 4



Loch in Teilstück Nr. 19

5.1.1. Grenzzaun

Foto: DSC_1060
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 22.09.2017
Fotolegende: Nr. 5



Grenzzaun - Lampenhalterung 1
fehlende Lampe

5.1.1. Grenzzaun

Foto: DSC_0939
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 22.09.2017
Fotolegende: Nr. 6



Grenzzaun - Lampenhalterung 2 (am Tor)
fehlende Lampe

5.1.1. Grenzzaun

Foto: DSC_0939

Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 22.09.2017

Fotolegende: Nr. 7



Grenzzaun - Lampenhalterung 3
fehlende Lampe

5.1.1. Grenzzaun

Foto: DSC_0939
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 22.09.2017
Fotolegende: Nr. 8



Grenzzaun
fehlender Stacheldraht

5.1.2. Bootshaus - Seite Ost

Foto: DSC_0939

Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin

Datum: 22.09.2017

Fotolegende: Nr. 8



Betonabplatzungen und freiliegende Bewehrung

5.1.2. Bootshaus - Seite Ost

Foto: DSC_0940
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 22.09.2017
Fotolegende: Nr. 9



Betonabplatzungen und freiliegende Bewehrung

5.1.3. HSiM - Seite Ost

Foto: DSC_0939
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 22.09.2017
Fotolegende: Nr. 10



Feuchtigkeitsschäden

5.1.3. HSiM - Seite Ost

Maßstab: DSC_0897
Fotograf: büro west denkmalpflege, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 27.09.2017
Fotolegende: Nr. 11



Loch - fehlende Betonplatte

2. Restauratorisches Farbgutachten



Abb. 57: Entnahmestelle der Farbproben auf Luftbild 1989 (Quelle: Geoservice)

Restauratorisches Farbgutachten der HSiM

Objekt:

Das untersuchte Element der Grenzsicherungsanlage ist das letzte erhaltene Teilstück der HSiM im Bereich Spreeufer-Nördliche Luisenstadt.

Ziel:

Das Ziel der restauratorischen Farbbefunduntersuchung ist es, die bauzeitliche Gestaltung des Teilstücks der HSiM zu dokumentieren sowie die Folgefassungen zu klären, um damit das verbliebene Stück HSiM in den historischen Zusammenhang der Grenzsicherung der DDR stellen zu können.

Methode:

Bei einem Ortstermin am 11.10.2017 wurden auf der Ostseite der Mauer Farbanalysen an zwei Stellen vorgenommen: 1. an einer Betonplatte, 2. an einem Stahlstiel. Die Analysestellen liegen innerhalb der ehemaligen Vorfeldsicherung (siehe Abb.). Als Untersuchungsmethodik wurde eine kleinteilige Freilegung und Abtreppung am Farbschichtenpaket durchgeführt. Die Freilegung fand per Skalpell statt, ohne Lösungsmittel oder Abbeizer.

Historische Gestaltung der Mauer:

Die HSiM wurde generell seit der dritten Ausbaustufe (1961-1966) und im Zusammenhang mit der Einrichtung von Lichttrassen mit weißen Kontrastfeldern versehen, um Flüchtlinge vor dem hellen Hintergrund besser sichten zu können; die Farbe wurde in zwei Schichten aufgetragen:

„Die gesamte Konstruktion wurde zuerst mit einer grau-grünen Farbe aus ‚Ilmentin Plast-Putz‘ einheitlich flächig gestrichen, um der Grenze das gewünschte ordentliche Aussehen zu verleihen. Auf diese vereinheitlichte Fläche wurden auf den zum Grenzstreifen gerichteten Seiten sowie auf die freundwärtigen Ansichtsflächen der Hinterlandmauer in regelmäßigen Abständen etwa 9,00 x 2,00 m große weiße Kontrastfelder aufgemalt.“¹

Nach dem Fall der Mauer wurden die Flächen der HSiM gern von Graffiti-Künstlern genutzt und ständig verändert und übersprüht (vgl. beispielsweise Reste der HSiM am Platz des 9. November, Mauerpark oder East-Side-Gallery).

Funde:

Die Oberfläche des untersuchten Teilstücks ist heute mit mehreren Schichten Graffiti übersprüht. Darunter konnte die bauzeitliche Farbgestaltung, wie bei Cramer u.a. beschrieben, gefunden werden. Bei der Freilegung des Schnittes 1 (Betonplatte) erwies sich die Schicht 1 der grauen Farbe als fest, sehr dünn und spröde. Die Schicht 2 der weißen Farbe zeigte sich dagegen als kreidig, d.h. die Bindemittel der Farbe sind kaum noch vorhanden.

¹ Cramer u.a., S. 162, vgl. auch S. 322.

Objekt: Teilstück der HSiM,
Spreeufer Nördliche Luisenstadt

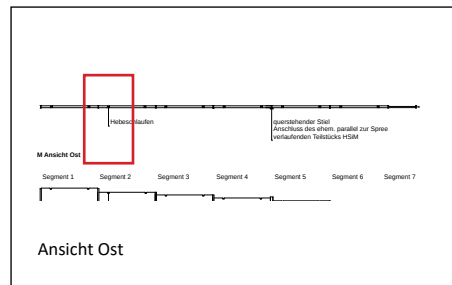
Datum: 11.10.2017

Verfasser: büro west, Geneststr. 5, 10829 Berlin

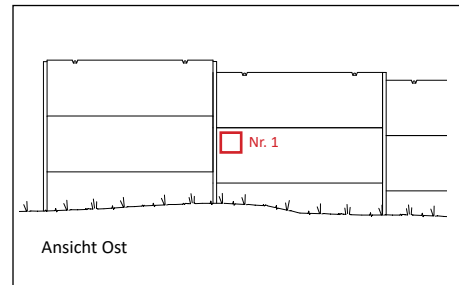
Foto-Nr.: Schnitt Fundort_DSC_0847.JPG

Abbildung: 01

Abbildungsname: Befundpositionen Nr. 1 und Nr. 2



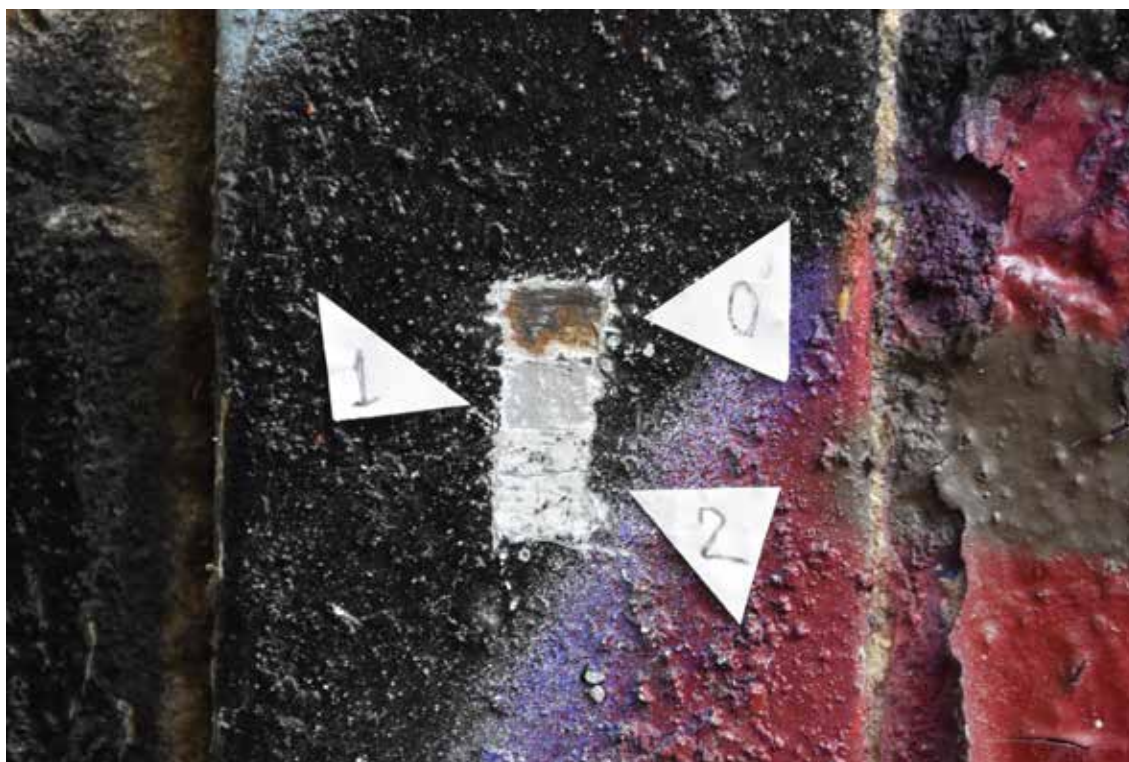
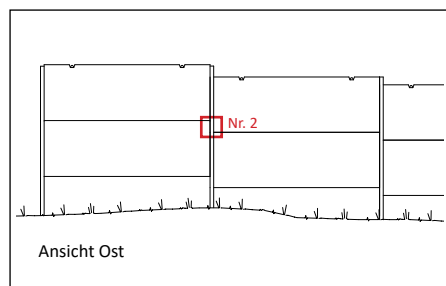
Objekt: Teilstück der HSiM,
Spreeufer Nördliche Luisenstadt
Verfasser: büro west, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 11.10.2017
Foto-Nr.: Schnitt 1_DSC_0871.JPG
Abbildung: 02
Abbildungsname: Befundposition Nr. 1 (Beton)



Schnitt 1: Mauer, Segment 2, Mittelplatte

Schicht 0: Träger, Betonmauer
Schicht 1: Hellgrau, dünne Schicht, NCS S 1500-N
Schicht 2: Weiß, Ocker, Kreide-, evtl. Kalkfarbe, NCS S 0603-Y40R

Objekt: Teilstück der HSiM,
Spreeufer Nördliche Luisenstadt
Verfasser: büro west, Geneststr. 5, 10829 Berlin
Datum: 11.10.2017
Foto-Nr.: Schnitt 2_DSC_0907.JPG
Abbildung: 03
Abbildungsname: Befundposition Nr. 2 (Stahlstiel)



Schnitt 2: Mauer, Stahlstiel, zwischen Segment 1 und 2

Schicht 0: 0. Träger, Stahl, rostig
Schicht 1: 1. Hellgrau, NCS S 1500-N
Schicht 2: 2. Weiß, Ocker, NCS S 0603-Y40R

Farbgutachten
HSiM

3. Gutachten zur Stand- und Verkehrssicherheit der HSiM

BIT

BIT | Mecklenburgische Str. 32 | D-14197 Berlin

BIT Büro für Integrale Tragwerksplanung
Mecklenburgische Straße 32
14197 Berlin, Germany

Telefon +49 (0) 30 8140414-00
Fax +49 (0) 30 8140414-99
E-Mail office@bitberlin.de
Unser Zeichen V18006_SPREE_BW

Gutachterliche Stellungnahme zur Standsicherheit einer Grundstücksmauer

Bauvorhaben:

Grundstücksmauer Spreeufer / Nähe Schillingbrücke

Auftraggeber:

Büro West
Geneststr. 5
10829 Berlin

Tragwerksplanung:

BIT Büro für Integrale Tragwerksplanung
Mecklenburgische Straße 32
14197 Berlin

Bearbeiter:

Dipl.-Ing. Marion Lippert
Dipl.-Ing. (FH) Sascha Krause

Projekt Nr.: V18006_SPREE_BW

Index: 00

Datum: 13.03.2018

G:\Bi_Tragswerksplanung\DE-BER16\A_Projekte\V18006_SPREE_BW\500 Tragwerksplanung\180313.BIT.Gutachten Spreeufer.docx

BIT Büro für Integrale Tragwerksplanung GmbH
Mecklenburgische Straße 32
14197 Berlin, Germany

Geschäftsf. Gesellschafterin
Dipl.-Ing. Marion Lippert
Handelsregister Charlottenburg
HRB 192424B
Steuernummer 271 246 / 500 61

Bankverbindung
Die Sparkasse Bremen
IBAN DE96 2905 0101 0082 2258 89
BIC SBREDE22

Seite 1

Gutachten zur Stand- und Verkehrssicherheit
HSIM

BIT

Projekt
V18006_SPREE_BW

Standicherheit Mauer

Datum
13.03.2018

Seite
2 von 6

Inhaltsverzeichnis

<u>Kapitel</u>	<u>Seite</u>
1. Aufgabenstellung	3
2. Beschreibung der Konstruktion	3
3. Beurteilung der Standicherheit	3
4. Vorschläge zur Instandsetzung	4

Anlagen:

Anlage 1: Fotodokumentation (Zwei Seiten)

BIT

Projekt

V18006_SPREE_BW

Standicherheit Mauer

Datum

13.03.2018

Seite

3 von 6

1. Aufgabenstellung

Das Büro für Integrale Tragwerksplanung wurde vom Büro West beauftragt eine bestehende Grundstücksmauer hinsichtlich der Standsicherheit zu beurteilen. Hierzu fand unter Beteiligung von Frau Lippert im Dezember 2017 eine Begehung vor Ort statt. Weiterhin wurden durch das Büro West Fotos der Grundstücksmauer mit Stand Juli / August 2017 zur Verfügung gestellt.

2. Beschreibung der Konstruktion

Die Tragkonstruktion der Mauer besteht aus senkrecht stehenden Stahl-I-Profilen, welche höchstwahrscheinlich in Fundamente im Baugrund eingebunden sind oder ggf. direkt in den Boden eingespannt sind. Genaue Angaben hierzu liegen nicht vor. Zwischen den I-Profilen liegen Stahlbetonfertigteileplatten, welche horizontal zwischen den Stahlprofilen spannen.

Bei der Begehung vor Ort wurde der Zustand der Tragkonstruktion besichtigt und Folgendes festgestellt:

- An der Bestandskonstruktion der Grundstücksmauer sind keine Verformungen oder Verkip-pungen sichtbar.
- Die Stahlträger weisen geringe Korrosionsschäden an den sichtbaren Flanschen auf.
- An den Rändern der Stahlbetonfertigteile sind Abplatzungen zu erkennen, welche teilweise bereits ausgebessert wurden.
- An den Stahlbetonfertigteilen sind teilweise horizontale Bewehrungsstäbe sichtbar. Die Be-tondeckung ist gering.

3. Beurteilung der Standsicherheit

Aktuell ist keine Beeinträchtigung der Standsicherheit der Grundstücksmauer erkennbar. Die vorge-fundenen Korrosionsschäden an den Stahlprofilen sowie die teilweise freiliegende Bewehrung sind gering, so dass davon ausgegangen werden kann, dass **aktuell** keine Reduzierung der Tragfähigkeit der Bauteile vorliegt.

Durch die erkennbare Beeinträchtigung des Korrosionsschutzes an den tragenden Bauteilen ist die Dauerhaftigkeit eingeschränkt. Hierzu sollten sind geeignete Maßnahmen zur Wiederherstellung des Korrosionsschutzes ergriffen werden.

BIT

Projekt
V18006_SPREE_BW

Standicherheit Mauer

Datum
13.03.2018

Seite
4 von 6

4. Vorschläge zur Instandsetzung / Instandhaltung

Instandsetzungsmaßnahmen für die Stahlträger:

- Alle der freien Witterung ausgesetzten Flächen der Stahlprofile sind zu entrosten und mit einem für Außenbauteile (Kategorie C3 nach DIN EN 12944-2) geeignetem Korrosionsschutzanstrichsystem zu versehen.

Instandsetzungsmaßnahmen für die Stahlbetonfertigteile:

- Als nicht dauerhafte minimale Maßnahme sind sichtbare Bewehrungsstäbe von Rost zu befreien und mit einem geeignetem Schutzanstrich zu versehen.
- Als geeignetere Maßnahme wird empfohlen die sichtbare Bewehrung freizulegen und von Rost zu befreien. Die Betonfehlflächen sind dann mit einem Betonersatzsystem nach ZTV-ING bzw. Richtlinien nach DAfStb (z.B. PCC-Mörtel) zu verschließen.

Instandhaltung

Es wird empfohlen die Tragkonstruktion in regelmäßigen Abständen (z.B. mind. alle fünf Jahre) hinsichtlich Korrosionsschädigungen an den Stahlbauteilen bzw. hinsichtlich freiliegender Bewehrung an den Stahlbetonfertigteilen zu begutachten, um mögliche Instandsetzungsmaßnahmen zu ergreifen.

Insbesondere wird hier auf die Einbindebereiche der Stahlprofile in den Boden hingewiesen, da hier infolge möglicher Wasseransammlungen früher auftretende Korrosionsschäden möglich sind.

BIT

Projekt
V18006_SPREE_BW

Anlage 1
Fotodokumentation

Datum
13.03.2018

Seite
5 von 6

Fotodokumentation vom Juli / August 2017

Foto Nr. 1



Foto Nr. 2



BIT

Projekt
V18006_SPREE_BW

Anlage 1
Fotodokumentation

Datum
13.03.2018

Seite
6 von 6

Foto Nr. 3



Foto Nr. 4



4. Mörtelanalyse der HSiM

FEAD GmbH, Königsheideweg 291, 12487 Berlin

Architekturbüro West
Geneststraße 5
10829 Berlin



FEAD GmbH
Forschungs- & Entwicklungslabor für
Altbausanierung & Denkmalpflege

17.11.2017

Dipl.-Restaurator (FH)/VDR
M. Building Physics
Ronald Adami

Mörtelanalyse

T17-Grenzelemente Spreeufer Nördliche Luisenstadt

1. Bindemittelanalyse

Die Bindemittelanalysen der Putze wurden thermogravimetrisch durchgeführt.

Bindemittel [M.-%]	Gips	Hydraulische Anteile	Kalzium- karbonat	Säurelösli- che Anteile	Bindemittel- Zuschlagsverhält- nis [M:M]
Mörtel	-	11,0	11,6	18,2	1:4,5

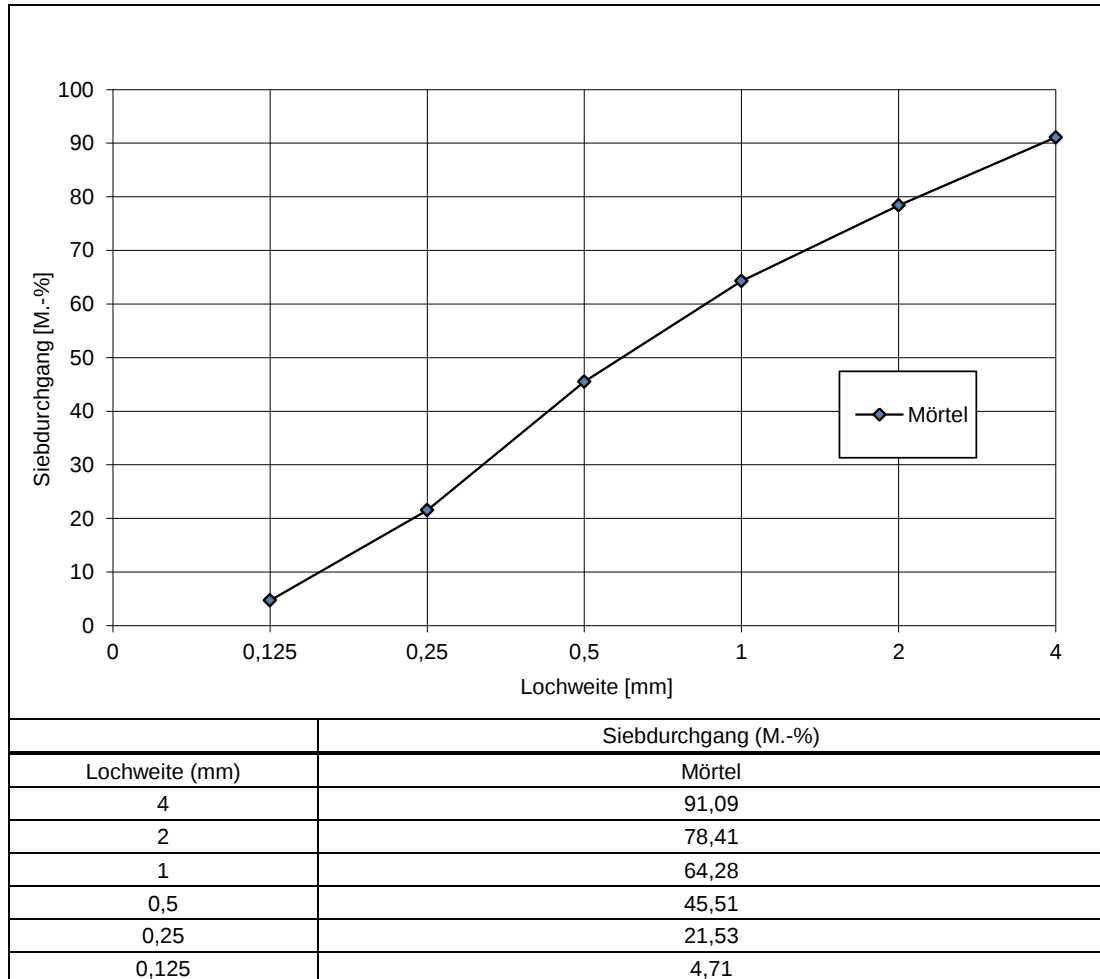
Das Bindemittel des Mörtels besteht aus Zement.

Königsheideweg 291
12487 Berlin
www.fead-gmbh.de

T 030 63 90-51 02
F 030 63 90-28 67
mail@fead-gmbh.de

Geschäftsführer: Andreas Protz
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
HR Nr. 44 654

3. Siebanalysen



Die Zuschlagsverteilung ist linear und ähnelt damit Körnungen, die für die Verwendung als Betonzuschlag verwendet werden. Die Körnung kann mit 0/8 mm angegeben werden. Die Sieblinie liegt noch oberhalb der Regelsieblinie C_8 nach TGL 33412/01 bzw. DIN 1045-2 im Bereich 5, es handelt sich demnach um eine vergleichsweise feine Körnung, welche möglicherweise für die Herstellung von Zementestrich vorgesehen war.

Der Zuschlag besteht vorwiegend aus Quarzsand, in den gröberen Fraktionen aus Gesteinsbruchstücken.

Ronald Adamini

Ronald Adamini

Anhang

Bestimmung der Bindemittelzusammensetzung von Putz oder Fugenmörtel mittels thermogravimetrische Analyse (TGA)

Bei der thermogravimetrischen Analyse werden verhältnismäßig kleine Probemengen (5-50mg) eingesetzt, die Temperatur linear oder entsprechend eines anderen Programms langsam erhöht und die Gewichtsabnahme gemessen. Im Temperaturbereich zwischen 20 und 1000°C können bei Mörteln Gewichtsabnahmen durch folgende Prozesse auftreten:

100 - 105°C	Verdunstung von Wasser
100 - 120°C	Verdunstung von Wasser aus Mikroporen
120 - 180°C	Zersetzung von Gips ($\text{CaSO}_4 \cdot 2\text{H}_2\text{O}$) zu Anhydrit (CaSO_4)
120 - 700°C	Abgabe von Kristallwasser bei hydraulischen Zusätzen (Zement). Wenn die Art des verwendeten Zements bekannt ist (mit FT-IR), kann der Zementgehalt des Mörtels quantitativ bestimmt werden.
420 - 470°C	Dehydratisierung von Calciumhydroxid. Diese Reaktion kann genutzt werden, um den noch nicht karbonatisierten Anteil an Calciumhydroxid im Mörtel zu bestimmen.
680 - 800°C	Zersetzung von CaCO_3 zu CaO und CO_2 . Diese Reaktion kann genutzt werden, um den Anteil von Calciumcarbonat im Mörtel zu bestimmen.

Für diese Untersuchungen wird ein Gerät von Perkin-Elmer (TGA 7) eingesetzt, mit dem über einen nachgeschalteten Rechner eine genaue quantitative Bestimmung der einzelnen Anteile möglich ist. Alle Proben wurden vor der Analyse mit einer Fliehkraftkugelmühle sorgfältig zerkleinert und gemischt, um die Ergebnisse nicht durch die zufällige Einwaage eines größeren Sandkorns zu verfälschen. Nachfolgend kommen die Proben für 60 min in einen Trockenschrank mit 105°C. Dies ist notwendig, um das die Untersuchungen störende Porenwasser zu entfernen.

Bestimmung der säurelöslichen Anteile und der mit HCl aufschließbaren Anteile an Kieselsäure von Putz- und Fugenmörtel

Zur Ermittlung der Bindemittelanteile in Putz- und Fugenmörteln wurden die o.g. Anteile nach einer Vorschrift von WISSER und KNÖFEL bestimmt.

Siebanalysen

Die nicht säurelöslichen Anteile von Putz- oder Fugenmörteln wurden nach der vollständigen Trocknung mit Hilfe eines Rüttelsiebs unter Verwendung von Prüfsieben mit den entsprechenden Maschenweiten getrennt.

5. Stellungnahme zur Konservierung der Graffiti auf der HSiM

Stellungnahme zur Konservierung der Graffiti auf der HSiM

(Auszug aus einem Schreiben der Fa. Keim an das büro west vom 21.11.2017,
Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Fa. Keim)

[...]

Die Bilder sind sehr gut und auch ausreichend aussagefähig.
Somit kann ich Ihnen jetzt schon eine kurze Stellungnahme geben.
Eine ähnliche Aufgabenstellung hatten wir vor Jahren schon in der
Stralauer Straße mit dem Abschnitt der künstlerisch bemalten Mauer.
Auch dort gab es - wie jetzt auch bei dieser Aufgabe leider keine
Zauberformel, denn diese alten Lack -Anstriche lassen sich auf den
schadhaften Beton leider nicht festigen oder konservieren.
Egal was auch versucht wird, es wird wieder abfallen, es sei denn Sie
packen oben als Schutz ein Glasdach o.ä. drauf.
Klar lassen sich mineralische Putze und Farben wieder festigen aber
eben kleine lösemittelhaltigen oder kunststoffhaltige Farben.
Es tut mir leid, denn es klingt hart und nicht befriedigend. Aber auch
an der Stralauer Straße wurde deshalb nach der notwendigen Beton-
Sanierung alles wieder neu aufgebracht.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen trotzdem gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Kaffke
KEIM Key Account Manager
Berlin/Brandenburg
Dipl. Designer
Sachverständiger WDVS & Betonsanierung (DEKRA)
Siemensstrasse 11
10551 Berlin

Tel.: 030-39038383
Funk: 0171-3012226
E-Mail: horst.kaffke@keimfarben.de
www.keimfarben.de

6. Stellungnahme zur Betonsanierung der HSiM



Büro West Architekten
Frau Dipl.-Ing. Carola Veit
Geneststraße 5

10829 Berlin

23.11.2017

BV: Betonmauer, Bona-Peiser-Weg 4, 10179 Berlin -Luisenstadt
Betonsanierung im KEIM Concretal -System

Sehr geehrter Frau Veit,

wie bereits per Mail versprochen sende ich Ihnen nachfolgend für das o.g. Bauvorhaben meine Sanierungsempfehlung mit unseren Materialangaben als Arbeitsempfehlung und als kleine Ausschreibungshilfe. Die kleine und relativ schmale Beton -Stützmauer soll wenn möglich erhalten bleiben. Für eine haltbare Ausbesserung müssen jedoch die Oberflächen vollständig mit Höchstdruck -Strahltechnik (**Stufe SA 2 ½** für blankes Eisen) freigelegt werden. Erst danach können z.B. hier in einfacher Form mit einem speziellen Universalmörtel (**KEIM Concretal -Universalmörtel S**) alle Ausbruch-



KEIM FACHBERATUNG
Horst Kaffke
Siemensstraße 11
D - 10551 Berlin

Telefon: 030 - 39038383
Fax: 030 - 39038384
Mobil: 0171 - 3012226
E-Mail: horst.kaffke@keimfarben.de

- 2 -



Stellen verschlossen werden. Der notwendige Korrosionsschutz und eine Haftbrücke sind dabei bereits mit eingeschlossen. Da die Karbonatisierungszone bereits durchlaufen ist, wäre jetzt der zusätzliche Wasserschutz und evtl. vorher eine vollflächige Spachtelung, der einzig sichere und auch sinnvolle Reparaturweg.

Um dabei die anfallenden Kosten auch im Rahmen zu halten, wäre die vollflächige Spachtelung mit **KEIM Concretal Feinspachtelung** auch als dünner Kratzspachtelauftrag (mit einer Hart-Gummitraufel) denkbar.

Nach diesen notwendigen Vorarbeiten erfolgt der Wasserschutz als Hydrophobierung mit **KEIM**



- 3 -

Silan 100 im Flutverfahren mit ausreichendem Material -Auftrag von mind. 100 ml/m². Sollte eine farbige Fassung gewünscht werden, dann muss diese im Anschluss von 4 bis max. 24 Stunden später (als erster Auftrag) erfolgen, bevor dann die Hydrophobierung einsetzt. Der farbige oder graue Ton als Auftrag kann (leicht deckend) z.B. mit der **KEIM Concretal Lasur** zweifach im Bürstenauftrag oder auch im Rollauftrag erfolgen.

Die Metall -Schienen müssen nach dem Feststoffstrahlen einen entsprechenden Schutzaufbau mit Lösemittel -Schutzfarben bekommen.

Die obere horizontale Abdeckung sollte ebenfalls ausreichend geschützt werden. Dazu empfehle ich neben einer möglichen Verblechung alternativ auch eine farblose Beton -Versiegelung.



Beispiel: ohne Schutz (ca. 10 Jahre Standzeit) und nachher mit einem Blech.



- 4 -

**Beispiel für ungeschützte waagerechte Bewitterung.**

Der Aufwand mit Strahltechnik ist sicherlich bei dieser kleinen Mauer etwas hoch, leider aber die einzige Möglichkeit hier beide Faktoren zu lösen, alte Anstriche zu entfernen und die Betonfläche wieder instand zu setzen. Bei den Ausbruchstellen muss ja nicht mit der Strahlung übertrieben werden, sonst könnte die dünne Betonmauer evtl. durchbrochen werden.

Ich hoffe Ihnen mit diesen Aussagen geholfen zu haben.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Kaffke

KEIM Key Account Manager

Anlage: Leistungstexte

- 5 -

Pos.: **Abdecken** und besondere Maßnahmen zum Schutz von nicht zu streichenden Bauteilen, gemäß VOB Teil C. DIN 18363, Abs. 4,2,5

Pauschal:

Pos.: **Höchstdruckreinigung der Altbetonflächen (mit Bewehrungsschäden)**
Vorbehandlung – Nass-Druckstrahlen mit geeigneten Strahlmitteln
 Reinigung der Sichtbetonflächen von vorhandenen Altanstrichen mit geeigneten Strahlmitteln bzw. Wasser im Hochdruck -Strahlverfahren entsprechend **SA 2 ½** mit entsprechenden Schutzmaßnahmen

Angebotene Methode:

Lohn: Material: 1 m²:

Evtl. Pos.: **Betoninstandsetzung bei Ausbruchstellen bzw. Fehlstellen**
 Auf die gestrahlten Ausbruchstellen wird die **KEIM Concretal MKH als Haftbrücke (u. Korrosionsschutz)** fehlerstellenfrei gleichmäßig mit der Bürste aufgetragen, entsprechend einwirken lassen und anschließend mit dem **KEIM Concretal Mörtel R** frisch-in-frisch die Fehlstelle aufgefüllt.

Richtfabrikat: KEIM Concretal -MKH (als Haftbrücke u. Korrosionsschutz)
 KEIM Concretal -Mörtel -R

Angebotene Material:

Lohn: Material: ¼ m²:

Vorzugsvariante: Kosmetikbereiche mit Universalmörtelverschluss

Pos.: **Betoninstandsetzung bei Ausbruchstellen bzw. Fehlstellen**
 auf die gestrahlten Ausbruchstellen bzw. Flächen wird der **KEIM Concretal – Universalmörtel S** ohne notwendigen **Korrosionsschutz** bzw. **Haftbrücke** fehlerstellenfrei und gleichmäßig mit der Traufel aufgetragen, entsprechend auch an vertieften Fehlstellen dann mehrlagig 5 – 60 mm aufgefüllt.
 Eigenschaften: spezieller Betonmörtel mit integrierter Haftbrücke + Korrosionsschutz faserverstärkt, Sackware

Richtfabrikat: KEIM Concretal -Universalmörtel -S

Angebotenes Material:.....

Lohn: Material: 1/8 m²:

- 6 -

Pos.: **Nachbehandlung -Betonuntergrund mit Reparaturstellen mit KEIM Silan 100** unverdünnt, satt einstreichen oder fluten (2 x nass-in-nass).
 immer komplette Betonbereiche hydrophobieren
 Eigenschaften: Lösemittelfreie Hydrophobierung auf reiner Silanbasis, reizt,
 mit Zulassung als reiner Wasserschutz bei Betoninstandsetzungen

Richtfabrikat: KEIM Silan 100

Angebotenes Material:.....

Lohn: Material: 1 m²:

Pos.: **Grundanstrich mit KEIM Concretal -Lasur als Flächenauftrag**
 KEIM Concretal -Lasur mit KEIM Concretall -Fixativ nach Vorschrift – je nach Saugfähigkeit des Untergrundes - leicht bzw. nach Anpassung im Farbton zur Musterfläche verdünnen und mit einer Bürste gleichmäßig nach allen Richtungen verteilt ohne Abläufer auftragen oder spritzen.

Eigenschaften: $sd = 0,02 \text{ m}$ Wasserdampfdiffusionswiderstand
 $w = 0,10 \text{ kg/m}^2 \times h \text{ 0,5}$ Wasseraufnahmekoeffizient
 farbige Dünnschichtlasur, nicht brennbar, hydrophob

Richtfabrikat: KEIM Concretal – Lasur

Lohn: Material: 1 m²:

Pos.: **Deckanstrich mit KEIM Concretal -Lasur als Flächenauftrag**
 KEIM Concretal -Lasur mit KEIM Concretall -Fixativ nach Vorschrift – je nach Saugfähigkeit des Untergrundes - leicht bzw. nach Anpassung im Farbton zur Musterfläche verdünnen und mit einer Bürste gleichmäßig nach allen Richtungen verteilt ohne Abläufer auftragen oder spritzen.

Eigenschaften: $sd = 0,02 \text{ m}$ Wasserdampfdiffusionswiderstand
 $w = 0,10 \text{ kg/m}^2 \times h \text{ 0,5}$ Wasseraufnahmekoeffizient
 farbige Dünnschichtlasur, nicht brennbar, hydrophob

Richtfabrikat: KEIM Concretal – Lasur

Lohn: Material: 1 m²:



Preisgestaltung für KEIM Betonkosmetik

Vorhandene Untergründe:

- Neu- Altbetonflächen (glatt, rau)

Vorbehandlungen:

- Nass- bzw. Hochdruckreinigung, oder Feststoffstrahlen

Zielstellungen:

- **Erhöhter Wasserschutz, CO₂-Schutz, Chloridschutz**



KEIM Con. Universalmörtel S:

Als universeller Ausbesserungsmörtel für Ausbruchsstellen mit integrierter Haftbrücke und Korrosionsschutz, faserverstärkt, kunststoffvergütet

Vermörtelung: KEIM Universalmörtel S bei 10 mm Auftrag

Verbrauch: ca. 20,00 kg/m² Universalmörtel S

Lohn: ca. 20-25 min

Material: ca. 50,00 €/m²

Gesamt: ca. 60,00 - 65,00 € / m²

KEIM Concretal Feinspachtel:

Als Feinspachtelung für CO₂-Schutz oder nach Vermörtelung oder Anwendung als Lunkerschlämme

Spachtelung: KEIM Feinspachtel bei 1,5 mm Auftragsdicke

Verbrauch: ca. 1,0 kg/m² + Vergütung

Lohn: ca. 20-25 min

Material: ca. 6,00 €/m²

Gesamt: ca. 18,00 - 20,00 € / m²

KEIM Silan 100: (Erhöhter Wasserschutz)

Als Grundanstrich für erhöhten Wasserschutz oder zweifach als alleiniger Wasserschutz

Hydrophobierung: KEIM Silan 100 unverdünnt gleichmäßig mit der Bürste oder im Flutverfahren auftragen

Verbrauch: ca. 0,20 ltr./m² Silan 100

Lohn: ca. 7-8 min.

Material: ca. 6,00 €/m²

Gesamt: ca. 9,00 - 10,00 € / m²

KEIM Concretal W: (Wasserschutz und Chloridschutz)

Untergrund: glatte Betonflächen

Grundanstrich: KEIM Concretal -W je nach Saugfähigkeit, verdünnt mit KEIM Concretal -Fixativ, gleichmäßig nach allen

Richtungen mit der Bürste oder Rolle auftragen

Verbrauch: ca. 0,15 kg/m² Concretal -W + ca. 0,05 ltr./m² Concretal -Fixativ

Lohn: ca. 5-6 min.

Material: ca. 2,00 €/m² PG 1 + ca. 0,50 €/m² Verdünnung

Deckanstrich: KEIM Concretal -W unverdünnt oder nur leicht mit KEIM Concretal -Fixativ verdünnt, gleichmäßig nach allen Richtungen mit der Bürste oder Rolle auftragen

Verbrauch: ca. 0,20 kg/m² Concretal -W

Lohn: ca. 5-6 min.

Material: ca. 2,50 €/m² PG 1

Summen: ca. 5,00 €/m² PG 1 + ca. 5,00-6,00 €/m² Lohn

Gesamt: ca. 11,00 - 12,00 € / m² (PG 1)

Aufschlag für PG 2: ca. 1,00 €

KEIM Concretal C: (Wasserschutz und CO₂-Schutz)

Untergrund: glatte Betonflächen

Grundanstrich: KEIM Concretal -C je nach Saugfähigkeit verdünnt mit KEIM Concretal -Fixativ, gleichmäßig nach allen Richtungen rollen oder streichen

Verbrauch: ca. 0,15 kg/m² KEIM Concretal -C + ca. 0,05 ltr./m² KEIM Concretal -Fixativ

Lohn: ca. 5-6 min.

Material: ca. 2,00 €/m² PG 1 + ca. 0,50 €/m² Verdünnung

Deckanstrich: KEIM Concretal -C unverdünnt gleichmäßig nach allen Richtungen rollen oder streichen

Verbrauch: ca. 0,20 kg/m² KEIM Concretal -C

Lohn: ca. 5-6 min.

Material: ca. 2,50 €/m² PG 1

Summen: ca. 5,00 €/m² PG 1 + ca. 5,00-6,00 €/m² Lohn

Gesamt: ca. 11,00 - 12,00 € / m² (PG 1)

Aufschlag für PG 2: ca. 1,00 €

Hinweis: Hier als allgemeine Übersicht der Anstrich-Systeme mit ca.-Kostenangaben, ohne Vollständigkeit

Horst Kaffke 2018

FARBEN FÜR IMMER.



Preisgestaltung für KEIM Concretal – Lasuren

Vorhandene Untergründe:

- Neu- Altbetonflächen
- Glatte- oder Strukturbeton

Vorbehandlungen:

- Nass- bzw. Hochdruckreinigung
- Betoninstandsetzung oder -Kosmetik

Zielstellungen:

- Farbtonangleichung
- Erhöhter Wasserschutz

KEIM Concretal -Lasursystem: (1 : 3)

Untergrund glatte Betonflächen (Grau und gereinigt, helle Farblöne)

Grundanstrich: **KEIM Concretal -Lasur** (je nach Lasureffekt verdünnt mit KEIM Concretal -Fixativ) gleichmäßig nach allen Richtungen mit der Bürste auftragen

Verbrauch:	ca. 0,03 ltr./m ²	KEIM Concretal-Lasur +
	ca. 0,10 ltr./m ²	KEIM Concretal-Fixativ
Lohn:	ca. 6- 7 min.	+ ca. 3,00- 4,00€ Lohn
Material:	ca. 1,00 €/m² PG 1	+ ca. 1,50 €/m² Verdünnung

Deckanstrich: **KEIM Concretal -Lasur** (je nach Lasureffekt verdünnt mit KEIM Concretal -Fixativ) gleichmäßig nach allen Richtungen mit der Bürste auftragen

Verbrauch:	ca. 0,03 ltr./m ²	KEIM Concretal-Lasur +
	ca. 0,10 ltr./m ²	KEIM Concretal-Fixativ
Lohn:	ca. 6- 7 min.	+ ca. 3,00- 4,00€ Lohn
Material:	ca. 1,00 €/m² PG 1	+ ca. 1,50 €/m² Verdünnung
2 Anstriche:	ca. 5,00 €/m ² Material	+ ca. 6,00- 8,00 €/m ² Lohn

Gesamt: ca. 11,00 € - 13,00 € / m² (PG 1)

KEIM Concretal -Lasursystem: (1 : 5)

Untergrund: glatte Betonflächen (mit erhöhtem Wasserschutz, mittlere Töne)

Hydrophobierung: **KEIM Silan 100** unverdünnt gleichmäßig mit der Bürste oder im Flutverfahren auftragen

Verbrauch:	ca. 0,20 ltr./m ²
Lohn:	ca. 6- 8 min.
Material:	ca. 6,00 €/m²

Grundanstrich: **KEIM Concretal -Lasur** (je nach Lasureffekt verdünnt mit KEIM Concretal -Fixativ) gleichmäßig nach allen Richtungen streichen

Verbrauch:	ca. 0,02 ltr./m ²	KEIM Concretal-Lasur +
	ca. 0,10 ltr./m ²	KEIM Concretal-Fixativ
Lohn:	ca. 6- 7 min.	+ ca. 3,00- 4,00€ Lohn
Material:	ca. 0,50 €/m² PG 1	+ ca. 1,50 €/m² Verdünnung

Deckanstrich: **KEIM Concretal -Lasur** (je nach Lasureffekt verdünnt mit KEIM Concretal -Fixativ) gleichmäßig nach allen Richtungen streichen

Verbrauch:	ca. 0,03 ltr./m ²	KEIM Concretal-Lasur +
	ca. 0,13 ltr./m ²	KEIM Concretal-Fixativ
Lohn:	ca. 5- 6 min.	+ ca. 3,00- 4,00€ Lohn
Material:	ca. 0,50 €/m² PG 1	+ ca. 1,50 €/m² Verdünnung
3 Anstriche:	ca. 10,00 €/m ² Material	+ ca. 10,00- 12,00€/m ² Lohn

Gesamt: ca. 20,00 € - 22,00 € / m² (PG 1)

Hinweis: alle Angaben beziehen sich auf glatte Flächen, sind unverbindlich und dienen nur als Kalkulationsübersicht Horst Koffke 2018



FARBEN FÜR IMMER.

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**_teil 6
Denkmalpflegerische
Bewertung I
Erhaltungskonzept**

büro west denkmalpflege

Inhaltsverzeichnis _teil 6

Denkmalpflegerische Bewertung | Erhaltungskonzept

Denkmalpflegerische Bewertung | Erhaltungskonzept

1. Denkmalpflegerische Bedeutung und Schutzwürdigkeit	311
2. Denkmalpflegerische Schutzziele	312
3. Denkmalpflegerisches Konzept	312
4. Denkmalpflegerisches Erhaltungskonzept - Empfehlung	313
5. Empfehlungen zum Umgang mit den Grenzelementen	316
6. Maßnahmenkatalog zur Erhaltung Konservierung	320
7. Kostenschätzung	321

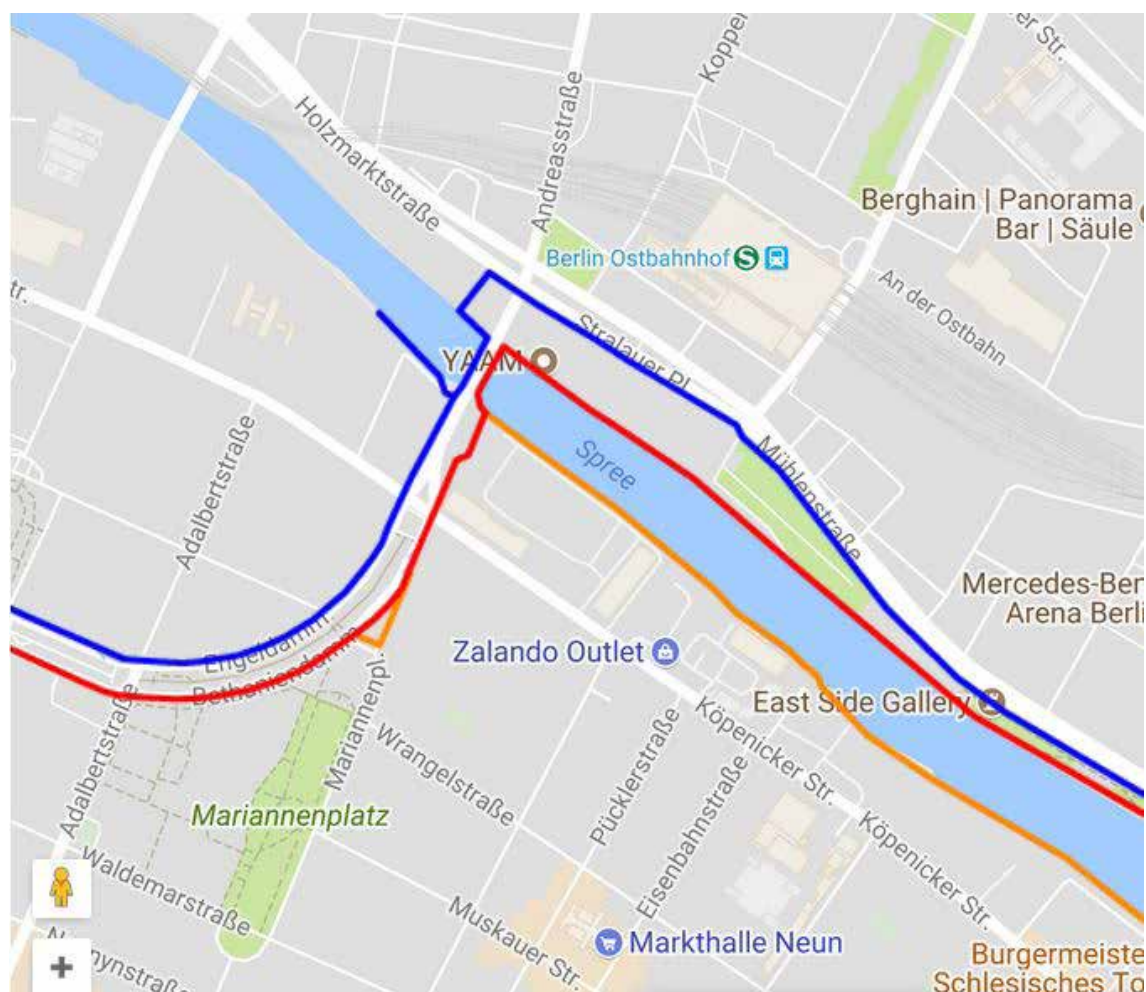


Abb. 58: Übersichtskarte Grenzverlauf

- politische Grenze
- Vorderlandmauer
- Hinterlandmauer/-sicherung

(Quelle: www.berlin.de/mauer/verlauf/uebersichtskarte/)

1. Denkmalpflegerische Bedeutung und Schutzwürdigkeit

Obwohl die Berliner Mauer 28 Jahre lang prägend für die Stadt war und ein markantes Zeugnis des Kalten Krieges darstellte, ist sie in der Euphorie über ihren Fall sehr schnell entfernt worden. Nur wenige Zeugnisse dieser Anlage sind noch vorhanden.¹

Dazu zählt auch das verhältnismäßig kleine Areal am Spreeufer Nördliche Luisenstadt. Hier zeugen ein paar verbliebene Reste von der damaligen Grenzsicherung der DDR. Dieses Areal stellt eine besondere Situation in der innerstädtischen Berliner Grenzsicherung dar, es ist ein „überaus interessantes Areal“, so Klausmeier/Schmidt.²

Zum einen handelt es sich hier um einen Abschnitt der Sicherung des Grenzgewässers, die an sich immer eine besondere ‚Schwierigkeit‘ darstellte: „In der Nähe von Wasserläufen - der Spree, dem Spandauer Schifffahrtskanal oder auch dem Flutgraben - wurde die Grenze durch besonders breite Grenzstreifen mit zusätzlichen Sperrelementen und durch Patrouillenboote sowie mit Nägeln gespickte stählerne „Unterwassermatten“ gesichert. In dem Grenzabschnitt zwischen Schillingbrücke und Osthafen lag die Spree vollständig auf Ost-Berliner Territorium. Die Hinterlandmauer - heute als East Side Gallery bekannt - verlief entlang des Friedrichshainer Ufers der Spree. Die am Kreuzberger Ufer liegende Sektorengrenze wurde nicht wie üblich durch eine Grenzmauer markiert, die Sicherung erfolgte durch das Gewässer selbst.“³

Zum anderen stellt die Sicherung dieses Grenzabschnittes insofern eine besondere Situation dar, als die HSiM (Hinterlandsicherungsmauer) und die Vorfeldsicherung bis weit in das Gebiet Ost-Berlins hineinreichten. Vom Bereich der heutigen East-Side-Gallery (HSiM) kommend knickte die Grenze nach Süden hin zum Engeldamm ab. Vorder- und Hinterlandsicherungsmauern befanden sich am Nordufer der Spree und überquerten den Fluss auf der Schillingbrücke. Das untersuchte Areal stellt einen Teil der Hinterland- bzw. Vorfeldsicherung dar, die entlang der Spree bis weit in das Gebiet Ost-Berlins hineinreichte (vgl. Abb. gegenüberliegende Seite).

Das Bootshaus, Beobachtungsposten und (nicht mehr existierender Anleger) stellten also an und auf dem Wasser die letzte Beobachtungs- und Sicherungsstation vor der Schillingbrücke, dem Übergang nach West-Berlin, Kreuzberg, dar.

Aufgrund der Freihaltung des Spreeufers für die Pläne öffentlicher Nutzung (Spreeuferweg) sind die Reste der Grenzelemente im Untersuchungsgebiet bis heute erhalten. Von der ehemaligen Gesamtanlage zur Grenzsicherung sind seit 1989 noch alle wesentlichen Teile vorhanden, so dass die Struktur der Grenzsicherung an dieser Stelle immer noch ersichtlich ist.

Alle auf dem Areal befindlichen Grenzelemente sind schützenswert aufgrund der hier vorliegenden besonderen Situation der innerstädtischen Berliner Grenzsicherung. Sie sind in diesem Kontext und als Ensemble zu verstehen. Es ist von besonderer Bedeutung, die einzelnen Elemente - Anleger, Bootshaus, Grenzzaun, Postenweg, Beobachtungsposten, HSiM sowie Auslegerlampen und Lichtmasten - in ihrer Gesamtheit zu betrachten und zu erhalten, um die Grenzsicherung an diesem Ort zu verdeutlichen.

Herausragend sind dabei das Bootshaus und der Beobachtungsposten, die die einzig erhaltenen Grenzsicherungselemente der Wasserkontrolle in Berlin sind.

Diese Grenzelemente weisen zwar Schädigungen durch den Verlauf der Zeit und Vandalismus auf, sind aber insgesamt in einem guten Zustand und weitgehend vollständig.

Sie sind authentische Zeugnisse der Geschichte und in situ erhalten.

1 Siehe hierzu: www.berlin.de/mauer/verlauf/uebersichtskarte/

2 Klausmeier/Schmidt, S. 187

3 www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/denkmale_in_berlin/de/berliner_mauer/schillingbruecke.shtml

2. Denkmalpflegerische Schutzziele

- Die Grenzelemente am Spreeufer Nördliche Luisenstadt sind im Wesentlichen im **aktuellen Zustand** zu erhalten. Reparaturen und Konservierungsmaßnahmen nur da vorgesehen, wo zum Erhalt notwendig, ebenso Sicherungsmaßnahmen, wo notwendig.
- Es ist beabsichtigt, dass möglichst **alle Zeitschichten** sichtbar sind:
 - Die Grenzanlagen von 1961-1989 aus dem Rückblick von heute, also mit Rost und Schädigungen.
 - Die Übergangszeit nach der Wende, bekannt für ihre Brachen durch ungeklärte Eigentumsverhältnisse und der Einzug alternativen Lebens. Dies betrifft insbesondere Graffiti.
 - Die Spuren von TeePeeLand, das aus dem vorigen Punkt resultiert und seit etwa 2010 am Ort ansässig und kreativ tätig ist. Dies betrifft Installationen und Bemalungen an den Grenzelementen, soweit möglich.
- Von besonderer Bedeutung ist, dass die einzelnen Grenzelemente in ihrem **Zusammenhang** verstanden und behandelt werden. Zum einen soll die Bedeutung dieses Grenzareals am Spreeufer Nördliche Luisenstadt im Zusammenhang der Gesamtanlage der Berliner Mauer deutlich werden. Zum anderen ist der Aufbau der Vorfeldsicherung an diesem Ort zu vermitteln. Die Funktion und der Zusammenhang der einzelnen Elemente der ehemaligen Grenzanlage sollen erkennbar sein.

3. Denkmalpflegerisches Konzept

- Erhalt der Hinterlandsicherungsmauer mit allen Teilen
- Restaurierung des Grenzzauns, Zaunelemente 1-23 gem. Übersichtskarte Kap. 6.2.1.
- Erhalt des Postenweges
- Restaurierung des Beobachtungspostens
- Erhalt der Lichtmasten 1 und 2
- Erhalt und Instandsetzung des Bootshauses

4. Denkmalpflegerisches Erhaltungskonzept - Empfehlung

Der Uferstreifen heute

Der ehemalige Grenzstreifen ist in der aktuellen Situation kaum erfahrbar. Zwar sind die Reste noch vorhanden und auch zu sehen, jedoch werden sie in keiner Weise als das wahrgenommen, was sie sind bzw. waren. Der Rest der Hinterlandsicherungsmauer beispielsweise liegt abseits vom Weg hinter einem Zaun, versteckt im Gebüsch. Auch die zwei noch erhaltenen Lichtmasten werden von ihrer Umgebung fast vollständig verschluckt. Nur der suchende Fußgänger wird die zwei Lampen erspähen, die sich zwischen wilden Blumen und Sträuchern aus dem Dickicht in den Himmel recken. Auch einzelne Betonpfiler sind noch immer an Ort und Stelle, ihre Funktion kann allerdings nur erahnt werden, ob sie einem Spaziergänger überhaupt wirklich auffallen, ist fraglich.

Der noch vorhandene Grenzzaun, der verhältnismäßig gut erhalten ist, wird noch immer als Zaun genutzt und dient sozusagen auch heute als Grenze zwischen zwei Gebieten. Das „Teepeeland“ hat sich am Ufer der Spree angesiedelt und nutzt den Zaun als Abgrenzung zwischen dem Lager und dem Spreeufer. Für Außenstehende ist der Zaun jedoch trotzdem nicht unmittelbar als Grenzzaun erkennbar, da man entweder das „Teepeeland“ durchqueren muss und nicht direkt am Zaun entlang geht, oder man schlägt sich durch das Unterholz der Böschung und kommt dann erst direkt am Zaun entlang. Vermutlich wird letztere Variante eher selten genutzt, da man auf diesem Weg stellenweise nicht erkennen kann, ob ein Weitergehen überhaupt möglich ist, ehe man wieder auf einen befestigten Weg gelangt.

Dieser Weg, angefertigt aus Betonplatten, ist der noch erhaltene Postenweg, auf dem die Grenzer das Ufer der Spree bewacht und kontrolliert haben. Er beginnt am Beobachtungsposten, der heute mit recht großer Wahrscheinlichkeit von niemandem als Grenzelement wahrgenommen wird. Mittlerweile wurde der Posten mit Stühlen ausgestattet und die Brüstung mit Plastikplatten umfasst. Das ganze Element wirkt eher wie eine kleine Laube am Spreeufer. Es fällt zwar in gewisser Weise auf, aber eben nicht so, als dass man ohne Erläuterung wüsste, dass es sich um einen ehemaligen Beobachtungsposten der Grenzer handelt.

Im weiteren Verlauf des Weges, der zwischen Sand und Beton wechselt, stößt man auf unregelmäßige Stufen, die teilweise aus Klinkern gefertigt sind und teilweise aus Beton mit eisernen Trittkanten. Aus welcher Zeit diese Stufen genau sind, ist zur Zeit noch ungewiss. Da sie so unregelmäßig sind, ist eher zu vermuten, dass sie nicht aus derselben Bauzeit stammen, sondern nacheinander gefertigt wurden. Die kleine terrassenförmige Anlage gehörte zu den naheliegenden Fabriken und diente vermutlich als Anlege- oder Verladestelle.

Im Anschluss an diese Stufen gelangt man an das Bootshaus, das sich wie ein halbverschütteter Bunker aus der Erde erhebt und, von der Landseite aus betrachtet, zunächst nur das obere Viertel des Gebäudes freigibt. Auch bei diesem Bau ist der historische Bezug nicht zu erkennen. Das Dach wird heute als Terrasse genutzt, im Inneren findet sich zwar noch ein Anleger samt Boot, der Rest ist mittlerweile aber mit Holzbohlen belegt und zu einem Club umfunktioniert.

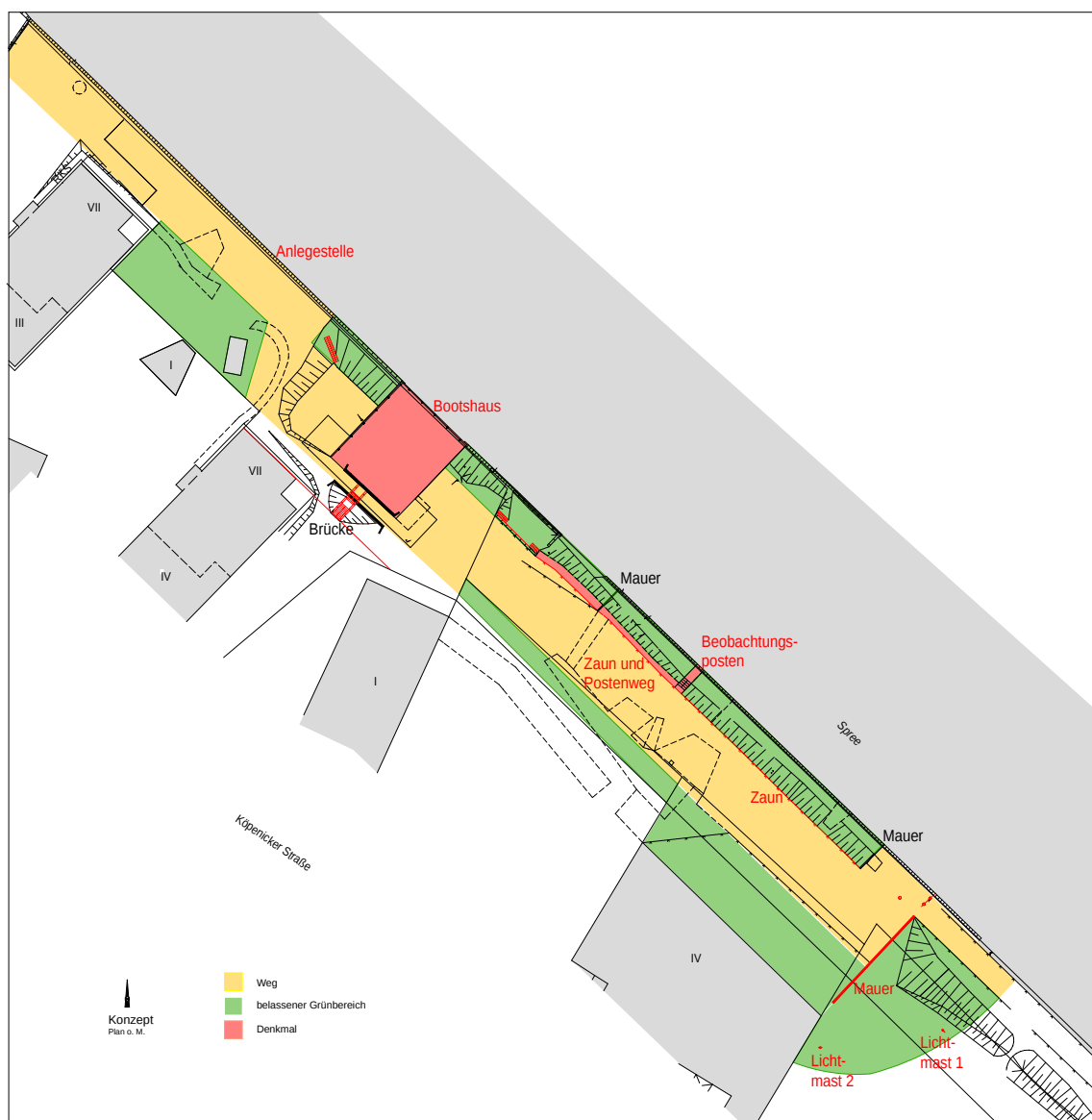


Abb. 59: Plan für das Erhaltungskonzept
(Prinzip-Skizze, ohne Anspruch auf genaue Flächenbegrenzungen)

Der Uferstreifen in Zukunft

Um nun all die noch vorhandenen Elemente und Zeugnisse der Geschichte zu würdigen, erkenn- und erlebbar zu machen, muss ein Konzept entwickelt werden, das diesen Bereich besser zur Geltung bringt, jedoch nicht in Konkurrenz zu den Gedenkstätten der Berliner Mauer steht. Es sollte sich auch weniger um eine Gedenkstätte, als vielmehr um eine unbequeme Erinnerung handeln, die man vielleicht gern vergessen würde, aber nicht vergessen darf und kann.

Für diesen Zweck sollte zunächst dafür Sorge getragen werden, dass alle noch vorhandenen Teile des Ensembles weiterhin erhalten bleiben und zwar in ihrer aktuellen Vollständigkeit und als zusammenhängende Anlage. Konkret bedeutet dies, dass die geplante Spreeuferpromenade in diesem Gebiet nicht direkt an der Spree entlang führen kann.

Das Konzept sieht vor, dass die Promenade bis zum Bootshaus direkt am Wasser verläuft, an dieser Stelle jedoch einen Bogen um das Bootshaus machen muss. Hier setzen nun die Einbeziehung der historischen Elemente und die Erinnerung an die unbequeme Geschichte ein. Um das Bootshaus möglichst von allen Seiten erfahrbar oder überhaupt bemerkbar zu machen, sollte die Wegführung mittels einer Brücke über die Treppe am Zugang zum Bootshaus verlaufen. Von dieser Brücke aus könnte eventuell auch der Zugang auf das Dach, das heute als Terrasse genutzt wird und weiterhin so genutzt werden kann, erfolgen.

Jenseits des Bootshauses führt der Weg am noch erhaltenen Grenzzaun entlang. Der Uferstreifen zur Spree bleibt hier allerdings unangetastet und nicht erreichbar für Fußgänger oder Radfahrer. Diese Zone sollte in jeder Hinsicht unberührtes Gebiet bleiben, d.h. keine Zugänge, weder vom Weg noch vom Wasser, und keine angelegten Grünflächen, sondern naturbelassener Wildwuchs. Die Promenade nimmt auf diese Weise den Grenzzaun als Grenzelement in sich auf und übernimmt so nun selbst die Funktion eines Grenzweges, mit Blick auf den echten Postenweg und den Beobachtungsposten.

Am Ende der Promenade stößt man auf den Rest der Mauer, der aus dem verwilderten Grundstück an der alten Eisfabrik heraussticht und Richtung Spree verläuft. Die Mauer, die einst die Stadt geteilt und blockiert hat, teilt nun den Weg und lässt den Spaziergänger buchstäblich gegen eine Wand laufen. Um an ihr vorbei zu kommen, gibt es nur einen schmalen Durchlass an der Uferböschung zur Spree.

Die zwei noch vorhandenen Lichtmasten bleiben weiterhin im unberührten Dickicht stehen. Da jeder Besucher dieses Gebietes durch die sich in den Weg stellende und fast aufdringlich wirkende Mauer ein wenig aus seiner Komfortzone gelockt wird und sich auf dieses Gebiet einlassen, sich umsehen muss, um die Sperrung zu umgehen, werden die Laternen zukünftig mehr auffallen, als sie es jetzt tun. Auch wenn sich weder ihr Standort noch ihre Umgebung verändert haben.

Die Promenade selbst sollte einerseits ein großzügig breiter Weg sein, sich gleichzeitig jedoch durch die ausgewählten Materialien zurücknehmen. Das Ziel wäre verfehlt, wenn der Bodenbelag aus aufwändigen Pflasterarbeiten bestünde und alle Aufmerksamkeit auf sich zöge. Fatal wäre ebenfalls ein Belag aus Beton, da dieser dem Besucher unter Umständen einen falschen historischen Kontext vermittelte und den Eindruck hinterließe, es handele sich noch um den Belag aus der DDR. Um dies zu verhindern wäre eine wassergebundene, sandfarbene Tenne vermutlich die beste Wahl.

Dieses Konzept greift vorsichtig im Kleinen die unbequeme Erinnerung der geteilten Stadt auf, in der sich niemand ganz frei in alle Richtungen bewegen konnte. Auf wenigen Metern lässt sich vielleicht eine zaghafte Ahnung davon vermitteln, wie es war, nicht immer zu jeder Zeit überallhin zu gelangen. Es zeigt die Elemente der Grenze, gibt ihnen in gewisser Weise ihre alten Funktionen zurück und macht auf diese Weise Geschichte erlebbar, ohne sich aufzudrängen und ohne sie zu überhöhen.

5. Empfehlungen zum Umgang mit den Grenzelementen

Alle Elemente erhalten eine Informationstafel.

5.1. Anlegestelle

Das rot-weiße Markierungsgestänge auf der Höhe der Drillingsdalben im nördlichen Bereich soll an seinem Platz und im aktuellen Zustand erhalten bleiben.

Alle anderen Elemente sind neueren Datums und können entfernt oder verändert werden.

5.2. Bootshaus

Das Bootshaus stellt einen wichtigen Bestandteil der Wassergrenzsicherung dar. Es ist in seiner Außenkubatur zu erhalten. Der Beton soll saniert und die bituminösen Abdichtungen erdberührter Teile erneuert werden. Innen soll das Bootshaus in der derzeitigen Nutzung und Ausstattung erhalten werden.

5.3. Grenzzaun

Die bauzeitliche Zaunanlage, die sich über 60m erstreckt, ist noch in situ erhalten. Alle diese Elemente sollen möglichst in ihrem aktuellen Zustand belassen werden. Wo nötig, werden Zaunsposten und Zaunelemente repariert und ausgebessert. Insbesondere das Tor soll wieder funktionstüchtig werden. In den Zaun eingebaute Fremdkörper sollen entfernt werden.

5.4. Postenweg

Der betonierte Abschnitt des Postenweges ist ebenfalls noch in situ erhalten. Er ist in seiner aktuellen Form zu belassen. Das denkmalpflegerische Konzept sieht vor, dass der Bereich zwischen Grenzzaun und Spree mit gestaltetem Wildwuchs und für die Öffentlichkeit unzugänglich verbleibt. Daher sind hier besonderen Maßnahmen notwendig: An beiden Enden des Grenzzauns, an den Elementen Nr. 1 und Nr. 19, soll der spreeseitige Bereich durch Mauern verschlossen werden.

5.5. Beobachtungsposten

Auch der bauzeitliche Beobachtungsposten mit seiner Stahlprofilkonstruktion und seinem Bodenaufbau bestehend aus Holzbohlen und Stahlplatte und fest installiertem Stahl Tisch ist in noch in situ erhalten und gibt Auskunft über die Vorgehensweisen der Grenzer. Die Unterkonstruktion und das Gelände sollen repariert, entrostet und nach Befund neu gestrichen werden. Die Holzbohlen sind nach Bedarf zu ergänzen. Ziel ist, die Tragfähigkeit und Sicherheit des Beobachtungspostens für eventuelle Begehung zu gewährleisten.

5.6. HSiM

Die vorhandenen sieben Mauerelemente sind einige der letzten, wenigen, in situ erhaltenen Elemente der Mauer und sind darum unbedingt erhaltenswert. Ein Verrücken, Verkürzen oder jegliche andere Veränderung in Gestalt und Lokalität würden die Authentizität zerstören und stellen eine Wertminderung des Denkmals dar.

Für den Erhalt notwendige Schädigungen - Feuchtigkeitsschäden, fehlender Mörtel und fehlende Betonplatte im spreeseitigen Segment - sollen dennoch mittels Betonsanierung beseitigt werden. Die Stahlplatte, die das Loch abdeckt, kann bleiben, da sie dem Rückhalt des Erdreichs auf der anderen Mauerseite dient.

Die Graffiti bleiben im aktuellen Zustand erhalten, sollen aber weder restauriert noch speziell konserviert werden, sondern dem klimatisch bedingten Werdegang von Street Art überantwortet werden. Allerdings besteht das Risiko, dass die Graffiti der Betonsanierung zum Opfer fallen könnten.

5.7. Betonpfosten

Die in situ erhaltenen drei Betonpfosten zwischen Mauerteil und Spree sind bauzeitlich. Ihre Funktion kann nicht nachweislich dargestellt werden. Für eventuell notwendige Maßnahmen bei der Umgestaltung des Geländes können sie entfernt werden.

5.8. Lichtmasten und Auslegerlampen/Gebäudeecke Eisfabrik

Die zwei verbliebenen Betonlichtmasten, von denen einer zwei Lampenausleger hat, sind ein wichtiger Bestandteil der Grenzanlage. Ihre unmittelbare Nähe zur Mauer lässt noch immer die Lichttrasse in der Grenzsituation und damit die Hinterlandsicherung erahnen. Sie sollten beide an ihrem Standort erhalten bleiben.

Die Auslegerlampen an der Gebäudeecke der Eisfabrik sollen in situ und im aktuellen, teils rudimentären Zustand erhalten bleiben.

5.9. Sichtschutz und verstreute Grenzzaunelemente

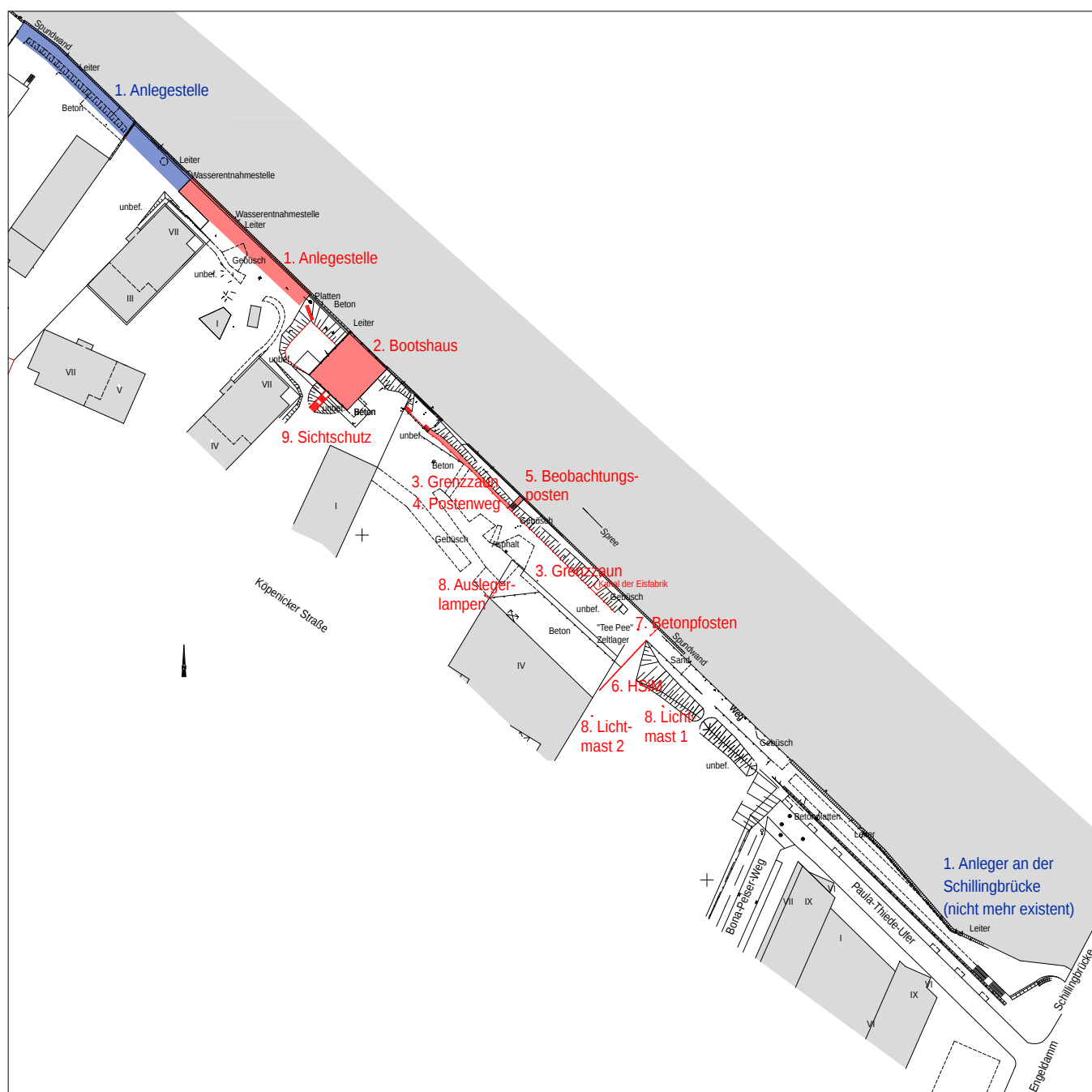
Der Sichtschutz mit Stahltür, Beton- und Stahlpfosten stellt einen Teil der Grenzanlagen dar und sollen in situ erhalten bleiben.

Die kleinen und losen Teile des Areals bestehen in drei deplatzierten Elementen des Wellengitterzauns und auf dem terrassenförmigen Anleger herumliegendem Maschendraht. Diese Teile sollen auf dem Gelände verbleiben, Ort nach Wahl, ggf. mit dem Untergrund befestigt werden und mit einem Informationsschild versehen werden.

5.10. Historisches Straßenpflaster

Sofern in situ vorhanden, kann das historische Straßenpflaster in den Entwurf für die Parkanlage integriert werden.

Siehe Übersicht hiernach.



Übersicht der Empfehlungen zu den denkmalpflegerischen Maßnahmen

Pos.	Objekt	Maßnahme
1.	Anlegestelle: Markierungsgestänge	- in situ belassen
2.	Bootshaus	- Betonsanierung - Erneuerung der bituminösen Abdichtung erdberührter Teile
3.	Grenzzaun	möglichst im aktuellen Zustand belassen, außer: - Entfernung der Fremdkörper im Zaun - Schließung der Löcher im Zaun (s. Schadenskartierung) - Reparatur von Pfosten und Elementen, sofern für den Erhalt nötig - Reparatur des Tores (Element Nr. 6) zwecks Funktionstüchtigkeit
4.	Postenweg	- im aktuellen Zustand belassen
5.	Beobachtungsposten	- Reparatur, Enrostung und Neuanstrich der Unterkonstruktion - Holzbohlen nach Bedarf ergänzen
6.	HSIM	- Betonsanierung von Feuchtigkeitsschäden und fehlendem Mörtel - Ergänzung der fehlenden Betonplatte in Segment 7 (s. Schadenskartierung)
7.	Betonpfosten	keine
8.	Lichtmasten und Auslegerlampen	- in situ belassen
9.	Sichtschutz	- in situ belassen
10.	lose Elemente (Zaun)	- Verbleib auf dem Gelände

6. Maßnahmen zur Erhaltung| Konservierung

1. Maßnahmen zur Sicherung| Sofortmaßnahmen:

1.1. Grenzzaun:

Enlang des Grenzzaunes soll zum Schutz des Zaunes auf der Seite von Teepeeland ein Bretterbauzaun mit Sehschlitzen errichtet werden. Er soll von den Zaunsegmenten Nr. - Nr., also bis zu den Teepee-Zelten reichen. Die Zelte selbst bieten ausreichend Schutz gegen eventuellen Vandalismus.

1.2. Postenweg und Beobachtungsposten:

Zum Schutz des Postenwegs und Beobachtungspostens soll der Bretterbauzaun mit seitlichen Absperrungen versehen werden, so dass ein Zugang dort verwehrt ist.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Sofortmaßnahmen und die Maßnahmen zur Sicherung so schnell wie möglich erfolgen sollen, um weiteren Vandalismus an den Grenzelementen zu verhindern.

2. Maßnahmen zur Konservierung:

2.1. Zaun:

2.1.1. Die Zaunpfosten sollen, falls im Hinblick auf Standfestigkeit notwendig, repariert oder erneuert werden.

Die Zaunelemente aus Wellengitter sollen repariert, also die Löcher verschlossen werden.

Der Stacheldraht soll verbleiben wie er ist, die fehlenden Teile aber ergänzt werden.

2.1.2. Das Tor im Zaun soll so repariert werden, dass es wieder funktionstüchtig ist.

2.2. Beobachtungsposten:

2.2.1. Unterkonstruktion und Geländer: Reparatur, Entrosten und Neuanstrich nach Befund, Reparatur der Holzbohlen

2.3. Bootshaus:

2.3.1. Am Beton soll eine Sanierung durchgeführt werden.

2.3.2. Die bituminöse Abdichtung der erdberührten Teile soll erneuert werden.

2.3.3. Auf der Dachterrasse sollen die Holzbohlen erneuert und durch rutschfesten Holz-Belag ersetzt werden.

2.3.4. Auf dem Dach soll ein neues Geländer angebracht werden.

2.3.5. Der Zugang zur Dachterrasse soll erneuert, d.h. eine neue Treppe mit Geländer errichtet werden.

2.3.6. Die Eingangstreppe des Bootshauses soll, wo nötig, repariert und das Geländer an den fehlenden Stellen ergänzt werden.

2.4. HSiM:

2.4.1. Zum Erhalt der HSiM soll an beiden Seiten eine Betonsanierung durchgeführt werden.

7. Kostenschätzung

Posten:	Menge:	NEP €:	Gesamt €:
<u>1. Sicherung:</u>			
1.1. Grenzzaun: Errichtung eines Bretterbauzaun mit Sehschlitzen entlang des Zaunes auf der Seite von Teepeeland, zwischen den Zaun- segmenten Nr. - Nr., also bis zu den Teepee-Zelten.	24,00m	80,00	1.920,00
1.2. Postenweg und Beobachtungsposten: 2 seitliche Absperrungen des Bretterzauns zwischen Zaun und Spree, zusammen	11,00m	160,00	1.760,00
		Netto	3.680,00
<u>2. Konservierung/Instandsetzung:</u>			=====
2.1. Zaun:			
2.1.1. Zaunpfosten: ggf. reparieren oder erneuern, Zaunelemente reparieren, ggf. ergänzen, fehlenden Stacheldraht in Teilen ergänzen (Zaun: 23 Stck - Maße/Stck.: 1,90m x 3,00m) (Stacheldraht: 6m dreifach = 18m)	69,00m	200,00	13.800,00
2.1.2. Tor im Zaun: Reparatur zur Funktionstüchtigkeit (Maße: 1,90m x 3,06m)		pschl.	1.500,00
2.1.3. Absperr-Mauern seitlich des Zauns, incl. Fundamente (h=2,00m x 11m = 22qm)	22qm	360,00	7.920,00
2.2. Beobachtungsposten:			
2.2.1. Unterkonstruktion und Geländer: Reparatur, Entrosten und Neuanstrich nach Befund, Reparatur der Holzbohlen (Maße Grundfläche: 1,93m x 2,00m = 3,86qm)		pschl.	8.000,00
2.3. Bootshaus:			
2.3.1. Betonsanierung (Außenhülle: 4 Außenfassaden, Decke, Höhe Sohlplatte)	517,00qm	100,00	51.700,00
2.3.2. Erneuerung der bituminösen Abdichtung	58,00qm	70,00	4.060,00
2.3.3. Erneuerung der Holzbohlen, Ersatz durch rutschfesten Holz-Belag (Maße: 17,20m x 15,10m)	296,72qm	150,00	45.000,00
2.3.4. Erneuerung des Geländers auf dem Dach	66,00m	350,00	23.100,00
2.3.5. Erneuerung der Zugangstreppe zum Dach und Anbringung eines Geländers	10 Stufen	pschl.	5.000,00
2.3.6. Reparatur der Eingangstreppe und Ergänzung des Geländers	16 Stufen	pschl.	8.000,00

 Kostenschätzung

Forts. Kostenschätzung

Posten:	Menge:	NEP €:	Gesamt €:
3. Hinterlandsicherungsmauer	117qm	200,00	23.400,00
3.1. Instandsetzung, Betonsanierung		pschl.	12.000,00
3.2. Restaurator für Graffiti (Bedarfsposition)			
		Netto	207.160,00
			=====
<u>3. Beschilderung:</u>		12 Stck.	12.000,00
Zwischensumme für Pos. 1, Pos. 2 und Pos. 3			219.160,00
<u>4. Nebenkosten:</u>			
(Architekt) Landschaftsplaner, Restaurator, Statiker			
auf Pos. 1, Pos. 2 und Pos. 3		22%	48.215,20
Gesamt geschätzte Kosten		Netto	267.375,20
			=====

Kostenschätzung

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**_teil 7
Interviews**

büro west denkmalpflege

Inhaltsverzeichnis _teil 7

Interviews

Interviews

1. Micha, Teepeeland	329
2. Eberhard Elfert, elfkonzept	333



Abb. 59a: Teepeeland am Grenzzaun (Quelle: büro west)

Interview mit Micha, Teepeeland

„Wir sind ein Fleck für Alle“ - Interview mit Micha von Teepeeland¹

- Micha, wie bist Du zum Teepeeland gekommen?

Ich bin seit fünf Jahren dort, seit sechs Jahren gibt es Teepeeland. Ich hatte davon über das Netzwerk der Squatter erfahren. Das Netzwerk ist weltweit und berichtet über die Orte für Squatter, egal ob Tipis oder Gebäude. Ich reise gerne und bin angekommen.

- Wer wohnt im Teepeeland?

Es gibt da etwa 14 Zelte, die sind ganzjährig bewohnt. Nur ein Teil der Tipis ist aber von den Teepee-Leuten selbst bewohnt, die anderen Tipis werden kurzzeitig Bedürftigen oder für Couch-Surfing als Unterkunft zur Verfügung gestellt, kostenlos, versteht sich, Obdachlose zum Beispiel, oder vor ein paar Jahren kamen Scharen von jungen, arbeitslosen Spanier nach Berlin, Hunderte, die WG-Zimmer suchten, die haben wir auch erstmal aufgenommen. Jeder kann zwei Wochen bleiben. Wenn sie sich um Wohnungen oder Arbeit bemühen, dürfen sie auch länger bleiben. Sie kriegen auch etwas zu Essen. Ich glaube, wir haben schon mehr Obdachlose in Wohnungen gebracht als die Stadt Berlin und die bezahlten Sozialarbeiter.

Die eigentlichen Bewohner des Teepeeland sind ganz unterschiedlich, den Geschäftsführer einer Weiterbildungseinrichtung, Leute, die Tagesjobs machen, mittlerweile nur noch eine Flaschensammlerin, den Gründer, der ist jetzt Rentner, eine Krankenschwester, ein Schotte, fast alle arbeiten, wollen ihre Freiheit. Das Alter ist so zwischen 26 und Ende Fünfzig. Wir haben Toiletten und Duschmöglichkeiten und teilen den Strom mit Spreewald, dafür bekommen sie von unserem Gemüse und Eier von unseren Hühnern, so viel wie sie wollen. Das sind sicher die gesündesten Hühner auf der Welt, besser als die kann man gar nicht leben.

- Was will Teepeeland?

Wir sind ein Kulturprojekt, und wir sind ein Platz für Alle. Wir möchten frei leben, einige nennen das „alternativ“, andere nennen das „rechtsfreier Raum“, obwohl das nicht stimmt. Bei uns gelten die hiesigen Gesetze wir überall. Wir haben viele Kulturveranstaltungen. Wir haben im Bootshaus Comedy, wir haben eine Jam Session, wo mittlerweile über sechzig Musiker kommen, Professionelle von der Philharmonie, Obdachlose, Straßenmusiker, die nicht viel schlechter sind. Sechzig Musiker, da gab es die unterschiedlichsten Instrumente, das war schon sehr hart, aber sehr schön.

Wir haben auch einige Bands im Sommer, ziemlich bekannte sogar, die dann einfach mal so bei uns spielen. Einmal, am 1. Mai, hatten wir das „Miniaturorchester“ da, da kamen vier- oder fünfhundert Leute, das war viel zu viel fürs Gelände. Seither kündigen wir die Konzerte nicht mehr so öffentlich an, weil wir keine Probleme mit der Nachbarschaft haben wollen. Da halten wir es so gering wie möglich.

Und freitags haben wir immer „Open Mai“, da kann man einfach auf die Bühne gehen und eine Performance machen, Jonglieren oder ein Theaterstück aufführen oder was auch immer. Und alles ist kostenfrei, wir nehmen nie Eintritt. Es ist nicht kommerziell.

- Wie sieht das Leben in Teepeeland aus?

Es gibt ganz feste Regeln. Wir haben zum Beispiel keine Drogen hier. Da war selbst die Polizei erstaunt, als es um einen Drogenschwerpunkt am Heinrich-Heine-Platz, da haben sie uns gefragt, wie es denn sein kann, dass wir kein Drogenproblem haben. Ganz einfach, wir sind da viel rabiater. Das spricht sich ganz schnell herum, dann kommt keiner mehr. Erlaubt ist nur Alkohol unter 15%, also Wein und Bier, keine harten Getränke. Wir dürfen auch keinen Ausschank machen, man muss sich also etwas mitbringen oder kann nur ungeöffnete Flaschen kaufen.

Es gibt auch einen Verein, der sich um die Belange, von Teepeeland kümmert.

¹ Das Gespräch zwischen Micha von Teepeeland und Carola Veit, büro west, fand am 12.03.2018 in den Räumlichkeiten des büro west statt. Aus dem Gespräch können keine rechtlichen Konsequenzen abgeleitet werden; die Aussagen entstanden in einer lockeren Unterhaltung.

- Wie war es am Anfang auf dem Gelände?

Es war alles Wildnis und zugewachsen. Der einzige Weg war vor dem Zaun. Man konnte eigentlich gar nicht oder nur sehr schwer da langgehen. Wir haben dann erstmal diesen Weg angelegt, der sich jetzt zwischen den Tipis durchschlängelt. Wir haben also schon lange vor dem Plan für den Spreeuferweg einen Uferweg eingerichtet. Als wir anfangen, gab es noch die Kühlhäuser, die wurden dann abgerissen. Es gibt da auch historisches Pflaster. Das haben wir so gelassen wie es ist, wir haben nur einige Steine genommen und damit Beeteinfassungen angelegt.

- Wie seid Ihr auf die Mauer und den Grenzzaun aufmerksam geworden?

2014 sollte eine Räumung stattfinden. Da haben wir Eberhard Elfert auf die Mauerreste aufmerksam gemacht. Es war uns klar, dass das ein Stück der Mauer ist, das sieht man ja. Eberhard haben wir kennengelernt, als er eine Führung bei einer Bootstour machte und dabei das Spreeufer erklärt hat. Er hat sich für die alten Grenzanlagen interessiert, hat noch ganz viele Mauer-Dinge gefunden, die wir gar nicht im Auge hatten, und hat das groß in die Presse gebracht. Es gab dann eine Sendung auf dem RBB mit einem Interview mit Carsten Spallek, in der der Baustadtrat im Gespräch sagte: „Ich habe Rücksprache gehalten, und wir haben dem Teepeeland eine Duldung ausgesprochen“. Besser geht es nicht für uns, denn das war öffentlich gesagt und damit hatten wir eine Sicherheit, dass wir bleiben können.

- Wie ist es, neben dem Grenzzaun zu wohnen?

Das spielt für uns und unsere Kulturprojekte keine Rolle. Es kommen Leute wegen der Mauer mittlerweile, warum weiß ich nicht, aber wir machen damit keine Werbung. Es kommen mehr Menschen wegen der Eisfabrik. Die Leute kommen zu uns, weil sie eine Unterkunft brauchen oder kulturell etwas machen wollen.

- Kümmert Ihr Euch um die alten Grenzanlagen?

Ja, sicher. Sie liegen ja mit auf unserem Gelände, und da kümmern wir uns um den Erhalt der Sachen. Den Zaun reinigen wir einmal im Jahr, nur ganz grob, aber immer mal wieder. Eine der Statuten des Vereins ist der Erhalt des Denkmals. Wir machen das freiwillig, weil das zu uns gehört, und wir wollen ja nicht, dass das verfällt. Wir ölen ihn ein, damit er nicht weiter verrostet. Wir achten darauf, dass die Grenzelemente nicht weiter zerstört werden. Das ist aber nicht der Zweck des Teepeelandes, das ist eine Selbstverständlichkeit.

Ein Problem ist wirklich die Aussichtsplattform. Die ist total marode und geht immer weiter kaputt. Da sitzen immer Leute drauf, aber das sind nicht wir, Leute, die da langspazieren. Es ist sehr gefährlich und auch nicht gleich offensichtlich. Da wäre eine Einlagerung das Beste. Wir haben nicht das Recht, es zu sperren, aber irgendwann werden wir es doch tun. Sie ist zwar nicht auf unserem Gelände, aber irgendwie fühlt man sich ja doch verantwortlich. Jedenfalls müsste die Aussichtsplattform dringend ausgelagert werden, damit nicht noch jemandem etwas passiert.

- Hast Du eine Ahnung, wie die Löcher in den Grenzzaun gekommen sind? Oder wer die Lampen auf dem Zaun abmontiert hat? Hat sich im Laufe der Zeit etwas an den alten Grenzanlagen verändert?

Nein, wie die Löcher in den Zaun gekommen sind, weiß ich nicht. Die waren schon da, bevor wir gekommen sind. Sie sind ja auch merkwürdig, wie mit der Flex reingeschnitten, sauber ausgeschnittene Löcher. Vielleicht waren ja zu Grenzzeiten Geräte für die Grenzsicherung darin angebracht. Aber nein, ich weiß es nicht. - Was für Lampen? Nein, die waren schon weg, als wir 2012 kamen. Sieht aus wie von Schrottsammlern mitgenommen vielleicht. - Nein, im Laufe der Zeit hat sich an den alten Grenzanlagen auf dem Gelände nichts weiter verändert. Wir gucken ja immer danach.

- Wie seht Ihr für Euch die Zukunft?

Wenn der Park mit dem Uferweg kommt, soll vielleicht ein kleiner optionaler Bereich für das Teepeeland freigehalten werden. Wenn es aber doch anders kommt, gehen wir. Das ist von uns so gesagt worden, und das halten wir auch ein. Wir werden natürlich versuchen, dass wir ein Ersatzgrundstück bekommen, das ist ja legitim, aber wenn es hart auf hart kommt, da kann man sich auf uns verlassen, dann sind wir weg. Wir bauen dann unsere Tipis ab, vielleicht bekommen wir noch einen Container von der Stadt für den Müll, und dann räumen wir auf und verlassen wir das Gelände „besenrein“. Die Leute gehen dann woanders hin. Wir waren alle schon in ganz Europa unterwegs. Teepeeland ist weltweit mit alternativen Squats vernetzt, unterkommen tun wir überall, und wir haben mobile Bankverbindungen, die man von überall aus und in jeder Währung nutzen kann. Ich reise einfach gerne.



Abb. 59b: Eberhard Elfert bei einer geführten Radtour an der Spree (Quelle: Eberhard Elfert)

„Geschichte stört“ - Interview mit Eberhard Elfert von elfkonzept¹

- Wie sind Sie auf die Grenzelemente aufmerksam geworden und wie kam es zur Unterschutzstellung?

Ich bin anlässlich einer Veranstaltung im Juni 2014, die im gegenüberliegenden Radialsystem stattfand auf das Nachbarschafts-, Kultur- und Wohnprojekt „Teepeeland“ aufmerksam geworden. Ich habe die erhaltenen Elemente der Berliner Mauer, der sogenannten Hinterlandsicherung, sofort wahrgenommen. Kurze Zeit später erfuhr ich, dass das Bezirksamt Berlin Mitte dort einen Spreeuferweg anlegen möchte. Ein erster Entwurf des B-Plans lag im Juli, also wenig später, im Rahmen der vorgezogenen Bürgerbeteiligung aus. Ich war überrascht, dass im diesem Entwurf die erhaltenen und bereits seit 2006 unter Denkmalschutz stehenden der Berliner Mauer, die haben immerhin eine Länge von 18 Metern, nicht verzeichnet waren. Vor allem, was mich erschreckte, führte der geplante Straßenverlauf mitten durch den unter Schutz stehenden Abschnitt der Berliner Mauer. In den Unterlagen zum B-Plan hieß es damals, dass es in dem Bereich kein Denkmal nach §2 des Berliner Denkmalschutzgesetzes gäbe.

Ich habe mich dann eingehend mit der Topografie befasst, einen ersten Einspruch gegen den Bebauungsplanentwurf verfasst und beim Bezirksamt eingereicht. Der damalige Baustadtrat Carsten Spallek CDU reagierte zunächst verhalten. Zum 13. August 2014, dem Jahrestag des Baues der Berliner Mauer, habe ich mich an die Presse gewandt. Anlässlich der Feierlichkeiten zu „25 Jahren Öffnung der Berliner Mauer“ war von Seiten der Medien auch ein gewisses Interesse am Thema vorhanden. Die Verwaltung zeigte sich kurze Zeit später offen für einen Diskurs über die Geschichte im Verlauf des zukünftigen Spreeuferweges. Mir wurden Gelder zur Verfügung gestellt, um eine Ausstellung zum Thema zu realisieren.

Parallel dazu begann die übliche „kriminalistische“ Kleinarbeit. Zunächst habe ich nachgewiesen, dass die Mauersegmente in den Unterlagen des Landesdenkmalamtes unkorrekt, nämlich auf dem benachbar-

ten Grundstück, kartiert waren. Wenig später bekam ich Unterstützung durch die Politik auf Bezirksebene, sprich der Bezirksverordnetenversammlung (der BVV) von Herrn Frank Bertermann von Bündnis 90 den Grünen, bei dem ich mich wirklich bedanken muss. Im Dezember 2014 Tagte sogar der Stadtentwicklungsausschuss im Bootsunker um sich vor Ort ein Bild von den Gegebenheiten zu machen.

Das Ergebnis, die BVV fasste kurz vor Weihnachten den Beschluss, dass erst mit den Bauarbeiten im Bereich des Spreeuferweges begonnen werden solle, wenn der Umgang mit den Zeugnissen der Geschichte, in dem Falle den erhaltenen Elementen der Grenzsicherungsanlagen der DDR, über ein Fachgutachten abschließend geklärt worden ist.

- Wie sahen Ihre Recherchearbeiten aus?

Ich konnte auf mein Vorwissen zurückgreifen, da ich Anfang der 1990er Jahre mit Kollegen den Prozess zur Markierung des Mauerverlaufes moderiert und auch entsprechende Gutachten verfasst hatte. Als weitere Grundlage diente die Dokumentation von Herrn Dr. Axel Klausmeier der heute die Stiftung Berliner Mauer leitet. Er hatte zu Anfang der 2000er Jahre die erhaltenen Elemente der Sperranlagen gut dokumentiert. Mein Beitrag war es, über die Luftbilder der Alliierten die unterschiedlichen Einzelemente der Sperranlagen zu dokumentieren, aufzuzeigen wie und wann der Mauerverlauf baulich verändert worden war sowie die funktionalen Zusammenhänge nachzuweisen. Damit habe ich mich dann direkt an das Landesdenkmalamt gewandt, das meinem Nachweis folgend, im Januar 2015 den Bereich - das ist immerhin ein Abschnitt von 200 Metern - als Ensemble im Sinne einer Gesamtanlage unter Denkmalschutz gestellt hat.

Ausgehend von der, von mir realisierten Ausstellung, die im November und Dezember 2014 gezeigt wurde, habe ich mich dann weiter mit der Geschichte des Verlaufes des zukünftigen Spreeuferweges befasst. Mir fiel auf, dass es möglich ist in dem Abschnitt des zukünftigen Spreeuferweges vom Märkischen Museum bis zur Schillingbrücke die ganze Berliner Geschichte dazustellen. Im Workshopverfahren zum Spreeuferweg haben wir mit den verschiedensten Akteuren gemeinsam das Konzept der „Geschichtsinself“ entwickelt. Dazu habe ich dann auch eine ausführliche Dokumentation erstellt.

¹ Das Gespräch zwischen Eberhard Elfert und Carola Veit, büro west, fand am 14.03.2018 in den Räumlichkeiten des büro west statt.

Im Rahmen der Grundlagenermittlung zur Planung des Spreeuferweges konnte ich im Auftrage des Bezirksamtes Mitte ein Expertengespräch „Geschichte Denken, Spreeufer Gestalten“ im September 2015 durchführen, an dem namhafte Fachleute Teilnahmen wie der einstige Berliner Kultursenator Thomas Flierl, Dr. Axel Klausmeier Leiter der Stiftung Berliner Mauer, der Kulturunternehmer und Begründer des Technoclubs Tresors Dimitri Hegemann und Herrn Rainer Klemke der langjährige Leiter des Gedenkstättenreferat des Berliner Senates. Dabei sind konkrete Handlungsempfehlungen sowohl zum Umgang mit den erhaltenen Elementen der Berliner Mauer, als auch mit der Geschichte des zukünftigen Spreeuferweges erarbeitet worden. Auch das ist von mir im Auftrage des Bezirkes Mitte gut dokumentiert worden. Eine der zentralen Forderungen war, dass ein Erhaltungskonzept zu den Elementen der Berliner Mauer erstellt wird, an dem Sie ja jetzt gerade arbeiten. Das Konzept der Geschichtsiseln sowie die Ergebnisse des Expertengesprächs bildeten dann einen bedeutenden Teil der Leitlinie zur Spreeuferentwicklung. Diese Leitlinien waren in einem zweijährigen Prozess von den Akteuren der Zivilgesellschaft gemeinsam mit der Verwaltung erarbeitet worden und werden nach Aussagen der Politik in der Zukunft auch verbindlich umgesetzt.

- Was haben Sie auf dem Gelände vorgefunden?

Wichtiger als die Elemente aufzuzählen, die ich detailliert dokumentiert, dem Bezirksamt und dem Landesdenkmalamt im August 2014 habe zukommen lassen, die ich im November 2014 in der Ausstellung dargestellt habe, erscheint mir ein inhaltlicher Aspekt. Als ich mich dort umsah, bemerkte ich, dass ich in den letzten 25 Jahren schon viele Male vor Ort gewesen bin, allerdings nicht wegen der Segmente der Berliner Mauer, sondern auf Grund der Partys, das heißt zu Musikveranstaltungen im Kontext der elektronisch produzierten Musik. Damit entstand überraschend ein neues Thema, nämlich die Clubkultur als Teil der Berliner Geschichte zu betrachten. Mir fiel auf, dass auch die letzten 25 Jahre historisch waren, also Geschichte geschrieben wurde und wir selber mit der Clubkultur zu einem Teil der Geschichte geworden sind.

- Was bedeutete die Clubkultur für die Gebäude und die ehemaligen Grenzsicherungsanlagen?

Die Situation in Ost-Berlin in den ersten Jahren nach der Wende kann man sich heute kaum noch vorstellen. Damals gab es viele Orte an denen die Geschichte stehengeblieben erschien, wir nannten es damals eingefrorene Zeit. Denn viele dieser Orte waren seit dem zweiten Weltkrieg nicht instand gesetzt worden, das galt vor allem für das Grenzgebiet. Der Grund lag im fehlenden Verwertungsdruck. Zu DDR Zeiten nutze man das was vorhanden war, es musste nicht alles renoviert und instandgesetzt werden.

An den Orten herrschte aber auch so etwas wie eine Geschichtslosigkeit. Die entstand deshalb, da die Arbeitsbiographien der Menschen der DDR nach der „Wende“ entwertet worden waren, indem in der Öffentlichkeit das Unrechtssystem der DDR auf das Privatleben der Menschen übertragen worden war. Niemand ging zurück an den Ort seines einstigen DDR Arbeitsplatzes, denn niemand konnte mehr auf seine im Leben geleistete Arbeit stolz sein. In der ersten Zeit nach der Öffnung der Mauer war es möglich, die von uns als unwirklich erlebten Orte zu nutzen, ohne dass Irgendjemand eingegriffen hätte. Vor allem gab es aufgrund der Wende in Ost-Berlin zunächst auch keine funktionierende Verwaltung. Das bildete eine der wesentlichen Voraussetzungen zur Entwicklung des Techno, oder besser der elektronisch produzierten Musik und einer Clubkultour für die Berlin heute weltweit bekannt ist.

Ich habe im Rahmen meiner Recherche zur Clubkultur herausarbeiten können, dass von den Protagonisten der Clubkultur Orte genutzt wurden, die im einstigen Todesstreifen lagen oder selber zur Infrastruktur der DDR Sperranlagen gehörten wie z.B. das Maria (heute das Yaam). Wichtig ist, dass von den Akteuren der Vollzug des Feierns selbst als ein politischer Akt begriffen worden ist. Damals war es nicht mehr möglich ideologisch zu sein, weil die Ideologien gerade zusammengebrochen waren, das konnte man vor allem in Berlin hautnah miterleben. Anders als bei den Hausbesetzungen wurde bei illegalen Party, wenn die Polizei kam, nicht die Fenster zugenanagelt und Steine geschmissen. Ganz im Gegenteil, es wurden die hübschesten Mädchen nach vorne geschickt - das war wirklich so - dahinter baute man die Party ab. Später wurde an einem anderen Ort weitergefeiert. Das wurde „temporäre autonome Zone“ genannt. Dass

damals die Orte der Repression der DDR gegenüber der eigenen Bevölkerung - und anders lassen sich die Sperranlagen der DDR nicht bezeichnen - zu einer „temporären autonomen Zone“ umfunktioniert wurden, das ist für mich ein starkes politisches Bild der damaligen Zeit.

Interessant ist auch, dass die Clubkultur mit der Nutzung der Orte eine Art Zeitpuffer geschaffen hatte. So blieben bestimmte zum Teil historisch bedeutende Gebäude erhalten, die auf Grund der kommerziellen Verwertung der Immobilien sonst abgerissen worden wären. Darüber hinaus lässt sich an der Entwicklung der Clubkultur auch die Berliner Geschichte der letzten 28 Jahre ablesen. So entstanden einerseits nach der ersten Immobilienkrise im Jahre 2000 im Bereich der Spree viele neue Clubs wie die Bar 25. Andererseits wurde, als Antwort auf den Ausverkauf der Stadt, das gleiche Areal später von einer gemeinnützigen Stiftung gekauft, damit dort von den Betreibern des Clubs Konzepte für eine neue Stadtentwicklung realisiert werden können. Die Geschichte der Clubkultur wird demnächst in einer eigenständigen Geschichtsisel am Spreeufer dokumentiert werden.

Aus den so erarbeiteten Inhalten habe ich mit Kollegen weiterführend dann die „Clubkultouren“ entwickelt. Das sind Informationsangebote die, ausgehend von der Entwicklung der elektronisch produzierten Musik, in Form von Führungen, Bildungsurlauben und Workshops auf Festivals, eine Auseinandersetzung mit der Geschichte weiterführt.²

- Wann und wie entstand die Grenzsicherung an der Schillingbrücke?

Die Teilung der Stadt beginnt mit dem Kalten Krieg, den wir mit dem Jahr 1948 datieren. Berlin war spätestens im Jahre 1953 geteilt, seit diesem Jahr durften die Bürger der DDR Ost-Berlin nicht mehr ohne gültige Ausreisepapiere verlassen. Ein Nebenaspekt: selbst die Kanalisation war damals schon vergiftet. Das heißt, schon Anfang der 1950er Jahre funktionierte die Stadt faktisch unter zwei politisch wirtschaftlichen Systemen. Auch wenn man damals die Sektorengrenze überschreiten konnte gab es bereits Zollkontrollhäuschen.

Südlich der Schillingbrücke wurde im Jahre 1960 für die Ost-Berliner Wasserschutzpolizei der Bootsunker gebaut. Das war unmittelbar vor der Abriegelung der Stadt. Breits damals wurden alle Schiffe kontrolliert. Sie hatten, weil die Spree in Kreuzberg einen Teil der Sektorengrenze bildet, „Westkontakt“. So wie die Teilung der Stadt vorbereitet worden war, war auch vorbereitet worden, dass unmittelbar mit dem Bau der Mauer die Wasserschutzpolizei in die Grenztruppen der DDR überführt werden.

Die Abriegelung vollzog sich in dem Bereich auch, wie überall in der Stadt, in mehreren Schritten. Am 13. August 1961 wurde zunächst Stacheldraht über die Köpenicker Straße gezogen. Damit war auch die Schillingbrücke abgesperrt. Es folgten zahlreiche Fluchtversuche. Kurze Zeit später entstand mit schwerem Gerät die erste Generation der Berliner Mauer. Diese wurde vor Ort zweimal erfolgreich mit entwendeten LKWs durchbrochen, was selbstverständlich alles gut dokumentiert ist. Aufgrund solcher Fluchtversuche entstanden auch hier die sogenannte Hinterlandsicherung und damit die Sicherung des Bereiches südlich der Schillingbrücke, über die wir gerade sprechen. Sie bestand zu der Zeit aus einem Wellengitterzaun der von der Kreuzung Köpenicker Straße und dem Engeldamm diagonal über die Grundstücke bis an die südöstliche Ecke der Eisfabrik und dann bis an das Ufer, weiter flussabwärts entlang der Spree verlief. In den 1970er und 1980er Jahre ist der Verlauf verändert und die Hinterlandsicherung zwischen der Kreuzung an der Köpenicker Straße und der Spree in Höhe der Eisfabrik durch Betonsegmente ersetzt sowie die Sicherungsanlagen weiter ausgebaut worden. Das ist alles bereits im November 2014 in meiner Ausstellung „Erinnerungsräume Mauer und Clubkultur“ aus dem Jahr 2014 gut dokumentiert, die Sie als PDF im Internet finden.³

- Welche Funktion hatte der Grenzstreifen südlich der Schillingbrücke? Wie wurde er genutzt?

Die dortige Grenzsicherung hatte verschiedene Funktionen. Zum einen bildete der Bootsunker einen Teil der Infrastruktur der wasserseitigen Sicherung der Grenzanlagen, also des gesamten Abschnittes von der

² www.clubkultour.de

³ <http://berliner-erinnerungsräume.de/wp-content/uploads/sites/7/2015/01/Dokumentation-Ausstellung-Erinnerungsräume-Berliner-Mauer-und-Clubkultur.pdf>

Michaelbrücke bis zur Elsenbrücke. Zum anderen richtete sich die Hinterlandsicherung gegen die Mitarbeiter der Firmen im Bereich nördlich der Schillingbrücke. Es sollte verhindert werden, dass sie an und in die Spree gelangen und flussaufwärts West-Berlin erreichen. Das war aber weniger gegeben, denn der DDR Staat achtete darauf, dass sich dort nur staatstreue Unternehmen und staatstreue Mitarbeiter befanden. Wichtiger galt zu verhindern, dass Menschen schwimmend oder mit einem Schiff die Schillingbrücke unterqueren.

- Warum interessiert Sie Geschichte?

Geschichte ist nicht, wenn ein Denkmal errichtet wird. Geschichte ist, wenn wir uns mit Vergangenen befassen und das muss nicht, wie ich mit der Clubkultur gezeigt habe, Jahrhunderte zurück liegen. Ich mache Führungen, ich rede mit den Menschen vor Ort, die BVV hat sich damit befasst. Da findet eine Auseinandersetzung statt und das ist produktiv. Geschichte fängt an, wenn wir darüber sprechen. Ich habe erst den Beruf des Drehers in einem Industriebetrieb erlernt und dann Kunstgeschichte studiert. Wenn man aus einem Produktionsbetrieb kommt, fragt man sich nach der gesellschaftlichen Relevanz des eigenen Handelns. Wenn ich mit Kommilitonen im Museum stehe, dann diskutieren wir über Schattenwürfe zwischen 1730 und 1752 unter der besonderen Voraussetzung des Lichts in der Renaissance. Darüber kann man trefflich diskutieren. Wenn ich als Kulturwissenschaftler allerdings nach Objekten mit einer gewissen gesellschaftlichen Relevanz frage, so komme ich zu Denkmälern und zur Geschichte. Deshalb habe ich mich darauf verlegt, bestimmte verlorene Spuren der Berliner Geschichte wieder wahrnehmbar zu machen. Ich setze Projekte um, die meist von Institutionen nicht realisiert werden können, vor allem zu einem Zeitpunkt an dem bisher noch Niemand daran denkt. Für mich ist das so etwas wie eine außerinstitutionelle Kulturarbeit.

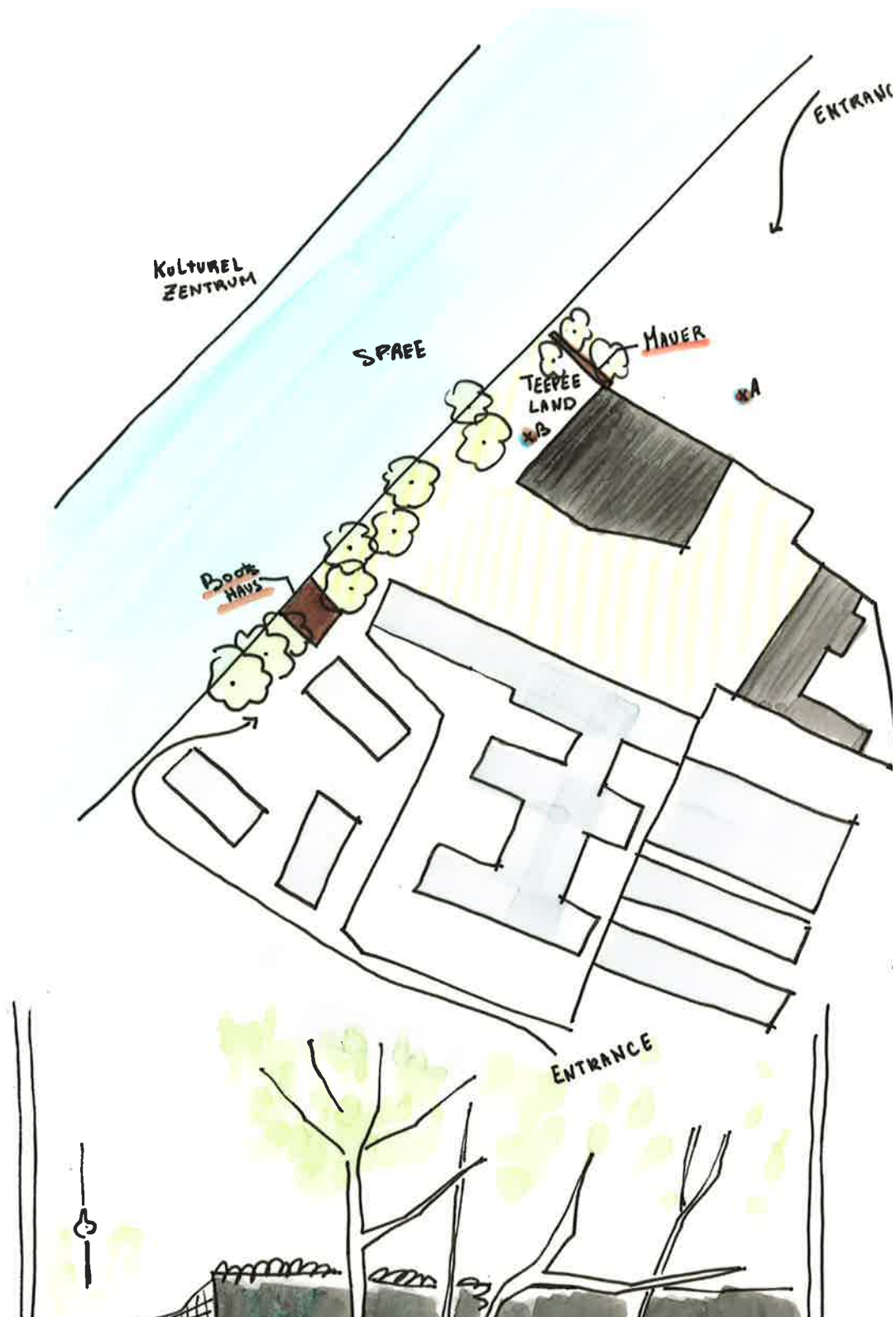
Es macht durchaus Spaß, durch die Stadt zu gehen und zu sehen, was man bewirken kann, Denkmale und damit Zeugnisse der Geschichte zu sehen, die man retten konnte, oder Veranstaltungen und Ausstellungen auszurichten, die zu Dialogen zwischen Politik, Verwaltung und der Zivilgesellschaft führen.

Und noch etwas,die Geschichte suchen wir uns nicht aus, die ist einfach da.

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**_teil 8
Impressionen**

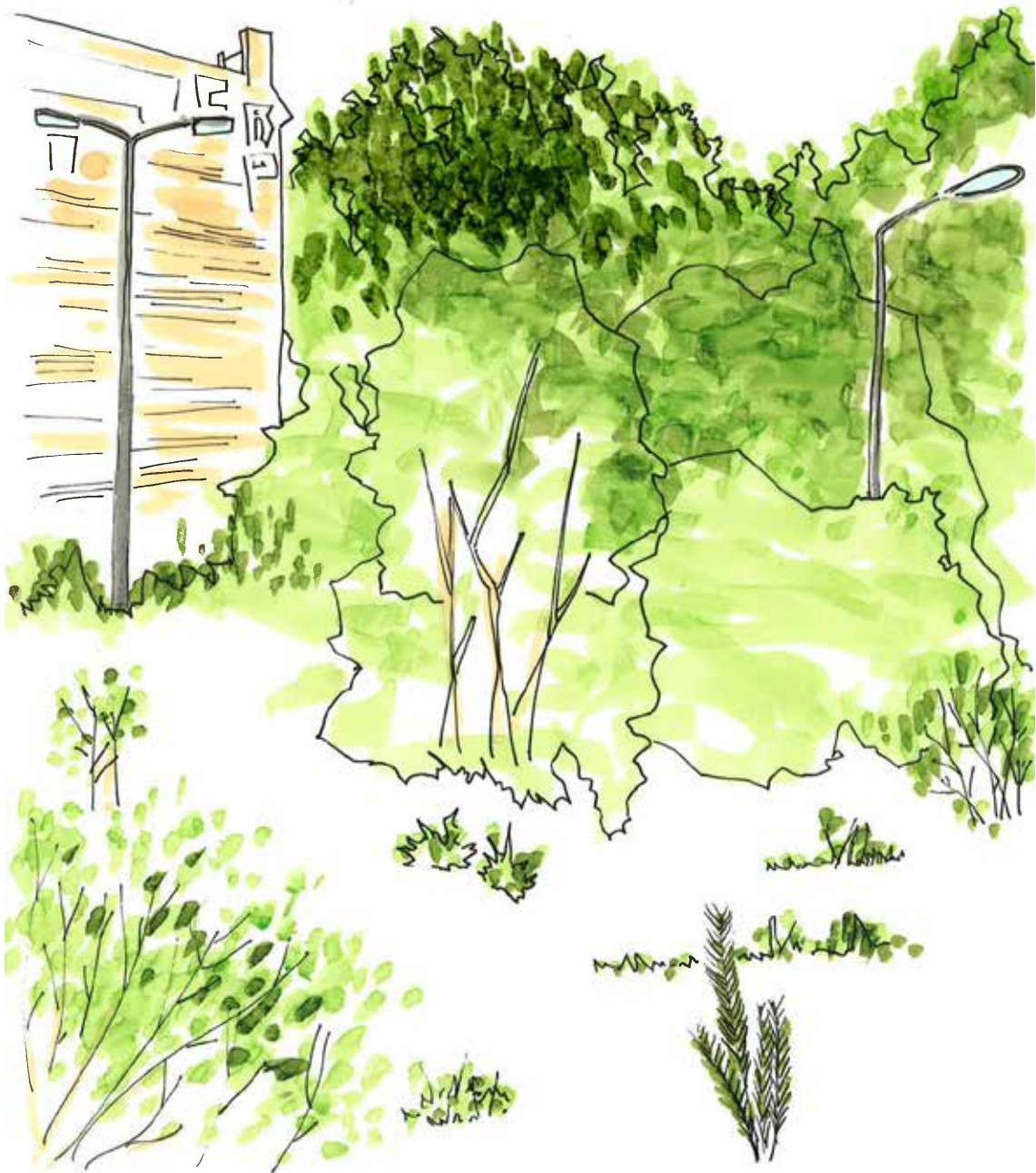
büro west denkmalpflege



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017



Zeichnung: Zoé Rouillard 2017

**Grenzelemente
Spreeufer
Nördliche Luisenstadt**

**_teil 9
Literaturverzeichnis**

büro west denkmalpflege

Literaturverzeichnis

Cramer/Rütenik: Die Baugeschichte der Berliner Mauer, Michael Imhof Verlag, 2011, S. 125
Elfert, Eberhard: Erinnerungsräume. Berliner Mauer/Clubkultur. 25 Jahre Clubkultur 09. November 2014, Ausstellung und Filmprogramm, Berlin 2014 (<http://berliner-erinnerungsraeume.de/wp-content/uploads/sites/7/2015/01/Dokumentation-Ausstellung-Erinnerungsraum-Berliner-Mauer-und-Clubkultur.pdf>)
Elfert, Eberhard / elfkonzept, Das Konzept der Geschichtsiseln, April 2017
Klausmeyer / Schmidt, Mauerreste-Mauerspuren, Westkreuz Verlag, 2004
Teilneuaufnahme Schutzguterweiterung in der Gesamtanlage Berliner Mauer im Bereich der Köpenicker Straße, Textfassung des Denkmallisteneintrags, 13.01.2015
Zeitschrift für die gesamte Kälteindustrie, 7/1917, S. 52 (www.knvvk.nl/user/file/1917_zeitschrift_gesamte_kalte-industrie_nr_7_31-7-1917.pdf)

Archivmaterialien

Grenzordnung vom 15.06.1972, BStU, MfS, BdL-Dok. Nr. 5985_BI. 11-118, S. 000028

Internetseiten

(Stand: Dezember 2017)

www.berlin.de/mauer/
www.berliner-mauer-gedenkstaette.de/de/biographien-468.html
www.berlin.de/mauer/verlauf/uebersichtskarte/
www.bfgg.de/projekte/platz-des-9-november-1989.html/
www.bstu.bund.de/DE/Wissen/MfS-Dokumente/MfsUndGrenze/Bestimmungen/1973-1980/HA_I_Nr_15595_Bd_4_BI_318-407.pdf?__blob=publicationFile, S. 00362
www.chronik-der-mauer.de
www.DDR-Strassenleuchten.de
www.denkmalandschaft-berliner-mauer.de
www.fotocommunity.de/photo/die-alte-eisfabrik-helge-beckert/30847203
www.gewerk.com/de/berliner-mauerweg/
<https://gruen-berlin.de/projekt/touristisches-informationssystem>
www.stiftung-berliner-mauer.de
www.zentrum-kalter-krieg.de

Bildquellen

büro west
elfkonzept
Geoservice Berlin
Berliner Mauer Archiv
Stiftung Berliner Mauer, Fotograf: Hans-Joachim Grimm

Verfasser

büro west denkmalpflege
geneststraße 5, 10829 berlin

tel.: +49 30 786 047 - 0
fax: +49 30 786 047 - 16
e-mail: architekten@buero-west.de

Georg Wasmuth, Architekt
Saskia Köhler, Kunsthistorikerin
Frida Nordström, Denkmalpflegerin
Dr. Carola Veit, Kunsthistorikerin

in Zusammenarbeit mit

Teil 2 „Historischer Kontext und Berliner Mauergedanken“ der vorliegenden Dokumentation:
Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement - KoSP GmbH
Schwedter Straße 34A, 10435 Berlin

Mörtelanalyse:
FEAD GmbH
Forschungs- & Entwicklungslabor für Altbausanierung & Denkmalpflege
Königsheideweg 291, 12487 Berlin
Herr Dipl.-Restaurator Ronald Adamini

Betonsanierungsgutachten:
KEIM Fachberatung
Horst Kaffke
Siemensstraße 11, 10551 Berlin

Statik-Gutachten:
BIT Büro für Integrale Tragwerksplanung
Mecklenburgische Straße 32
14197 Berlin, Germany

im Auftrag von

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement - KoSP GmbH
Schwedter Straße 34A, 10435 Berlin

Herr Andreas Bachmann
Frau Birgit Kahl

in Abstimmung mit

Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung und Fachbereich Denkmalschutz
Landesdenkmalamt Berlin
Stiftung Berliner Mauer

finanziert durch

Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Titel:

T17 Bestandsdokumentation

Grenzelemente Spreeufer Nördliche Luisenstadt

Berlin, den 09.04.2018

Georg Wasmuth

Architekt

